



**Dieter Rüggeberg**

**CHRISTENTUM UND ATHEISMUS**

**IM VERGLEICH ZU**

**OKKULTISMUS UND MAGIE**

Eine Studie zu den weltanschaulichen,  
wissenschaftlichen und machtpolitischen Grundlagen.

1989  
RÜGGEBERG-VERLAG  
WUPPERTAL

ISBN 3-921338-44-5

© Copyright 1989 by  
Rüggeberg-Verlag  
Postfach 130844,  
D-42035 Wuppertal

Alle Rechte vorbehalten, einschließlich der fotomechanischen Wiedergabe und des auszugsweisen Nachdrucks.

## Inhalt

1. Einleitung. . . . .	5
2. Gott und Mensch — Die Analogiegesetze. . . . .	9
3. Die geistige Hierarchie — Engel und Dämonen Metatron und Christus. . . . .	19
4. Reinkarnation des Geistes — oder Himmel und Hölle? . . . . .	34
5. Zur Ethik. . . . .	50
6. Okkultismus und Magie als Wissenschaft. . . . .	58
7. Erkenntnistheorie — Glauben und Wissen. . . . .	70
8. Machtpolitik durch Religion und Magie . . . . .	78
8. Nachwort. . . . .	100
9. Literaturverzeichnis . . . . .	101

## **WIDMUNG**

Dieses Buch sei in Dankbarkeit jenen Menschen gewidmet, deren freundschaftliche Hilfe zu seinem Entstehen beigetragen hat, insbesondere meiner treuen Mitarbeiterin Silvia Ohm.

Dieter Rüggeberg

## Einleitung

Dieses Buch verdankt seine Entstehung der Art und Weise, wie in unserer christlichen Gesellschaft der Dialog zwischen Religionen und Weltanschauungen gepflegt wird. Als Beobachter der Szene mußte ich feststellen, daß sich die Kommunikation vielfach in den Bahnen der Unsachlichkeit, Diffamierung und Primitivität bewegt. Besonders interessant erscheint mir, daß insbesondere die christliche Polemik gegen Okkultismus und Magie unverhältnismäßig stark ist, obwohl die Okkultisten in Deutschland eine solche Minderheit ausmachen, daß sich das in Prozenten kaum ausdrücken läßt. Eine Grundfrage ist somit, ob sich irgendwelche Polemik vielleicht aus den Lehrinhalten der verschiedenen Weltanschauungen rechtfertigen läßt. Durch den Vergleich der Lehrinhalte werde ich ein Licht auf die wichtigsten Urteile werfen, um die Hintergründe so weit wie möglich zu erhellen.

Wenn man den Fragen nach den Ursachen für die Verfolgung der Okkultisten nachgeht, dann muß man sich zuerst einmal damit bekannt machen, was Okkultismus und Magie lehren. Nur in einem realen Vergleich der Lehren des Okkultismus mit denen des Christentums und des Atheismus kann sich zeigen, welchen Wert und welche Bedeutung jede von ihnen für das Leben und die Entwicklung eines Menschen haben kann. Außerdem werde ich der Frage nachgehen, welche Motive die Verfolger zu ihrer Feindschaft bewegen könnten.

Die Gegner des Okkultismus rekrutieren sich insbesondere aus jenen Okkultisten, meistens in Verbindung mit Kirchen, Logen und Orden, die selbst diese Wissenschaft für negative Zwecke benutzen. Die Erziehung des Volkes zum religiösen und weltanschaulichen Analfabetentum gehört zu den wirksamsten Zielen und Methoden dieser Kreise. Eine zweite Gruppe von Kritikern besteht aus religiösen Fanatikern, deren geistige Substanz zum Begreifen der okkulten Lehren noch nicht ausreicht, und die durch die okkulte Weltanschauung ihren eigenen Glauben gefährdet sehen. Außerdem gibt es noch die Gruppe der sogenannten Rationalisten, die sich hauptsächlich aus den Vertretern der Humbugtheorie zusammensetzt, die den Okkultismus einfach als irrationalen Blödsinn, Betrug, Täuschung oder Taschenspielererei abqualifizieren. Dies ist ohne Zweifel der kürzeste Weg zur Ignoranz. Im Verlauf meiner Abhandlung werde ich versuchen zu zeigen, auf wessen Seite das Irrationale vorherrscht.

Grundsätzlich sei gesagt, bevor man einem Kritiker sein Vertrauen schenkt, sollte man die folgenden Fragen abgeklärt haben: Wer bezahlt seine Meinung? Ist er Mitglied einer Kirche, einer Loge, eines Ordens, eines Clubs, eines Vereins? Für welchen Konzern, welche Firma oder politische Partei arbeitet er? Ohne die konkrete Beantwortung dieser Fragen lassen sich die Motive eines Kritikers kaum beurteilen. Die Polemik christlicher Kreise gegen die Minderheit der Okkultisten sollte auch deshalb verwundern, weil man das Abwandern von Millionen Christen zum Atheismus fast widerspruchslos hinnimmt, als ob dadurch kaum ein Schaden für das Christentum entstehen würde.

Die „Hexenjagd“ auf Okkultisten ist nun durchaus nicht harmloser Natur, wie der Unwissende vielleicht glauben mag. Im christlich-nazistischen Staat von Hitler wurden die Okkultisten in gleicher Weise wie die Juden und Zigeuner verfolgt, inhaftiert, gefoltert und ermordet. Über den schwarzmagischen Hintergrund der Hitlerbewegung finden sich Informationen im „Frabato“ von Bardon und in meinem Buch „Theosophie und Anthroposophie im Licht der Hermetik“. Da wir bis jetzt noch eine gewisse Pressefreiheit haben, die Bücher- und Menschenverbrenner noch nicht wieder an der Macht sind, die Galgen und Guillotinen noch ruhen, möchte ich in diesem Werk ein Stück Lehrfreiheit praktizieren. Damit die Schwerpunkte nicht in unnötigem Ballast untergehen, befasse ich mich nur mit den zentralen Fragen.

Viele Autoren schreiben in der Wir-Form, was ein beliebter psychologischer Trick ist, um

den Leser suggestiv in die eigene Meinung einzubeziehen. Bei kritischen Werken sollte sich aber der Leser immer die Frage stellen: Wer ist „wir“? Meint der Autor vielleicht sich und seine Großmutter, sich und seine Partei, seine Kirche, seine Firma, seinen Club, seine Loge oder seinen Orden?

Die Grundlagen für die von mir verwendete erkenntnistheoretische Methodik sind in den philosophischen Werken von Rudolf Steiner enthalten, insbesondere in seiner „Philosophie der Freiheit“. Bezüglich der wissenschaftlichen Methodik von Okkultismus und Magie stütze ich mich hauptsächlich auf die Lehrwerke von Franz Bardon „Der Weg zum wahren Adepten“, „Die Praxis der magischen Evokation“ und „Der Schlüssel zur wahren Kabbalah“, da diese nachweislich alle anderen okkulten Systeme weit in den Schatten stellen.

Welche Haltung wird in diesem Werk zur Bibel als religiösem Dokument eingenommen? Von der Tatsache einmal abgesehen, daß die Texte der Bibel auf eine ähnliche Art und Weise zustande gekommen sind wie die Märchensammlung der Gebrüder Grimm, von Karlheinz Deschner ausreichend dokumentiert in „Der gefälschte Glaube“, weisen nach okkultur Auffassung viele Teile der Bibel in symbolischen Bildern auf die Inhalte okkultur Mysterien hin. Die symbolischen Bilder der Bibel stellen also teilweise die exoterische oder äußere Seite eines esoterischen oder geheimen Wissens dar, welches in den sogenannten Mysterienschulen gelehrt, und vor der Öffentlichkeit streng geheim gehalten wurde. Die symbolische Bildersprache der Bibel diene demnach einerseits der Erziehung des Volkes und andererseits zur Verhüllung der Esoterik von Okkultismus und Magie, was natürlich insbesondere mit den machtpolitischen Interessen der Herrscher und Priester zusammenhing, und bis heute zusammenhängt. Diese Politik wurde nicht nur in der christlichen Kirche geübt, sondern auch durch die „Schriftgelehrten“ des Judentums, wie ein Kommentar im Sepher Jesirah zeigt: „... denn das Buch Jesirah ist das einzige Schriftdenkmal dieser Art, das wir besitzen, ... ferner werden die Lehren der Mystik in den Talmudschulen nicht gelehrt, wie wir aus zahlreichen Stellen im Talmud wissen, ja sie wurden sogar verboten, wir können daher auch keine Kommentare zu solchen Schriften erwarten (1).“

Es muß demnach beim Inhalt der Bibel zwischen wörtlicher und symbolischer Bedeutung unterschieden werden. Da das Analphabetentum früher weiter verbreitet war als heute, kam der religiösen Kunst eine besondere Bedeutung zu, wozu Alfons Rosenberg anmerkte: „Die Belehrung des Volkes durch 'deutende Bilder' entsprach einer alten Übung der Kirche. So ist als ein Ausspruch des Papstes Gregor des Großen überliefert, daß ‚die des Lesens Unkundigen wenigstens durch den Anblick der Wände lesen sollten, was sie nicht in den Büchern zu lesen vermögen‘ (2).“

Da inzwischen den Menschen auch die Deutungsfähigkeit religiöser Bilder weitgehend verlorengegangen ist, kann eine umfassende Unterscheidungsfähigkeit nur durch ein Studium der okkulten Geisteswissenschaften wiedergewonnen werden. An verschiedenen praktischen Beispielen werde ich zeigen, wie symbolische Bilder in die intellektuelle Sprache umgesetzt werden können. Ferner ist zu berücksichtigen, daß die Bibel nur einen Teil der religiösen und mystischen Urkunden des Altertums umfaßt. Ohne die Berücksichtigung der gesamten religiösen Lehren des Judentums, insbesondere der Kabbalah, sowie der Apokryphen, d. h. der sogenannten verborgenen Schriften, ist eine einigermaßen richtige Deutung der Bibel nach meiner Auffassung kaum möglich, was jeder aus dem gegenwärtigen Zustand der Bibelforschung nach immerhin fast zweitausend Jahren leicht ablesen kann.

Zum Umfang der mystischen Literatur des Judentums schrieb Gershom Scholem: „Bei dieser Gelegenheit ist hier zu bemerken, daß wir eine umfangreiche gedruckte Literatur mystischer Texte besitzen; ich schätze sie auf etwa zwei- bis dreitausend. Daneben aber haben wir eine fast noch größere handschriftliche unveröffentlichte Literatur (3).“

Welche Schätze in der genannten mystischen Literatur versteckt sind, das kann nur der ahnen, der die Kabbalah von Franz Bardon kennt, wobei zu bemerken ist, daß die Juden ihre Kabbalah von den alten Ägyptern geerbt haben. Nicht nur die Schweigsamkeit der kabbalistischen Eingeweihten ist dafür verantwortlich, daß die kabbalistische Praxis bis vor dreißig Jahren eines der bestgehüteten Geheimnisse der Welt gewesen ist, sondern auch die antijüdische Haltung vieler Völker hat zur Wahrung dieser Geheimnisse beigetragen, somit die Ignoranz und geistige Blindheit dieser Völker gefördert.

Die von der Kirche offiziell anerkannten Texte werden *kanonisch* genannt, abgeleitet von dem Begriff Kanon, was soviel wie Maßstab oder Richtschnur bedeutet. Zur Entstehung des biblischen Kanons heißt es in den Apokryphen von E. Weidinger: „Die Kanonisierung der jüdischen Bibel geschah im wesentlichen in der Zeit zwischen 300 und 150 vor Christus. Wie schon erwähnt, läßt sich nicht klären, nach welchen Kriterien so manches Buch als apokryph verworfen wurde, obwohl es sich mit kanonischen Büchern durchaus messen konnte. ... Es kursierten also viele Texte in den frühchristlichen Gemeinden. Mit der Herausbildung der Kirche als Organisation, wozu auch die Einheit in Lehre und Kult gehörte, begann die neutestamentliche Kanonbildung. Ein Teil der Schriften wurde von den Kirchenlehrern zu einem Kanon zusammengestellt, alles übrige für falsch, häretisch und verwerflich erklärt. ... Der Prozeß der Kanonbildung zog sich in Wirklichkeit über Jahrhunderte hin und wurde erst auf dem Konzil von Triest (1546) endgültig abgeschlossen (4).“

Während dem Autor dieser Zeilen die Gründe für die Aussortierung der Apokryphen unklar geblieben sind, ist die Sache aus okkulten und gnostischen Sicht sonnenklar. Wie sich nämlich im Laufe meiner Ausführungen zeigen wird, können sich die apokryphen Schriften mit den kanonischen nicht nur gut messen, sondern zeigen oft eine viel größere Übereinstimmung mit den göttlichen Universalgesetzen als diese, was natürlich den politischen Plänen der Kirchenlehrer im Wege stand.

Ein anderes spezielles und dunkles Kapitel ist die bewußte Verfälschung da Bibeltexte aus kirchenpolitischen Gründen, zur Förderung des religiösen Analphabetentums. Der Historiker Karlheinz Deschner schreibt dazu: „Und ist's auch Fälschung, hat es doch Methode. Die evangelische Kirche legte innerhalb der letzten 100 Jahre drei Lutherbibel-Revisionen vor. In der revidierten Fassung von 1975 gehen kaum noch zwei Drittel des Textes direkt auf Luther zurück. Mindestens jedes dritte Wort wurde geändert, teils nur geringfügig, teils schwerwiegend (5).“

Es ist zu befürchten, daß in den letzten zweitausend Jahren viele ähnliche Aktionen mit der Bibel vorgenommen wurden, abgesehen von der Tatsache, daß durch den Hinauswurf der Apokryphen etwa die Hälfte aller ursprünglichen christlichen Texte bereits im Vorfeld dem Blick der Leser entzogen wurden.

Außerordentliche Schwierigkeiten ergeben sich auch bei der Übersetzung von religiösen und esoterischen Texten in eine andere Sprache. Hier soll nur ein Beispiel für viele genannt werden. In der hebräischen und griechischen Sprache gibt es für die deutschen Begriffe „Geist“ und „Luft“ nur ein Wort, was natürlich bei falscher Wortwahl in einer Übersetzung zu schwerwiegenden Unsachlichkeiten und Irrtümern führt.

Von großem Gewicht sind ferner die Widersprüche in den ethischen Aussagen der Bibel. Um darüber zur Klarheit zu kommen, muß aus esoterischer Sicht unterschieden werden zwischen einer absoluten und einer relativen Ethik. Die Gesetze der absoluten oder universalen Ethik sind immer gültig, für jeden Menschen, ohne Rücksicht auf Rasse, Volk, Nationalität oder Geschlecht. Die Gesetze der relativen Ethik dagegen sind abhängig von zeitlichen Ereignissen und gesellschaftspolitischen Machtverhältnissen, somit davon, ob die

Machthaber eines Landes mehr tendieren zu Terror, Gewalt und Sklaverei, oder mehr zu Freiheit, Humanität und Friedfertigkeit.

Ohne die Berücksichtigung der vorgenannten Tatsachen ist jeder Leser der Bibel der Gefahr ausgesetzt, sich im Labyrinth der Widersprüche hoffnungslos zu verirren. Aus diesen Gründen sollte kein Interessent die Inhalte der Bibel vorbehaltlos als Wahrheiten göttlicher Offenbarung anerkennen, sondern sie einer sorgfältigen Prüfung unterziehen. Der Wert einer Religion ist aus okkultur Sicht davon abhängig, inwieweit ihre Lehren mit den Universalgesetzen harmonisieren, womit ich mich in diesem Werk ganz besonders beschäftigen werde.

\* \* \*



## Gott und Mensch — Die Analogiegesetze

Für diese vergleichende Betrachtung ist es notwendig, die esoterischen oder okkulten Lehren der Geisteswissenschaft in den Mittelpunkt zu stellen, weil die Bibel hier nur als der exoterische Ausdruck einer dahinterstehenden esoterischen Lehre angesehen wird. Die hinter der Bibel stehende esoterische Lehre wird Kabbalah (Kabbalah) genannt und ist ein Teil der hebräischen Mystik. Nach meiner Auffassung ist ein tieferes Verständnis der Bibel ohne Berücksichtigung der Kabbalah nicht möglich, was ich im Laufe meiner Ausführungen versuchen werde zu beweisen. Zu diesem Zwecke ist es notwendig, daß sich der Leser mit einigen Begriffen vertraut macht, die mit dem sogenannten kabbalistischen Lebensbaum oder Sefirothbaum zusammenhängen. Zur besseren Orientierung habe ich die wichtigsten Teile dieses Lebensbaumes in der Tabelle auf Seite 17 zusammengefaßt. Die Grundlagen der Tabelle wurden zusammengestellt aus einer Illustration von Robert Fludd mit Namen „Causarum Universalium Speculum“ aus seinem Werk „Medicina Catholica“.

In der kabbalistischen Philosophie wird unterschieden zwischen der verborgenen und der offenbaren oder wahrnehmbaren Seite Gottes. Die verborgene Seite Gottes wird in der Kabbalah als „En-Soph“ bezeichnet und in der orientalischen Esoterik „Akasha“ genannt. Andere Bezeichnungen dafür sind „Ätherprinzip“ oder auch „Uräther“, worüber Bardon schrieb: „Schon bei der Beschreibung der Elemente habe ich einige Male erwähnt, daß dieselben aus dem Ätherprinzip entstanden sind. Infolgedessen ist das Ätherprinzip das Höchste, Mächtigste, Unvorstellbare, das Ursein, der Urgrund aller Dinge und alles Erschaffenen; es ist, mit einem Wort gesagt, die Ursachensphäre. Die Religionen bezeichnen es mit Gott (6).“

Im Gegensatz zur verborgenen Seite Gottes gelten die zehn Sefiroth als die offenbarte Seite Gottes. Nach der Kabbalah umfassen die zehn Sefiroth das gesamte Universum. Gershom Scholem vermerkt zu den beiden Seiten Gottes u. a.: „Die Schwierigkeit des Begriffes liegt vielmehr ja eben darin, daß die Emanation der Sefiroth ein Vorgang in Gott selber ist, der aber gleichzeitig dem Menschen die Möglichkeit gibt, Gott zu erreichen. In der Emanation der Sefiroth bricht irgend etwas in Gott auf und bricht durch die verschlossene Schale seines verborgenen Wesens. Dieses Etwas ist die Schöpferkraft Gottes, die aber nicht nur in der irdischen Schöpfung lebt, obwohl es natürlich auch in ihr lebt und immanent ist und aus ihr heraus erkennbar ist. Diese Schöpferkraft erscheint dem Kabbalisten eben als eine eigene theosophische Welt, die der natürlichen Welt vorangeht und ihr übergeordnet ist. Der verborgene Gott, *En-Sof*, erscheint also der Intuition des Kabbalisten unter zehn verschiedenen Aspekten oder Manifestationen, die aber in Wirklichkeit unendlich viele Schattierungen und Abstufungen in sich selber haben. Jede dieser Stufen wird mit einem eigenen symbolischen Namen bezeichnet, je nach der besonderen Art, in der sie wirkt. Alle zusammen ergeben ein kompliziertes Gebäude mystischer Symbolik. Fast jedes Wort der Bibel korrespondiert mit einer dieser Sefiroth, was aus den verschiedenartigsten Motiven heraus erklärt wird. – Dieser Prozeß der Aufspaltung des göttlichen Bewußtseins wird von einer der tiefsten Symboliken des Sohar als ein Prozeß der fortschreitenden Entfaltung des lebendigen Gottes selbst gedeutet (7).“ Und in seinem Werk „Von der mystischen Gestalt der Gottheit“: „Man darf das Prinzip, das dabei zugrunde liegt, vielleicht so formulieren: die verborgene Gottheit *En-Sof*, das Unendliche –, wie sie in der Tiefe ihres eigenen Wesens unerkennbar ruht, ist gestaltlos. – Die wirkende Gottheit erscheint als die dynamische Einheit der Sefiroth, die den „Sefiroth-Baum“ bilden, und als der mystische Mensch, der nichts anderes ist als die verborgene Gestalt der Gottheit selbst. ... Sein Leben äußert sich auf zehn Stufen, deren jede ihn zugleich verhüllt

und offenbart. ... Sind doch die Sefiroth der Kabbalisten, kurz gesagt, nichts als die Totalität der erscheinenden oder, besser gesagt, der tätigen Gottheit. Diese wirkt sich in der Fülle ihrer Allmacht in den Sefiroth aus, von denen jede eine Seite ihrer Natur zum Ausdruck bringt. Jede einzelne dieser Potenzen erscheint unter einer Fülle symbolischer Repräsentationen. – Die eine ist in der Sprache der Kabbalisten *En-Sof*, die indifferente Einheit und ewig in sich ruhende Wurzel und Koinzidenz aller Widersprüche; die andere ist die Welt der zehn Sefiroth, welche die heiligen Namen, das heißt Aspekte Gottes, und die zehn Schöpfungsworte (logoi) Gottes sind (8).“

Zum Sefirothbaum führte Bardon u. a. aus: „Bei der Schöpfung entstanden vor allem zehn Grundideen, welche in der Kabbalah durch die sogenannten zehn Sefiroths wiedergegeben werden. – Eins ist die erste Zahl im Universum und stellt als höchste Form die Gottheit selbst dar. Das manifestierte Licht, sowie alles, was aus demselben erschaffen wurde, ist Gott in seiner Einheit, die sich auch in allen anderen Zahlen in den verschiedenen Manifestationszuständen spiegelt. Wohlweislich wird in der hebräischen Kabbalah die Eins als Kether = Krone bezeichnet. Überall, wo man die Gottheit auf irgend eine Weise kennzeichnen wollte, wurde sie mit der Zahl Eins wiedergegeben (9).“

Im Sepher Jesirah, dem hebräischen Buch der Schöpfung, finden sich viele Hinweise zum kabbalistischen Lebensbaum, z. B.: „Die zehn Sefiroth, welche Krone, Weisheit, Einsicht, Gnade, Macht, Schönheit, Triumph, Glorie, Basis und Reich heißen, werden in der Form eines Baumes gruppiert, der deshalb Baum der Kabbalah genannt wird. ... Zehn Zahlen ohne etwas, zehn und nicht neun, zehn und nicht elf; verstehe mit Weisheit und erkenne mit Einsicht, prüfe durch sie und erforsche von ihnen, wisse, rechne und zeichne; stelle die Sache in ihre Klarheit und setze den Bildner auf seine Stätte; denn er ist der einzige Schöpfer und Bildner, und nicht gibt es einen außer ihm; seine Attribute sind zehn und haben keine Grenze (10).“

Auch auf die Analogien zwischen den zehn Sefiroth und dem Menschen finden sich in der Kabbalah viele Hinweise, z. B. im Buch Bahir: „Und warum geschieht dies Segnen durch Handauflegen? Dies geschieht, weil zehn Finger an den Händen sind, ein Hinweis auf die zehn Sefiroth, mit denen Himmel und Erde versiegelt sind. ... Er hat gelehrt: Es gibt zehn Sphären und es gibt zehn Logoi, und jede Sphäre hat ihren Logos, nicht in dem Sinne, daß er sie umgibt, sondern daß er ihre Ursache ist (11)?.“

Wo immer in der Bibel die Zahl zehn verwendet wird, darf demnach ein Zusammenhang mit den zehn Sefiroth vermutet werden, beispielsweise bei den Zehn Geboten oder in 5 Mose 10,4: „Und er schrieb auf die Tafeln, ebenso wie die erste Schrift war, die zehn Worte, die der HERR auf dem Berg mitten aus dem Feuer zu euch geredet hatte am Tag der Versammlung.“

Wie aus der Tabelle ersichtlich, stehen die Sefiroth in Analogie zu der Hierarchie der Himmel oder Sphären, worüber ich im nächsten Kapitel ausführlicher schreibe, wobei an oberster Stelle der Gottesname JHVH erscheint. Philosophisch gesehen gehören die Begriffe *Akasha* und *En-Soph* zur Zahl 1., also in eine Reihe mit dem Gottesnamen JHVH, weil diese Zahl in der Esoterik immer der Gottheit analog ist. Einige Geheimnisse dieses göttlichen Namens JHVH sollen hier zur Sprache kommen. Dabei möchte ich auch darauf hinweisen, wie durch die Übersetzung eines Wortes der ursprüngliche Sinn verlorengehen kann. Beispielsweise heißt es in der Einleitung der Elberfelder Bibel auf Seite VI: „Bei der Revision wurde daher 'Jehova' durch 'HERR' ersetzt, und zwar mit Großschreibung aller Buchstaben, damit der Leser erkennen kann, daß an dieser Stelle im Grundtext die Buchstaben JHWH stehen.“

Der kabbalistische Lebensbaum				
Gott – Akasha – En-Soph				
10 Sefiroth	Hierarchie-Sphären-Himmel	Engelgruppe	Hauptengel	Hauptsphären
1. Kether (Cheter) . . . 2. Chochma (Hochma) 3. Binah . . . . . 4. Chesed . . . . . 5. Geburah (Din) . . . . 6. Tiphereth . . . . . 7. Nezach (Netreth) . . . 8. Hod . . . . . 9. Jesod . . . . .	JHVH= Jod-HeVau-He Sternenhimmel (Tierkreis) Saturnsphäre . . . . . Jupitersphäre . . . . . Marssphäre . . . . . Sonnensphäre . . . . . Venusosphäre . . . . . Merkursphäre . . . . . Mondsphäre . . . . .	Seraphin . . . . . Cherubin . . . . . Throni . . . . . Herrschaften (Dominations) Mächte (Principatus) . . . . Gewalten (Potestates) . . . . Tugenden (Virtutes) . . . . . Erzengel (Archangeli) . . . . Engel (Angeli) . . . . .	Metatron Jophiel Zaphkiel Zadkiel Samael Michael Hanael Raphael Gabriel	Geist = Vater Seele = Sohn Körper = Heiliger Geist
----- <b>10. Malchuth (Reich)</b> <b>Mensch:</b> a) Geist b) Seele c) Körper	<b>Erde = 4 Elemente</b> 1. Feuer = . . . . . Jod 2. Luft = . . . . . He 3. Wasser = . . . . . Vau 4. Erde = . . . . . He	----- <b>Seelen</b>	----- <b>Seele des Messias</b>	----- 3 Welten / Ebenen: 1. Geistig-mental 2. Seelisch-astral 3. Physisch-grobstofflich

Dieser im Grundtext der Bibel gebrauchte Gottesname JHWH ist identisch mit dem Tetragrammaton (Vierbuchstabenwort) J-H-V-H (Jod-He-Vau-He) der Kabbalah, wozu Bardon in „Der Schlüssel zur wahren Kabbalah“ u. a. schreibt: „Gott hat das ganze Universum und damit seine Wesenheit in bezug auf die Schöpfung, mit seiner Gesetzmäßigkeit, mit dem vierpoligen Magneten, also mit vier Buchstaben zum Ausdruck gebracht. Die hebräische Kabbalah wählte für diese vier Buchstaben die Benennung Jod-He-Vau-He, welche niemals laut ausgesprochen werden durfte und vielfach mit dem Namen Tetragrammaton oder Adonai umschrieben wurde. Deshalb ist auch der Geist eines jeden Menschen, der das vollkommene Bild Gottes in der Schöpfung darstellt, vierpolig und hat – wie schon wiederholt gesagt – vier dem Namen Gottes entsprechende Grundprinzipien. Das erste aktive dem Feuelement unterstellte Prinzip ist der Wille (Jod), das zweite dem Luftelement unterstellte Prinzip ist der Intellekt (He), das dritte dem Wasserelement unterstellte Prinzip ist das Gefühl (Vau) und alle drei Grundprinzipien des Geistes, also alle drei Elemente zusammen, bilden das vierte aktive Prinzip, welches sich im Bewußtsein äußert und dem Erdelement analog ist. In der kabbalistischen Terminierung wird das vierte Prinzip durch das zweite He ausgedrückt (12).“

In den magischen Lehren von Bardon werden demnach die Buchstaben des Tetragrammatons in Beziehung zu den vier Elementen gesetzt und gleichzeitig darauf hingewiesen, daß der menschliche Geist entsprechend den Grundprinzipien der Gottheit zusammengesetzt ist. Einige Teile dieser Lehre finden sich auch im Sepher Jesirah: „Drei Mütter A-M-Sch, dies ist ein großes, verborgenes und verhülltes Geheimnis, versiegelt mit sechs Siegelringen, und aus diesen kamen Luft, Wasser und Feuer hervor. . . . Drei Mütter, A-M-Sch; die Erzeugung des Himmels ist das Feuer, die Erzeugung der Luft ist der Wind und die Erzeugung der Erde ist das Wasser; das Feuer oben, das Wasser unten und die Luft ist eine schwankende Satzung zwischen beiden; aus ihnen entstanden Väter und aus ihnen wurde alles geschaffen (13).“

Nach den Lehren der Kabbalah wurde der Kosmos durch das magische Wort geschaffen, wie von Bardon ausführlich beschrieben. Die hier genannten Buchstaben hängen mit der Urzeugung der Elemente zusammen. Nach diesen Lehren repräsentiert das Alphabet die göttlichen Ideen und die zehn Sefiroth die göttlichen Gesetze.

Wie bereits erwähnt, haben Zahlen immer einen geheimen Zusammenhang mit den zehn Sefiroth, so auch hier. Wenn oben also von „sechs Siegelringen“ die Rede ist, dann deutet dies hin auf einen inneren Zusammenhang mit der sechsten Sefirah Tiphereth, der Sonnensphäre, weil diese die Sphäre der Urschöpfung ist, worauf ich noch zurückkomme.

An dieser Stelle möchte ich darauf hinweisen, daß sich die Offenbarung Gottes durch die zehn Sefiroth nach den okkulten Lehren auf drei Ebenen vollzieht die in meiner Tabelle auf Seite 17 unter der Überschrift „Hauptsphären“ zu finden sind. Diese werden geistige (mentale), seelische (astrale) und physische oder grobstoffliche Ebene genannt. Das Zwischenglied zwischen der geistigen und seelischen Welt heißt bei Bardou „Mentalmatrize“, und jenes zwischen der seelischen und physischen Ebene „Astralmatrize“. Die Planetensphären, vom Mond bis zum Saturn, sind ausschließlich geistiger Natur und erheben sich über der geistigen oder mentalen Welt von Malchuth. Diese Lehre von den geistigen Sphären ist auch in der allgemeinen jüdischen Mystik zu finden: „Luria nahm fünf Welten an, die von der Gottheit bis zur niederen, freilich ihrer Natur nach noch geistigen Welt herabreichen. Dies sind der *Adam Kadmon*, die Welt der *Aziluth* oder Emanation, die Welt der *Beri'a* oder Schöpfung (die Welt des göttlichen Thrones), die Welt der *Jezira* oder Formung (die Engelwelt) und die Welt der *Assijja*, was man am besten mit Werkvollendung oder Konkretisation übersetzen dürfte. Jede dieser Welten, die alle vom Rhythmus der zehn Sefiroth bestimmt sind, zerfällt in die fünf Konfigurationen oder Parzufim (wörtlich: Gesichter), zu denen die Sefiroth in jeweilig verschiedener Weise zusammentreten und von denen jede wiederum eine unendliche Zahl sefirotischer Strukturen und verborgener Welten enthält (14).“

In der Allgemeinliteratur wird meistens nur eine undeutliche Trennung zwischen geistig-seelischer und physischer Ebene vorgenommen. Jedenfalls geht diese Betrachtung davon aus, daß jede Offenbarung Gottes zuerst in den geistigen Welten oder Ebenen erfolgt, dann bis zur seelisch-astralen Ebene verdichtet wird, um zum Schluß, falls notwendig, auf der physischen Ebene zu erscheinen. Aus okkultur Sicht ist demnach physische Materie verdichteter Geist. Diese Kenntnisse sind bereits für ein Verständnis der Genesis der Bibel von großer Bedeutung. Immer wenn in der Bibel von Himmel die Rede ist, wird bezug genommen auf die genannten geistigen und seelischen Ebenen oder Sphären, was in der Bibel jedoch nicht immer deutlich wird. Während z. B. der Beginn der Schöpfung in der Bibel reichlich kurz ausgefallen ist – Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde – , wissen die Apokryphen darüber noch ganz andere Dinge zu berichten:

„Am Anfang, am ersten Tag, dem heiligen Sonntag, dem Anfang und Erstgeborenen aller Tage, schuf Gott Himmel und Erde, Wasser, Luft und Licht, d. h. die Engel und Erzengel, die Thronen, Fürsten, Herrschaften, Machthaber Kerube und Seraphe, alle Ordnungen und Heere der Geister. — Am zweiten Tag schuf Gott den untern Himmel und nannte ihn Firmament; dies zeigt, daß das Firmament nicht die Natur des obern Himmels hat und in seinem Aussehen von dem Himmel über ihm, d. h. vom obern, feurigen Himmel, verschieden ist. Jener zweite Himmel ist aus Licht und dieser untere von fester Substanz (15).“

Was hier als „feuriger Himmel“ bezeichnet wird, ist völlig identisch mit den geistig-seelischen Sphären des Okkultismus und der Kabbalah. Dieser Ausschnitt ist jedenfalls ein besonders deutliches Beispiel dafür, welcher Schaden der Bibel durch den Hinauswurf der Apokryphen durch die Kirche entstanden ist. Selbstverständlich beziehen sich auch die Begriffe Feuer, Luft, Wasser und Erde auf die geistige Ebene, sofern von der Urzeugung die Rede ist.

Auch im Sepher Jesirah werden diese Tatsachen angeführt: „Vier, (Luft aus) Feuer (und Erde) aus Wasser, und er zeichnete und schnitt daraus den Thron, die Ophanim und Seraphim, die heiligen Tiere und die Dienstengel. (Und von ihnen dreien gründete er seinen

Wohnsitz, denn so heißt es: Er macht seine Engel aus Geist und seine Diener aus Feuerflammen) (16).“

Nach Bardou ging das Feuerelement als erstes aus dem Uräther hervor, was auch im Kommentar von G. Scholem deutlich wurde: „Indem sich also das mystische Jod, der gestaltlose Ursprung, aus dem Äther Gottes löste, entstand aktuell das Licht. Dies wird an vielen Stellen im Sohar vorgetragen (17).“

Obwohl der Begriff Himmel exakt den geistig-seelischen Sphären gleichgestellt werden muß, wurde er oft auch als Ersatz für Gott benutzt, wofür ich noch ein Beispiel aus dem Buch Bahir bringen möchte: „Und woher wissen wir, daß der Himmel Feuer ist? Aus dem Vers (Deuter. 4,24): denn der Ewige, dein Gott, ist zehrendes Feuer. Und woher, daß mit 'Himmel' Gott gemeint ist? Aus dem Vers (1. Reg. 8,32): Und du höre, Himmel. Betet denn Salomo etwa zum Himmel, er solle ihr Gebet hören? Sondern doch zu 'Jenem, der nach deinem Namen genannt wird', denn es heißt (1. Reg. 8,27): Die Himmel und die Himmel der Himmel fassen dich nicht. So ist der Himmel der Name Gottes und ist Feuer (18).“

Ein großes Erkenntnisproblem ist aber nicht nur mit der Offenbarung Gottes an sich verbunden, sondern insbesondere mit der Tatsache seiner Offenbarung als Dualität oder Polarität. Die Aussagen der Bibel darüber, daß der eine Gott sich ausschließlich als Dualität offenbart, sind jedenfalls eindeutig, z. B. in 1. Mose 1,3: „Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es wurde Licht. Und Gott sah das Licht, daß es gut war, und Gott schied das Licht von der Finsternis.“

Dieser Satz gehört aus okkultur Sicht bereits an den Anfang der Genesis, weil die Erscheinung der Gegensätze sofort mit dem ersten Funken der göttlichen Offenbarung beginnt, die nach der Kabbalah mit dem Urlicht, dem das Urfeuer entstammt, seinen Anfang genommen hat. Das Bibelzitat mache jedenfalls klar, daß Gott sowohl das Licht als auch die Finsternis geschaffen hat.

Mit der Dualität von Licht und Finsternis hängt aber auch die religiöse Ansicht von Gut und Böse zusammen. Jede tiefere Meditation über diese Problematik fährt zu dem Schluß, daß diese Dualität für das menschliche Erkenntnisvermögen eine Notwendigkeit ist, weil jedes Objekt der sichtbaren Schöpfung sein spezifisches Sein nur dadurch besitzt, daß es sich von anderen Objekten in irgendeiner Form unterscheidet. Licht würde beispielsweise ohne die Existenz der Finsternis seine Existenz verlieren, worauf auch Scholem hingewiesen hat: „Gerade die streng theistische Tendenz dieser Kabbala sieht das Böse also als ein notwendigerweise der Schöpfung als solcher inhärierendes Moment, ohne welches die Schöpfung sogleich ihr spezifisches Sein verlieren und zum Sein des *En-Sof* zurückkehren würde (19).“

Das Gute verdankt demnach seine Existenz dem Bösen, weil es ohne diesen Gegensatz verschwinden würde. Auf diese Tatsache ist auch in Jes 45,6 hingewiesen worden: „Ich bin da HERR (JHVH) – und sonst keiner –, der das Licht bildet und die Finsternis schafft, der Frieden wirkt und das Unheil schafft.“ Oder im Sepher Jesirah: „Auch hat Gott das Eine gegen das Andere gemacht, das Gute gegen das Böse und das Böse gegen das Gute, Gutes aus Gutem und Böses aus Bösem; das Gute unterscheidet das Böse, und das Böse unterscheidet das Gute; Gutes ist aufbewahrt für die Guten, und Böses ist aufbewahrt für die Bösen (20).“

Auch die christlichen Theologen haben sich natürlich mit diesem Problem befaßt, kommen jedoch eigenartigerweise, trotz der aufgezeigten eindeutigen Aussagen der Bibel, zu recht unterschiedlichen Ergebnissen und Aussagen. So schreibt Von Petersdorff: „Der hl. Augustinus kommt immer wieder darauf zurück, die göttliche Zulassung des Bösen zu rechtfertigen. 'Das Böse', das 'überhaupt nicht ohne das Gute bestehen kann' und also nichts 'anderes' als 'ein böses Gutes' ist, 'steht am rechten Platz ... ist wohl eingeordnet in diese

Gesamtwelt'. 'Gott hielt es für besser, selbst aus dem Bösen Gutes zu schaffen, als überhaupt nichts Böses zuzulassen'. 'Nicht bloß das ist gut, daß es Gutes, sondern auch, daß es Böses gibt', sonst wäre es nicht zugelassen worden (21).“ Zwar befand sich Augustinus auf der richtigen Fährte, aber die Tatsache, daß Gott bezüglich der Schaffung der Dualität in eine Notwendigkeit gesetzt war, wenn eben die menschliche Entwicklung der gegenwärtigen Form entsprechen sollte, hat er keineswegs begriffen. Positive philosophische Fortschritte sind seit Augustinus offensichtlich nicht gemacht worden bezüglich dieses wichtigen Grundproblems. Bei den modernen christlichen Autoren scheint völlige Verwirrung zu herrschen. Dabei wird das abstrakte Böse meistens personifiziert durch Teufel und Dämonen, wovon im nächsten Kapitel die Rede sein wird. Beispielsweise wird erklärt:

„Das IV. Laterankonzil hat zwar im Jahr 1215 erklärt: 'Der Teufel und die übrigen Dämonen wurden von Gott von Natur aus gut geschaffen; sie wurden aber durch ihre eigene Schuld böse', diese Aussage darf aber nicht für sich allein interpretiert, sondern muß in Zusammenhang gesehen werden mit der Absicht des Konzils, die Irrlehren der Katharer zurückzuweisen. Diese behaupten nämlich, es gebe neben und gegen Gott ein absolut böses Prinzip, das gleich ewig und gleich mächtig wie Gott sei. Das IV. Laterankonzil hat streng genommen nur definiert: Es gibt kein absolut böses Prinzip, das Gott ebenbürtig gegenübersteht, denn auch der Teufel und die Dämonen sind, *wenn sie existieren*, nur als aus eigener Schuld böse gewordene Geschöpfe, die von Gott ursprünglich und eigentlich zum Guten berufen waren, aber von ihm abgefallen sind, aufzufassen (72).“

Demnach auch hier die völlige Unfähigkeit, zu begreifen, daß das Gute ohne das Böse nicht existieren kann für den Menschen. Selbstverständlich kann keine Rede davon sein, daß das böse Prinzip gleich mächtig wie Gott ist, denn es unterliegt völlig der göttlichen Allmacht. Die Dualität von Gut und Böse hat nur Bedeutung für das Menschsein, nicht aber für das Gottsein, weil Gott in seiner ungeoffenbarten Form eine Einheit ist. Die Ursachen für gutes und böses Wirken liegen immer im Menschen, während Gott Licht und Finsternis nur als Wahlmöglichkeit hingestellt hat, um dem Menschen eine freie Entwicklung zu ermöglichen. Daraus folgt weiterhin, daß der Mensch Eigenverantwortlichkeit besitzt, worauf ich im Kapitel über die Ethik zurückkommen werde.

Zunächst soll hier dargelegt werden, wie sich die Offenbarung des Tetragrammaton JHVH aus okkultur Sicht zu den göttlichen Grundeigenschaften verhält, die ja auch in der Bibel teilweise genannt werden. Die folgende kleine Tabelle soll dies verdeutlichen:

<b>Gott – Tetragrammaton – Akasha – En-Soph – Makrokosmos</b>	
1. Jod—Feuer	Allmacht
2. He—Luft	Weisheit, Allwissenheit
3. Vau—Wasser	Liebe, Leben, Unsterblichkeit
4. He—Erde	Allgegenwärtigkeit, kosmisches Ich-Bewußtsein

Wie hier gezeigt, drückt sich die Gesamtheit Gottes durch das kosmische Ich-Bewußtsein aus, worauf in 2. Mose 3 klar hingewiesen ist: „Siehe, wenn ich zu den Söhnen Israel komme und ihnen sage: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt, und sie mich fragen: Was ist sein Name?, was soll ich dann zu ihnen sagen? Da sprach Gott zu Mose: 'Ich bin der *Ich-Bin*.'“

Dann sprach er: 'So sollst du zu den Söhnen Israel sagen: Der *Ich-Bin* hat mich zu euch gesandt' .“

Gott nennt sich also selbst den *Ich-Bin*, das seiende oder lebendige Ich, womit er die Gesamtheit des Tetragrammaton JHVH ausdrückt. Grundsätzlich darf gesagt werden, daß bezüglich der Grundeigenschaften Gottes zwischen den exoterischen und esoterischen Lehren große Übereinstimmung besteht, wie ein paar Beispiele aus dem katholischen Erwachsenenkatechismus zeigen: „Gott ist Liebe. Er durchdringt, umfängt, durchwaltet alles. Er ist grenzenlos, unendlich und deshalb allgegenwärtig. In ihm leben wir, bewegen wir uns und sind wir (Apg 17,28). Man nennt dies die Immanenz Gottes. Gott ist allwissend. Gott ist allmächtig. Gott ist gerecht. Gott ist gütig und barmherzig (23).“

Die Tatsache, daß der Geist des Menschen in Analogie zu den vier Elementen, den dynamischen Grundlagen Gottes, geschaffen wurde, wird in der Bibel vorsichtshalber verschwiegen. Dort heißt es lediglich: „Und Gott schuf den Menschen nach seinem Bild, nach dem Bild Gottes schuf er ihn, als Mann und Frau schuf er sie (I Mose 1,27).“

In den von der Kirche verworfenen Apokryphen ist der Prozeß bei weitem deutlicher dargestellt: „Und sie sahen Gottes Rechte sich über die ganze Welt ausbreiten und ausstrecken, und alle Geschöpfe versammelten sich in seiner rechten Hand. Dann sahen sie, wie er aus der ganzen Erde ein Staubkörnchen nahm, von allem Wasser ein Wassertröpfchen, von aller Luft oben ein Windlüftchen und von allem Feuer ein wenig Wärmehitze. Und die Engel sahen, wie diese vier schwachen Elemente, Kälte, Wärme, Trockenheit und Feuchtigkeit, in seine hohle Hand gelegt wurden. Dann bildete Gott den Adam. ... Und Gott bildete Adam mit seinen heiligen Händen nach seinem Bild und Gleichnis (24).“

Unmißverständlich wird hier auf die elementarischen Grundlagen in Verbindung mit dem Tetragrammaton, dem Vierbuchstabenwort JHVH, hingewiesen. Dabei ist selbstverständlich von der geistigen Schöpfung die Rede. Der biblische Teilsatz „als Mann und Frau schuf er sie“ weist auf den menschlichen Zustand vor der Geschlechtertrennung hin. Der Mensch war also in seinem Urzustand ein Zwitter oder Hermaphrodit. Auf die Geschlechtertrennung wird in der Bibel erst dort hingedeutet, wo von der Erschaffung Evas die Rede ist. In den zukünftigen Erdzuständen, bei Steiner mit den Begriffen Venus, Jupiter und Vulkan bezeichnet, wird der Mensch auch wieder über die Geschlechtertrennung hinauswachsen, was mit der fortschreitenden Vergeistigung zu tun hat. Diese Überwindung der physischen Materie wird in der Bibel meist mit dem Begriff „Auferstehung“ umschrieben. Darauf ist in Mt 22,29 hingewiesen: „Jesus aber antwortete und sprach zu ihnen: Ihr irrt, weil ihr die Schriften nicht kennt, noch die Kraft Gottes; denn in der Auferstehung heiraten sie nicht, noch werden sie verheiratet, sondern sie sind wie Engel im Himmel.“

Nachdem nun die elementaren Grundlagen der Analogie zwischen Gott und Mensch zusammengetragen sind, sollen die damit verbundenen Grundeigenschaften des menschlichen Geistes noch tabellarisch dargestellt werden:

<b>Menschlicher Geist - Mikrokosmos - Akasha</b>
1. Jod — Feuer = Wille
2. He — Luft = Intellekt, Verstand (Denken)
3. Vau — Wasser = Liebe, Leben (Gefühl)
4. He — Erde = Ich- oder Selbstbewußtsein

In der Seele oder dem Astralkörper des Menschen kommen die Grundeigenschaften des

Geistes im Charakter und im Temperament zum Ausdruck. Auch die Analogien zu den drei Welten sollen noch verdeutlicht werden, um die Vorstellung zu erleichtern, wie der Mensch in diese Welten eingespannt ist:

Mensch	Welten oder Ebenen
1. Geist, Mentalkörper	Geistige oder mentale Welt
2. Mentalmatrize	
3. Seele, Astralkörper	Seelische oder astrale Welt
4. Astralmatrize	
5. Physischer Körper	Physische oder grobstoffliche Welt

In der Kabbalah wird der geistige Urmensch *Adam Kadmon* genannt, wozu Scholem anmerkte: „Dazu ist freilich zu bemerken, daß vor dem Fall dieser Adam, der in Kreatürlichem das Abbild des *Adam Kadmon* in der höchsten aller Welten bildet, noch keinen materiellen Körper wie jetzt besaß, sondern aus Lichtsubstanz und Lichtkleidern als seinem 'Körper-Gewand' bestand (25).“

Auf die geistige Analogie zwischen Gott und Mensch wird auch in der Bibel öfter hingewiesen, z. B. in Joh 4,24: „Gott ist Geist, und die ihn anbeten, müssen in Geist und Wahrheit anbeten.“ Oder 1. Kor 3,16: „Wißt ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt?“

Wie vorne gezeigt, drückt Gott die Gesamtheit seines Wesens durch das Ich aus. Es ist somit verständlich, daß der Mensch ebenfalls die Gesamtheit seines Wesens als Ich bezeichnet. Rudolf Steiner hat in seinen interessanten Ausführungen über die Entwicklung des Selbstbewußtseins bereits darauf hingewiesen, daß das Wort „Ich“ das einzige ist, mit dem der Mensch nur sich selbst bezeichnen kann. Die Wichtigkeit des Ichs wurde von ihm stets hervorgehoben, was die folgenden Sätze besonders deutlich machen: „Denn was heißt Mensch werden? Das heißt: zum Ich-Bewußtsein kommen. Sie können das nicht, wenn Sie sich als Ich nicht von einem Äußeren unterscheiden. Nur dadurch sind Sie ein Ich. Durch dieses Ich, das durch nichts anderes ausgedrückt, mit nichts anderem vertauscht werden kann, erhebt sich der Mensch über alle anderen irdischen Wesen, über die Tierwelt und über die ganze Schöpfung. Und es ist das einzige, was ihn mit dem unendlichen Ich, mit Gott, verbindet (26).“

Auch in der jüdischen Mystik spielte die Analogie zwischen dem göttlichen und menschlichen Ich eine große Rolle, wie Scholem ausführte: „So sagt etwa Mose Azriel, ein Chassid des 13. Jahrhunderts: 'Er ist Einer im Weltäther, denn er erfüllt den ganzen Äther und ist in jedem Ding der Welt, und da ist nirgends eine Scheidewand vor ihm. Alles ist in ihm, und er sieht alles, denn er ist ganz und gar Sehen, ohne daß er doch Augen hätte, denn er hat die Kraft, in seinem eigenen Wesen das All zu sehen'. – Aber Gott in der äußersten seiner Manifestationen, da wo die ganze Fülle seines Wesens noch einmal im letzten und allumfassendsten seiner Attribute zur Wirkung kommt, heißt *Ich*. Dieses *Ich* Gottes ist nach den Kabbalisten der theosophischen Schule — und dies ist eine ihrer wichtigsten und tiefsten Lehren — die Schechina, die Gegenwart und Immanenz Gottes in aller Schöpfung. Sie ist der Punkt, an dem der Mensch, wenn er sein eigenes Ich am tiefsten erkennt, am ehesten mit Gott, mit dem göttlichen Ich, zusammenstößt (27).“

Mit der Entwicklung des Selbstbewußtseins, des Ich-Bewußtseins, ist somit der wahre Sinn des Menschendaseins verbunden, womit ich mich in den folgenden Kapiteln noch weiter



beschäftigen werde. Aus okkultur Sicht ist demnach die Interpretation der katholischen Kirche unrichtig, wonach der Mensch lediglich eine Art Adoptivkind Gottes ist. Der katholische Erwachsenen Katechismus sagt dazu aus: „Denn nach der Bibel ist Gott unser gemeinsamer Vater nicht aufgrund unserer gemeinsamen Natur, sondern aufgrund der Erwählung (28).“

Aus den bisherigen Ausführungen ergibt sich die Folgerung, daß eine Erkenntnis Gottes durch den Menschen nur im Rahmen seiner Offenbarung möglich ist, worauf auch Bardou klar hingewiesen hat: „Als universales Prinzip, als höchste Wesenheit, ist Gott unfassbar und unvorstellbar. Erst in seiner Spaltung, d. h. aus der Erschaffung des Universums, also aus seinem Wirken, kann man analoge Schlußfolgerungen ziehen, um die Größe und Erhabenheit Gottes wenigstens einigermaßen zu verstehen (29).“

Die vorstehende Aussage braucht kein Anlaß zu Pessimismus zu sein, denn ich denke, daß das geoffenbarte Universum den Erkenntnisdrang der Menschen noch recht lange beschäftigen kann. Zum Abschluß dieses Kapitels möchte ich noch kurz auf eine Besonderheit bezüglich der Schaffung des Menschen in der Bibel hinweisen. Es heißt dort in 1. Mose 1,26: „Und Gott sprach: Laßt uns Menschen machen in unserm Bild, uns ähnlich.“

Wo hier „Gott“ übersetzt wurde, steht im hebräischen Grundtext das Wort „Elohim“. Nach der okkulten Lehre ist Elohim aber nicht nur einfach ein Name Gottes, sondern bezeichnet eine bestimmte Engelgruppe, zur Sonnensphäre Tiphereth gehörend. Rudolf Steiner bemerkte dazu u. a.: „Auf der Sonne blieben wohnen die Wesenheiten, welche die geistigen Lenker der irdischen Ereignisse sind. Die Genesis nennt sie Elohim, Lichtgeister (30).“

Gott beschließt also, durch die Elohim den Menschen zu schaffen, deshalb heißt es im obigen Satz „Laßt uns“, und nicht „Laßt mich“. Solche „Kleinigkeiten“ werden natürlich von den offiziellen Bibelauslegern gerne übersehen, wozu der Christus schon anmerkte: „Wenn aber ein Blinder einen Blinden leitet, so werden beide in eine Grube fallen (Mt 15,14).“

\*

Im modernen Atheismus hat man sich angewöhnt, nicht mehr von einem Gott als Schöpfer und Erhalter des Kosmos zu sprechen, sondern eine Schöpferkraft konstruiert, der man den Namen „Urknall“ gegeben hat. Die Lehrer dieser Urknalltheorie, die Urknallologen, behaupten nun, daß das Universum nicht durch den bewußten Willensakt eines intelligenten Gottes geschaffen wurde, sondern zufällig durch den Urknall hervorgebracht wurde.

Dazu soll einer der berühmtesten Vorkämpfer des modernen Atheismus, der Pazifist und Humanist Bertrand Russell, zu Wort kommen: „Nun ich behaupte nicht dogmatisch, daß es keinen Gott gibt. Was ich behaupte, ist, daß wir nicht wissen, ob es einen Gott gibt. – Ich behaupte nicht, beweisen zu können, daß es keinen Gott gibt. Ebenso wenig kann ich beweisen, daß Satan eine Fiktion ist. Vielleicht gibt es einen christlichen Gott wirklich, vielleicht die Götter des Olymps, des alten Ägyptens oder Babylons. Keine dieser Hypothesen ist wahrscheinlicher als die andere: Sie liegen außerhalb des Bereiches eines auch nur wahrscheinlichen Wissens, und es gibt daher keinen Grund, eine davon gelten zu lassen (31).“

So einfach ist das! Die Götter werden als Hypothesen abgetan, und wenn er schon die Existenz eines Gottes nicht dogmatisch widerlegen kann, so kann er doch immerhin mit der Autorität des Gelehrten bestimmen, wo die Grenzen des menschlichen Wissens liegen, obwohl die „Philosophie da Freiheit“ von Steiner zur Zeit dieser Aussage schon dreißig Jahre alt war.

Der Atheismus hat verschiedene Auslegungen, wozu ein „streitbarer Atheist“ wie Joachim Kahl meint: „Auch der Atheismus durchläuft eine Entwicklung, bildet verschiedene Stufen und Typen aus. Auch der Atheismus ist keine zeitlose Gegebenheit, keine ein für allemal feststehende Größe (32).“

Offenbar ist der Autor der Ansicht, es sei nicht ausgeschlossen, daß sich der Atheismus eines Tages wieder in einen Theismus verwandelt, falls sich die Beweislage ändern sollte.

Alles in allem gibt es jedenfalls für den Gottgläubigen keinen Grund, vor dem naturwissenschaftlichen Atheismus zu Kreuze zu kriechen, wie sich noch zeigen wird.

\* \* \*

## Die geistige Hierarchie — Engel und Dämonen

### Metatron und Christus

Im vorigen Kapitel habe ich erklärt, daß sich der unsichtbare Gott nach den Lehren der Kabbalah offenbart durch die zehn Sefiroth, die entsprechend den Angaben in der Tabelle auf Seite 17 analog sind den geistigen Sphären, die in der Bibel die *Himmel* genannt werden. Diese Himmel oder Sphären werden von jenen geistigen Wesen bewohnt, die in der Bibel Engel und Dämonen heißen. Die kanonische Bibel berichtet leider nichts über die Schaffung der Engel, aber in den Apokryphen habe ich neben dem bereits zitierten noch einen zweiten Bericht gefunden:

„Am ersten Tag schuf er die Himmel droben, die Erde und die Gewässer, ebenso alle Geister, die vor ihm dienen, die Engel des Angesichts und die Engel der Heiligung, ferner die Engel des Feuergeistes und die Engel des Windgeistes, die Engel des Wolkengeistes, des Geistes der Finsternis, des Schnees und des Reifes, die Engel der Stimmen, des Donners und des Blitzes, die Engel der Geister der Kalte und Hitze, des Winters, des Frühlings, der Ernte und des Sommers und aller Geister seiner Werke in den Himmeln und auf Erden, in den Abgründen und in der Finsternis, des Abends, des Lichts, der Morgenröte und des Morgens, alles dessen, was er mit seines Herzens Wissen bereitet hat (33).“

Wie auch diese Zeilen klar bezeugen, ist davon auszugehen, daß die Hierarchie aus zwei gegensätzlichen Arten von Geistern besteht, denen des Lichtes und denen der Finsternis. Als universale Prinzipien neutralisieren sich die beiden Engelhierarchien. Sie haben nicht die Wahl von Gut und Böse, deshalb sind diese Begriffe auf sie nicht anwendbar. Gegenteilige kirchliche Behauptungen sind reine Irrtümer. Auf die beiden Hierarchien hat auch Scholem hingewiesen:

## Hierarchie nach Franz Bardon

1. Gott-Akasha / Tetragrammaton: JHVH / Makrokosmos

2. Dualität: Licht und Finsternis/Positiv und Negativ

Planetensphären	Farben	Herrscher der Planetensphären
3. Saturnsphäre	dunkelviolett	49 Intelligenzen
4. Jupitersphäre	hellblau	12 Genien (Tierkreis)
5. Marssphäre	rubinrot	36 Intelligenzen
6. Sonnensphäre	gelb	45 Genien
7. Venussphäre	smaragdgrün	90 Intelligenzen
8. Merkursphäre	orange-opalisierend	72 Genien
9. Mondsphäre	silberweiß	28 Intelligenzen
10. Erdgürtelzone: Drei Ebenen: a) Mentalebene – Geist b) Astralebene – Seele c) Physische Ebene – Körper Mensch-Mikrokosmos		360 Vorsteher Elementarreich: 1. Feuer – Salamander 2. Luft – Sylphen, Feen 3. Wasser – Undinen, Nixen 4. Erde – Gnomen

\*

Agrippa von Nettesheim		Dionysius Areopagita
Geistige Sphären oder Himmel	Engelgruppe	Engelchöre
1. Erstes Bewegliche	Seraphim	Seraphim
2. Sphäre des Tierkreises	Cherubim	Cherubim
3. Saturnsphäre	Throne	Throne
4. Jupitersphäre	Herrschaften	Heilige Herrschaften
5. Marssphäre	Gewalten	Heilige Kräfte
6. Sonnensphäre	Kräfte	Mächte
7. Venussphäre	Fürstentümer	Himmlische Prinzipien
8. Merkursphäre	Erzengel	Erzengel
9. Mondsphäre	Engel	Engel (Boten)
10. Elemente-Sphäre	Selige Geister	---

„So greift er zum Beispiel mit besonderer Lebhaftigkeit einen Vorstellungskreis heraus, der speziell von den kastilischen Kabbalisten seiner Zeit, jenem mehrfach erwähnten Zirkel der 'Gnostiker' überhaupt erst näher entwickelt worden war. Ich meine die Idee einer 'linken Emanation', das heißt, einer geordneten Hierarchie der Potenzen des Bösen, der Welt Satans,

die ebenso wie die Lichtwelt Gottes sich in zehn Sphären oder Stufen gliedert. Den zehn 'heiligen' Sefiroth stehen solcherart hier zehn 'unheilige' oder 'unreine' Sefiroth gegenüber (34).“

In gleicher Weise, wie bereits über Licht und Finsternis ausgeführt, befinden sich die Wesen der Hierarchie bezüglich ihrer Eigenschaften und Kräfte in vollkommenem Gleichgewicht. Der Mensch ist nach den okkulten Lehren in die Mitte gestellt zwischen diese beiden Hierarchien, die sozusagen im Kampf liegen, um das Ich des Menschen für sich zu erobern. Neben dem Begriff Himmel wird in den christlichen Schriften auch von der Hölle gesprochen, womit bildhaft auf bestimmte Bereiche in den geistig-astralen Welten hingewiesen wird, die der Mensch nach seinem Tode zu durchwandern hat. Die geistig-astralen Bereiche, in denen sich der Mensch nach seinem Tode bewegt, gehören alle zu jenem Bereich, der in der Hierarchie auf Seite 17 als Malchuth bezeichnet ist, nicht aber zu den geistigen Planetensphären. Die geistigen Planetensphären sind nur einem voll entwickelten Magier zugänglich. Diese Sphären haben in Malchuth, oder der Erdgürtelzone, ihre entsprechenden Unterebenen, wozu Bardon in seinem Werk „Die Praxis der magischen Evokation“ anführte:

„Die nächstfolgende, über unserer grobstofflichen Welt sich befindende Sphäre ist die Erdzone, auch Erdgürtelzone genannt. Diese Zone hat verschiedene Dichtigkeitsgrade, sogenannte Unterebenen, in die sich die Menschen nach dem Ablegen des grobstofflichen Körpers begeben. Es ist dies die sogenannte Astralwelt, wo sich in den tieferen Dichtigkeitsgraden die Alltagsmenschen und in den höheren Schichten der Entwicklung gemäß auch Eingeweihte nach dem physischen Tod mit ihrem Astralkörper aufhalten. Himmel und Hölle gibt es in der Astralwelt nicht, dies sind beschränkte religiöse Ansichten und Lehren verschiedener Religionen, die das Leben in der astralen Welt aus purer Unkenntnis als Himmel und Hölle bezeichnen. Wollte man die niederen, gröberen Schichten der Astralwelt als Hölle und die höheren, lichtereren als Himmel bezeichnen, könnte ein Teil der Religionsbehauptungen wahr sein (35).“

In den religiösen Urkunden wird mit dem Begriff Himmel sowohl auf die Wohnbereiche der Engel und Genien als auch auf Aufenthaltsbereiche der Toten hingewiesen, was nicht so leicht zu unterscheiden ist. Zum positiven und negativen Teil der Hierarchie schrieb er: „Gerade so, wie es in der Erdzone positive, also gute, und negative, unserer Anschauung nach schlechte Wesen gibt, so ist dies in allen anderen Zonen der Fall. Die guten oder positiven Kräfte und Wesen werden allgemein als Engel und Erzengel, die negativen Wesen als Dämonen und Erzdämonen bezeichnet (36).“

In den Apokryphen wird oft die Sphärenzugehörigkeit durch ganz bestimmte Zusätze ausgedrückt, so finden sich dort Höllenengel, Plageengel, Friedensengel, Strafengel, Engel der Gerechtigkeit usw., um auf die spezifischen Eigenschaften dieser Wesen hinzudeuten.

Von größter Wichtigkeit für die menschliche Entwicklung sind die 360 Vorsteher der Erdgürtelzone, zu denen Bardon u. a. ausführte: „Diese Vorsteher, die ich im nachfolgenden näher beschreibe, halten in der Erdgürtelzone alles Walten und Wirken in steter Harmonie. Jeder Vorsteher ist eine hohe Intelligenz, ausgestattet mit allen Fähigkeiten, die ein jedes Wesen dieser Sphäre besitzt. So z. B. kann ein Magier von jedem Vorsteher sowohl Vergangenes, als auch Gegenwärtiges und ebenso Zukünftiges über unsere grobstoffliche Welt in Erfahrung bringen, und jeder Vorsteher kann durch das Akashaprinzip auch auf unserer Erde wirksam sein (37).“

Auf die 360 Vorsteher wurde auch in den alten christlichen Schriften hingewiesen, z. B. heißt es im Henochbuch dazu: „Ihre vier Führer, die die vier Jahresteile teilen, treten zuerst ein; dann kommen die zwölf Führer, die die Monate einteilen, und für die 360 Tage sind es die Chiliarchen, die die Tage einteilen, und für die vier Schalttage sind es die Führer, die die

vier Jahresteile zerteilen. Diese Chiliarchen sind zwischen Führer und Führer eingeschaltet, jeder hinter einer Station (33).“

Die zwölf Führer, die als Einteiler der Monate genannt werden, sind selbstverständlich identisch mit den zwölf Genien der Jupitersphäre, den Herren des Tierkreises, wie sie von Bardone ausführlich beschrieben wurden. Auf diese zwölf Genien als Herren der göttlichen Weisheit und Allwissenheit wird auch bei Henoch hingewiesen: „An den Erdenenden sah ich zwölf Tore nach allen Richtungen hin geöffnet; aus ihm kommen die Winde und wehen über die Erde hin (39).“ Weisheit und Allwissenheit sind analog dem Element der Luft, dem zweiten He des Tetragrammaton, worauf hier hingedeutet ist.

Über die Aufgaben der Engel gibt es in den apokryphen Schriften umfangreiche Berichte, natürlich in der Bildersprache, die man aber nur umzusetzen braucht. Welche Macht diese Wesen in unserem Kosmos ausüben, wird keineswegs verheimlicht: „Die einen Engel herrschen über die Zeiten und Jahre, die andern über die Flüsse und Meere, wieder andere über die Frucht, das Gras und jedes Gewächs, und andere sorgen für das Leben aller Menschen und schreiben vor dem Angesicht des Herrn auf (40).“

Im apokryphen „Testament des Adam“ heißt es über die Hierarchie der Engel u. a.: „Wie ist die Natur der himmlischen Mächte beschaffen? Welches sind die Dienstleistungen und Aufgaben, die der Allmächtige ihnen für die Leitung dieser Welt übertrug? Hört es, meine Freunde! Diese Wesen bilden verschiedene Ordnungen, wovon die einen unter den andern stehen, bis auf den, der unmittelbar durch Jesus Christus getragen und bewegt wird. Die unterste Ordnung ist die der Engel. Die zweite Ordnung ist die der Erzengel. Die dritte Ordnung ist die der Fürstentümer. Die vierte Ordnung ist die der Mächte. Die fünfte Ordnung ist die der Kräfte. Ihre Aufgabe besteht darin, daß sie die Dämonen hindern, die Gottes-schöpfung, aus Neid auf die Menschen, zu zerstören. Die sechste Ordnung ist die der Herrschaften. Die andern Ordnungen sind die der Throne, der Seraphim und der Cherubim. Diese sind es, die vor der Majestät unseres Herrn Jesus Christus stehen; sie üben den Throndienst aus und bringen ihm zu jeder Stunde ihre Verehrung und ihre Opfer dar (41).“ An der Tatsache, daß die Namen der Engelgruppen manchmal unterschiedlich genannt werden, sollte man sich nach so vielen Jahrhunderten nicht stoßen.

In der Bibel wird auf die Existenz der beiden Hierarchien zwar nur bildhaft hingewiesen, aber für den aufmerksamen Leser sind die Hinweise deutlich genug, z. B. in Hi 2: „Und es geschah eines Tages, da kamen die Söhne Gottes (die Engel und Dämonen, d. V.) um sich vor dem HERRN einzufinden. Und auch der Satan kam in ihrer Mitte, um sich vor dem HERRN einzufinden.“

Wie ein Theologe, der sogar vier Jahre in den vatikanischen Bibliotheken studiert hat, angesichts des vorgenannten Zitates zu der folgenden Aussage kommen kann, ist mir schleierhaft: „Eine andere dämonische Irrlehre, die zuweilen in späteren Häresien, wie wir eben gehört, in Verbindung mit der Demiurgenlehre auftritt, aber ursprünglich sich im Laufe der Religions-geschichte später entwickelt hat, ist der Dualismus, in dem es Satan wagte und wagt, sich in den Augen irreführter Menschen gleichberechtigt neben Gott zu stellen. In der vorchristlichen Zeit ist der Dualismus erst allmählich entstanden aus der heidnischen Vorstellung, daß die Dämonen 'Abspaltungen vom Höchsten Wesen', also sozusagen nahe Verwandte des wahren Gottes, mithin wirkliche Ab-Götter seien, die aber immer noch Gott untergeordnet blieben (42).“

Dem Autor wird überhaupt nicht bewußt, daß er genau dasjenige hier als dämonische Irrlehre bezeichnet, was in der Bibel schwarz auf weiß enthalten ist. Auch die folgenden Sätze widersprechen den biblischen Tatsachen: „Das kirchliche Lehramt hält daran fest, daß es persönliche böse Geister gibt, von Gott geschaffene freie Wesen, die sich aus eigener Schuld

von Gott abgewandt haben. – Für eine christliche Theologie ist es selbstverständlich, daß es keine Wesen geben kann, die von vornherein böse sind (43).“

Es wäre leicht, Hunderte von Seiten zu zitieren zum Beweis dafür, daß die Theologen, von Ausnahmen vielleicht abgesehen, in keiner Weise begreifen, daß der geoffenbarte Gott ausschließlich als Dualität auftreten kann. Dabei ist und bleibt das böse oder negative Prinzip in gleicher Weise ein göttliches wie das gute oder positive. Wie im Zitat 42 gezeigt, ist dort keine Rede von einer Feindschaft Satans gegen Gott, wie der kirchliche Aberglaube seine christlichen Mitglieder glauben machen will. Vielmehr erhalten die Engel der Finsternis ihre Aufträge von Gott in der gleichen Selbstverständlichkeit wie die Engel des Lichtes.

Zur Herkunft der Engellehre im Christentum heißt es bei H. P. Blavatsky in „Isis entschleiert“ auf Seite 210: „Christliche Theologie, die die Lehre von den Erzengeln und Engeln direkt aus der orientalischen Kabbala bezog, von der die Mosaische Bibel nur ein allegorischer Deckmantel ist, sollte sich schließlich der Hierarchie erinnern, die für diese personifizierten Emanationen von der Kabbala eingesetzt wurde. Die Geisterscharen der Cherubim und Seraphim, mit denen wir gewöhnlich die katholischen Madonnen auf ihren Bildern umgeben sehen, gehören, zusammen mit den Elohim und Beni Elohim der Hebräer, zu der dritten kabbalistischen Welt, Jezirah. Diese Welt ist nur eine Stufe höher als Asiah, die vierte und niedrigste Welt, in der die größten und materiellsten Wesen wohnen — die Klipboth, die sich am Übel und Unglück erfreuen und deren Haupt Belial ist (44).“

Innerhalb des Christentums geht die Hierarchienlehre zurück auf Dionysius Areopagita, der von neun Engelchören spricht, deren verschiedene Namen sich auch in der Bibel nachweisen lassen. Zum weiteren Vergleich habe ich die Hierarchien von Agrippa von Nettesheim (1486—1535) und Dionysius Areopagita (5./6. Jh.) auf Seite 33 zusammengestellt, und darüber jene von Franz Bardon, welche die präzisesten Angaben enthält.

Der Vergleich zeigt jedenfalls, daß die Grundlagen in Verbindung mit dem Sefirothbaum, den zehn kabbalistischen Schlüssel, immer dieselben bleiben. Eine hervorragende Studie zur geistigen Hierarchie findet sich in dem Werk „Engel und Dämonen“ von Alfons Rosenberg, aus dem der Zusammenhang mit den Lehren von Okkultismus und Magie besonders deutlich hervorgeht, obwohl der Autor sich offenbar mit diesen Wissenschaften nie intensiv befaßt hat. Zum Alter der Vorbilder der biblischen Engeldarstellungen heißt es bei ihm:

„Wie die Denkmäler des Zweistromlandes bezeugen, wurden in den Religionen Sumers, Babylons und Assyriens die göttlichen Genien oder Schutzgeister als gewaltige, feierlich-ernste Machtgestalten geschaut und dargestellt. In ihnen findet seit der Mitte des 4. Jahrhunderts v. Chr. der Engelglaube der Sumerer und später der Babylonier sein Bild. Die monumentalen Gestalten der hohen Geistwesen – es sind dies die ältesten Engeldarstellungen der menschlichen Kunst, die später zu Vorbildern der jüdischen und christlichen Seraphim und Cherubim geworden sind – gelangten erst im letzten Jahrtausend durch die Assyrer zur Vollendung (45).“

In schönster Übereinstimmung mit den okkulten Lehren schreibt er: „So sind die Engel die Gehilfen Gottes, mit deren Beistand er die Weltschöpfung und die Weltvollendung ins Werk setzt. ... Ihre im Text der Bibel geschilderten Funktionen kennzeichnen zugleich auch ihre Berufungen und ihre Ämter....Als Glieder der himmlischen Ratsversammlung stehen die Engel in Willens-gemeinschaft mit Gott. ... Die keiner Wandlung unterworfenen, unsterblichen Urgeister, die Engel, bilden, um den Thron des 'Vaters der Geister' vereinigt, die himmlische Ratsversammlung, in deren Mitte Gott herrscht und richtet. ... Bote ist der Engel darum, weil er nicht aus eigenem Antriebe, sondern im Auftrag des Herrn der Geister handelt (46).“

In der Magie und auch in der Bibel spielt die Siebenzahl eine große Rolle. Sie hat eine

doppelte Bedeutung in der Esoterik, einerseits bezieht sie sich auf die sieben Sphären oder Himmel (Mond bis Saturn), andererseits ist sie analog der Zahl Sieben des kabbalistischen Lebensbaumes, also der Venus-Sphäre. Rosenberg bemerkt dazu u. a.: „Es entspricht der Weltsymbolik des Altertums, daß jene Engel, welche als Minister der Weltregierung wirken, eine Siebenheit bilden. Denn die Sieben ist die Schlüsselzahl sowohl für die jüdischchristliche Esoterik wie auch für die geistige und irdische Welt im Vorderen Orient. Siebenfach sind – gemäß dieser altorientalischen Gnosis – nicht nur der Kosmos, Zeit und Raum, sondern auch die Geisterwelt gegliedert. Und die Sphären des Himmels sind siebenfach geschichtet. ... Mit den sieben 'Augen' seiner Ur- und Erzengel, 'den Augen des Herrn, die über die ganze Erde schweifen' (Sach 4,10), schaut, durchdringt und regiert Gott die Welt. Diese 'augenhaften' Urengel stellen demnach jenen integrierenden Teil Gottes dar, der sich auch in der Welt befindet; sie sind gewissermaßen die Geistesarme des sich zur Welt hin entäußernden Gottes. ... In Babylon waren die Götter als Flügelwesen dargestellt, als astrale Mächte, welche durch die sieben Planeten, ihre 'Befehlsempfänger', den Weltenlauf regierten. Zudem waren die Planetengeister den sieben Weltsphären – in den siebenfach gestuften Tempeltürmen dargestellt – als Archonten vorgesetzt (47).“

Über die Herkunft der Lehre von der Hierarchie der Engel im Christentum heißt es: „Die entscheidende Ausgestaltung der Lehre von der hierarchischen Gliederung der neun Engelchöre ist jedoch das Werk des christlichen Schülers des Neuplatonikers Proklos, der als Bischof von Alexandrien seine Schriften unter dem Pseudonym Dionysius Areopagita veröffentlichte. ... Die Lehre von den himmlischen Hierarchien ist erst durch die Autorität von Papst Gregor dem Großen im Westen eingebürgert worden (48).“

Auch mit der folgenden Aussage kann der Okkultist grundsätzlich übereinstimmen: „Jeder Engelchor – in den Darstellungen der christlichen Kunst jeweils oft nur durch einen Engel vertreten – besitzt seine ihm zukommende Eigentümlichkeit, im Zusammenhang mit den Dienstleistungen, zu denen er berufen ist. Allerdings besitzen nach der Lehre des Dionysius die oberen Chöre zugleich auch die Eigenschaften der ihnen untergeordneten. Im Aufstieg der Engelchöre sammeln sich demnach die Eigenschaften wie in einem Fokus, so daß der oberste Chor der Seraphim über alle Gaben der übrigen acht verfügt (49).“

Ein Beispiel dafür, wie stark der Einfluß der kirchlichen Politik auf die christliche Lehre und Kunst gewesen ist: „Im Gegensatz zu Ihnen (den Seraphim und Cherubim) sind die Boten Gottes, welche zu den Menschen auf Erden als Botschafter und Beistand gesandt sind, stets flügellos: sie zeigen sich in Gestalt von bärtigen Männern oder von Jünglingen. — Einer der Gründe für die Darstellung flügelloser Engel war die Befürchtung, durch die Flügel an die vorchristlichen Daimonen, Erogen und Viktorien zu erinnern. Denn das frühe Christentum wollte sich deutlich vom Heidentum unterscheiden. In dieser Periode war die Engelverehrung bereits derart verbreitet, daß die Lehrer der Kirche mit Recht befürchteten, der Engelkult würde den Christuskult überwuchern. Darum wurde auf dem Konzil von Laodicea im Jahre 363 verboten, den Engeln außerhalb der öffentlichen Gottesdienste einen privaten Kult zu widmen (50).“

Auch diese Sätze stehen in bester Übereinstimmung mit den Lehren von Magie und Okkultismus: „Es entsprach spätantiker und mittelalterlicher Weltsicht, daß die Bewegungen der Sterne und Planeten durch Geistwesen gelenkt werden; sie sind aber nicht nur die Beweger, sondern auch die Schutzengel der Sterne. – Die Gestirne sind in dieser Sicht mit Gott durch ihre Engel verbunden; sie sind die Botenmächte Gottes, der sich ihrer als Zweitursachen zur Lenkung der Geschehnisse auf Erden bedient. Der Wille Gottes wirkt demnach über die Engel und 'ihre Sterne' auf die Menschenwelt (51).“

Ohne der Frage nach der Herkunft des Wissens von den Engeln und der Hierarchie



ausreichend nachgegangen zu sein, kommt Rosenberg leider zum Schluß seiner wertvollen Arbeit zu dem typischen Urteil des Ignoranten: „Es muß dem heutigen Menschen genügen, um das Dasein des Engels zu wissen – zu erreichen ist er für ihn nicht mehr. ... Doch eine Brücke zu den Engeln und ihrem Dasein gibt es nicht (52).“

Der Okkultist tritt solchen Worten entschieden entgegen: Das theoretische Wissen um die Engel muß dem Menschen *nicht* genügen! Es gibt Brücken zu den Engeln, und der Mensch muß nur den Mut haben diese zu betreten! Über solche Urteile kann der Okkultist nur den Kopf schütteln, nachdem die Werke von Bardon und Steiner seit Jahrzehnten auf dem Markt sind. Hier zeigt sich einmal mehr, in welche geistigen Sackgassen die moderne Erziehung führt.

Aus dem Werk von Rosenberg geht jedenfalls deutlich hervor, daß das Wissen von der Hierarchie der Engel ein Grundbaustein für das gesamte christliche Weltbild ist. Ohne das Wissen von der Hierarchie muß das christliche Weltbild Stückwerk bleiben, was meine bisherigen Ausführungen über den Sefirothbaum wohl schon gezeigt haben.

Zur Anordnung der Planetensphären muß gesagt werden, daß diese auf der Ordnung in den geistig-astralen Sphären beruht, die also nicht identisch ist mit der astronomischen Ordnung der physischen Planeten. Das sogenannte geozentrische Weltbild hat seinen Ursprung in den Mysterien des Altertums, worauf eben auch das Weltsystem des Ptolemäus noch beruhte. Das Weltsystem des Kopernikus ist auf rein physische Beobachtungen und Tatsachen aufgebaut, wobei obendrein der Fehler unterlief, daß die Planeten Venus und Merkur verwechselt wurden.

Nach den Lehren von Bardon sind die Planetensphären rein geistige Sphären, welche sich also über den drei Ebenen, der geistigen, astralen und physischen, von Malchuth erheben. Allerdings haben die Vorsteher der Engel oder Genien der Planetensphären vollen Einfluß auf die drei Ebenen der Erdzone, wie er in seinem Werk über die Hierarchie deutlich macht: „Jede Sphäre vom Mond bis zum Saturn hat eine dreifache Wirkung: Mental, astral und physisch (53).“

Ferner bleibt festzuhalten, daß der Mensch mit seinem geistigen, astralen und physischen Körper eingespannt ist in die Gesetzmäßigkeiten dieser drei Welten, aus denen heraus u. a. die Ursachen für sein gesamtes Schicksal fließen.

Die Sphären oder Himmel sind demnach die Regierungsbezirke der Engel oder Genien der Hierarchie, die aus magischer Sicht als offenbarte Teilaspekte des unsichtbaren, unpersonifizierten makrokosmischen Gottes anzusehen sind. Danach hat Gott seine Eigenschaften und Kräfte personifiziert in den geistigen Wesen der Hierarchie und ihnen festumrissene Aufgaben innerhalb der kosmischen Entwicklung gegeben. Die Wesen der Hierarchie sind also gebunden an ihre Sphären oder Zonen, was Bardon mehrfach deutlich gemacht hat: „Ein jedes Wesen aus jeglicher Zone, ob gut oder schlecht, ob Engel oder Erzengel, Dämon oder Erzdämon, ist von der Göttlichen Vorsehung in seinen Eigenschaften beschränkt und ist von diesen in seiner Zone abhängig (54).“

Durch diese Aussage wird der entscheidende Unterschied zwischen einem Engelwesen der Hierarchie und dem Menschen deutlich. Wie im vorigen Kapitel gezeigt, ist im Menschen die ganze Fülle Gottes durch die Grundlagen des Tetragrammaton JHVH zusammengefloßen. Daraus folgt weiter, daß der Mensch im kosmischen Geschehen keine festgesetzten Aufgaben hat, sondern seine eigenen Ziele verfolgen kann. In die Mitte gestellt zwischen die Engel des Lichtes und der Finsternis, ist ihm die Möglichkeit gegeben, im Laufe seiner Entwicklung alle göttlichen Eigenschaften und Kräfte in sich zu verwirklichen.

Für den gegenwärtigen Entwicklungszyklus der Erde wird grundsätzlich mit sieben Planetensphären gerechnet. In der Tabelle auf Seite 17 sind aber noch die Engelgruppen der

Seraphin und Cherubin angeführt. Aus okkultur Sicht stehen die Seraphin in einem inneren Zusammenhang mit der Sonnensphäre und die Cherubin mit der Jupitersphäre. Es gibt noch drei weitere Sphären, nämlich die von Uranus, Neptun und Pluto, die aber erst in den kommenden drei Verkörperungen der Erde für die menschliche Entwicklung in Tätigkeit treten werden. Einige Hinweise zu den vier bisherigen Verkörperungen der Erde werden im nächsten Kapitel gegeben.

Ausführliche Darstellungen über die Aufgaben der Hierarchie im kosmischen Geschehen sind im Werk „Die Praxis der magischen Evokation“ von Bardon enthalten, deshalb kann ich mich hier mit ein paar kleinen Ausschnitten begnügen. Er schrieb dort u. a.: „*Erde*: Die unterste Sphäre ist unsere grobstoffliche Welt mit den drei Reichen – Mineral-, Pflanzen- und Tierreich –. Der physische Körper des Menschen hat mit diesen drei Reichen einen analogen Zusammenhang. *Mond*: Als Planet beeinflusst er alles Flüssige auf unserer Erde. Die Mondsphäre dagegen ist dem Astralkörper und der Astralmatrix des Menschen analog. *Merkur*: Der Merkurplanet beeinflusst den gasförmigen Zustand unserer Erde. Seiner Sphäre unterliegt der Mentalkörper des Menschen. *Venus*: Beeinflusst als Planet die Fruchtbarkeit unserer Erde im Pflanzen- und Tierreich. Der Venusphäre fallen wiederum die Sympathie, Liebe und Befruchtung des Menschen zu. *Sonne*: Diese beeinflusst auf unserer Erde das grobstoffliche Leben in allen drei Reichen. Die Sonnensphäre erhält durch die einzelnen Matrizen den Mental-, Astral- und grobstofflichen Körper am Leben. *Mars*: Als Planet wirkt er sich durch den Selbsterhaltungstrieb sowohl im Tierreich als auch beim Menschen am meisten aus. Im Menschen selbst weckt die Marssphäre den Impuls und den Hang zum Leben. Sie wirkt auf seinen Charakter, seine Eigenschaften, auf alle seine Kräfte und Fähigkeiten. *Jupiter*: Bewirkt als Planet die Harmonie und Gesetzmäßigkeit. Die Jupitersphäre hingegen regiert die schicksalsmäßige Evolution und die Gerechtigkeit im Menschen, lenkt seinen Weg zur Vervollkommnung und zum Streben nach dem Höchsten, je nach der Reife eines jeden einzelnen. *Saturn*: Wirkt als Planet auf das Schicksal aller drei Reiche – Mineral-, Pflanzen- und Tierreich – auf unserer Erde. In seiner subtilsten Form ist er bei uns als der sogenannte Äther (Akasha, d. V.) bekannt. Die Saturnsphäre hingegen lenkt das Schicksal des Menschen, das Karma genannt wird (55).“

Die Aussagen von Bardon zur Saturnsphäre stehen in Einklang mit denen von G. Scholem: „Hier aber, in *Bina*, ist der Mutterschoß aller Schöpfung, welcher nichts ist als die Harmonie in der Unterscheidung, der Einklang aller Differenzierten, die Einheit aller Gegensätze, die nun aufbrechen. Es findet in ihr, wie die Kabbalisten gerne sagen, keine Strenge statt, und doch liegen in ihr die Wurzeln ihres Waltens, der 'Mächte des Gerichts' (56).“

In der Bibel wird auf die zehn Sefiroth bzw. auf die Planetensphären durch ein Bild hingewiesen: „Und Jakob zog aus von Beersheba und ging nach Haran. Und er träumte; und siehe, eine Leiter war auf die Erde gestellt, und ihre Spitze berührte den Himmel; und siehe, Engel Gottes stiegen darauf auf und nieder (1. Mos. 28,10).“

Wie hier gezeigt, haben die einzelnen Sphären ihre ganz speziellen Macht- und Wirkungsbereiche. In den okkulten Lehren gilt die Sonnensphäre als die höchste der Hierarchie, steht somit dem Gott des Universums am nächsten. Dies wird auch von Bardon betont: „Die Urgenien der Sonnensphäre sind ihren Machtbereichen nach in der kosmischen Rangordnung als Vermittler zum Urschöpfer des planetarischen Systems anzusehen (57).“

Von allen Genien der Sonnensphäre gilt wiederum ein Wesen als das höchste, als höchster Vertreter des unsichtbaren, unpersonifizierten Gottes. Das Wissen davon stammt ursprünglich aus der Kabbalah und läßt sich in meiner Tabelle auf Seite 17 ablesen. Agrippa von Nettesheim schrieb dazu: „Der erste Name davon ist Eheie, der Name der göttlichen Wesenheit. Seine Sefhira heißt *Kether*, welches Krone oder Diadem bedeutet und die Einfachheit des

göttlichen Wesens bezeichnet; sie heißt auch, *was kein Auge gesehen hat*, und wird Gott dem Vater zugeteilt. Sie fließt durch die Ordnung der *Seraphim*, oder wie die Hebräer sie nennen, Chajoth hakkodesch, d. h. Thiere der Heiligkeit, und hierauf durch das erste Bewegliche (Primum mobile) ein und verleiht allen Dingen ihr Dasein, das Universum seinem ganzen Umfange nach bis zum Mittelpunkte erfüllend. Ihre Intelligenz heißt *Metatron*, das ist Fürst der Angesichter. Sein Amt ist es, andere vor das Antlitz des Herrn zu führen und durch ihn hat der Herr zu Moses geredet (58).“

Die zehnte Sefhira Malchuth wird bei Bardou mit der „Erdgürtelzone“ gleichgesetzt. Auch darüber weiß Agrippa wertvolles zu berichten: „Der zehnte Name ist *Adonai melech*, das ist Herr und König. Seine Sefhira heißt *Malchuth*, Reich und Herrschaft, und bedeutet die Kirche, den Tempel Gottes und die Türe; sie fließt durch die animistische, d. h. durch die Ordnung der seligen Seelen ein, die von den Hebräern Issim, oder Edle, Heroen und Fürsten genannt werden. Diese, die niedriger sind als die Hierarchien, flößen den Menschenkindern wunderbare Kenntnis der Dinge und Fleiß ein, sowie sie ihnen auch die Gabe der Weissagung verleihen. Ihr Vorsteher ist die *Seele des Messias*, oder wie andere sagen, die Intelligenz *Metatron*, welche die erste Kreatur oder die *Weltseele* heißt und dem Moses vorgesetzt war (59).“

Die im Zitat als Issim, Edle, Heroen und Fürsten bezeichneten Wesen sind ohne Zweifel identisch mit den 360 Vorstehern der Erdgürtelzone, die bei Bardou ausführlich beschrieben wurden. Zu Metatron schrieb Bardou: „In der Sonnensphäre regieren insgesamt 45 Genien. Ihr Herrscher, hermetisch ausgedrückt 'Herr der Sonnensphäre', wird in der Kabbalah *Mettatron* genannt. Die kabbalistischen Urschriften bezeichnen *Mettatron* als den Vermittler zwischen Gott und Mensch (60).“

Von der Tatsache, daß es innerhalb der jüdischen Religion sogar eine Metatron-Mystik gibt, kann nur der *suchende* Christ etwas erfahren, denn solche Dinge passen natürlich überhaupt nicht in die christliche Erziehung hinein. Scholem führte dazu aus: „Hierher gehört vor allem die Metatron-Mystik. Sie gruppiert sich um den nach einem frommen Erdenwandel mit Gott zum höchsten aller Engel und Sar ha-panim, das heißt Fürsten des göttlichen Angesichts oder der göttlichen Gegenwart, erhobenen Henoch. 'Gott nahm mich aus der Mitte des Geschlechtes der Sintflut hinweg und trug mich auf den Windesflügeln der Schechina zum obersten Himmel und brachte mich in die großen Paläste in der Höhe des siebenten Himmels Araboth, wo der Thron der Schechina und die Merkaba sind, die Scharen des Zorns und die Heere des Grimms, die Schin'anim des Feuers, die Cherubim der Flammenfackeln, die Ofanim der feurigen Kohlen, die Diener der Flammen und die Seraphim der Blitze, und er stellte mich hin, tagtäglich den Thron der Glorie zu bedienen'. Dieser Henoch, dessen Fleisch nach Kapitel 15 zu Flammen wird, seine Adern zu loderndem Feuer, seine Wimpern zu sprühenden Blitzen und seine Augäpfel zu feurigen Fackeln und dem Gott einen Thron neben dem der Glorie anweist, erhielt nach dieser himmlischen Verwandlung den neuen Namen *Metatron*. – Der zum Engel erhobene Patriarch Henoch wurde, wohl kaum vor dem Beginn des 2. Jahrhunderts nach Christus, mit dem Engel Jahoel oder Joel identifiziert, der in den Schriften der ältesten Thronmystik und noch lange nachher in den Apokalypsen eine zum Teil überragende Rolle spielt. Die wichtigsten Charakteristika dieses Engels sind auf Metatron übertragen worden. – Im babylonischen Talmud ist nur an drei Stellen von Metatron die Rede. Die wichtigste dieser Stellen ist, wenn auf den Namen Metatron bezogen, ganz unverständlich. Es heißt dort in einer Tradition aus dem Anfang des 4. Jahrhunderts, daß dies der Engel sei, von dem es in 2. Mose 23.21 heiße: 'Hüte dich vor ihm, höre auf seine Stimme und widersetze dich ihm nicht. Denn er wird euer Vergehen nicht vergeben, denn mein Name ist in ihm'. Dies wird verständlich, wenn wir in der schon mehrfach genannten Apokalypse des Abraham

im 10. Kapitel diese Deutung auf den Engel Jehoel angewandt finden, der zu Abraham spricht: 'Ich werde Jehoel genannt ... eine Kraft, dank dem unaussprechlichen Namen, der in mir wohnt'. Daß Jehoel den Namen Gottes enthält, springt in die Augen. Jeho – als Abkürzung des Tetragramms JHWH – wurde besonders oft in Texten gebraucht, die mit dem jüdisch-hellenistischen Synkretismus zusammenhängen. Der Engel Jehoel wurde in jüdisch-gnostischer Spekulation auch als 'kleiner Jeho' bezeichnet. – Auch jene Talmud-Stelle scheint, wenn sie den Vers 2. Mose 24.1, 'Und JHWH sprach zu Mose: 'Steige auf zu JHWH'', auf Metatron bezieht, diesen schon als 'kleinen Jeho' stillschweigend vorauszusetzen, als der er dann in anderen Texten explicite auftritt. – Stets bleibt Metatron, oder wie immer er hier heißen mag, die oberste der Kreaturen, während da im Schi'ur Koma offenbarte Inhaber des Thrones eben doch der Schöpfer-Gott selber ist. – Zu den wichtigsten Dingen, deren Schilderung Metatron dem Rabbi Ismael gibt, gehört der kosmische Schleier oder Vorhang vor dem Thron, der die Glorie Gottes von den Engelscharen trennt. – Wer ihn schaut, dringt damit zugleich auch in das Geheimnis der messianischen Erlösung ein (61).“

Zu der angeführten Stelle 2. Mose 23.21 „... , denn mein Name ist in ihm“, ist zu sagen, daß mit dem Namen hier das Tetragramm JHWH gemeint ist, somit Metatron der Vertreter des höchsten Gottes ist.

Hier gilt es nun zu der wichtigsten Gestalt des Christentums Stellung zu nehmen, nämlich zu Jesus Christus. Aufgrund meiner Vergleiche der Eigenschaften und Aufgaben von Metatron und Christus bin ich zu der Überzeugung gelangt, daß es sich bei den Trägern dieser Namen um dieselbe Individualität handelt, wodurch sich dann auch viele Widersprüche zwischen den Aussagen der Bibel und mancher Mystiker auflösen.

Die Übereinstimmungen sind leicht zu erkennen, wenn ich hier ein paar Aussagen der Bibel über den Christus anführe: „Er ist das Bild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene aller Schöpfung. Denn in ihm ist alles in den Himmeln und auf der Erde geschaffen worden, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Gewalten oder Mächte; alles ist durch ihn und für ihn geschaffen; und er ist vor allem, und alles besteht durch ihn (Kol. 1,15).“ Und in Hebr. 1,3: „Nachdem Gott vielfältig und auf vielerlei Weise ehemals zu den Vätern geredet hat in den Propheten, hat er am Ende dieser Tage zu uns geredet im Sohn, den er zum Erben aller Dinge eingesetzt hat, durch den er auch die Welten gemacht hat.“ Oder in den Apokryphen: „Zu jener Stunde wurde jener Menschensohn bei dem Herrn der Geister und sein Name vor dem Betagten genannt. Bevor die Sonne und die (Tierkreis-) Zeichen geschaffen, und bevor die Sterne des Himmels gemacht wurden, wurde sein Name vor dem Herrn der Geister genannt. Denn der Auserwählte steht vor dem Herrn der Geister, und seine Herrlichkeit ist von Ewigkeit zu Ewigkeit, und seine Macht von Geschlecht zu Geschlecht (62).“

Nun muß ich den Leser mit einem okkulten Forschungsergebnis bekannt machen, dessen Verständnis nicht ganz leicht ist. Insbesondere ist dazu ein Wissen von der Reinkarnation oder Wiederverkörperung des menschlichen Geistes notwendig, wonach die Entwicklung des Menschen dadurch fortschreitet, daß er sich laufend in der physischen Welt verkörpert. Ausführlich werde ich darüber im nächsten Kapitel schreiben. Hier ist neben dem Begriff Inkarnation noch der der Inkorporation notwendig. Als Inkarnation bezeichnet man im Okkultismus die Verbindung eines menschlichen Geistes mit einem Kind durch natürliche Geburt. Als Inkorporation bezeichnet man einen Vorgang, bei dem der durch Inkarnation ins Leben getretene Geist seinen physischen Körper verläßt, um ihn einem anderen Geist als Werkzeug zu überlassen.

Moderne okkulte Lehren, z. B. von Blavatsky und Steiner, gehen davon aus, daß Jesus und Christus als zwei verschiedene Individuen zu betrachten sind. Es wird dort gelehrt, daß

sich der Christus in den physischen Leib des Jesus inkorporierte, so bei Frau Blavatsky: „So trat Christos in dem Augenblick seiner Taufe im Jordan in den Menschen Jesus ein. Von dieser Zeit an begann Jesus Wunder zu wirken; vor dem war er völlig unbewußt seiner Mission (63).“

Von Rudolf Steiner liegen zu diesem Thema umfangreiche Ausführungen vor, deshalb kann ich mich hier mit einem kurzen Zitat begnügen: „Während der Johannes-Taufe nahmen diese Hüllen, als auf der einen Seite die Ichheit des Jesus von Nazareth sie verließ, diejenige Wesenheit auf, die vorher nicht auf der Erde gewesen war, bei der wir nicht davon sprechen können, daß sie durch vorhergehende Inkarnationen durchgegangen ist. – Und ich habe Ihnen schon im ersten Vortrage gesagt, daß dieser Christus dieselbe Wesenheit ist, von der im Alten Testament gesagt wird: 'Und der Geist Gottes schwebte, oder brütete, über den Wassern'. Dieser selbe Geist, also der göttliche Geist unseres Sonnensystems, begab sich in die dreifache Hülle des Jesus von Nazareth (64).“

Ein weiteres Zitat von Steiner soll zur Absicherung meines Urteils bezüglich der Identität von Metatron und Christus beitragen: „Elohim ist der Gesamtname für die Sonnenwesen; sie hatten damals die Sonne zum Wohnplatz erkoren – nicht zum Wirkungskreis. Christus, der Höchste der Elohim, ist der Regent derselben. Er gehört aber nicht zu den Hierarchien, sondern zur Trinität. In Christus haben wir eine Wesenheit vor uns, die so mächtig ist, daß sie auf alle Glieder unseres Sonnensystems Einfluß hat (65).“

Obwohl noch ein paar Fragen offenbleiben müssen, gehe ich in diesem Zusammenhang davon aus, daß Metatron als höchster Vertreter des Gottes JHVH sich in den physischen Körper des Jesus inkorporierte, um durch diese besondere Mission als Christus die Erde mit dem makrokosmischen Ich-Bewußtsein zu imprägnieren und zu verbinden. Auf diese Tatsache ist wohl in der Tabelle Seite 17 in der Rubrik „Engelgruppe“ mit dem Vermerk „Seele des Messias“ hingewiesen worden. Aus okkultur Sicht hat durch diese Imprägnierung jeder einzelne Mensch die Möglichkeit bekommen, durch eine magische Entwicklung sein Ich zum makrokosmischen Ich zu erheben, also Gottmensch zu werden.

An dieser Stelle möchte ich auf eine Merkwürdigkeit hinweisen, die in der Bibel nie deutlich ausgeführt ist. Es handelt sich um jenen Hinweis über den Christus, wo es heißt: „Der Herr wurde nun, nachdem er mit ihnen geredet hatte, in den Himmel aufgenommen und setzte sich zur Rechten Gottes (Mk 16,19).“ Hier muß nämlich die Frage auftauchen: Wer sitzt denn eigentlich zur Linken Gottes? Nach den vorangegangenen Ausführungen dürfte klar sein, daß zur Linken Gottes derjenige sitzt, den man allgemein den Herrn der Finsternis nennt, nämlich Satan, Teufel, Belial oder wie auch immer genannt.

Die Bibel ist voller Symbole und Zahlenangaben, die aus okkultur Sicht immer in irgendeiner Beziehung stehen zu den zehn kabbalistischen Grundzahlen, den Sefiroth und der geistigen Hierarchie. Lange Ausführungen zu den Zahlenangaben der Bibel bieten die „Magischen Werke“ des Agrippa von Nettesheim. Hier sollen nur ein paar Beispiele gegeben werden, wie man aus magischer Sicht Verständnis gewinnen kann für die Symbolsprache der Bibel, wobei die Fehlerhaftigkeit dieses Werkes stets einzukalkulieren ist. In Offb 4 „Der Thron Gottes“ heißt es z. B.: „Nach diesem sah ich: Und siehe, eine Tür, geöffnet im Himmel, ... Sogleich war ich im Geist: Und siehe, ein Thron stand im Himmel, und auf dem Thron saß einer.“

Wenn sich „der Himmel öffnet“, od. einer „im Geist ist“, so bedeutet dies, daß der Eingeweihte Johannes entweder durch Hellsehen, oder durch geistiges Wandern, Wahrnehmungen in der geistigen Welt macht. Weiter heißt es: „Und aus dem Thron gehen hervor Blitze und Stimmen und Donner; und sieben Feuerfackeln brennen vor dem Thron, welche die sieben Geister Gottes sind.“

Wie bereits erwähnt, hat die Zahl Sieben in der Magie eine doppelte Bedeutung, kann also der Venussphäre entsprechen, oder sich auf die sieben Himmel oder Sphären (Mond bis Saturn) beziehen, was bei dem letzten Zitat der Fall ist.

Weiter heißt es: „Und vor dem Thron war es wie ein gläsernes Meer, gleich Kristall; und inmitten des Thrones und rings um den Thron vier lebendige Wesen, voller Augen vorn und hinten. Und das erste lebendige Wesen war gleich einem Löwen und das zweite lebendige Wesen gleich einem jungen Stier, und das dritte lebendige Wesen hatte das Angesicht wie das eines Menschen, und das vierte lebendige Wesen war gleich einem fliegenden Adler.“

Auch die Zahl Vier hat eine doppelte Bedeutung, 1. nach der Hierarchie ist sie der Jupitersphäre analog, 2. kann sie hinweisen auf die vier Elemente oder das Tetragrammaton. Im obigen Zitat wird bildhaft hingewiesen auf die vier Urgruppengeister der Menschen, die eine bestimmte Beziehung zum Tetragrammaton haben:

1. Jod—Feuer = Löwe
2. He—Luft = Adler
3. Vau—Wasser = Stier
4. He—Erde = Mensch (Ich)

Außerdem ist eine Analogie zur Jupitersphäre gegeben, die nach Bardou eine hellblaue Farblichtschwingung hat, was aus Hesekiel I hervorgeht: „Und aus ihrer Mitte, aus der Mitte des Feuers, strahlte es wie der Anblick von glänzendem Metall. Und aus seiner Mitte hervor erschien die Gestalt von vier lebenden Wesen; und dies war ihr Aussehen: die Gestalt eines Menschen hatten sie. Und vier Gesichter hatte jedes, und vier Flügel hatte jedes von ihnen. – Und das war die Gestalt ihrer Gesichter: Das Gesicht eines Menschen und das Gesicht eines Löwen hatten die vier rechts, und das Gesicht eines Stieres hatten die vier links, und das Gesicht eines Adlers hatten die vier. – Und als ich die lebenden Wesen sah, siehe, da war ein Rad auf der Erde neben den lebenden Wesen, bei ihren vier Vorderseiten. Das Aussehen der Räder und ihre Verarbeitung war wie der Anblick von Türkis.“

Die Zugehörigkeit zur Jupitersphäre wird auch durch die Anzahl der Flügel ausgedrückt, im vorgenannten Abschnitt also vier. Auch im folgenden Zitat wird durch die Anzahl der Flügel auf die Sphärenzugehörigkeit hingewiesen, wodurch meine oben gemachte Bemerkung bezüglich der Seraphim und der Sonnensphäre als richtig bewiesen wird: „Im Todesjahr des Königs Usija, da sah ich den Herrn sitzen auf hohem und erhabenem Thron, und die Säume seines Gewandes füllten den Tempel. Seraphim standen über ihm. Jeder von ihnen hatte sechs Flügel; mit zweien bedeckte er sein Gesicht, mit zweien bedeckte er seine Füße, und mit zweien flog er (Jes. 6).“

Der Zusammenhang des Menschen mit den Engeln wird besonders deutlich in diesem Zitat aus Mat. 18: „Seht zu, daß ihr nicht eines dieser Kleinen (die Kinder) verachtet, denn ich sage euch, daß ihre Engel in den Himmeln allezeit das Angesicht meines Vaters schauen, der in den Himmeln ist.“

Klar ersichtlich wird darauf hingewiesen, daß jedes Kind durch seinen Engel, auch Schutzengel genannt, mit den Grundeigenschaften Gottes „dem Angesicht meines Vaters“ verbunden ist, und daß diese Engel in den Himmeln, also den geistigen Sphären, ihren Wohnplatz haben. Der Okkultismus lehrt zusätzlich, daß ein Schutzgeist den Menschen nicht nur während der Kindheit, sondern durch sein ganzes Leben begleitet, worauf auch in den Apokryphen hingewiesen wird: „Dann kamen andre Engel ebenso; sie jammerten und weinten und sagten unter Furcht und Zittern: 'Schau, wie wir tief betrübt sind, Herr, dieweil wir schlechten Menschen zugewiesen sind! Wir wollen sie deshalb verlassen'. Doch Michael sprach: 'Ihr könnt sie nicht verlassen; sonst möcht' der Feind am End' die Oberhand gewinnen' (66).“

Große Übereinstimmungen mit den Lehren der Magie über die Hierarchie finden sich auch in dem apokryphen Werk „Die Apokalypse des Paulus“, wo geschildert wird, daß Paulus „bis in den dritten Himmel entrückt wurde“. Der dritte Himmel kann hinweisen auf die dritte Ebene der Erdgürtelzone, die in Analogie steht zur Venussphäre. Außerdem wird noch das Verhältnis zwischen Gott und Mensch verdeutlicht: „Als ich mich noch im Körper befand und bis zum dritten Himmel entrückt wurde, 'erging an mich das Wort des Herrn: 'Söhne Gottes seid ihr, wegen der Hemmnisse dieser Welt aber begeht ihr Werke des Bösen und hofft dabei noch auf Christus. Geht in euch und erkennt, daß alles Geschaffene zu Gottes Ehre dient und allein das menschliche Geschlecht sündigt; alle Kreatur ist ihm untertan, und doch sündigt es mehr als alle Kreatur' (67).“

Auch über die Arbeit der Schutzengel finden sich dort eindrucksvolle Sätze: „Wenn also die Sonne sinkt, in der ersten Stunde der Nacht, verläßt der Engel jeden Volkes und jedes Menschen seine irdische Wohnstatt – jeden Menschen nämlich beschützt und hütet ein Engel, denn der Mensch ist Gottes Ebenbild. So eilen also am Morgen, zur zwölften Stunde der Nacht, alle Engel der Menschen, Gott anzubeten und ihm jedes Werk zu übergeben, das der Mensch vollbrachte, sei es gut oder böse. Jeden Tag und jede Nacht legen die Engel vor Gott Rechenschaft ab über alle Taten des Menschengeschlechts (68).“ Über seine *Taten*, nicht über seinen Glauben!

In den Apokryphen sind umfangreiche Berichte über die Engel und die Sphären oder Himmel enthalten, sowie über die Erlebnisse, welche die eingeweihten Propheten dort durchgemacht haben. Es ist verständlich, daß die Kirchenväter die meisten dieser Berichte aus den kanonischen Schriften hinausgeworfen haben, denn dort gibt es sehr eindrucksvolle Schilderungen darüber, was manche Bischöfe und Priester nach ihrem Tode erwartet — sehr unangenehme Erlebnisse. Grundsätzlich kann jedenfalls gesagt werden, daß erstaunlich viele Parallelen zu den okkulten Lehren in den Apokryphen enthalten sind. Unter anderem auch darüber, daß sich die Arbeiten der Engel auch auf die Elemente der Erde beziehen: „Da sah ich auf dem fünften Firmament, wie Sternenmächte (Astralmächte, d. V.) die Befehle ausführen; dabei gehorchten ihnen selbst der Erde Elemente (69).“

Der katholische Theologe Von Petersdorff hielt offenbar nicht besonders viel von den Worten des Christus, denn er schrieb u. a.: „Eine Sonderstellung nimmt die natürliche Gotteserkenntnis der Engel ein: sie ist wiederum eine Mittelstellung. Der Engel erkennt nicht unmittelbar die Wesenheit Gottes, so wie sich Gott selbst erkennt; und er erkennt andererseits auch Gott nicht nur allgemein aus der Schöpfung und den anderen Geschöpfen, wie wir. Vielmehr erkennt er das Abbild der Wesenheit Gottes, wie sie sich in seinem eignen Wesen spiegelt: 'die Natur des Engels selbst ist gleichsam der Spiegel, der das göttliche Abbild widerspiegelt'. Ist diese natürliche Gotteserkenntnis des Engels auch die vollkommenste, die ein Geschöpf haben kann, so ist sie doch nicht ausreichend, bis in die übernatürlichen Geheimnisse Gottes, in die göttlichen Mysterien einzudringen: dazu bedarf es der übernatürlichen Gnade, die den Geschöpfen die Übernatur des Schöpfers offenbart (70).“

Es ist schon höchst erstaunlich, wenn ein Autor, der in seinen Büchern laufend die Wahrheit auf den Kopf stellt, und offensichtlich wenig vom „Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen“ gegessen hat, Betrachtungen anstellt über die Erkenntnisfähigkeit der Engel.

Nachdem die Haltung des Okkultismus zur Dualität im Kosmos ausreichend dargelegt wurde, möchte ich hier noch eine kurze Betrachtung einflechten in Verbindung mit einigen Sätzen aus dem Buch „Wie böse ist das Böse“: „Manchmal, z. B. im alten Persien, trifft man diese Anschauung (des Polytheismus, d. V.) in der Form des sog. *Dualismus*: Es gibt zwei Urgötter, einen guten und einen bösen. Das Böse besitzt göttliche Macht. Davor muß der Mensch eigentlich von vornherein resignieren. Diese dualistische Erklärung ist sowohl für

Israel wie für das Christentum unannehmbar. Beide sind ja streng monotheistische Religionen. Für sie gibt es nur einen Gott (71).“

Von der Tatsache, daß der eine ungeoffenbarte Gott sich für den Menschen nur und ausschließlich als Dualität offenbaren kann, was ja auch die Kabbalisten schon vor Jahrhunderten festgestellt haben, hat der Verfasser offenbar nie etwas gehört. Auch die Tatsache, daß das Böse in seiner Äußerung durch die Hierarchie göttliche Macht besitzt, braucht den Menschen nicht zu erschrecken, denn als Ebenbild Gottes verkörpert er die Gesamtheit Gottes, während das sogenannte göttliche Böse nur in milliardenfacher Teilung vorhanden ist. Die Chancen des Menschen, mit dem Bösen fertig zu werden, stehen somit gar nicht schlecht. Allerdings wäre es zu begrüßen, wenn bald eine größere Anzahl Menschen mit der praktischen Überwindung des Bösen beginnen würde. Durch bloßen Glauben wird man über das Böse allerdings kaum bemerkenswerte Siege erringen können.

Die geistige Haltung christlicher Denker zielt fast immer in dieselbe Richtung: Nur nicht darüber nachdenken! So auch hier: „Über das Wesen des Teufels wissen wir wenig oder fast nichts Gewisses. Auch das Neue Testament hat an solchen Spekulationen kein Interesse. Uns darüber viel Gedanken zu machen bringt nichts. Das Geheimnis des Bösen bleibt letztlich unlösbar (72).“ Allerdings, für denjenigen der nicht nachdenken will, bleibt dieses Geheimnis unlösbar!

In der Bibel sind die Engel praktisch allgegenwärtig. Aus dem Verhältnis von Gott und Engel ist bereits klar geworden, daß auch alle jene Teile der Bibel, in denen Gott als Handelnder geschildert wird, so zu interpretieren sind, daß die Handlungen durch die Engel und Genien der Hierarchie ausgeführt wurden. Dabei sind dann noch jene Teile auszusondern, die durch Entstellungen und Verfälschungen der jüdischen und christlichen Priester in die Bibel hineingebracht wurden.

Auch sollte man sich sehr davor hüten, die Ursachen für böse Handlungen den Engeln oder Dämonen der Hierarchie zuzuschreiben, nur weil man die genauen Ursachen nicht kennt. Insbesondere das Alte Testament ist voll von solchen Darstellungen, die das wahre Bild Gottes geradezu in sein Gegenteil verkehren. Aber auch moderne Autoren bewegen sich noch auf der gleichen Linie: „Es gibt also – das ist eine universale Erfahrung der Menschheit – nicht nur das Böse als Tat des Menschen, sondern auch das Böse als Einfluß auf den Menschen. Mit anderen Worten: Es gibt böse Mächte und Gewalten, die den Menschen in seiner Freiheit beeinflussen oder sogar versklaven. Das dürfte unbestritten sein (73).“

Mit solchen Sprüchen wird die Verantwortung für negative oder böse Handlungen vom Menschen hinweg auf die Hierarchie abgewälzt, womit dann jeder Verbrecher sein Gewissen entlasten kann. Kein negatives Wesen kann einen Menschen irgendwie beeinflussen, wenn dieser nicht durch seine negativen Charaktereigenschaften und sein negatives Denken und Vorstellen vorher die Gelegenheit dazu schafft. Auf dieses Problem werde ich noch zurückkommen.

Es soll zwar nicht bestritten werden, daß aus den geistigastralen Welten Einflüsse auf den Menschen ausgeübt werden, aber dies hängt insbesondere mit der durch negatives Denken und Vorstellen verbundenen unbewußten Bildung von Larven und Schemen zusammen, worüber Bardon ausführlich berichtet hat.

Viele christliche Autoren gehen davon aus, daß der Teufel mit seinem dämonischen Anhang eines Tages ganz vernichtet wird, was selbstverständlich ein großer Irrtum ist. Dies folgt schon daraus, daß durch die Vernichtung oder Auflösung eines negativen Wesens oder einer negativen Kraft automatisch auch das positive Wesen vernichtet würde. Das gesamte Gleichgewicht im Kosmos wird ausschließlich bewirkt durch das Vorhandensein der Dualität innerhalb der geistigen Hierarchie. Die Überwindung oder Herrschaft über das Böse kann sich



demnach immer nur beziehen auf den Menschen, auf die praktische Verwirklichung positiver Eigenschaften und Kräfte im eigenen geistig-seelischen Bereich. Nur durch eine solche Verwirklichung des Guten werden die bösen Mächte beherrscht und auf Distanz gebracht. Deshalb müssen die folgenden Sätze über die Bestimmung des Menschen als Aberglaube bezeichnet werden: „Die Menschen sind dazu bestimmt, die abgefallenen Dämonen zu 'ersetzen', die entstandenen Lücken in den Engelhören wieder zu schließen und so die teilweise 'Ruine in der Engelwelt' (ruina angelica) wiederherzustellen. Diese Fundamental-Wahrheit der Dämonologie ist in der vorliegenden allgemeinen Fassung des hl. Thomas eine der wenigen Sentenzen, die so gut wie gar nicht angefochten, sondern von Vätern wie Theologen in seltener Einmütigkeit gehalten wurde und wird (74).“

Den Abschluß dieses Kapitels sollen ein paar Sätze von Rudolf Steiner bilden, die auch in weitgehender Übereinstimmung mit dem bereits Gesagten stehen und seine großartige Gottesvorstellung beweisen: „Jenseits also der Seraphim haben wir zu sehen jene höchste Göttlichkeit, welche Sie bei fast allen Völkern finden als die dreifache Göttlichkeit, ausgedrückt als Brahma, Schiwa, Wischnu, als Vater, Wort und Heiliger Geist. Dieser höchsten Göttlichkeit, der obersten Dreieinigkeit, entspringen gleichsam die Pläne zu einem jeden neuen Weltensystem. – Wenn wir über die Seraphim hinaufgehen würden, würden wir in das Gebiet der göttlichen Trinität hineinkommen. Was ist es denn, was die Seraphim, Cherubim, Throne als etwas ganz Besonderes haben vor allen anderen Wesenheiten in der Welt? Sie haben, was man genannt hat 'den unmittelbaren Anblick der Gottheit'. Was der Mensch sich durch seine Entwicklung nach und nach suchen muß, das haben sie von allem Anbeginn an. – Was sie tun, was sie vollbringen, sie tun es aus ihrer Gottesanschauung heraus, Gott tut es durch sie (75).“

Welche Voraussetzungen ein Mensch erfüllen muß, um mit den Engeln der Hierarchie in direkten Kontakt treten zu können, das ist in den Werken von Bardou ausführlich beschrieben. Hier soll nur soviel gesagt werden, daß ein solcher Kontakt verknüpft ist mit einer ganz bestimmten ethischen Entwicklung, worauf ich noch zurückkomme.

\* \* \*

## Reinkarnation des Geistes — oder Himmel und Hölle?

Die modernen okkulten und magischen Lehren sind sich einig darin, daß sich die menschliche Entwicklung vollzieht im Zusammenhang mit der laufenden Wiederverkörperung oder Reinkarnation des Geistes in einem physischen Körper. Die präzisesten Darstellungen habe ich in den Werken von Bardon und Steiner gefunden. Mit den Ausführungen von Steiner stimme ich grundsätzlich überein. Was dazu kritisch anzumerken war, habe ich in meinem Buch „Theosophie und Anthroposophie im Licht der Hermetik“ niedergelegt. Natürlich war die Lehre von der Wiederverkörperung auch in der Esoterik der Kabbalah enthalten, wozu es bei G. Scholem heißt:

„In dem ältesten kabbalistischen Text, dem Buch Bahir, das gegen 1180 in Südfrankreich redigiert worden ist, wird von dieser Lehre als von etwas ganz Selbstverständlichem gesprochen, und es fehlt jede besondere apologetische Note bei ihrer Erklärung. Das ist um so merkwürdiger, als in dieser Zeit die offizielle jüdische Theologie, wie sie von den arabisch-jüdischen Religionsphilosophen entwickelt und vertreten wurde, dieser Lehre mit betonter Ablehnung gegenüberstand. Es gilt hier dasselbe wie für die analogen Verhältnisse im Christentum und im Islam. – Aus dem hier Dargelegten folgt, daß für das Buch Bahir die Seelenwanderung ein Gesetz von breitester Gültigkeit, mindestens soweit es sich um die Gemeinde Israel handelt, darstellt. – Es ist ein Akt des göttlichen Erbarmens, daß er der Seele, die eigentlich in der Hölle ganz vernichtet werden müßte, eine Chance gibt, sich auf erneuter, wenn auch ihrer Natur nach leidvoller Wanderung reinzuwaschen. – Denn wenn in ihm (dem Menschen) auch nur ein Glied mangelhaft ist, auf dem Gott nicht wohnt, so wird er dieses Gliedes wegen im Gilgul (Wiederverkörperung) in die Welt zurückgebracht, bis er in seinen Gliedern vollkommen wird, so daß sie alle in der Urgestalt Gottes vollendet werden. Denn wenn auch nur eines zu solcher Gestalt fehlt, so ist er nicht mehr im Ebenbilde Gottes (76).“

Wichtig ist die Tatsache, daß sich der Reinkarnationsglaube innerhalb des Judentums nicht nur auf enge Mystikerkreise beschränkte, sondern weit darüber hinaus wirkte, wie Scholem ausführte: „Es ist nun sehr interessant und aufschlußreich, daß diese kabbalistische Lehre von der Seelenwanderung, die ursprünglich, wie gesagt, nur in sehr kleinen Kreisen gepflegt wurde, sich von etwa 1550 an mit unglaublicher Schnelligkeit in weitesten Kreisen durchsetzte. – Binnen kurzem entwickelte sich diese Lehre zu einem integrierenden Bestandteil des jüdischen Volksglaubens und der jüdischen Folklore (77).“

Bereits dieser kurze Abschnitt macht deutlich, daß die Lehre von der Reinkarnation in der Esoterik des Christentums seit Jahrhunderten vorhanden war. Der Grund für die Unterdrückung dieser Lehre durch die offizielle Theologie liegt klar zutage, wenn man weiß, daß die Offenlegung dieser Lehre zwangsläufig zu Nachforschungen über den geistigen Hintergrund der menschlichen Entwicklung führt, was eben mit aller Macht verhindert werden sollte. Wie Scholem gezeigt hat, liegt der Zweck der Reinkarnation in der Vervollkommnung des Menschen, wovon eben die Kirchen überhaupt nichts wissen wollen. Mit der Lehre von der Reinkarnation unlösbar verbunden ist die Lehre von dem Schicksalsgesetz von Ursache und Wirkung, welches in der okkulten Literatur das Gesetz des *Karma* genannt wird. Der Begriff Karma (Sanskrit = Tat) ist aus der indischen Esoterik zu uns gekommen, und Franz Bardon schreibt dazu u. a.:

„Ein unwandelbares Gesetz, das seinen Aspekt gerade im Akasha-Prinzip hat, ist das Gesetz von Ursache und Wirkung. Jede Ursache löst eine entsprechende Wirkung aus. Dieses Gesetz gilt überall als das erhabenste. — Dem Gesetz von Ursache und Wirkung unterliegt

auch das Gesetz der Evolution oder Entwicklung. Die Entwicklung ist deshalb ein Aspekt des Karma-Gesetzes (78).“

Im Laufe der letzten Jahrzehnte ist die Idee von Reinkarnation und Karma zunehmend in unseren Kulturraum eingedrungen, und auch die christlichen Kreise sehen sich mehr und mehr zu einer Stellungnahme gezwungen. Das gerade erschienene Buch „Reinkarnation“ von Reinhart Hummel werde ich in dieses Kapitel einbeziehen und bewerten. Das Buch gibt einen kurzen Überblick über die Reinkarnationslehren in Hinduismus, Buddhismus, Spiritismus und Anthroposophie, eignet sich somit besonders gut zu einer Stellungnahme aus okkultur Sicht. Es soll hier als ein positives und erfreuliches Zeichen vermerkt werden, daß Vertreter der evangelischen und katholischen Kirche den Mut zum Dialog aufbringen. Ob die Unterschiede und Gemeinsamkeiten vom Autor scharf genug herausgearbeitet wurden, und die Dialogbereitschaft modernen Erfordernissen entspricht, das wird sich zeigen.

Zu der folgenden Behauptung möchte ich gleich ein paar grundsätzliche Bemerkungen machen: „Jedes religiöse Weltbild produziert auch die ihm entsprechenden Erfahrungen. Das Wunder ist auch des Reinkarnationsglaubens liebstes Kind (79).“

Aus okkultur Sicht sind die religiösen Lehren aus den mystischen Erfahrungen von Menschen entstanden und nicht umgekehrt. Wenn nämlich den Lehren von Moses, Christus und den Propheten keine reale Erfahrung zugrunde liegen würde, dann könnte man sie als phantastische Hirngespinnste gleich auf den Müllhaufen werfen. Da die Fähigkeiten von Moses und Christus denen der indischen Yogis durchaus nicht nachstanden, gilt der folgende Satz auch für sie: „Das Durchschauen karmischer Zusammenhänge bei sich und anderen gehörte im Hinduismus und Buddhismus zu den anerkannten yogischen Fähigkeiten.“ Dagegen sind die folgenden Sätze entweder der Ignoranz oder der Volksverdummung zuzurechnen: „Auch für Jesus gilt, daß Paranormales, das von ihm erzählt wird, Hinweis- und Zeichencharakter für seine Sendung, seine Botschaft und die Wirklichkeit Gottes hat. Wir sprechen dann besser von einem 'Wunder', statt von einem 'paranormalen Phänomen'. Ein 'Wunder' im eigentlichen Sinne entzieht sich der parapsychologischen Forschung und erschließt sich nur dem wagenden und vertrauenden Glauben. – Das Tor zur jenseitigen Welt selbst aber bleibt menschlicher Neugier und wissenschaftlichem Zugriff verschlossen (80).“

Mit solchen Bemerkungen werden die christlichen Propheten und Christus zu Phantasten und Lügner gestempelt. Nach den Lehren der Magie gibt es überhaupt keine Wunder, denn all jene Phänomene, die der naive Mensch als Wunder bestaunt, beruhen lediglich auf der wissenschaftlichen Anwendung geistiger Kräfte und Methoden, über die selbstverständlich auch Moses und Christus verfügten.

Die von mir benutzte Bibel ist voll von Aussagen über die jenseitige Welt, deshalb ist mir einigermaßen schleierhaft, wie man von christlicher Seite zu solchen Urteilen kommen kann. Auch der folgende Irrtum ist leicht zu korrigieren: „Im Neuen Testament wird Johannes der Täufer als wiedergekehrter Elia bezeichnet, und auch an Jesus wird die Frage herangetragen, ob er Elia sei. In der Reinkarnationsliteratur wird diese Wiederkehr gern im Sinne der Wiederverkörperung gedeutet. Das scheitert aber daran, daß in der Bibel Elia nicht als gestorben, sondern als in den Himmel entrückt gilt und sich deshalb überhaupt nicht reinkarnieren könnte (81).“

Im vorigen Kapitel wurde bereits darauf hingewiesen, daß die Begriffe Himmel und Hölle nur symbolisch auf die geistigen Sphären hinweisen. Demnach bedeutet „in den Himmel entrückt“ nicht, daß einer nicht gestorben ist, sondern nur, daß er nach dem Tode in eine lichte Sphäre der geistigen Welt aufgenommen wurde. Ein Hindernis für eine Reinkarnation liegt also keineswegs vor.

Dem folgenden Urteil muß ebenfalls von Seiten des Reinkarnationsglaubens widerspro-

chen werden: „Die einzige Stelle, in der man eine Auseinandersetzung mit dieser Lehre vermuten kann, ist die Geschichte vom Blindgeborenen in Johannes 9. Wenn die Unterstellung der Jünger, die Blindheit des Mannes sei eine Folge seiner Sünden oder der seiner Eltern, tatsächlich im Sinne von Karma und – im Fall seiner Eltern – Reinkarnation gemeint sein sollte, so kann die Antwort Jesu 'Weder er noch seine Eltern haben gesündigt'... nur als Ablehnung dieser Lehre gedeutet werden (82).“

Auch dieser Einwand ist für den Geisteswissenschaftler kein Problem, denn er zeugt von einer irrtümlichen Auffassung der Karma-Lehre. Das Karma oder Schicksal eines Menschen besteht nämlich nicht nur aus den Wirkungen vergangener Verkörperungen, sondern auch aus den Taten der Gegenwart, die wiederum Ursachen für zukünftige Wirkungen bilden. Normalerweise kommt ein Mensch auch außerhalb seiner Familie mit vielen anderen in Verbindung, z. B. Freunde, Kollegen, Ärzte, Pfarrer, Gemüsehändler usw. Diese Verbindungen können aus der Vergangenheit herrühren, aber sie müssen es nicht!

Das genannte Beispiel möchte ich in Analogie setzen zu der bekannten Contergan-Katastrophe, bei der durch ein schlechtes Medikament viele verkrüppelte Kinder geboren wurden. Wenn ein Kind blind oder verkrüppelt geboren wird, dann muß darin keineswegs eine Sünde oder ein Verschulden des Betroffenen oder seiner Eltern vorliegen, sondern die Schuld kann auch bei einem Dritten liegen, nämlich dem Arzt der die schlechte Medizin verordnet hat, die dann ursächlich zur Verkrüppelung des Kindes führte. Die Tat des Arztes wird hier zur Ursache für eine karmische Beziehung, die ihre Wirkungen in die Zukunft erstrecken wird. Ob es sich im Einzelfall um die Wirkung von Taten aus der Vergangenheit handelt, oder um neue Ursachen für die Zukunft, kann nur durch die okkulte Forschung herausgefunden werden. Diese Tatsache macht deutlich, daß man in solchen Fällen von Schuldzuweisungen völlig Abstand nehmen muß. Die einzige Richtschnur muß die Hilfe für die Betroffenen sein, denn niemand weiß im voraus, ob er dem anderen nicht noch Hilfe schuldig ist aus seinen früheren Verkörperungen.

In Verbindung mit der Befreiung des Ich und Karma-Tilgung möchte ich noch zu einem besonders groben Irrtum in den östlichen Lehren Stellung nehmen: „Solange ein Individuum Karma produziert, gutes oder schlechtes, ist es genötigt, in dieser vergänglichen und darum leidvollen Erscheinungswelt zu leben (83).“

Aus okkultur Sicht ist der Stand des Karma zu vergleichen mit einer Buchhaltung oder einem Bankkonto, das jederzeit einen bestimmten Stand zeigt, aber für alle möglichen Veränderungen offen ist. Der Unterschied zwischen einem Guthaben und Schulden besteht darin, daß der Kontoinhaber über ein Guthaben frei verfügen kann, während im Falle von Schulden durch den Gläubiger über ihn verfügt wird. Es ist somit Unsinn zu behaupten, daß auch gutes Karma zwangsweise zu einer Reinkarnation führt, denn unfrei ist der Mensch nur durch negatives Karma, bzw. durch Schulden oder Kredite irgendwelcher Art, worauf schon der Christus hingewiesen hat: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Jeder, der die Sünde tut, ist der Sünde Sklave (Joh 8,34).“

Bei Rudolf Steiner und auch bei Franz Bardon wird, wie im Kapitel über „Gott und Mensch“ gezeigt, dem menschlichen Ich die größte Wichtigkeit beigemessen, deshalb kann der folgende Abschnitt nicht unwidersprochen bleiben: „Vom Atma ist bei Steiner kaum die Rede. Er fühlt sich der westlichen Hochschätzung der Individualität verpflichtet und hat darum, dem Buddhismus diametral entgegengesetzt, das Ich in das traditionell esoterische Menschenbild mit seinem System von Leibhüllen eingefügt, man möchte fast sagen: hineingemogelt (84).“

Reinkarnation und Karma können vor der Vernunft nur dann bestehen, wenn angenommen wird, daß *dasselbe* Individuum von einer Verkörperung zur nächsten schreitet, und Ursachen und Wirkungen mit diesem Individuum verbunden bleiben. Steiner hat in seinen Schriften

ausreichend erklärt, daß er das Ich als den unsterblichen Kern des menschlichen Geistes betrachtet, deshalb kann von einem Hineinmögeln nicht die Rede sein. Ob man den ewigen Kern der menschlichen Individualität nun Ich oder Atma nennt, das macht für das Objekt keinen Unterschied, wenn es nur ausreichend definiert wird.

Auch die folgenden Sätze kann ich mit Hilfe der Bibel ergänzen: „Aufschlußreich ist Steiners Vorstellung, daß Begierden und Leidenschaften nicht aus dem Körper kommen, sondern sich seiner nur bedienen, also einer verkehrten geistigen Einstellung entspringen (85).“

Warum diese Vorstellung aufschlußreich für die Autoren ist, wird nicht verraten, aber vielleicht haben sie nur vergessen, auf die völlige Übereinstimmung mit dieser Aussage des Christus hinzuweisen: „Und er spricht zu ihnen: Seid ihr so unverständig? Begreift ihr nicht, daß alles, was von außen in den Menschen eingeht, ihn nicht verunreinigen kann? Denn von innen aus dem Herzen der Menschen kommen die bösen Gedanken hervor: Unzucht, Dieberei, Mord, Ehebruch, Habsucht, Bosheit, Arglist, Ausschweifung, Neid, Lästerung, Hochmut, Torheit; alle diese bösen Dinge kommen von innen heraus und verunreinigen den Menschen (Mk 7,18).“ Das Denken ist eine Eigenschaft des menschlichen Geistes, deshalb stehen diese Worte in bester Harmonie mit den Aussagen Steiners.

Es ist bedauerlich, daß sich der Autor zu Unwahrheiten hinreißen läßt, wie diese Sätze zeigen: „Die Lehre R. Steiners zielt letztlich auf eine Selbsterschaffung des Menschen. In allen diesen Traditionen wird der Mensch mehr oder weniger als 'alleiniger Schöpfer seiner Lebensumstände' definiert, wie es in den 'Zwölf Grundsätzen des Buddhismus' heißt. Die Karma-Lehre steht in einem deutlichen Konkurrenzverhältnis zum Schöpfungsglauben, wie er im Christentum verstanden wird – übrigens auch im Judentum und Islam. Je geringer die Rolle des Schöpfungsglaubens, desto mehr Raum für die Entfaltung einer Lehre von Karma und Reinkarnation (86).“

Selbstverständlich kann sich jeder leicht überzeugen, daß Steiner niemals die „Selbsterschaffung“ des Menschen gelehrt hat, und zwar in seinem Werk „Die Geheimwissenschaft im Umriß“ im Kapitel „Die Weltentwicklung und der Mensch“. Er lehrte die Schaffung des Menschen durch die Elohim, genau wie die Bibel. In dem Werk „Die Geheimnisse der biblischen Schöpfungsgeschichte“ heißt es wörtlich: „Der Mensch ist etwas Gewaltiges in der Welt, weil sieben Tätigkeiten zu einer Gruppe zusammenfließen mußten, um ihn zustande zu bringen. Ein Ziel für Götter ist die Menschenform auf der Erde (87).“ Richtig ist allerdings, daß der Mensch im Laufe seiner Verkörperungen zum „Schöpfer seiner Lebensumstände“ wird, was eben mit dem Gesetz des Karma, der göttlichen Gerechtigkeit, zu tun hat. Diese Tatsache hat aber mit der Urschöpfung des Menschen nichts gemeinsam, denn selbst jeder halbgebildete Okkultist weiß, daß gerade in den Gesetzen von Karma und Reinkarnation sich die göttliche Gnade und Güte auswirkt zu seinem eigenen Heil. Von einem Gegensatz zwischen Schöpfungsglauben und Reinkarnation kann also nicht gesprochen werden aus okkultur Sicht.

Der Okkultist weiß sogar, welche Engel oder Intelligenzen unseres kosmischen Systems für das Karma zuständig sind, denn bei Bardon heißt es dazu: „Die Saturnsphäre ist nämlich die sogenannte Karmasphäre. Die Intelligenzen dieser Sphäre können von der verstandesmäßigen Auffassung, vom intellektuellen Standpunkt eines Menschen aus, als Richter aller Wesen, aller Planeten und Sphären betrachtet werden. – Über die 49 Intelligenzen der Saturnsphäre wäre zu sagen, daß diese der Reihe nach das karmische Urprinzip aller Sphären zu überwachen haben, namentlich aber das Wirken und Walten aller negativen Wesen sämtlicher Sphären, von unserer grobstofflichen Welt angefangen, verfolgen. – Deshalb gelten die

Saturn-Intelligenzen als die sogenannten Richter und Schicksalsvollstrecker höchster Art (88).“

Das folgende Urteil scheint mir recht kurzsichtig ausgefallen zu sein: „Das alles (Eigenverantwortung in Verbindung mit Reinkarnation und Karma, d. V.) entspricht zwar gewissen Bedürfnissen der Gegenwart, verführt den Menschen aber zur Überschätzung seiner eigenen Rolle und macht, in der theologischen Konsequenz, Gott arbeitslos (89).“ Der Autor hat offensichtlich völlig vergessen, daß auf seinem Kopf kein einziges Haar wachsen würde, wenn die Wesen der Hierarchie in einen Streik treten würden. Außerdem bin ich davon überzeugt, daß Gott noch jahrtausendlang viele Hände voll zu tun haben wird, um irrende und sündige Christen wieder auf den Pfad der Tugend zurückzuführen, damit sie nicht dauerhaft auf dem „Weg des Verderbens“ wandern, auf dem sich viele bereits seit Jahrhunderten befinden.

Ferner wird argumentiert: „Auch die neutestamentliche Stelle, auf die sich Reinkarnationsanhänger gern berufen: 'Was der Mensch sät, wird er ernten' (Gal 6,7), versteht unter der 'Ernte' das göttliche Endgericht, nicht eine Abfolge weiterer Leben (90).“ Diese Auslegung beruht lediglich auf einer irrigen dogmatischen Auslegung der Bibel durch die Kirche. In Wirklichkeit harmoniert das obige Zitat viel besser mit der Idee des Karma, als mit dem „Endgericht“, auf das ich noch zu sprechen komme.

Auch die folgende Behauptung ist leicht zu entkräften: „Der Holocaust ist auch für den Karma- und Reinkarnationsglauben ein kaum zu bewältigendes Problem. — An der Holocaustthematik wird deutlich, daß dieser Glaube mit fiktiven Schuldzuweisungen arbeitet, die das moralische Empfinden gerade nicht befriedigen können, sondern empören müssen (91).“

Zuerst möchte ich einmal feststellen, daß es in der gesamten Reinkarnations- und Karmalehre keinen einzigen Gedanken gibt, den ich so empörend finde, wie denjenigen christlichen, daß ein Mensch die Möglichkeit hat, nach einem einzigen Leben auf ewig! in der Hölle zu landen, falls er genug Blut auf sein Haupt geladen hat, was ja vielleicht bei allen am Holocaust beteiligten Christen der Fall wäre. Wie ich schon oben beim Beispiel des Blindgeborenen erklärt habe, kann bei einem richtigen Verständnis der Karmagesetze keine Rede davon sein, daß alle Unglücke, Unfälle oder Krankheiten auf Ursachen aus der Vergangenheit zurückzuführen sind. Eine wahre Karmalehre kann nie mit fiktiven Schuldzuweisungen arbeiten. Der Mensch erlebt doch nicht nur Wirkungen in passiver Weise, sondern er ist auch im gleichen Maße Handelnder, wodurch laufend neue Ursachen gelegt werden, die dann das weitere Schicksal der Zukunft bilden.

Dem folgenden Zitat trete ich besonders gerne entgegen: „Auch der Glaube an die gleichmachende Kraft des Todes ... steht in einem deutlichen Widerspruch zum Karmaglauben. Dieser geht von einer wesenhaften, selbstverursachten Ungleichheit der Menschen aus, die sich auch über den Tod hinaus fortsetzt und auswirkt (92).“ Seit wann glauben die Christen an eine „gleichmachende Kraft des Todes“? Als ob in irgendeiner Religion eine größere Ungleichheit nach dem Tode vorstellbar wäre, als die ewige Verbannung der Toten in Himmel oder Hölle, wie im Christentum. Es gibt jedoch einen Ausspruch des Christus, der in völliger Übereinstimmung mit der Karmalehre steht: „Wahrlich ich sage euch: Wenn ihr etwas auf der Erde binden werdet, wird es im Himmel gebunden sein, und wenn ihr etwas auf der Erde lösen werdet, wird es im Himmel gelöst sein (Mt 18,18).“ Mit diesem Ausspruch hat der Christus klar darauf hingewiesen, daß die Werke oder Taten mit dem Menschen im Himmel, der geistig-astralen Welt, auch nach dem Tode verbunden bleiben, sofern das Karma nicht vorher auf der Erde ausgeglichen oder „gelöst“ wurde.

Aus den vorgenannten Tatsachen erklärt sich auch die Ungleichheit der Lebensbedingungen, worauf die christlichen Autoren vorsichtshalber gar nicht eingehen. Sie müßten nämlich dann die Ungleichheit der Geburt und der Lebensbedingungen als durch ihren Gott verursacht

ansehen, was wiederum zu erheblichen Zweifeln an der Gerechtigkeit dieses Gottes führen muß. Sie vergessen offenbar, daß gerade die Ungleichheit der Lebensbedingungen, von Geburt an, viele Menschen dazu geführt hat, an der Existenz eines gerechten Gottes zu zweifeln. Ja, daß dieser Zweifel sogar bei berühmten Denkern zu der Ansicht geführt hat, daß diese Welt nicht von einem Gott, sondern von einem Teufel erschaffen wurde, wie Bertrand Russell behauptet:

„Betrachten wir die lange Geschichte der Handlungen, die von moralischer Leidenschaft inspiriert waren: Menschenopfer, Ketzerverfolgungen, Hexenjagden, Pogrome bis zur Tötung in großem Ausmaß durch Giftgas, das, wie man annehmen muß, zumindest einer der bischöflichen Kollegen von Dr. Barnes bevorzugt, da er Pazifismus für unchristlich hält. Sind diese Abscheulichkeiten und die ethischen Lehren, von denen sie veranlaßt werden, wirklich Beweise für einen intelligenten Schöpfer? Und können wir wirklich wünschen, daß die Menschen, die sie verübt haben, ewig leben? Die Welt in der wir leben, läßt sich als das Ergebnis von Wirrwarr und Zufall verstehen; wenn sie jedoch das Ergebnis einer Absicht ist, muß es die Absicht eines Teufels gewesen sein (93).“

Dies sagte nicht irgend jemand, sondern ein Nobelpreisträger, also ein Vordenker erster Klasse! Solche Urteile müssen jeden, der in Sorge ist um den Fortgang der menschlichen Entwicklung, schmerzhaft berühren, denn solche undifferenzierten Fehlurteile eines berühmten Vordenkers führen zwangsläufig zu richtigen ethischen Katastrophen, worauf ich im Kapitel über die Ethik noch zurückkommen werde. Der erste logische Fehler des Zitates liegt darin, daß Russell bestimmte Verbrechen als Folgen „moralischer“ Leidenschaft hinstellt. Nach allen Regeln menschlicher Erkenntnis kann aber moralische Leidenschaft niemals zu irgendwelchen Verbrechen führen, sondern nur „unmoralische“ Leidenschaft. Auch hat Russell nie gelernt, zwischen universaler und relativer Ethik zu unterscheiden, denn die angeführten „Abscheulichkeiten“ sind nicht das Ergebnis der universalen Ethik, sondern zeugen gerade vom Fehlen jeder positiven Ethik, bzw. deren völliger Mißdeutung. Obendrein ist sein Urteil die gerade logische Folgerung aus der Irrlehre, daß der Mensch nur einmal auf dieser Erde verkörpert wird. Von der Möglichkeit, daß hier eine Millionen Jahre währende Entwicklung des Menschen stattfindet, hat er offenbar nie etwas gehört, denn natürlich halten es die studierten Herren für unter ihrer Würde, Bücher wie die „Geheimlehre“ von H. P. Blavatsky zu lesen. Aber sie halten es nicht für unter ihrer Würde, im 20. Jahrhundert noch Urteile zu fällen, die jede tiefere Einsicht in die kosmische und menschliche Entwicklung vermissen lassen.

Auch die folgende unwahre Behauptung soll korrigiert werden: „Überwindung von Ungerechtigkeit und Leid auf dem Weg der Weltveränderung und des Kampfes spielt im Rahmen des Karma glaubens keine Rolle (94).“

Da die Yoga-Systeme schon existierten, bevor das Christentum das Licht der Welt erblickte, sollte man annehmen, daß ihre Lehren inzwischen auch zu den Anführern der christlichen Kirche durchgedrungen sind. Dies scheint jedoch nicht der Fall zu sein, sonst wäre ein solches Urteil unmöglich. Im Yoga gibt es sogar einen ganzen Zweig, der sich ausschließlich mit Überwindung von Ungerechtigkeit und Leid durch gute Taten befaßt. Er wird Karma-Yoga genannt, und bei Horst E. Miers heißt es dazu u. a.: „In der Bhagavad-Gita die Bezeichnung für ein Kapitel über eine spezielle Form des Yoga; es ist das Yoga des Tuns und der Werke. In diesem Sinne ist die Erlösung vom Tun nur durch das Tun, nicht aber durch das Nicht-Tun möglich. Die Idee des Karma-Yoga zeigt viele Parallelen zum Christentum, wie es Christus lehrte (95).“ Mit dieser Auslegung des Karma-Yoga stimmen auch die okkulten Lehren von Rudolf Steiner vollständig überein, der sogar das sittlich-soziale Handeln über das Streben nach geistiger Vollkommenheit stellte.

Obwohl sich die Antwort des Okkultismus aus den vorangegangenen Ausführungen bereits

ergibt, möchte ich zu den folgenden Sätzen noch besonders Stellung nehmen: „Aus der Sicht des Neuen Testaments besitzt allein Gott Unsterblichkeit (1 Tim 6,16). Unvergängliches Leben ist auf diesem Hintergrund nur denkbar als im Glauben empfangene und in der Liebe verwirklichte Gabe Gottes, nicht als Endergebnis menschlichen Strebens (96).“ Der Christus ist in dieser Beziehung ganz anderer Ansicht: „Wenn jemand mir nachkommen will, verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf und folge mir nach (Mk 8,34).“ Von einer Gabe Gottes ist überhaupt nicht die Rede!

Selbstverständlich ist das ewige Leben auch nach okkulten Lehren eine Gabe Gottes, wie ich im Kapitel über „Gott und Mensch“ dargelegt habe. Wichtiger noch als die Frage nach dem ewigen Leben an sich scheint mir die zu sein, in welchem Zustand der Mensch die Ewigkeit durchlebt. Und der Okkultismus lehrt eben in Übereinstimmung mit dem Wort des Christus von der Selbstverleugnung und der Aufnahme des Kreuzes, daß dieser Zustand ausschließlich vom eigenen Streben und der Selbsterkenntnis des Menschen abhängt.

Die nachstehende unwahre Behauptung kann ebenfalls leicht widerlegt werden: „Dann stellen sich (für den Christen, d. V.) Fragen nach dem 'Zwischenzustand' zwischen dem Tod des Einzelnen und der Auferstehung der Toten insgesamt, nach dem Zustand der Seele im Zwischenzustand und andere mehr. Der Reinkarnationsglaube hat solche Probleme nicht, weil es für ihn kein Reich Gottes und keine endgültige, menschliche Überwindung von Sterben und Tod gibt (97).“

Wie ich im Kapitel über die Hierarchie gezeigt habe, besitzt der Reinkarnationsglaube viel mehr Wissen über das Reich Gottes, als die christliche Kirche jemals im Laufe ihrer Geschichte besessen hat. Die Berichte Rudolf Steiners über den Zwischenzustand zwischen dem Tod und neuer Geburt umfassen Hunderte von Seiten. Alleine sein Werk „Okkulte Untersuchungen über das Leben zwischen Tod und neuer Geburt“ hat 374 Seiten! In seinem Werk „Theosophie“ sind ausführliche Kapitel mit den Titeln „Die Seele in der Seelenwelt nach dem Tode“ und „Der Geist im Geisterland nach dem Tode“. Darstellungen von gleicher Präzision finden sich bei Franz Bardon in „Die Praxis der magischen Evokation“ im Kapitel „Im Bereich der Wesen“. Kurz gesagt, Okkultismus und Magie besitzen eine solche Fülle von Forschungsergebnissen über die Zustände zwischen Tod und neuer Geburt, daß es unmöglich ist, diese hier in Kürze zu behandeln.

Wie Steiner in seiner „Theosophie“ beschreibt, durchwandert der Geist nach dem Tode zunächst sieben Ebenen der astralen Welt und danach sieben Ebenen der mentalen Welt, um dort bestimmte Erfahrungen zu machen und unterrichtet zu werden über die spezifischen Gesetze der einzelnen Sphären oder Himmeln. Diese Schilderungen Steiners haben ihre Parallelen in denen im slavischen Henochbuch über die sieben Himmeln und jenen im vierten Buch Esra „Über die siebenfältige Pein und die siebenfältige Freude des Zwischenzustandes“, wo es u. a. heißt:

„Über den Tod aber habe ich dir zu sagen: wenn der entscheidende Spruch von dem Höchsten ergeht, daß der Mensch sterben soll, wo sich der Geist vom Körper trennt und zu dem zurückkehrt, der ihn gegeben hat, um zunächst vor der Herrlichkeit des Höchsten anzubeten: hat a nun zu den Verächtern gehört, die die Wege des Höchsten nicht bewahrt, die sein Gesetz verschmäht und die Gottesfürchtigen gehaßt, solche Seelen gehen nicht in die Ruhokammern ein, sondern müssen sogleich qualvoll umherschweifen, unter ständigem Seufzen und Trauern, in siebenfältiger Pein. – Denen aber, die des Höchsten Wege bewahrt haben, gilt diese Ordnung, wenn sie sich trennen dürfen von diesem sterblichen Gefäß. Damals, als sie noch darinnen lebten, haben sie dem Höchsten unter Mühsalen gedient und haben stündlich Gefahren erduldet, um das Gesetz dessen, der es gegeben, vollkommen zu halten. Deshalb gilt ihnen diese Verheißung: Zuerst schauen sie mit lautem Frohlocken die



Herrlichkeit dessen, der sie zu sich nimmt; dann gehen sie in die Ruhe ein zu siebenfacher Freude (98).“

Diese siebenfältigen Zustände sind dort noch im einzelnen beschrieben, und es gehört zur Elementarschulung der okkulten Geisteswissenschaft, solche Beschreibungen miteinander zu vergleichen. Eine andere Version aus der jüdischen Mystik beschreibt G. Scholem: „Außer dem grobstofflichen Leib, der von den Sinnen wahrgenommen wird, gibt es darnach noch einen feinstofflichen, der Wahrnehmung der Sinne entrückten Leib, der seine Eigenschaften (ganz im Sinne der platonischen und neuplatonischen Psychologie) beim Durchgang durch die Sphären der Himmelskörper nach deren jeweiligem spezifischen Charakter erwirbt (99).“

Hier möchte ich darauf hinweisen, daß der Mensch nach den Lehren von Bardou nach dem Tode nicht die Sphären der Himmelskörper durchwandert, sondern nur die diesen Sphären analogen geistigen und astralen Ebenen der Erdgürtelzone. Die Planetensphären können nur von einem voll entwickelten Magier aufgesucht werden, worüber ich in meinem Buch „Theosophie und Anthroposophie im Licht der Hermetik“ bereits ausreichend geschrieben habe.

Die Beispiele der Darstellungen über das Leben nach dem Tode ließen sich noch erheblich vermehren, wenn man zusätzlich die Totenbücher der verschiedenen Völker zu Rate ziehen würde. Zusammenfassend endet dann die christliche Beurteilung der Lehren von Reinkarnation und Karma in der Feststellung: „Eine wissenschaftlich gesicherte Auskunft über die Frage: 'Leben wir nur einmal auf Erden?' (oder wie immer die volkstümliche Form der Frage lauten mag) kann es nicht geben (100).“

Was der Autor unter „wissenschaftlich gesicherte Auskunft“ versteht, dazu schweigt er sich vorsichtshalber aus. Offensichtlich hält er die Aussagen von Moses, den Propheten und Christus nicht für „gesicherte Auskünfte“. Daraus erwächst die Frage, womit dieser Christ seinen Glauben überhaupt noch rechtfertigen will. Die Ablehnung der geistigen Forschung gehört seit Jahrhunderten zur Politik der Kirche, um die Gläubigen zu unmündigen weltanschaulichen Dummköpfen zu erziehen. Ein wahres Verbrechen an der Menschheit, worauf der Christus schon hingewiesen hat:

„Wehe aber euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, Heuchler! Denn ihr verschließt das Reich der Himmel vor den Menschen, denn ihr geht nicht hinein, noch laßt ihr die, welche hineingehen wollen, hineingehen (Mt. 23,13).“

Das erwähnte Buch endet dann, ohne daß der Autor auch nur mit einem einzigen Wort auf jenen Widerspruch zwischen christlichem Glauben und Reinkarnationsglauben zu sprechen kommt, der der größte und stärkste von allen ist. Es ist hier jener Glaube gemeint, nach dem der Mensch nach dem Tode dem göttlichen Gericht verfällt, um auf ewig entweder in den Himmel oder in die Hölle verbannt zu werden. Der Verfasser tut so, als sei dies für den modernen Theologen überhaupt kein Thema mehr. Karlheinz Deschner ist da ganz anderer Meinung:

„Mit Texten, die durch alle christlichen Zeiten die Schrecken der Hölle schildern, könnte man gigantische Bibliotheken füllen. Und ungeachtet dessen, daß das Papsttum den Höllenglauben nie dogmatisch definierte: er brachte ihm nicht nur mehr ein als jeder (definierte) Glaubenssatz, sondern steht, auch undefiniert, für den Katholizismus und die protestantische Orthodoxie unumstößlich fest. Die berühmtesten Autoritäten des Christentums schärfen die Existenz der Hölle immer wieder ein. Über siebzigmal spricht die Bibel von ihr. Fünfundzwanzigmal beruft sich Jesus auf sie, warnt er vor dem 'Wurm, der nicht stirbt', dem 'Feuer, das nicht erlischt', dem 'unauslöschlichen Feuer', 'der ewigen Strafe' (101).“

Dieser Glaube wird auch im Katholischen Erwachsenen Katechismus bestätigt: „Die Lehre der Kirche, welche die Ewigkeit der Höllenstrafen ausdrücklich verteidigt hat, steht also auf einem guten und gesicherten biblischen Fundament (102).“

Im evangelischen Lager sind die Anschauungen unterschiedlich bis chaotisch, und die Bibelkenntnis scheint bei manchen Autoren mehr als mangelhaft zu sein, sonst wären Urteile wie dieses in einem Übersichtswerk unmöglich: „Vorausschickend ist zu sagen, daß es in der Bibel keine Lehre vom Jenseits, von der Hölle oder vom Totenreich gibt. An keiner Stelle werden Höllenqualen ausgemalt; auch daß die Gerichteten dem Teufel als dem Herrn der Hölle ausgeliefert würden, ist nirgendwo zu lesen (103).“ Eine platte Unwahrheit, wie das folgende Zitat des Christus beweist: „Und der König wird antworten und ihnen sagen: Wahrlich, ich sage euch, wenn ihr es einem der geringsten meiner Brüder getan habt, habt ihr es mir getan. Dann wird er auch zu denen zur Linken sagen: Geht von mir, Verfluchte, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln! Und diese werden hingehen in die ewige Pein, die Gerechten aber in das ewige Leben (Mt 25,40-46).“

Die eindrucksvollsten Berichte zu Gericht, Himmel und Hölle sind zweifellos in den Apokryphen enthalten. Rudolf Steiner hatte bereits darauf hingewiesen, daß sich in Zukunft die Charaktereigenschaften der Menschen im physischen Leib ausprägen werden, wozu es in der „Apokalypse des Baruch“ heißt: „Da werden beide, die und jene, umgewandelt: die einen zu der Engel Glanz; die anderen aber schwinden noch mehr hin, zu schrecklichen Erscheinungen und furchtbaren Gestalten (104).“ Einen Vorgeschmack auf diese Zeiten bieten bereits die modernen Science-Fiction- und Horror-Filme in großer Auswahl.

Großes Rätselraten besteht in bezug auf die Frage, worin die sogenannten Strafen der Menschen nach dem Tode bestehen. Auch hierin besteht völlige Übereinstimmung mit dem was Steiner in seiner „Theosophie“ ausgeführt hat und den Apokryphen, denn es heißt dort wörtlich: „Womit ein Mensch gesündigt, damit wird er bestraft (105).“ Der Mensch erfährt somit nach seinem Tode jeden Schmerz, den er Menschen oder Tieren zugefügt hat, am eigenen Seelenleib, woraus sich dann die Impulse bilden für das Schicksal der zukünftigen Verkörperungen. Dies wird auch in den folgenden Zeilen deutlich, obwohl darin noch der leichtfertige Umgang mit der Ewigkeit lebt: „Wer eine Menschenseele schädigt, schädigt seine eigene Seele, und dafür gibt es keine Heilung in Ewigkeit. Wer einen Menschen auf krumme Wege führt, dessen Gericht wird in Ewigkeit nicht erschöpft sein (106).“ Wie die okkulten Forschungen ergeben haben, hat der Mensch sehr lange Zeit, um sich endgültig für den Weg des Lichtes oder der Finsternis zu entscheiden. Aus okkultur Sicht steht jedenfalls fest, daß der Weg zur Freiheit notwendigerweise mit der Beseitigung von negativem Karma verknüpft ist: Jeder Irrtum und jede Lüge muß in eine Wahrheit verwandelt werden, jede durch Betrug, Diebstahl oder Raub erworbene Mark muß bis auf den letzten Pfennig zurückgezahlt werden, jeder einem beseelten Wesen zugefügte Schmerz muß durch eine entsprechende Freude ersetzt werden. Wie sich durch bestimmte negative Gewohnheiten und Charaktereigenschaften gewisse Dispositionen zu bestimmten Krankheiten in den folgenden Verkörperungen bilden, ist von Steiner recht gut beschrieben worden.

Interessant ist diese Beschreibung gewisser geistiger Wesen, wobei ich hinweisen möchte auf die Ikonographie des tibetischen Buddhismus: „Ich sah die Schlüsselbewahrer der Hölle den Toren gegenüber wie große Schlangen stehen. Ihr Antlitz glich erloschenen Lampen und ihre Augen verdunkelten Flammen, und ihre Zähne waren bis zu ihrer Brust entblößt (107).“

Im „Vierten Buch Esra“ wird deutlich auf das Gesetz des Karma hingewiesen: „Und viel besser wäre es für uns, wenn wir nach dem Tode nicht ins Gericht müßten! Er (der Engel, d. V.) antwortete mir und sprach: Ehe der Höchste die Welt schuf, Adam und alle seine Nachkommen, hat er vorher das Gericht, und was zum Gericht gehört, bereitet. Nun aber lerne aus deinen eigenen Worten. Du sagtest ja: die Vernunft wachse mit euch auf, *Ebendeshalb* verfallen, die auf Erden weilen, der Pein, weil sie trotz der Vernunft, die sie doch besaßen, gottlos gehandelt, weil sie die Gebote, die sie doch erhalten, nicht beobachtet und das Gesetz,

das ihnen doch gegeben, trotzdem sie es empfangen, gebrochen haben. Was werden sie beim Gericht zu sagen vermögen (108)?“

Wie ich im Kapitel über die Hierarchie beschrieben habe, gibt es nach den Lehren der Magie keine Hölle im kirchlichen Sinne. Damit ist jedoch nicht gesagt, daß der Mensch nicht solche Wege beschreiten könnte, die ihn zu jenem Verderben führen, das in der Bibel mit Begriffen wie Hölle, ewiges Feuer oder Pein umschrieben wird. Nach den okkulten Lehren ist der „Weg des Verderbens“ aber nur im Laufe sehr vieler Verkörperungen zu verwirklichen. Der Gott der Okkultisten ist nämlich ein gnädiger Gott, der dem Menschen nicht nur die Chance *eines* Lebens auf der Erde gibt, sondern deren *Tausende*. Der rechte Pfad zum Licht und der linke Pfad zur Finsternis hängen eng zusammen mit der Entwicklung des menschlichen Ich. Dabei muß man berücksichtigen, daß Metatron-Christus durch seine Inkorporation die göttliche Macht des Ich auf die Erde gebracht hat, worauf er mehrfach hingewiesen hat: „Meint nicht, daß ich (das Ich) gekommen sei, Frieden auf die Erde zu bringen; ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert. Denn ich bin gekommen, den Menschen zu entzweien mit seinem Vater und die Tochter mit ihrer Mutter und die Schwiegertochter mit ihrer Schwiegermutter; und des Menschen Feinde werden seine eigenen Hausgenossen sein (Mt 10,34).“ Und bei L 12,51: „Denkt ihr, daß ich (das Ich) gekommen sei, Frieden auf der Erde zu geben? Nein, sage ich euch, sondern vielmehr Entzweigung.“

Ohne das Wissen davon, daß der Metatron-Christus der Bringer der Ich-Macht ist, bleiben Aussagen wie die vorgenannten völlig unverständlich für einen Menschen, der fortlaufend von der Nächstenliebe spricht. Die Problematik der Ich-Entwicklung ist von Steiner eindrucksvoll in seinen Vorträgen über die Apokalypse des Johannes behandelt worden. Dort heißt es unter anderem im Zusammenhang mit dem Weg des Verderbens: „So wird das Ich das Unterpand sein des höchsten Zieles des Menschen. So ist es aber zu gleicher Zeit, wenn es nicht die Liebe findet, wenn es sich in sich verhärtet, der Verführer, der ihn in den Abgrund stürzt. Dann ist es dasjenige, was die Menschen voneinander trennt, was sie aufruft zum großen Krieg aller gegen alle (109).“

Die zukünftige Entwicklung der Menschheit wird eine magische sein, auch wenn die meisten davon heute noch nichts wissen wollen. Die Entwicklung schreitet in dieser Richtung mit derselben Dynamik vorwärts wie in der Technik, worauf Steiner deutlich hingewiesen hat: „Es wird sich letzten Endes die Menschheit spalten in Wesen, welche die weiße, und in solche, welche die schwarze Magie treiben. – So tritt sozusagen in unseren Horizont ein die Spaltung der Menschheit in urferner Zukunft: die Auserwählten des Christus, die zuletzt sein werden die weißen Magier, und die Gegner, die wilden Zauberer, die schwarzen Magier, die nicht los können von der Materie und die der Apokalyptiker darstellt als diejenigen, die mit der Materie Unzucht treiben. — Wir sehen sich herausheben aus der Kraft der weißen Magier die vorbereitenden Gestalten, die hinüberleben sollen als die Gestalten der nächsten Erdenverkörperung, des Jupiters: das neue Jerusalem sehen wir aus der weißen Magie sich erheben (110).“

Franz Bardon hat insbesondere in seinem Kapitel über Pakte mit geistigen Wesen zum Weg des Verderbens ausführlich Stellung genommen. Hier soll die Essenz kurz dargestellt werden: „Es wird vielleicht die Frage aufkommen, ob ein solcher Zauberer einem Wesen und Vorsteher auf ewig ausgeliefert ist. Für Magier, die in allen Sphären daheim sind, ist diese Frage kein Problem. Sobald ein Zauberer nach einer gewissen Frist, die nach unserer Zeitrechnung auch Hunderte von Jahren dauern kann, da es ja in den Sphären weder Zeit noch Raum gibt, seinem Vorsteher mit Zins und Zinseszins alle Dienste abgezahlt hat, die ihm der Vorsteher auf unserer Erde erwiesen hatte, rührt sich im verstärkten Maß bei ihm das Gewissen, und seine vierpolige Beschaffenheit fühlt sich allmählich von den Banden befreit. Hat der

Zauberer bis auf den letzten Heller alle Schuld beglichen, kann er wieder über sich selbst verfügen. Unterdrückt er aber auch dann noch das Gewissen, das in ihm aufkommt, oder will er es nicht hören, bleibt er weiterhin in der Sphäre seines Vorstehers. Nach und nach verliert er dann seine Vierpoligkeit und identifiziert sich derart mit der Ebene, in der er sich befindet, daß er ihre Schwingungen für immer aufnimmt und sich auf diese Weise selbst verdammt. Der Zauberer hört dann auf, Mensch nach dem Ebenbilde Gottes zu sein und wird zu einem Wesen dieser Sphäre, sinkt also zu einem Dämon hinab. Dies ist wohl der bedauerlichste Zustand und läßt sich vom religiösen Standpunkt aus als Verdammnis, als wahre Sünde wider den Heiligen Geist, benennen (111).“

Wie gezeigt, besitzt die Magie weit exaktere Lehren über den Weg des Verderbens als die Kirche. Es könnte vielleicht der Einwand gemacht werden, daß ja die meisten Menschen keine Zauberer seien und deshalb der genannten Gefahr nicht ausgesetzt seien. Ein solcher Einwand entspringt reiner Unwissenheit, denn jeder zukünftige Entwicklungszustand der Menschheit hat seine bestimmten Vorstufen. Es ist eine statistisch festgestellte Tatsache, daß Folter und Mord weltweit zunehmende Tendenz zeigen. Aus okkultur Sicht sind nun die Folterknechte und Mörder der Gegenwart die Zauberer und Schwarzmagier der Zukunft, sofern sie sich nicht noch vorher zur Umkehr entschließen. Die menschliche Entwicklung zeigt sich hier von ihrer harten und ernstesten Seite.

Schwierig ist die Lage der Bibeldeuter bei jenen Teilen, die vom Zorn Gottes berichten. Da heißt es z. B.: „Gottes Zorn gehört zu seiner Heiligkeit. – Allem Gottfeindlichen gilt Gottes Zorn. – Gott zürnt, weil wir ihm so unendlich wichtig sind. – Gottes Liebe hat das tödliche Geschoß seines Zornes auf sich selbst gelenkt, auf seinen Sohn. – Wer Jesus ablehnt, gibt sich mutwillig dem Zorn Gottes preis (112).“

Jedem Okkultisten ist klar, daß der Begriff „Zorn Gottes“ symbolisch gemeint ist und mit der ausgleichenden Gerechtigkeit des Schicksals, die wir mit dem Begriff „Karma“ bezeichnen, zusammenhängt. Diese Deutung wird auch in der Bibel deutlich: „Nach deiner Störrigkeit und deinem unbußfertigen Herzen aber häufst du dir selbst Zorn auf für den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichtes Gottes, der einem jeden vergelten wird nach seinen Werken: denen, die mit Ausdauer in gutem Werk Herrlichkeit und Ehre und Unverweslichkeit suchen, ewiges Leben; denen jedoch, die von Selbstsucht bestimmt und der Wahrheit ungehorsam sind, der Ungerechtigkeit aber gehorsam, Zorn und Grimm (Röm 2,5).“

Wie gesagt, kommt der Begriff „Karma“ aus dem indischen Sanskrit, und es wird mit diesem Wort in den östlichen Geheimlehren auf die göttliche Gerechtigkeit hingewiesen, wonach jede menschliche Tat, geistig, seelisch und physisch, auf den Menschen zurückfällt, sowohl im Positiven wie im Negativen. Der Zorn oder Grimm Gottes deutet hier demnach bildhaft auf die negativen Folgen für böse Taten oder Sünden.

Eng mit dem Begriff der göttlichen Gerechtigkeit ist die Gnade verbunden, die meistens in Verbindung mit der Sündenvergebung genannt wird. Sofern man Gott die Eigenschaft der Gerechtigkeit zuschreibt, kann niemals Gnade vor Gerechtigkeit gehen, denn sonst würde nicht nur die Gerechtigkeit Gottes, sondern auch seine universale Wahrhaftigkeit mit einem Schlag zusammenbrechen. Darauf hat Bardon ganz klar hingewiesen: „Einmal geschaffene negative Wirkungen, ganz gleich auf welche Art, müssen laut Gesetz von Ursache und Wirkung abgetragen und ausgeglichen werden. Vielleicht würde man einwenden, daß die Göttliche Vorsehung in ihrem Aspekt der Barmherzigkeit und der göttlichen Liebe zuweilen eine Ausnahme machen könnte. Der wahre Magier weiß, daß auf Ursachen, die geschaffen wurden, immer Wirkungen folgen müssen, sonst wäre das Karmagesetz, d. h. das Gesetz der

Vergeltung, die ganze Gesetzmäßigkeit des Universums, überhaupt nicht wahr, demnach illusorisch. Daß dem nicht so ist, sondern daß sich alles nach den wahren Gesetzen mit einer bewunderungswürdigen Genauigkeit abwickelt, braucht nicht betont zu werden. Die göttliche Liebe und Barmherzigkeit mit allen Nebenaspekten wie z. B. Güte usw. geht so weit, daß sie den Menschen erkennen läßt, daß er selbst Ursache des ihn überkommenden Leides ist, welche Erkenntnis ihn sein Leid leichter tragen läßt. Vom richtigen universalen Standpunkt aus kann die Vorsehung im Aspekt der Liebe, Güte usw. nicht weiter eingreifen (113).“ Die Gnade Gottes kann sich also nur darauf beschränken, dem Menschen Gelegenheit zu geben, seine negativen oder bösen Taten im Laufe seiner Entwicklung durch positive oder gute Werke wieder auszugleichen, worin sich alle wahren Karmalehren einig sind.

Einmal verursachte Wirkungen müssen also nach dem Gesetz des Karma immer eine entsprechende Gegenwirkung hervorrufen. Eine andere Frage ist diejenige, ob ein Wesen stellvertretend für ein anderes karmische Schulden übernehmen kann. Dazu hat uns Steiner ein gutes Beispiel geliefert: „Indessen ist Karma eine Art von Lebenskonto, das man ganz gut mit einem kaufmännischen Konto vergleichen kann. Auf der einen Seite stehen die Sollposten und auf der anderen die Habenposten. Sie werden addiert und die Bilanz wird gezogen. Es wäre ein sonderbarer Kaufmann, der sagte: Ich will keine Geschäfte mehr machen, damit meine Bilanz nicht verschoben wird. – So wie in jedem Moment des kaufmännischen Lebens ein neues Geschäft vollzogen werden kann, so kann in jedem Moment durch eine neue Tat ein neues Karma herbeigeführt werden. Wenn jemand meint: Das Leiden hat ein Mensch sich selbst zugezogen, er hat es selber verdient, also darf ich ihm nicht helfen —, so ist das Torheit. Das ist gerade so, als ob man zu einem Kaufmann, der bankrott ist, sagte: Zwanzigtausend Mark würden dir helfen, aber wenn ich sie dir gäbe, würde ich ja in dein Kontobuch störend eingreifen. – Das wäre sicher nicht der Fall. Die geliehene Summe würde nur in das Kontobuch eingeschrieben werden. So ist es auch mit dem Leben. Es muß nur ausgeglichen werden, aber es muß nicht immer von einem selbst ausgeglichen werden. Karma besagt nicht das Selbstaussgleichen, sondern nur das Ausgeglichenwerden durch eine Tat. Nun nehmen Sie an, Sie seien ein reicher, mächtiger Mann, der nicht nur einem, sondern zweien helfen kann. Dann können Sie in das Karma von zweien eingreifen. Gerade weil Karma besteht, können Sie in das Lebenskonto dieser beiden eingreifen (114).“

Aus diesen Beispielen folgt, daß auch keine Rede davon sein kann, daß der Christus sich die karmischen Schulden der ganzen Welt auf den Rücken packt. Wie Rudolf Steiner erklärt hat, übernimmt der Christus nicht das Einzelkarma der Menschen, sondern nur jenen Teil, den wir im Okkultismus als Weltenkarma bezeichnen. Darauf wird in einem Gleichnis der Bibel hingedeutet: „Frühmorgens aber kam er wieder in den Tempel, und alles Volk kam zu ihm; und er setzt sich und lehrte sie. Die Schriftgelehrten und die Pharisäer aber bringen eine Frau, die beim Ehebruch ergriffen worden war, und stellen sie in die Mitte und sagen zu ihm: Lehrer, diese Frau ist auf frischer Tat beim Ehebruch ergriffen worden. In dem Gesetz aber hat uns Mose geboten, solche zu steinigen. Du nun, was sagst du? Dies aber sagten sie, ihn zu versuchen, damit sie etwas hätten, um ihn anzuklagen. Jesus aber bückte sich nieder und schrieb mit dem Finger auf die Erde. Als sie aber fortfuhren, ihn zu fragen, richtete er sich auf und sprach zu ihnen: Wer von euch ohne Sünde ist, werfe zuerst den Stein auf sie. Und wieder bückte er sich nieder und schrieb auf die Erde. Als sie aber dies hörten, gingen sie einer nach dem anderen hinaus, angefangen von den Ältesten, und er wurde allein gelassen mit der Frau, die in der Mitte stand. Jesus aber richtete sich auf und sprach zu ihr: Frau, wo sind jene? Hat niemand dich verurteilt? Sie aber sprach: Niemand, Herr. Jesus aber sprach zu ihr: So verurteile auch ich dich nicht. Geh hin und sündige nicht mehr (Joh. 8,2)!“

Warum schreibt der Christus mit dem Finger auf die Erde? Um darauf hinzuweisen, daß

die Schuld da Ehebrecherin mit der Erde verbunden ist und durch eine andere Tat ihren Ausgleich finden muß.

Nach den Lehren des Okkultismus hat das Leben des Menschen keinen vorgegebenen Sinn oder Zweck, sondern der Mensch ist dazu aufgerufen, seinem Leben selbst einen Sinn zu geben. Damit der Mensch auch genug Zeit hat, diesen Sinn zu finden, darf er während vieler Verkörperungen durch Millionen von Jahren danach suchen. Mit der Entwicklung ist ein hohes Maß von Freiheit verbunden, und der Gang der Geschichte ist Ausdruck dieser Entwicklung. Zum Sinn des Lebens hat Steiner einmal treffend gesagt, Gott sei so selbstlos, daß er einer riesigen Anzahl von Menschen den gleichen Bewußtseinsinhalt gönne, wie er selbst ihn besitzt. Diese Auffassung unterscheidet sich erheblich von einer christlichen wie dieser: „Wir sind auf Erden, um Gott zu erkennen, ihn zu lieben, ihm zu dienen und dadurch in den Himmel zu kommen (115).“

Außerdem lehrt der Okkultismus in Übereinstimmung mit der Bibel, daß leider nicht alle Menschen „in den Himmel“ kommen werden, wenn die „Vollendung des Zeitalters“ gekommen ist, wie es in Mt 13,37 heißt: „Er (Jesus Christus, d. V.) aber antwortete und sprach: Der den guten Samen sät, ist der Sohn des Menschen, der Acker aber ist die Welt; der gute Same aber sind die Söhne des Reiches (Malchuth, d. V.), das Unkraut aber sind die Söhne des Bösen; der Feind aber, der es gesät hat, ist der Teufel; die Ernte aber ist die Vollendung des Zeitalters, die Schnitter aber sind Engel. Wie nun das Unkraut zusammengelesen und im Feuer verbrannt wird, so wird es in der Vollendung des Zeitalters sein. Der Sohn des Menschen wird seine Engel aussenden, und sie werden aus seinem Reich alle Ärgernisse zusammenlesen und die, die Gesetzloses tun; und sie werden sie in den Feuerofen werfen: da wird das Weinen und das Zähneknirschen sein. Dann werden die Gerechten leuchten wie die Sonne in dem Reich ihres Vaters. Wer Ohren hat, der höre!“

Die „Vollendung des Zeitalters“ ist nach den Lehren des Okkultismus identisch mit der siebten Erdinkarnation, bei Steiner als Vulkan-Zustand bezeichnet. Zu jener Zeit werden diejenigen Menschen, die den „Pfad des Verderbens“ gewählt haben, endgültig von der positiven Entwicklung der Menschheit getrennt. Diese Trennung wird durch die „Schnitter-Engel“, also die Richter der Saturnsphäre, durchgeführt.

Durch Frau Helena P. Blavatsky wurden den esoterischen Lehren erstmals das Wissen von den sieben Erdinkarnationen oder planetarischen Zuständen eingefügt. Diese Lehre wurde dann von Rudolf Steiner teilweise präzisiert und erweitert, sowie mit den folgenden Namen belegt: 1. Saturn, 2. Sonne, 3. Mond, 4. Erde, 5. Jupiter, 6. Venus, 7. Vulkan. In meinem Buch „Theosophie und Anthroposophie im Licht der Hermetik“ habe ich mich schon zu den Darstellungen von Blavatsky und Steiner geäußert, deshalb soll hier nur kurz darauf eingegangen werden. Mit den sieben Erdinkarnationen hängt unter anderem der Abstieg des menschlichen Geistes in die Materie und sein Wiederaufstieg aus der Materie ab, sowie die Geburt der vier Elemente in der physischen Welt. Wie die Erdentwicklung mit dem Tetragrammaton JHVH in Verbindung steht, habe ich in der Tabelle auf Seite 86 dargestellt. Es ist von einiger Wichtigkeit, sich klarzumachen, daß die Inhalte der Genesis, des Messianismus und der Apokalyptik gewisse Analogien aufweisen zu diesen sieben Erdinkarnationen, sich demnach auf ungeheure Zeiträume beziehen.

*Grundlagen zur Geburt der vier Elemente und den vier Erdinkarnationen.*  
**— Gott - Akasha - Makrokosmos —**

Hierarchie:  
 Saturn — Jupiter — Mars — Sonne — Venus — Merkur — Mond

Tetragrammaton:	Jod	He	Vau	He
Ur-Elemente:	Feuer	Luft	Wasser	Erde
Elementwesen:	Salamander	Sylphen	Undinen	Gnomen
Erdinkarnation nach Steiner:	Saturn	Sonne	Mond	Erde
Bewußtseinszustände des Menschen nach Steiner:	Trancebewußtsein	Tiefschlaf-Bewußtsein	Traumbewußtsein	Wachbewußtsein— Gegenstandsbeußtsein
<b><i>Mensch - Mikrokosmos:</i></b>				
Geist-Mentalkörper:	Wille	Intellekt	Gefühl	Ich-Bewußtsein
Mentalmatrize				
Seele-Astralkörper:	Willensseele	Verstandesseele	Empfindungsseele	Bewußtseinsseele
Astralmatrize (Lebensleib)				
Physischer Körper:	Feuer	Luft	Wasser	Erde

Kenntnis über alle diese Dinge erhält der Eingeweihte entweder durch die Engel und Genien oder direkt durch das Lesen in der universalen Chronik, auch Akasha-Chronik genannt. In dieser Akasha-Chronik ist die gesamte menschliche Geschichte seit Beginn der Schöpfung verzeichnet. Einige Hinweise darauf sind in den Apokryphen zu finden: „Ich blickte hin und sah, wie eine Schriftrolle in seinen (des Engels, d. V.) Händen lag. Er fing nun an, sie aufzumachen. Als er sie ausgebreitet, da las ich sie in meiner Sprache und fand von ihm darin verzeichnet all meine Sünden, die ich je getan von meiner Kindheit bis zum heutigen Tag; sie alle waren in der Schriftrolle verzeichnet; darunter war auch nicht ein falsches Wort (116). – Er sprach zu mir: Betrachte, Henoah, diese himmlischen Tafeln! Lies, was darauf geschrieben steht, und merke alles einzelne! Da betrachtete ich die himmlischen Tafeln, das, was darauf geschrieben stand, merkte mir alles und las das Buch über alle Werke der Menschen und aller Fleischeskinder, die auf Erden bis zum letzten Geschlecht sein

werden. – Ich schwöre euch Sündern bei dem Großen, Heiligen, daß alle eure bösen Werke in den Himmeln offenbar sind, und daß keines eurer gewalttätigen Werke verdeckt oder verborgen ist (117).“

An dieser Stelle noch ein paar Worte zu dem, was unter dem Begriff Rassen- und Nationalitätenhaß bekannt ist. Dieser besondere Haß hat ja nicht nur im Laufe der Geschichte eine große Rolle gespielt, sondern feiert seine Triumphe bis in die Gegenwart. Der wahre Okkultist kann nie Rassist oder Nationalist im negativen Sinne sein, wenn er sich zu einem richtigen Verständnis von Reinkarnation und Karma durchgerungen hat. Er ist sich nämlich dann bewußt, daß der menschliche Geist sich in einer Vielzahl von Völkern und Rassen inkarniert. Nach dem Gesetz des Karma besteht die große Möglichkeit, daß ein Rassist sich in Zukunft gerade in dem Volk verkörpert, das er am meisten mit Haß verfolgt hat, damit er die Wirkungen des Rassenhasses am eigenen Leib zu spüren bekommt.

Jetzt sollen einige Aussagen des Atheismus über das Weiterleben des Menschen nach dem Tode beleuchtet werden. Dazu möchte ich dem berühmten Bertrand Russell das Wort erteilen: „Die Philosophen glaubten, es gäbe bestimmte Substanzen, den Leib und die Seele, die von Tag zu Tag fortbeständen, und eine Seele, sobald sie einmal geschaffen sei, lebe bis in alle Ewigkeit fort, wogegen der Leib vom Tode bis zur Auferstehung des Fleisches zeitweise zu existieren aufhöre. Soweit diese Lehre das gegenwärtige Leben betrifft, ist sie fast mit Sicherheit falsch. Die Materie des Körpers ändert sich ständig durch Nahrungsaufnahme und -Ausscheidung. – Die Kontinuität eines menschlichen Körpers ist eine Sache des Aussehens und Verhaltens, nicht der Substanz. Das gleiche gilt für den Geist. Wir denken, fühlen und handeln, aber neben den Gedanken, Gefühlen und Handlungen gibt es keine reine Einheit, weder Geist noch Seele, die diese Vorkommnisse verursacht oder erleidet. Die geistige Kontinuität einer Person ist eine Kontinuität der Gewohnheit und der Erinnerung: Gestern gab es eine Person, an deren Gefühle ich mich erinnern kann, und diese Person betrachte ich als mein gestriges Ich. Aber mein gestriges Ich bestand tatsächlich nur aus gewissen geistigen Geschehnissen, an die ich mich jetzt erinnere und die ich als Teil der Person betrachte, die sich nun daran erinnert. Alles, was einen Menschen ausmacht, ist eine Serie von Erfahrungen, die durch Erinnerung und durch gewisse Ähnlichkeiten, die wir Gewohnheit nennen, miteinander verbunden sind.

Wenn wir an ein persönliches Weiterleben nach dem Tode glauben sollen, müssen wir daher annehmen, daß die Erinnerungen und Gewohnheiten, aus denen der betreffende Mensch gebildet wird, weiterhin in einer neuen Reihe von Geschehnissen zum Ausdruck kommen. Niemand kann beweisen, daß das nicht der Fall ist. Es ist jedoch sehr unwahrscheinlich, wie man leicht einsehen wird. Unsere Erinnerungen und Gewohnheiten sind an die Gehirnstruktur gebunden, und zwar ungefähr so, wie ein Fluß an sein Flußbett gebunden ist (118).“

Da die atheistische Argumentation bereits Anfang des 20. Jahrhunderts von Rudolf Steiner lang und breit widerlegt wurde, gehe ich hier nur noch kurz darauf ein. Wie vorne gezeigt, wird der physische Körper im Okkultismus lediglich als Werkzeug von Geist und Seele betrachtet. Es ist demnach das geistig-seelische Ich, welches denkt, fühlt, handelt, sich erinnert, Gewohnheiten hat. Es ist wohl auch nicht üblich, daß der gesunde Mensch bei der Erinnerung zwischen einem gestrigen und heutigen Ich unterscheidet, sondern daß er sich bewußt ist, daß das Ich von gestern auch dasjenige von heute ist. Die Einheit von Denken, Fühlen und Wollen kommt eben gerade im geistigen Ich des Menschen zum Ausdruck, das Ich ist diese Einheit! Wenn Russell also sagte „Die Kontinuität eines menschlichen Körpers ist eine Sache des Aussehens und Verhaltens, nicht der Substanz“, so bestätigt dies nur die Lehren des Okkultismus. Nach diesen wird nämlich die Form des physischen Körpers ausschließlich durch Geist und Seele erhalten, und wenn Geist und Seele mit dem Tode den



Körper verlassen, so führt dies logischerweise dazu, daß sich die physische Form in ihre Bestandteile auflöst. Die menschlichen Erinnerungen und Gewohnheiten sind eben an Geist und Seele gebunden, und nicht an die Gehirnstruktur, wie Russell meinte. In dieser Beziehung stimmt die Esoterik auch mit den Lehren der Kirche überein: „Nun wissen wir aber, daß wir schon in diesem Leben unsere Materie im Lauf von etwa sieben Jahren immer wieder austauschen. Die Identität der Person zwischen diesem und dem künftigen Leben kann also nicht an der Identität der Materie hängen (119).“ Die realen Beweise für die Wahrheit dieser Lehre lassen sich nur durch eine okkulte Entwicklung des Menschen erbringen, wovon noch die Rede sein wird.

\* \* \*

## Zur Ethik

In der Einleitung hatte ich schon darauf hingewiesen, daß aus okkultur Sicht zwischen einer absoluten und einer relativen Ethik zu unterscheiden ist. Durch ihre Analogie zu den göttlichen Grundeigenschaften sind die Gesetze der absoluten oder universalen Ethik zeitlos und unwandelbar, sie waren, sind, und bleiben demnach immer dieselben. Die absolute Ethik wurde seit Urzeiten von den Eingeweihten in den Mysterienschulen gelehrt, deren Lehrmeister wiederum die Engel, Genien und Intelligenzen der Hierarchie waren. Entsprechend dem Entwicklungsstand der Menschheit wurden den Völkern immer nur Bruchstücke der Universalgesetze zugänglich gemacht, meistens in Form von Mythen und Symbolen, wovon ja auch die Bibel noch Zeugnis abgibt.

Die Gesetze der relativen Ethik, zeitgebunden und vergänglich, haben gewöhnlich mit den absoluten wenig Gemeinsamkeiten, stehen sogar oft zu diesen im direkten Widerspruch, da sie hauptsächlich mit der politischen Machtausübung von Herrschern und Priestern zusammenhängen. Für die Beurteilung einer Ethik ist also die Frage nach der Quelle derselben von entscheidender Bedeutung. Leider wurden die Quellen in der Bibel durch einen einfachen aber sehr wirksamen psychologischen Trick verschüttet, indem man bei jeder passenden Gelegenheit Aussprüche einfügte wie „Gott hat gesagt“, „Gott hat gesprochen“, „Gott hat befohlen“ oder „Gott will dies“. Durch diesen Mißbrauch des göttlichen Namens, eine wahre Praxis der Gotteslästerung, haben Herrscher- und Priesterschaften durch Jahrtausende ihre Verbrechen maskiert und ganze Völker zu Narren gemacht, wovon der Katholik Hitler mit seiner „Vorsehung“ nur ein besonders zeitnahes und prägnantes Beispiel ist. Kurz gesagt, wer bei der Betrachtung der biblischen Ethik den genannten Unterschied nicht sehr genau beachtet, wird kaum zu einem klaren Urteil kommen können, insbesondere bezüglich der Widersprüche im Alten Testament.

Sozusagen als Einleitung zu den Zehn Geboten möchte ich ein paar Sätze von Frau Blavatsky über Moses zitieren: „Die Kabbalisten erklären die Allegorie von den feurigen Schlangen, indem sie sagen, daß dies der dem Stamme Lei, kurz gesagt, allen Leviten gegebene Name war, und daß Moses das Haupt der Sodalen (der Priesterkollegien, d. V.) war. An dieser Stelle angelangt, wollen wir nun unsere Betrachtungen beweisen. Moses wird von mehreren alten Geschichtsschreibern als ägyptischer Priester erwähnt; Manetho sagt von ihm, er wäre ein Hierophant von Hieropolis und ein Priester des Sonnengottes Osiris gewesen, und daß sein Name Osarsiph war. Jene Modernen, die als Tatsache annahmen, daß er 'bewandert war in aller Weisheit' der Ägypter, müssen sich demnach der richtigen Deutung des Wortes Weisheit unterwerfen, ein Wort, das in der ganzen Welt als gleichbedeutend galt mit Initiation in die geheimen Mysterien des Magi (120).“

Daß Moses ein Eingeweihter der Magie und Kabbalist war, hat Bardou in seinem Werk „Der Schlüssel zur wahren Kabbalah“ ausreichend bestätigt. Es heißt dort z. B.: „Die 'M-N-D'-Formel verlieh Moses und allen Propheten in den höchsten Prophetenschulen absolutes Wissen und erleuchteten Verstand; außerdem die Erlaubnis, das höchste Wissen – wenn auch nur in Symbolform – der materiellen Welt zu hinterlassen. Eben diese Formel war es, welche Moses die Erleuchtung brachte, als er die Tafel der Gesetze aufstellte (121).“

Zur praktischen Magie des Wortes, der Kabbalah, werde ich im nächsten Kapitel noch kurz Stellung nehmen. Die Zehn Gebote weisen bereits durch ihre Anzahl hin auf einen Zusammenhang mit den bereits besprochenen zehn Sefiroth, den zehn kabbalistischen Schlüssel, wie Bardou sie nennt. Es darf somit angenommen werden, daß in den Zehn Geboten die

Gesetze der absoluten Ethik besonders rein zum Ausdruck kommen. Tatsächlich sind Zusätze aus der relativen Ethik kaum vorhanden, wie der Text zeigt in 2 Mose 20:

1. „Und Gott redete alle diese Worte und sprach: 'Ich bin der HERR (JHVH, d. V.), dein Gott, der ich dich aus dem Land Ägypten, aus dem Sklavenhaus herausgeführt habe. Du sollst keine anderen Götter haben neben mir'.“

2. „Du sollst dir kein Götterbild machen, auch keinerlei Abbild dessen, was oben im Himmel oder was unten auf der Erde oder was in den Wassern unter der Erde ist. Du sollst dich vor ihnen nicht niederwerfen und ihnen nicht dienen. Denn ich, der HERR, dein Gott, bin ein eifersüchtiger (eifervoller, d. V.) Gott, der die Schuld der Väter heimsucht an den Kindern, an der dritten und vierten Generation von denen, die mich hassen, der aber Gnade erweist an Tausenden (von Generationen) von denen, die mich lieben und meine Gebote halten.“

3. „Du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht zu Nichtigem (Falschem, Lügenhaften) aussprechen, denn der HERR wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen zu Nichtigem ausspricht.“

4. „Denke an den Sabbat, um ihn heilig zu halten. Sechs Tage sollst du arbeiten und all deine Arbeit tun, aber der siebte Tag ist Sabbat für den HERRN, deinen Gott. Du sollst an ihm keinerlei Arbeit tun, du und dein Sohn und deine Tochter, dein Knecht und deine Magd und dein Vieh und der Fremde bei dir, der innerhalb deiner Tore wohnt. Denn in sechs Tagen hat der HERR den Himmel und die Erde gemacht, das Meer und alles, was in ihnen ist, und er ruhte am siebten Tag; darum segnete der HERR den Sabbat und heiligte ihn.“

5. „Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit deine Tage lange währen in dem Land, das der HERR, dein Gott, dir gibt.“

6. „Du sollst nicht töten.“

7. „Du sollst nicht ehebrechen.“

8. „Du sollst nicht stehlen.“

9. „Du sollst gegen deinen Nächsten nicht als falscher Zeuge aussagen.“

10. „Du sollst nicht das Haus deines Nächsten begehren. Du sollst nicht begehren die Frau deines Nächsten, noch seinen Knecht, noch seine Magd, weder sein Rind noch seinen Esel, noch irgend etwas, was deinem Nächsten gehört.“

.....

Dazu möchte ich noch ein paar Zeilen aus den Apokryphen zitieren: „Verfalle ja nicht auf die längst aufgegebene Ansicht, Moses habe aus Rücksicht auf Mäuse, Wiesel oder ähnliches Getier diese Gesetze gegeben! Vielmehr wurden diese heiligen Gebote nur zum Zweck der Gerechtigkeit erlassen, um fromme Gedanken zu wecken und den Charakter zu bilden (122).“ Deutlich genug gesagt, wie ich finde, denn Moses, als hoher Eingeweihter und Kabbalist, wußte natürlich Bescheid über die Notwendigkeiten einer geistigen Entwicklung. Deshalb enthalten seine Gebote auch bereits die wichtigsten Grundlagen für eine okkulte Entwicklung, da ohne praktische Charakterschulung insbesondere in der Magie nichts erreicht werden kann.

Zum ersten Gebot sagte R. Steiner u. a.: „Da haben wir den Hinweis darauf, in dem einzelnen Ich das Urbild des 'Ich', das Nachbild des göttlichen Ur-Ich zu erkennen, und zugleich den Hinweis darauf, daß derjenige, der so sein Ich als Göttliches erkennt, frei wird von der Art, wie die Menschen im alten Ägypterlande ihren Führern gegenüberstanden. Dem Willen der Eingeweihten folgte man da, da war der Mensch nicht frei (123).“ Vorne habe ich bereits auf die große Bedeutung der göttlichen Grundeigenschaften entsprechend dem Tetragrammaton JHVH hingewiesen, die sowohl in der Bibel als auch in den Werken von Steiner nicht in den gesetzmäßigen Zusammenhang gebracht wurden. Zur Einweihungsmethode im alten Ägypten führte Steiner aus, daß dort für eine Einweihung ein entsprechender Meister, Initiator oder Guru unumgänglich war, was dann vorbereitend durch Moses und die Tat des

Christus überflüssig geworden ist. Der Mensch ist demnach durch das erste Gebot aufgefordert, seine geistigen Grundeigenschaften aktiv mit den göttlichen Grundeigenschaften zu verbinden. Er soll seine eigene Entwicklung nicht dadurch behindern, daß er irgendwelche untergeordneten Engel, Genien oder Intelligenzen als höchste Gottheit verehrt.

Das Verbot der bildlichen Darstellung im zweiten Gebot hängt ebenfalls mit der okkulten Wissenschaft zusammen. Gott ist Geist, und seine Grundeigenschaften sind geistige Eigenschaften, deshalb läßt er sich in seiner Machtfülle physisch niemals darstellen. Bilder des Göttlichen können zur Abstumpfung und Verflachung des menschlichen Vorstellungsvermögens sowie zu Einseitigkeiten führen, deshalb sind sie aus magischer Sicht nur bedingt zu empfehlen. Im zweiten Teil des Gebotes ist von der Schuld der Väter die Rede, wozu Steiner anmerkte: „Eine richtige medizinische Vorstellung ist damit verbunden, denn derjenige, der dieses Gebot gab, verband damit die Vorstellung, daß dann, wenn der Mensch eine reine Vorstellung von seinem Zusammenhang mit dem Göttlichen hat, auch eine gesundende Ich-Vorstellung durch das Blut fließt, und das Volk von Generation zu Generation gesund bleibt. Richtige Gedanken bewirken Gesundheit, falsche aber Krankheit. Das ist eine im echten Sinn anthroposophisch oder okkult gehaltene Vorstellung (124).“

Zum dritten Gebot gehört jener Mißbrauch, auf den ich oben schon hingewiesen habe, aber insbesondere die Verbreitung von Irrlehren und Aberglauben, wie sie von den Priestern der verschiedenen Religionen betrieben wird. Eine wahre Gotteslästerung, sofern sie gegen besseres Wissen geschieht.

Das vierte Gebot weist vom okkulten Standpunkt besonders darauf hin, daß der Mensch die Zeit eines Tages innerhalb einer Woche mit religiösen oder geisteswissenschaftlichen Studien zubringen soll. Es ist eine Aufforderung, über den täglichen Pflichten nicht die geistige Entwicklung und das Leben nach dem Tode zu vergessen, denn „die Zeit fließt wie Wasser, und kehrt nie mehr zurück“, wie Bardou sagte. Die Zeit zwischen dem Tod und der nächsten Geburt umfaßt nach den Aussagen okkulten Forscher etwa sieben- bis achthundert Jahre.

Die übrigen Gebote sind wohl jedem einigermaßen verständigen Menschen klar. Vom okkulten Standpunkt zählen die Zehn Gebote zu den absoluten Grundgesetzen der Ethik. Das Leben zeigt nun, daß oftmals die relativen Gesetze, die meistens für die Ausführung der Gerichtsbarkeit maßgebend sind, im vollen Gegensatz zu den universalen Grundgesetzen stehen. Diese Praxis nimmt im Alten Testament schon ihren Anfang, wo es beispielsweise heißt: „Wer einen Menschen so schlägt, daß er stirbt, muß getötet werden (2. Mos 21,12). Eine Zauberin sollst du nicht am Leben lassen. Jeder, der bei einem Tier liegt, muß getötet werden (2. Mos 22,17).“

Vor solchem leichtfertigen Umgang mit dem Leben eines Menschen sollte das 6. Gebot gerade bewahren, weil eben das Töten von beseelten Wesen, also Tieren und Menschen, die Weichen stellen kann für den Weg des Verderbens. Auf den Mißbrauch der absoluten göttlichen Gesetze zugunsten der relativen hatte der Christus bereits auf seine deutliche Art hingewiesen: „Trefflich hat Jesaja über euch Heuchler geweissagt, wie geschrieben steht: 'Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, aber ihr Herz ist weit entfernt von mir. Vergeblich aber verehren sie mich, indem sie als Lehren *Menschengebote* lehren. Ihr gebt das Gebot Gottes preis und haltet die Überlieferung der Menschen fest' (Mk 7,6).“

Gerade, weil der Christus diesen Mißbrauch der universalen Gesetze kannte, hat er die Zehn Gebote des Moses nicht nur bestätigt, sondern sie teilweise noch strenger gefaßt: „Und siehe, einer trat herzu und sprach zu ihm: Lehrer? was soll ich Gutes tun, damit ich ewiges Leben habe? Er aber sprach zu ihm: Was fragst du mich über das Gute? *Einer* ist der Gute. Wenn du aber ins Leben eingehen willst, so halte die Gebote. Er spricht zu ihm: Welche?

Jesus aber sprach: Diese: Du sollst nicht töten; du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsches Zeugnis geben; ehre den Vater und die Mutter; und: du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Der Jüngling spricht zu ihm: Alles dies habe ich befolgt. Was fehlt mir noch? Jesus sprach zu ihm: Wenn du vollkommen sein willst, so geh hin, verkaufe deine Habe und gib den Armen, und du wirst einen Schatz im Himmel haben. Und komm, folge mir nach! Als aber der Jüngling das Wort hörte, ging er betrübt hinweg, denn er hatte viele Güter. Jesus aber sprach zu seinen Jüngern: Wahrlich ich sage euch: Schwerlich wird ein Reicher in das Reich der Himmel eingehen. Wiederum aber sage ich euch: es ist leichter, daß ein Kamel durch ein Nadelöhr eingehe als ein Reicher in das Reich Gottes (Mt 19,16).“

Der Christus wußte selbstverständlich, daß irdischer Besitz und das Streben danach eine Quelle der Versuchung für die Menschen ist, sei es in bezug auf ein sogenanntes Schlaraffenleben oder in Hinsicht auf den Machtmißbrauch. Jede stärkere Abweichung in die eine oder andere Richtung schließt den Schüler von der okkulten Einweihung aus, und er kann somit nicht in das „Reich der Himmel“ eintreten. Jeder wahre Schüler der Magie weiß, daß nur durch strengste Einhaltung der Gebote von Moses und Christus ein wirklicher geistiger Aufstieg zur Einweihung möglich ist, und wird sich in seinem eigenen Interesse danach verhalten. In diesem Sinne sind auch diese Worte zu verstehen: „Wenn jemand mir nachkommen will, verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf und folge mir nach. Denn wer sein Leben erretten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der wird es erretten (Mk 8,34).“

Aus okkultur Sichts bedeutet „das Kreuz aufnehmen“, daß der Mensch durch die praktische Arbeit am Ich, dem Christusprinzip, die physische Materie überwindet und beherrscht, um reif zu werden für das höhere geistige Leben.

Daß die strenge Einhaltung der christlichen Ethik einmal Realität besessen hat, ist historisch nachgewiesen: „Schließlich tritt der synoptische Jesus als Nichtkrieger auf, als Pazifist; ist er frei von chauvinistischen Instinkten, von Machtambitionen. Nie erlaubt er, die 'Frohe Botschaft' mit Feuer und Schwert durchzusetzen. Vielmehr verwirft er jede Gewalt, gebietet Verzicht auf Gegenwehr, den Heroismus des Duldens, nicht den der Selbstbehauptung. Ja, er verlangt, das Böse mit Güte zu belohnen. Und in Übereinstimmung mit den neutestamentlichen Tötungsverboten wird im Christentum der ersten drei Jahrhunderte nirgends der Kriegsdienst erlaubt! – Jene absurde Unterscheidung des nachkonstantinischen Klerus, der, nach Entartung zu einer Staats- und Heeres-Kirche, den Mord im kleinen Maßstab zwar weiterhin verdammt, den tausendfachen auf dem Schlachtfeld aber plötzlich preist, kannte die alte Christenheit nicht (125).“

Wenn ein Kritiker der Religion die Frage stellt: „Und warum sollen wir Gottes Geboten gehorchen?“, dann ist die Antwort: Weil diese Gebote die moralischen Gesetze der geistig-astralischen Welten repräsentieren. Diese moralischen Gesetze wirken in den geistig-astralischen Welten mit der gleichen Realität wie in der physischen Welt die Naturgesetze, worauf Steiner mehrfach hingewiesen hat: „Wenn man sich in die geistige Welt hineinlebt, wird man gewahr, daß die moralische Weltordnung nicht nur eine solche Realität hat wie die physische, sondern daß sie eine höhere Realität hat. Wir erleben wirklich, daß die Welt auch moralische Gesetze als objektive Gesetze hat (126).“ Die Beachtung der göttlichen Gesetze wird somit zu einem Problem menschlicher Intelligenz und Vernunft, weil eine Nichtbeachtung der moralischen Gesetze dem Menschen in demselben Maße Schaden bringen kann, wie eine Nichtbeachtung der Naturgesetze in der physischen Welt. Aus diesem Grunde werden an den Schüler des praktischen Okkultismus besonders große moralische Anforderungen gestellt, wozu es bei Steiner heißt: „Deshalb muß jeder, der Geheimnisse über die menschliche Natur durch eigene

Anschauung sucht, die *Goldene* Regel der wahren Geheimwissenschaften befolgen. Und diese goldene Regel ist: wenn du *einen* Schritt vorwärts zu machen versuchst in der Erkenntnis geheimer Wahrheiten, so mache zugleich *drei* vorwärts in der Vervollkommnung deines Charakters zum Guten (127).“

Die strengsten moralischen Anforderungen werden an den Schüler der Magie gestellt, weil sich der Schüler sonst gewissen gesundheitlichen Gefahren aussetzt. Die exaktesten Lehren in dieser Beziehung habe ich bei Bardou gefunden. Daraus machte ich noch ein paar Sätze zitieren: „Dem Magier dagegen dienen die Moralgesetze dazu, Seele und Geist zu veredeln. Nur in einer veredelten Seele können die Universalkräfte wirken, insbesondere dann, wenn Körper, Seele und Geist gleichmäßig geschult und entwickelt sind. – Ohne Selbsterkenntnis gibt es keinen wahren Aufstieg. – Die Charakterveredelung muß den ganzen Kursus hindurch angestrebt werden, aber schon in dieser Stufe sind überhandnehmende und schlechte Eigenschaften zu beseitigen, die das größte Hemmnis der Weiterentwicklung sind. – Welche von den geistigen Sphären Sie besuchen können, hängt von der Beherrschung der Elemente und von Ihrer geistigen und astralen Reinheit – Veredelung des Charakters – ab. ... Alle Menschen, die den Weg zu Gott suchen, sollten sich genau die Worte Christi, des großen Meisters der Mystiker, zu Herzen nehmen, die lauten: 'Liebe deinen Nächsten wie dich selbst'. Dieses Geleitwort sollte jedem Suchenden auf dem geistigen Pfad ein heiliges Gebot sein (128).“ In dem Einweihungsbuch „Der Weg zum wahren Adepten“ findet der Leser eine komplette Charakterlehre bezüglich der vier Elemente, wie sie die normale Psychologie und Psychiatrie wahrscheinlich im Laufe der kommenden tausend Jahre auch entwickeln wird. Die Anweisungen sind so genau, daß dadurch eine persönliche Führung praktisch überflüssig wird.

Mit der Frage nach der Wirksamkeit der moralischen Gesetze und den eventuellen Folgen für den Menschen durch seine Taten ist die Frage nach der Verantwortlichkeit untrennbar verknüpft. Wie leicht sich das materialistische Denken dieser schwerwiegenden Frage entledigt, das zeigt sich selbst bei einem so großen Denker wie Albert Einstein: „Wer von der kausalen Gesetzmäßigkeit allen Geschehens durchdrungen ist, für den ist die Idee eines Wesens, welches in den Gang des Weltgeschehens eingreift, ganz unmöglich – vorausgesetzt allerdings, daß er es mit der Hypothese der Kausalität wirklich ernst nimmt. Die Furcht-Religion hat bei ihm keinen Platz, aber ebensowenig die soziale bzw. moralische Religion. Ein Gott, der belohnt und bestraft, ist für ihn schon darum undenkbar, weil der Mensch nach äußerer und innerer gesetzlicher Notwendigkeit handelt, vom Standpunkt Gottes aus also nicht verantwortlich wäre, sowenig wie ein lebloser Gegenstand für die von ihm ausgeführten Bewegungen. Man hat deshalb schon der Wissenschaft vorgeworfen, daß sie die Moral untergrabe, jedoch gewiß mit Unrecht. Das ethische Verhalten des Menschen ist wirksam auf Mitgefühl, Erziehung und soziale Bindung zu gründen und bedarf keiner religiösen Grundlage. Es stünde traurig um die Menschen, wenn sie durch Furcht vor Strafe und Hoffnung auf Belohnung nach dem Tode gebändigt werden müßten (129).“

Der Begriff der Verantwortlichkeit fällt für eine solche Weltbetrachtung völlig unter den Tisch. Tatsache des Lebens ist eben, daß der unreife Mensch fast ausschließlich durch die Furcht vor Strafe von verbrecherischen Handlungen abgehalten wird. Mit dem genannten Weltbild kann man leicht Atombomben konstruieren und unschuldigen Menschen auf die Schädel werfen, denn ein göttliches Gericht gibt es nicht – glaubt Herr Einstein. Was ist denn aber, wenn tatsächlich ein Gott existiert, der mächtig genug ist, den Menschen genug Willensfreiheit für eine eigene Verantwortung zu geben? Wie sieht es aus, wenn „vom Standpunkt Gottes“ das Gesetz des Karma, das Gesetz von Ursache und Wirkung, Realität ist? Dann erweisen sich die Ansichten von Einstein als größter Aberglaube, und aus okkultur Sicht sind sie es auch. Dann gehen die modernen Terroristen, Massenmörder, Bombenwerfer und Folterer einem

höllischen Schicksal entgegen, denn das Gesetz des Karma kennt keine Gnade. Bemerkenswert ist, daß dieser Irrglaube vom Fehlen da menschlichen Verantwortung nicht nur in den Köpfen der Atheisten herumpunkt, sondern bereits höchste Kirchenkreise erfaßt hat. Dazu schreibt K. Deschner: „Denn wer über 50 Millionen Tote schreitet wie seinesgleichen, schreitet genauso über 500 Millionen Tote und mehr. Selbst wenn die Welt unterginge, interpretierte Jesuit Gustav Gundlach Pius' XII. Lehre zum Atomkrieg (betonend, der Papst sei sich 'über die Tragweite und die Tatsachen sehr wohl klar'), bedeutete das wenig; haben wir doch, so wörtlich der Jesuit, 'nicht die Verantwortung für das Ende der Welt', sondern ‚können dann sagen, daß Gott der Herr ... auch die Verantwortung übernimmt“ (130).

Einige interessante Bemerkungen finden sich bei dem berühmten Atheisten Bertrand Russell: „Meine Ansicht lautet: Das gute Leben ist von Liebe beseelt und von Wissen geleitet. Wissen und Liebe lassen sich unendlich ausdehnen. Weder Liebe ohne Wissen noch Wissen ohne Liebe können ein gutes Leben bewirken. – Das Wissen auf dem Gebiete der Ethik ist von genau der gleichen Art wie das Wissen auf anderen Gebieten; einzigartig daran ist nur, daß gewisse Ziele begehrt werden, die man nur durch rechtes Verhalten erreicht (131).“

In dem letzten Satz ist ein wichtiger Schlüssel zum Verständnis von Gut und Böse verborgen. Es werden nämlich nicht nur Ziele begehrt, die an ein bestimmtes moralisches Verhalten gebunden sind, sondern es gibt eben Ziele, die ausschließlich *durch* ein bestimmtes ethisches Verhalten erreicht werden können, und zu diesen gehört insbesondere jede positive okkulte Einweihung.

Weiter sagte er: „Um das gute Leben zu verwirklichen, müssen wir Intelligenz, Selbstbeherrschung und Mitgefühl vergrößern. – Der normale Mann und die normale Frau besitzen ein gewisses aktives Übelwollen, das sich sowohl gegen bestimmte Feinde richtet als auch in einer allgemeinen, unpersönlichen Freude am Unglück anderer zum Ausdruck kommt. Es ist üblich, das mit schönen Phrasen zu verdecken; die herkömmliche Moral dient fast zur Hälfte als Deckmantel dafür. – Dieses aktive Übelwollen ist die schlimmste Eigenschaft am menschlichen Charakter und gleichzeitig diejenige, deren Änderung am notwendigsten ist, wenn die Welt glücklicher werden soll. Wahrscheinlich hat diese eine Ursache mehr Kriege verschuldet als alle wirtschaftlichen und politischen Ursachen zusammen. – Es muß deshalb eines der Hauptanliegen des wissenschaftlichen Moralisten sein, die Angst zu bekämpfen. Dies kann auf zwei Arten geschehen: durch Erhöhung der Sicherheit und durch Stärkung des Mutes (132).“

Diesen Worten kann ich aus okkultur Sicht nur zustimmen. Wer allerdings mit dem Widerstand der Menschen gegen jede Änderung ihres Charakters vertraut ist, der weiß, daß solche Hoffnungen reine Utopie sind, solange damit eine Weltanschauung verbunden ist, welche ein Weiterleben nach dem Tode ablehnt. Solche Weltanschauung wird vielmehr zunehmend zu jener Ethik führen, von der Russell an anderer Stelle spricht: „Wie uns aber die Anthropologie zeigt, haben sich die Ansichten der Menschen über Gut und Böse in einem solchen Grad verändert, daß kein einziger Punkt gleich geblieben ist. Wir können daher nicht sagen, der Mensch könne Gut und Böse unterscheiden, sondern nur, daß es einige Menschen können. Welche Menschen? Nietzsche vertrat eine Ethik, die sich zutiefst von der Ethik Christi unterschied, und einige mächtige Regierungen haben seine Lehre übernommen. Wenn das Wissen um Gut und Böse ein Argument für die Unsterblichkeit sein soll, müssen wir zunächst klarstellen, ob wir Christus oder Nietzsche glauben sollen, und können dann argumentieren, daß die Christen unsterblich seien, aber Hitler und Mussolini nicht, oder umgekehrt. Darüber wird natürlich auf dem Schlachtfeld und nicht im Studierzimmer entschieden werden. Die über das beste Giftgas verfügen, werden die Ethik der Zukunft besitzen und werden daher die Unsterblichen sein. Unsere Gefühle und unser Glaube in bezug auf Gut und

Böse sind, wie alles um uns herum, natürliche Tatsachen, die im Kampf um das Leben entwickelt wurden und keinerlei göttlichen oder übernatürlichen Ursprung haben (133).“

Natürlich kennt der materialistische Atheist keine geistigen Welten und weiß deshalb auch nicht, daß dort moralische Gesetze in derselben Art eine Realität sind, wie Naturgesetze in der physischen Welt. Wenn man sich eben nicht bequemen will zu einer wissenschaftlichen Erforschung der geistigen Welten auf breiter Basis, dann wird man noch lange damit leben müssen, daß den Menschen die Ethik derer aufgezwungen wird, die das beste Giftgas oder die besten Raketen und Flugzeuge haben. Ein „gutes Leben“ wird dabei allerdings wohl kaum herauskommen, was aus den Realitäten der Gegenwart leicht abzulesen ist.

In der Bibel werden die Gesetze des Karma als „Gebote Gottes“ bezeichnet und entsprechend dem früheren Entwicklungszustand der Menschheit bildhaft als Liebe und Güte Gottes auf der einen und als Zorn und Rache Gottes auf der anderen Seite ausgedrückt. In den modernen okkulten Lehren von Reinkarnation und Karma sind diese Bilder längst dem modernen Sprachgebrauch angepaßt worden, aber die offiziellen Vertreter der Naturwissenschaft wollen sich eben mit solchen unbequemen Gedanken nicht befassen. Im Gegenteil, sie ziehen es vor, dem Aberglauben der Kirche noch einen weiteren hinzuzufügen. Durch die Massenmorde dieses Jahrhunderts ist längst bewiesen worden, daß die Ethik der Vergangenheit einer Ergänzung durch die okkulte Geisteswissenschaft bedarf. Die christlich-atheistische Ethik ist jedenfalls nicht geeignet, die menschliche Entwicklung in eine harmonische Zukunft zu führen, sondern wird wie früher von vielen Massenmördern und Terroristen als Entschuldigung für ihre Verbrechen verwendet werden, bis über jene Zeiten hinaus, die Steiner den „Krieg aller gegen alle“ genannt hat. Obwohl für mich die positive ethische Haltung von Einstein und Russell grundsätzlich außer Zweifel steht, kann ich dies nicht von ihren ethischen Aussagen behaupten. Von Nobelpreisträgern kann man erwarten, daß sie sich der Tragweite ihrer Aussagen als Vordenker bewußt sind. Ihre ethischen Urteile werden von vielen Nachdenkern mit Begeisterung aufgenommen werden, um auf der Erde das Chaos zu fördern, gemäß dem Satz: „Nach mir die Sintflut!“.

Es zeigen die Fragen kritischer Denker immer wieder, daß der Unterschied zwischen universaler und relativer Ethik nicht berücksichtigt wird: „Die Beziehungen zwischen den Menschen und Gott können sich allein auf moralische Eigenschaften gründen. Wenn diese Eigenschaften jedoch im Falle Gottes den Menschen nicht bekannt sind, so können sie den Menschen auch nicht als Vorbild dienen. Wie soll man sie dann nachahmen (134)?“

Die Eigenschaften sind eben nicht unbekannt, wie der Verfasser meint. Vielmehr haben die wahren Heiligen und Eingeweihten aller Völker und Zeiten recht deutlich auf diese Eigenschaften hingewiesen, wie auch in diesem Kapitel gezeigt wurde. Erkennen kann man die universalen Eigenschaften daran, daß sie durch die ganze Geschichte immer dieselben geblieben sind und auch in Zukunft immer dieselben bleiben werden, weil sie eben der unwandelbaren Gottheit entsprechen. Wenn die universalen Eigenschaften und Gesetze von verbrecherischen Priestern mit dem Unrat machtpolitischer Gebote durchgesetzt wurden, dann darf man die Verantwortung dafür nicht Gott zuschreiben.

Die folgende Frage erscheint mir wertvoll in diesem Zusammenhang: „Wenn ein Gott existierte und wenn dieser Gott ein von Gerechtigkeit, Vernunft und Güte erfülltes Wesen wäre, was hätte ein tugendhafter Atheist dann zu fürchten, der im Moment seines Todes – in der Annahme, für immer zu entschlafen – einem Gott gegenüberstände, den er Zeit seines Lebens verkannt und ignoriert hat (135)?“

Aus okkultur Sicht hätte ein solcher Atheist nicht mehr zu fürchten als jeder Christ, Moslem, Hindu oder Buddhist, der tugendhaft lebt, denn die Richter der Saturnsphäre urteilen nach den Taten, und nicht nach dem Glauben, was auch in der Bibel oft genug ausgeführt ist. Der



Begriff der Gottesfurcht wurde wahrscheinlich von den Eingeweihten deshalb eingeführt, um die Menschen auf die Gnadenlosigkeit der geistigen Gesetze hinzuweisen, nach denen jede böse Tat durch eine gute ausgeglichen werden muß, wenn der Mensch nicht den Pfad der Finsternis beschreiten will. Ein gnadenhaftes Eingreifen Gottes gegen die Gesetze des Karma findet nicht statt. Eine solche Gnade ist lediglich ein Teil des christlichen Aberglaubens.

\* \* \*

## Okkultismus und Magie als Wissenschaft

Wie die vorhergehenden Ausführungen gezeigt haben, besitzt der Okkultismus eine umfassende Lehre von Gott, Mensch und Kosmos. Nach dem Duden bedeutet das lateinische Wort „okkult“ soviel wie verborgen, geheim, heimlich, und unter Okkultismus finden sich die Begriffe Geheimwissenschaft, Erforschung des Übersinnlichen. Damit ist bereits auf den Inhalt dieser Wissenschaft hingewiesen, denn der Okkultist, der Wissenschaftler des Okkultismus, befaßt sich demnach mit der Erforschung jener Bereiche des menschlichen Daseins, deren Kräfte und Eigenschaften dem normalen Wahrnehmungsvermögen des Menschen mehr oder weniger entzogen sind.

Der Begriff „Geheimwissenschaft“ für den Okkultismus wird in der Allgemeinliteratur in zweifacher Weise benutzt. Einerseits in der obengenannten Bedeutung, und zweitens in der Art, daß behauptet wird, es handele sich um eine Wissenschaft deren Mittel und Methoden vor der Öffentlichkeit geheim gehalten würden. Beide Auffassungen haben ihren Wahrheitsgehalt, wobei die zuletzt genannte zwar insbesondere in der Vergangenheit ihre große Bedeutung hatte, aber von negativen und konservativen Okkultisten in den verschiedenen Logen und Kirchen bis in unsere Gegenwart hinein aufrechterhalten wird. Alle Okkultistenverfolgungen, zu denen auch die sogenannten Hexenverfolgungen gehörten, haben hierin ihre machtpolitischen Ursachen.

Wie die Naturwissenschaft auch, besteht der Okkultismus aus Lehre und Forschung, also aus Theorie und Praxis. Wie gezeigt, bildet die physische Welt nur einen sehr kleinen Teil des geistig-astralen Universums, woraus zu schließen ist, daß sämtliche Mittel und Methoden der Naturwissenschaft für eine geistige Forschungspraxis unbrauchbar sind. Der Wissenschaftsbegriff von Naturwissenschaft und Geisteswissenschaft kann somit nicht identisch sein.

Der Okkultismus ist unter anderem darum bemüht, Erkenntnisse zu den Inhalten von religiösen Urkunden zu gewinnen, auf denen die Weltanschauungen der verschiedenen Völker beruhen. Er geht von der Überzeugung aus, daß die Aussagen der Heiligen und Propheten in religiösen Schriften in ihrem Wahrheitsgehalt nachprüfbar sein müssen. Ferner ist er überzeugt, daß die Fähigkeiten der Heiligen und Propheten nicht etwa auf der besonderen Gnade eines Gottes beruhen, sondern durch eine systematische Schulung erworben wurden, wodurch es ihnen möglich war, vom Glauben zum Wissen fortzuschreiten.

Das erste Ziel des Okkultismus ist somit, die geistig-seelischen Fähigkeiten des Menschen so weit zu entwickeln, bis er in den geistig-astralen Welten forschen und arbeiten kann. Der Okkultist, der diese Fähigkeiten erworben hat, wird *Eingeweihter* genannt. In diesem Werk verwende ich diesen Begriff nur in diesem Sinne. Der Weg zum Eingeweihten führt durch die Tore der *Selbsterkenntnis* und *Selbstbeherrschung*. Die Methodik umfaßt Übungen der Charakterveredelung, sowie der Meditation und Konzentration, um den Schüler zunächst zu einer bestimmten ethischen Reife zu bringen, wie im letzten Kapitel bereits erwähnt. Welche meditativen Bilder den Schülern früher in den Prophetenschulen gegeben wurden, davon zeugen „Die Testamente der 12 Patriarchen, der Söhne Jakobs“. In dieser apokryphen Darstellung werden entsprechend dem Tierkreis oder den Monaten des Jahres bildhafte Belehrungen gegeben, die der Schüler aktiv in sich verwirklichen soll. Auch diese Darstellungen wurden von den Kirchenlehrern aus der Bibel entfernt.

In den Mysterienschulen wurde der Schüler durch verschiedene Stufen geführt. Damit hängt beispielsweise auch die Tatsache zusammen, daß der Begriff „Israel“ in der Bibel in zweifacher Bedeutung benutzt wird. Einerseits wird er als Name für das Volk Israel benutzt, andererseits steht das Wort als Bezeichnung für eine bestimmte Einweihungsstufe. Darauf

wird in 1. Mose 32,29 hingewiesen: „Da sprach er (Gott, bzw. der Einweihende, der Initiator, oder ein Engel der Hierarchie, d. V.): 'Was ist dein Name?' Er sagte: ‚Jakob‘. Da sprach er: 'Nicht mehr Jakob soll dein Name heißen, sondern *Israel*; denn du hast mit Gott und mit Menschen gekämpft und hast überwältigt'.“ Die Umschreibung „mit Gott und den Menschen gekämpft“ deutet hin auf jene Kämpfe, denen der Schüler der Magie während seiner praktischen Ausbildung ausgesetzt ist.

Die universalen Gebote der Bibel stehen natürlich auch in enger Beziehung zum jüdischen Einweihungsweg. Scholem schrieb dazu: „Das Hauptprinzip der Tora und ihr Grund besteht darin, daß der Mensch seine Leidenschaften und Triebe brechen soll und sie unterwerfen, bis er sie unter die Herrschaft der rationalen Seele bringt. Wenn aber in ihm seine guten Eigenschaften ein integraler Teil seiner eigenen Natur geworden sind, so daß er die Gebote der Tora in Freude und aus Liebe zu Gott erfüllt, ohne darum mit seinem bösen Trieb kämpfen zu müssen, weil die Materie in ihm völlig gereinigt ist, so daß es den Anschein hat, als ob das Gute seine Natur war, seitdem er aus dem Mutterleib gekommen ist — solch einer wird ein vollständiger Chassid genannt. Gewiß, der chassidische Zaddik ist der Erbe aller der Bestimmungen, die der Talmud vom Gerechten zu geben weiß, von der einfachsten bis zur über-schwänglichsten, und er ist zugleich der Erbe solcher Bestimmungen über den Chassid. Zweifellos ist die Gewalt des Zaddik als eines Gesandten der geistigen Welt und eines Helfers der Menschheit außerordentlich, und die Aussprüche des Baalschem lassen daran keinen Zweifel. Er ist der Mann, der in Gemeinschaft mit Gott lebt, aber seine Macht benutzt, um seine Mitmenschen mit sich nach oben zu ziehen (136).“

Diese wenigen Sätze zur Charakterisierung des jüdischen Eingeweihten, des Zaddik, zeigen bereits dem Kenner esoterischer Systeme, daß in allen wahren Mysteriensschulen nach denselben Methoden verfahren wird. Daß die verschiedenen Kulturen verschiedene Begriffe für denselben Tatbestand verwenden, sollte nicht weiter verwundern. Zwischen Magie und Okkultismus gibt es keinen grundsätzlichen Unterschied, sie stellt lediglich eine höhere Stufe dar, wie beispielsweise die Universität gegenüber dem Gymnasium.

Zur Magie schreibt Bardon u. a.: „Schon in den ältesten Zeiten galten die Magos als die höchsten Eingeweihten, von denen eigentlich auch das Wort Magie stammt. Die sogenannten Zauberer sind keine Eingeweihten, sondern nur Nachäffer der Mysterien, die zumeist teils die Unkenntnis, teils die Leichtgläubigkeit eines einzelnen wie eines ganzen Volkes ausnützen, um durch Lug und Trug ihre egoistischen Ziele zu erreichen. Der wahre Magier aber verachtet ein solches Vorgehen. In Wirklichkeit ist Magie eine heilige Wissenschaft. Sie ist im wahrsten Sinne des Wortes das Wissen alles Wissens, den sie lehrt die Universalgesetze kennen und gebrauchen. Zwischen Magie und Mystik oder einem anderen Namensbegriff gibt es keinen Unterschied, und dort, wo es um die wahre Einweihung geht, ohne Rücksicht darauf, welchen Titel diese oder jene Weltanschauung hierfür festsetzte, muß auf derselben Basis, nach den gleichen Universalgesetzen vorgegangen werden (137).“

Wen wundert es angesichts dieser Sätze, daß Magier die ersten waren, die von der Geburt Jesus etwas wußten: „Als aber Jesus zu Bethlehem in Judäa geboren war, in den Tagen des Königs Herodes, siehe, da kamen Magier vom Morgenland nach Jerusalem, die sprachen: Wo ist der König der Juden, der geboren worden ist? Denn wir haben seinen Stern im Morgenland gesehen und sind gekommen, ihm zu huldigen (Mt 2,1).“

Auch Agrippa von Nettesheim, der den zweiten Teil seiner „Geheimen Philosophie“ bezeichnenderweise dem Erzbischof von Köln und Paderborn, Hermann von Wied, widmete, definiert die Magie in ähnlicher Weise: „Die magische Wissenschaft, der so viele Kräfte zu Gebot stehen, und die eine Fülle der erhabensten Mysterien besitzt, umfaßt die tiefste Betrachtung der verborgensten Dinge, das Wesen, die Macht, die Beschaffenheit, den Stoff, die

Kraft und die Kenntnis der ganzen Natur. Die Wissenschaft ist daher die vollkommenste und höchste, sie ist eine erhabene und heilige Philosophie, ja sie ist die absolute Vollendung der edelsten Philosophie (138).“

Entsprechend der zweiten Karte aus dem Buch der Weisheit, dem Tarot, umfaßt die „Evokations- oder Beschwörungsmagie“ einen großen Teil der gesamten magischen Wissenschaft. Die Techniken der Evokationsmagie ermöglichen dem Magier einen aktiven Kontakt mit den Engeln und Genien der Hierarchie. In seinem Lehrwerk „Die Praxis der magischen Evokation“ hat Bardon nicht nur alle Hilfsmittel und Techniken ausführlich beschrieben, sondern auch die Namen, Siegel und Wirkensbereiche von über fünfhundert Engeln und Genien der Hierarchie dargestellt. Im Altertum wurde die Magie u. a. auch als „Theurgie“ bezeichnet, und es ist geradezu ein Wunder, wenn sich in einem Buch gegen den Okkultismus darüber eine richtige Definition findet, obwohl der Autor noch nicht einmal aktive von passiven magischen Methoden unterscheiden kann: „*Theurgie* (von griech. Theourgia = göttliche Handlung) wird mit Hilfe von Engeln oder guten Geistern ausgeübt. Sie dient guten Zwecken. Ihr Ziel ist der Aufstieg zum höchsten geistigen Wesen, die Erkenntnis Gottes, die mystische Vereinigung mit ihm und die Teilhabe an seinen Kräften (139).“

Innerhalb der Magie gibt es verschiedene Reifestufen, deren höchste mit dem Begriff *Kabbalah* verbunden ist. Es gibt demnach neben der theoretischen auch eine praktische Seite der Kabbalah. Das einzige mir bekannte Werk über die praktische Kabbalah ist „Der Schlüssel zur wahren Kabbalah“ von Franz Bardon, wo es u. a. heißt: „Diese ist im Grunde genommen eine Gotteswissenschaft und behandelt die Wissenschaft des Wortes. Wer sich mit Theurgie befaßt, muß unbedingt eine magische Entwicklung schon hinter sich haben, d. h., daß er zum mindesten die Praktiken meines ersten Werkes 'Der Weg zum wahren Adepten' vollkommen beherrschen muß. – Kabbalistisch sprechen heißt aus Buchstaben Worte bilden, welche den Universalgesetzen gemäß dieser oder jener Idee entsprechen. Die Anwendung der kabbalistischen Sprache muß praktisch geübt werden. Kabbalah ist demnach die Universalsprache, mit welcher alles erschaffen wurde, sie ist die Verkörperung einer oder mehrerer göttlicher Ideen. Durch Kabbalah – also durch die Universalsprache – hat Gott alles erschaffen. Auf Kabbalah weist auch der Evangelist Johannes in der Bibel hin, indem er sagt: 'Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott'. Dadurch bringt Johannes klar zum Ausdruck, daß sich Gott des Wortes bediente, um durch dieses aus sich selbst zu schaffen (140).“

Auch im Henochbuch wurde auf die Kabbalah hingewiesen: „Henoch! Ich habe dir alles gesagt, und du hast alles auf Erden gesehen, und alles hast du in diese Bücher geschrieben. Ich habe die Erschaffung von all dem ersonnen; ich schuf vom Höchsten bis zum Niedrigsten. Kein Ratgeber war dabei. Ich bin ewig und nicht mit Händen geschaffen. Mein Gedanke ist mein Berater, und mein Wort ist Tat (141).“

Welchen Einweihungsgrad die Kabbalah innerhalb der Magie darstellt, geht aus den folgenden Worten von Bardon deutlich hervor: „Das Geheimnis um das Wort, verständlicher gesagt, um die Kenntnis des Wortes und um den wahren Gebrauch desselben ist die höchste Einweihung, die es überhaupt gibt. Zu allen Zeiten war derjenige, den man als den *Herrn des Wortes* bezeichnete, stets der höchste Eingeweihte, der höchste Priester, der wahre Vertreter Gottes (142).“

Auch zur Geheimhaltung der Kabbalah hat Bardon Stellung genommen: „Seit jeher war es heiligstes Gebot, diese hohe Wissenschaft streng geheim zu halten, um 1. die Autorität zu wahren, 2. die Macht über die Volksmasse nicht zu verlieren und 3., um einen Mißbrauch zu verhüten. Bis heute hat sich diese Tradition erhalten, und wenn auch mein Buch dem Leser vollkommenes Wissen gibt, so kann es ihm eben nur Wissen geben, aber niemals Weisheit. Letztere muß er sich schon durch praktische ehrliche Arbeit erringen. – Nur dem tatsächlich

Reifen, also dem Berufenen wird mein Buch die höchste Weisheit aufschließen, so daß zwischen dem Wissenden und dem Weisen ein sehr großer Unterschied besteht und das Gebot des Schweigens trotz Veröffentlichung der höchsten Wahrheiten und Geheimnisse nicht verletzt wird. Dem nur Wissenden wird die Weisheit immer okkult bleiben, nur dem Berufenen wird sie vollends zuteil (143).“

Auf die Macht der Kabbalah wird in der Bibel und den Apokryphen verschiedentlich hingewiesen: „Ich schaute, siehe da führte jener Sturm aus dem Herzen des Meeres etwas wie einen Menschen hervor; ich schaute, siehe dieser Mensch flog mit den Wolken des Himmels. Und wohin er sein Antlitz wandte und hinblickte, da erbebt alles, was er anschaute; und wohin die Stimme seines Mundes erging, da zerschmolzen alle, die seine Stimme vernahmen, wie Wachs zerfließt, wenn es Feuer spürt. – Als er aber den Ansturm des Heeres, das auf ihn loskam, sah, da erhob er keine Hand, noch führte er ein Schwert oder eine andere Waffe, sondern ich sah nur, wie er von seinem Munde etwas wie einen feurigen Strom ausließ, von seinen Lippen einen flammenden Hauch, und von seiner Zunge ließ er hervorgehen stürmende Funken; alle diese aber vermischten sich ineinander: der feurige Strom, der flammende Hauch und der gewaltige Sturm. Das fiel über das anstürmende Heer, das zum Kampfe bereit war, und entzündete sie alle, so daß im selben Augenblick von dem unzählbaren Heer nichts anderes zu sehen war außer dem Staube der Asche und dem Dunste des Rauchs (144).“

Aus den Worten von Bardon wird klar, daß ein wahrer Kabbalist niemals als Angreifer auftritt, aber er kann sich einen Selbstschutz aufbauen, an dem sich jeder Feind selbst zerstört. Auch in der „Apokalypse des Johannes“ wird auf die Magie des Wortes, das „zweischneidige, scharfe Schwert“ hingewiesen: „... und inmitten der Leuchter einen gleich einem Menschensohn, bekleidet mit einem bis zu den Füßen reichenden Gewand und an der Brust umgürtet mit einem goldenen Gürtel; sein Haupt aber und die Haare waren weiß wie weiße Wolle, wie Schnee, und seine Augen wie eine Feuerflamme und seine Füße gleich glänzendem Erz, als glühten sie im Ofen, und seine Stimme wie das Rauschen vieler Wasser; und er hatte in seiner rechten Hand sieben Sterne, und aus seinem Mund ging ein zweischneidiges, scharfes Schwert hervor, und sein Angesicht war, wie die Sonne leuchtet in ihrer Kraft.“ In diesem Bild wird darauf hingedeutet, daß der Kabbalist Macht ausübt über die positiven und negativen Wesenheiten, darum das Wort „zweischneidig“, der sieben Planetensphären, der „sieben Sterne“.

Obwohl die kabbalistische Reife für die meisten Menschen noch in weiter Ferne liegt, sind die Hinweise in den okkulten Lehren und auch in den Apokryphen deutlich genug: „Da spricht Gott der Herr: Adam, warum hast du das getan? Aber ich sage dir: Ihre (der verführenden Engel, d. V.) Freude will ich in Leid verkehren, dein Leid aber in Freude und dich wieder bringen in deine Herrschaft und setzen auf den Thron deines Verführers; er aber soll in diesen Ort geworfen werden, daß er dich sehe sitzen über ihn selbst erhöht. Dann soll er verdammt werden samt denen, die auf ihn hörten; und er wird betrübt sein, wenn er dich auf seinem Throne sitzen sieht (145).“

Magie und Kabbalah wurden früher ausschließlich in den Mysterienschulen gelehrt. Die Kabbalah, obwohl ägyptischen Ursprungs, war ein wichtiger Teil der jüdischen Mystik, und nach Scholem existierten kabbalistische Schulen in Israel bis in die Gegenwart hinein. Die Aufnahme in diese Mysterienschulen war mit ganz bestimmten Bedingungen verknüpft: „Die Konsequenz von all dem war die Aufstellung von Aufnahmebedingungen in den Kreis der Merkaba-Mystiker. Schon in den talmudischen Quellen wird, freilich in sehr allgemeiner Form, die Würdigkeit zur Einweihung in die Grundsätze der Theosophie von sittlichen und charakterlichen Eigenschaften abhängig gemacht. ... Die solcherweise würdig Befundenen durften sich um den 'Abstieg' zur Merkaba bemühen, der sie in einer gefahrenreichen Wan-

derung durch die sieben himmlischen Paläste, und vorher wohl durch die sieben Himmelsphären selber, vor Gottes Thron hinführte. Diese Wanderung durch die Himmel, ihre Vorbereitung, ihre Technik und die Schilderung des dabei Erschauten sind es, die die Schriften der Merkaba-Mystik erfüllen (146).“

Leider sprach auch Scholem von den wahren Methoden der Kabbalah nur in Andeutungen, die nur dem Wissenden des Okkultismus durchsichtig sind, wie die folgenden Satze zeigen: „Aber das braucht uns nicht darüber zu täuschen, daß das, was er gibt, letzten Endes nichts anderes ist als eine mit jüdischen Mitteln und Begriffen arbeitende Form jener alten spirituellen Technik, deren klassische Ausbildung die indische Yoga-Disziplin darstellt. ... Kurz gesagt, Abulafia ist vor allem anderen, was man einen eminent praktischen Kabbalisten nennen könnte. Freilich bedeutet 'praktische Kabbala' im Wortgebrauch der Kabbalisten etwas ganz anderes. Es bedeutet einfach Magie, die mit erlaubten Mitteln ausgeübt wird, im Unterschied zu jener schwarzen Magie, die sich der Kräfte der Dämonen und finsternen Welten bedient. ... Abulafias Wissenschaft der Kombinatorik gilt späteren Generationen nicht nur als Schlüssel zu den Geheimnissen der Gottheit, sondern zugleich auch als Schlüssel zu den magischen Kräften (147).“

In den östlichen Mysteriensschulen ist der Raja-Yoga der Magie und der Tantrismus der Kabbalah analog. Eine vergleichende Studie zwischen den Lehren des westlichen und östlichen Okkultismus bringe ich vielleicht später einmal heraus.

G. Scholem ist der Ansicht, daß die Kabbalah bereits am Ende ihres Weges angekommen ist, wohingegen ich behaupte, daß die Kabbalah gerade erst am Anfang ihres Aufstieges ist. Auch die konservative Einstellung der hebräischen Eingeweihten kommt in der folgenden Bemerkung gut zum Ausdruck: „Die Kabbala wird hier am Ende ihres Weges wieder, was sie am Anfang war: eine wirkliche Esoterik, eine Art Mysterienreligion, die das profane Volk um Armeslänge von sich fernzuhalten sucht (148).“

Diese geistige Haltung zeigt noch nichts von der des großen Kabbalisten Christus, der da sagte: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.“

Bei geistigen Wegen zur Vollkommenheit gibt es keinen Unterschied zwischen Mystik, Magie, Theosophie oder Yoga, was u. a. auch von Scholem angedeutet wird: „Zwei Punkte möchte ich zum Schluß noch hervorheben. Der eine betrifft das enge Ineinander von Mystik und Magie in der chassidischen Bewegung. Die Persönlichkeit des Rabbi Israel Baalschem scheint geradezu erschaffen worden zu sein, um den neueren Theoretikern der Mystik Schwierigkeiten zu machen. Steht doch hier ein Mystiker vor uns, dessen authentische Aussprüche keinerlei Zweifel an dem mystischen Charakter seiner Erfahrung zulassen und dessen Schüler und Schülerschüler ihm auf dem mystischen Pfade gefolgt sind. Und dennoch ist er zugleich ein wirklicher Baal-schem, das heißt ein Meister der praktischen Kabbala, der Magie (149).“

Wie exakt das zehnstufige Entwicklungssystem von Franz Bardon mit der Bibel übereinstimmt, dafür möchte ich noch ein Beispiel anführen. Der Schüler der Magie lernt bereits in der ersten Stufe, daß es notwendig ist, zu einer vollkommenen Beherrschung des Gedankenlebens zu kommen, weil im Denken die Ursachen für Gut und Böse zu suchen sind. Darauf wird von Christus mit prägnanten Worten hingewiesen: „Und er spricht zu ihnen: Seid auch ihr so unverständig? Begreift ihr nicht, daß alles, was von außen in den Menschen eingeht, ihn nicht verunreinigen kann? Denn von innen aus dem Herzen der Menschen kommen die bösen Gedanken hervor: Unzucht, Dieberei, Mord, Ehebruch, Habsucht, Bosheit, Arglist, Ausschweifung, Neid, Lästerung, Hochmut, Torheit; alle diese bösen Dinge kommen von innen heraus und verunreinigen den Menschen (Mk 7,18).“

Ein besonderes Problem stellt der Begriff Glaube in der Bibel dar. Daß es sich bei dem Glauben der Bibel nicht um ein simples „für-wahr-halten“ einer Sache oder eines Dinges han-

delt, dafür sind die folgenden Worte des Christus Beweis genug: „Wahrlich, ich sage euch: Wer zu diesem Berg sagen wird: Hebe dich empor und wirf dich ins Meer! und nicht zweifeln wird in seinem Herzen, sondern glauben, daß geschieht, was er sagt, dem wird es werden (Mk 11,23).“

Für den Okkultisten ist völlig klar, daß diese Sätze nur für den fortgeschrittenen Magier und Kabbalisten eine reale Bedeutung haben können. Nur jene Ignoranten, die von den Möglichkeiten der Kabbalah keine Ahnung haben, werden die Worte des Christus als hohle Phrase bezeichnen. Solche Kräfte sind nur durch die Verwirklichung der göttlichen Grundeigenschaften zu erreichen, worauf der Christus auch hingewiesen hat: „Ihr nun sollt vollkommen sein, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist (Mt 5,48).“

Für den Schüler der Magie sind die Lehren der Eingeweihten natürlich zunächst nur Arbeitshypothesen. Ob diese Lehren auf Wahrheit beruhen, das hat er durch die praktische Anwendung der okkulten Methoden selbst herauszufinden. Wer aber die Methoden des praktischen Okkultismus nicht auf sich anwenden will, der muß auf die dadurch möglichen Beweise eben verzichten. Nach Bardou ist jedenfalls ganz klar, daß eine Verbindung mit Gott nur durch eine magische Entwicklung möglich ist: „Einem Magier, der auch schon in der Kabbalah einigermaßen bewandert ist, wird nun vollends klar, warum es in den meisten kabbalistischen Einweihungen heißt, daß die Verbindung mit der Gottheit auf Tipheret zustande kommt, worunter laut dem kabbalistischen Lebensbaum die Sonnensphäre zu verstehen ist, in der der Magier die Göttliche Vereinigung erreichen kann. Denn, wie es im kabbalistischen Lebensbaum buchstäblich heißt, muß der Magier die Hälfte des Weges zu Gott zurückgelegt haben, d. h., daß er die Sphären bis einschließlich der Sonnensphäre durchwandert hat und beherrscht, worauf ihm in der zweiten Weggälfte Gott entgegengeht, so daß es zur Göttlichen Vereinigung kommt, bei der es sich nicht um die Verbindung mit einem personifizierten Gotte handelt, sondern Wissen und Weisheit, Macht und Kraft werden zu EINEM vereinigt (150).“

Diese Sätze umreißen klar und deutlich die Ziele der heiligen Magie, und weisen auch darauf hin, daß den Menschen noch einige schwierigere Arbeiten bevorstehen, bevor sie mit Gott in engeren Kontakt treten können. All jene Schriften, die behaupten, daß der Kontakt mit Gott leicht und einfach herzustellen sei, beruhen einfach auf Irrtum oder Betrug. Eine praktische okkulte oder magische Einweihung zu erreichen, ist keinesfalls leichter als Olympiasieger im Zehnkampf zu werden, das weiß ein jeder, der sich auf dem wahren Pfad befindet. Daß die Schwierigkeiten dieses magischen Pfades hauptsächlich mit Ethik und Moral zusammenhängen, ist wohl bis hierher deutlich genug geworden.

Während einer okkulten Entwicklung wird der Schüler dieser Wissenschaft verschiedenen Reifeprüfungen unterworfen, zu denen insbesondere die „Prüfung auf Herz und Nieren“ gehört. Um dies zu verstehen, müssen wieder die Analogiegesetze berücksichtigt werden, von denen schon gesprochen wurde. In der okkulten Anatomie wird nämlich gelehrt, daß bestimmte Organe des Menschen in Analogie zu bestimmten Planetensphären oder Himmeln stehen, z. B., Lunge zum Merkur, Nieren zur Venus, Herz zur Sonne, Galle zum Mars, Leber zum Jupiter, usw. Die Prüfung auf Herz und Nieren wird in der Bibel mehrfach erwähnt: „Ich der HERR (JHVH), bin es, der das Herz erforscht und die Nieren prüft, und zwar um einem jeden zu geben nach seinen Wegen, nach der Frucht seiner Taten (Jer. 17,10). ... Und ihre Kinder werde ich mit dem Pest-Tod töten, und alle Gemeinden werden erkennen, daß ich es bin, der Nieren und Herzen erforscht, und ich werde euch einem jeden nach euren Werken geben (Offb. 2,23).“

Unmißverständlich sagt die Bibel, daß die Prüfung oder das Gericht den Menschen nach seinen *Taten* beurteilen wird, entsprechend den gnadenlosen Gesetzen des Karma. Dem physischen Herzen entsprechen in den geistig-astralischen Welten bestimmte Eigenschaften, wie

Mut, Ausdauer und magisches Gleichgewicht, die Überwindung von Angst, Feigheit, Wankelmütigkeit und Inkonsequenz. Mit dieser Entwicklung hängt auch die zukünftige Entwicklung des physischen Herzens zusammen, welches in Zukunft dem bewußten Willen des Menschen unterliegen wird, wozu es ja auch durch seine Muskelstruktur veranlagt ist. Darauf hatte Rudolf Steiner in seinen Vorträgen bereits hingewiesen.

Die Venusphäre ist nach Bardon allen Aspekten der Liebe zugeordnet. Die Prüfung der Nieren hängt demnach mit der Entwicklung der Liebe zusammen, also der Überwindung von Intoleranz, Undankbarkeit, Lieblosigkeit, Grausamkeit, Brutalität, Haß und Sadismus. Ferner ist damit verbunden die vollkommene Macht über die Fortpflanzungskräfte, was Bardon auf die kurze Formel gebracht hat: „Liebe ist das Gesetz, Liebe unter Willen“. Die Prüfungen auf Herz und Nieren gehören zu den wichtigsten während einer magischen Entwicklung.

In der populären Literatur wird oft von *schwarzer* und *weißer Magie* gesprochen. Durch diese Begriffe wird jedoch nicht auf die Wissenschaft der Magie an sich hingewiesen, sondern auf ihre Anwender, die magischen Wissenschaftler. Jede Wissenschaft als solche ist nur Werkzeug des Menschen und deshalb immer neutral. Erst die Anwendung einer Wissenschaft durch den Menschen kann mit den Begriffen Gut oder Böse verbunden werden. Als schwarze Magie wird demnach die Anwendung der Magie durch den Schwarzmagier oder Zauberer zu bösen oder negativen Zwecken bezeichnet, während die Anwendung zu guten oder positiven Zwecken durch den Magier weiße Magie genannt wird. Wahre Magie und Zauberei verhalten sich also zueinander wie Licht und Finsternis, was jeder Schüler der Hermetischen Philosophie in der ersten Klasse lernt. Wollte man die Begriffe weiße und schwarze Magie auf die Naturwissenschaft übertragen, dann müßte man beispielsweise den Bau einer Kläranlage als „weiße Naturwissenschaft“ und den Abwurf einer Atombombe als „schwarze Naturwissenschaft“ bezeichnen. Einen anderen Unterschied zwischen weißer und schwarzer Magie gibt es nicht.

Diese Begriffsbestimmung ist sehr wichtig und spielt eine große Rolle bei der Beurteilung von Gut und Böse, wofür ich nachfolgend noch einige markante Beispiele liefern werde.

Wie sieht es nun mit den vielzitierten Gefahren des praktischen Okkultismus aus? Diese Gefahren sind nur für denjenigen vorhanden, der die Gesetze und Regeln dieser Wissenschaft nicht beachten will. Jedem halbwegs gebildeten Menschen ist klar, daß man beim Umgang mit Physik, Chemie und Technik bestimmte Regeln beachten muß, wenn man sich nicht an Gesundheit und Leben gefährden will. All jene, die glauben, daß solche Vorsichtsmaßregeln in der okkulten Wissenschaft nicht notwendig seien, befinden sich in einem großen Irrtum. Während man es in der Naturwissenschaft nämlich nur mit Naturgesetzen zu tun hat, wird der Okkultist mit kosmischen Gesetzen konfrontiert. Leider werden die wahren Voraussetzungen für eine praktische okkulte Arbeit von vielen gewissenlosen Autoren verschwiegen, um dem Leser einen schnellen Erfolg zu suggerieren. Daß solche Erfolge meistens nicht eintreten, ist für jeden Praktiker sonnenklar. Treten dann vielleicht sogar gesundheitliche Störungen auf, so sind diese jedenfalls auf unsachgemäßes Vorgehen zurückzuführen. Solange an den deutschen Schulen und Universitäten noch nicht einmal die elementarsten Gesetze des Okkultismus gelehrt werden, sollte man sich über auftretende Schäden nicht beschweren.

Eine besondere Gefahr im Rahmen der Magie bilden die sogenannten Pakte, über deren Vor- und Nachteile Franz Bardon ausreichend berichtet hat. Unter einem magischen Pakt ist nichts anderes zu verstehen, als eine Art Vertrag zwischen einem Menschen und einem positiven oder negativen Wesen der Hierarchie. Es gibt demnach positive und negative Pakte. Der katholische Theologe Von Petersdorff schreibt dazu u. a.: „Sehr scharf hat sich die hl. Kirche jeder Zeit und mit Recht speziell gegen den Teufelspakt ausgesprochen. Auch der hl. Thomas spricht mehrmals von der stillschweigenden und ausdrücklichen Anrufung der Dämonen, vom Teufelspakt und von dem 'Pakt mit den Dämonen'. Andreerseits aber betonen



die Salmanticenser, was sonst nicht oft geschieht, weil es an sich selbstverständlich ist, nämlich, daß ein Teufelspakt durch eine aufrichtige Beichte voll und ganz gelöst wird, auch ohne Rückerstattung der etwa vorhandenen, mit Blut unterzeichneten Handschrift (Chyrographus). Leider ist gegenwärtig das wahre katholische Bild des Teufelspaktes in der allgemeinen Vorstellung getrübt und entstellt durch die heidnisch-humanistische Verzerrung in Goethes *Faust*, der nun einmal dank der freimaurerischen Propaganda die Köpfe auch der Katholiken beherrscht und verwirrt. Ohne Widerruf des Teufelspaktes keine Erlösung (151)!“

Vielleicht glaubt der Verfasser tatsächlich, daß man durch Beichte und Widerruf einen Pakt auflösen kann. Dies ist jedoch nichts als christlicher Aberglaube, und sofern er gegen besseres Wissen verbreitet wird, ein Akt der Volksverdummung. Die Wirklichkeit sieht anders aus. Durch eine Beichte kann ein Priester bekanntermaßen noch nicht einmal einen normalen Kaufvertrag auflösen, ganz zu schweigen von einem Pakt, denn ein Pakt bindet eben weit mehr als jeder Kaufvertrag und kann vor Erfüllung aller Bedingungen nicht gelöst werden, worauf Bardon deutlich hingewiesen hat: „Ein Pakt kann weder vom Zauberer noch von dem Wesen gebrochen werden und ist unbedingt einzuhalten (152).“ Eine besondere Gefahr für den Normalmenschen bilden noch die sogenannten Gruppenpakte durch Logen und Orden, worauf ich in meinem Buch „Theosophie und Anthroposophie im Licht der Hermetik“ ausreichend hingewiesen habe.

Das Vorhandensein der praktischen Systeme in Mystik und Magie wird im Allgemeinen von der Kirche verschwiegen oder verleugnet. So ist z. B. im Katholischen Erwachsenenkatechismus im Kapitel „Wege der Gotteserkenntnis in der Menschheitsgeschichte“ lediglich von philosophischen Denksystemen die Rede. Es gibt weder einen Hinweis auf die Exerzitien der Jesuiten, noch einen auf die Praxis von Mystik, Yoga oder Magie — könnte doch dadurch der eine oder andere der Gläubigen aus seinem geistigen Tiefschlaf erwachen. Auch die folgenden Sätze bleiben ohne Angabe exakter Methoden nur hohle Phrasen: „Was heißt also Gott kennen und erkennen? Offensichtlich mehr als ein distanziertes Zur-Kennntnis-Nehmen, daß Gott existiert. Die Gotteserkenntnis geschieht deshalb nicht nur mit dem Verstand, sondern mit dem Herzen, d. h. unter dem Einsatz unserer ganzen Person. Gotteserkenntnis äußert sich deshalb nicht nur im Denken, sondern auch im Danken, Loben und Preisen. Man muß die Wahrheit tun, um sie wirklich zu erkennen (153).“

Dem letzten Satz kann ich aus okkultur Sicht nur zustimmen, denn er beinhaltet genau das, woran es in der christlichen Kirche noch sehr mangelt. Um Gott zu erkennen, muß der Mensch ihm entgegengehen, und zwar durch aktive Verwirklichung göttlicher Eigenschaften und Kräfte, wovon man in der christlichen Lehre leider im Laufe der Jahrhunderte immer mehr abgekommen ist. Im Gegenteil, man versucht nach wie vor mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln die naiven Gläubigen zu weltanschaulichen Dummköpfen zu erziehen. Dafür ein weiteres Beispiel: „Satan konnten diese Veränderungen nicht verborgen bleiben, er nahm sie als Zulassung Gottes zur weiteren Versuchung des in der Gnade nicht bestehenden Menschen und ging nun zum Hauptangriff über, indem er 'zum Weibe sprach: Keineswegs werdet ihr sterben. Denn Gott weiß, daß, welchen Tages ihr davon esset, eure Augen sich auftun und ihr wie Götter sein werdet, Gutes und Böses erkennend' (Gen. 3,4-5). Mit dieser verführerischen Verheißung wurde Satan nach dem Worte des Heilandes zum 'Vater der Lüge' (Joh. 8,44). Denn er versprach den Menschen in Zweideutigkeit etwas, was ihnen ihrer Natur nach gar nicht gegeben werden konnte: 'eine gottähnliche Erkenntnis des Guten und Bösen; d. h. die Fähigkeit, selbstherrlich bestimmen zu können, was zu tun gut oder schlecht sei, oder auch vorausschauen zu können, was die Zukunft Gutes oder Schlechtes bringen könnte; um so Gott darin ähnlich zu werden, daß sie aus eigener Kraft zur Seligkeit gelangen könnten', was ja auch Satan selbst angestrebt hatte – wie der hl. Thomas ausführt (154).“

Der Gott der Bibel ist allerdings ganz anderer Meinung als der Autor, wie sich leicht durch 1. Mose 3,22 nachweisen läßt: „Und Gott, der HERR (JHVH), sprach: Siehe, der Mensch ist geworden wie einer von uns, zu erkennen Gutes und Böses.“ Diese Worte zusammen mit jenen Sätzen der Genesis, nach denen Gott den Menschen nach seinem Ebenbild schuf, zeigen eben einwandfrei, daß der Mensch gerade durch den sogenannten „Sündenfall“ zu einem vollständigen Ebenbild Gottes geworden ist, wenn auch nur nach seiner Grundsubstanz. Der „Sündenfall“ der Bibel wird meistens völlig einseitig interpretiert, denn er war hauptsächlich ein „Fall in die Freiheit“, denn ohne die Versuchung durch die negativen Wesen und Kräfte würde menschliche Freiheit nicht existieren. Jedenfalls müssen die der göttlichen Grundsubstanz entsprechenden Eigenschaften oder Qualitäten von den Menschen im Laufe ihrer Entwicklung durch eigene praktische Arbeit errungen werden, sofern er sie für erstrebenswert hält. Alle wahren Aussagen der Bibel sind sich darin einig, daß der Mensch nur und ausschließlich durch eigene Anstrengungen zur sogenannten „ewigen Seligkeit“, und damit auch zur Befreiung von Reinkarnation und Karma, kommen kann.

In dem zuletzt zitierten Bibelsatz ist ganz klar ausgedrückt, daß der Mensch zu einem *Erkennenden* geworden ist, was offensichtlich heißt, daß er insbesondere durch diese Fähigkeit zum vollständigen Ebenbild Gottes geworden ist. Vom Glauben ist jedenfalls nicht die Rede!

Obwohl sich auch der folgende Abschnitt im kirchlichen Sinne mißdeuten läßt, möchte ich ihn als bemerkenswertes Beweisstück für die Richtigkeit der okkulten Weltanschauung anführen: „Er war es, der Messias, der mir im Paradiese sagte: Du hast von der Frucht genommen, die den Tod in sich barg. Und er fügte bei: Adam, Adam! Habe keine Furcht! Du wolltest Gott sein; ich mache dich zu Gott, allerdings nicht jetzt, sondern erst nach Verlauf einer großen &hl von Jahren (155).“

Mit der Magie hat sich die christliche Kirche seit über tausendfünfhundert Jahren befaßt, wovon die permanenten Verfolgungen durch die Jahrhunderte Zeugnis ablegen. Während ich mich mit den großen politischen Schachzügen der Kirche im Kapitel über Machtpolitik befassen werde, möchte ich hier schon mal dokumentieren, in welcher Form christliche Theologen, Doktoren und Professoren ihren Gläubigen die Magie servieren. Da sich fast alle Aussagen über Okkultismus und Magie auf demselben primitiven Niveau bewegen, kann ich von einer großen Dokumentation absehen und mich auf einige Urteile aus dem Gesamtspektrum beschränken. Bei den nun folgenden Zitaten möge der Leser bitte beachten, daß sie ein Ergebnis von fast zweitausend Jahren christlicher Bibelforschung und Philosophie sind und unter der Aufsicht der höchsten Kirchenkreise verfaßt wurden:

„Die Weiße Magie hat den gleichen Charakter wie die Schwarze Magie, nur daß sie unter religiösem Gewand erscheint, eine Tatsache, die viele irreführt. Tatsächlich zeigt sich auch in der Seelsorge, daß die psychischen Auswirkungen der Schwarzen und Weißen Magie die gleichen sind. – Magie bedeutet immer Gliedschaft in der Civitas Diaboli (Reich des Teufels). Die Gliedschaft im Reich der Finsternis kann aber nie mit der Gliedschaft am Leibe Jesu Christi vereinbart werden. ... Zunächst muß ich noch einmal der Meinung entgegentreten, als sei Schwarze Magie vom Teufel und Weiße Magie von Gott. Die Magier, ob 'schwarz' oder 'weiß', sind Marionetten Satans. ... Schwarze und Weiße Magie unterscheiden sich voneinander nur dadurch, daß sich die Weiße Magie religiös tarnt und darum doppelt gefährlich ist. ... Wer magisch experimentiert, rebelliert gegen Gott, will sein Leben mit satanischen Mitteln absichern, verfällt aber dabei der Dämonie. ... Okkultisten aller Schattierungen widersetzen sich dem Evangelium. ... Magie ist der seit Tausenden von Jahren unternommene Versuch des Menschen, sich selbst zu erhöhen und jenen Platz einzunehmen, der Gott vorbehalten ist. ... Das Gegenteil der weißen Magie ist die schwarze Magie. Bei der weißen Magie handelt es sich – vom Wort Gottes her gesehen – um 'unsaubere Methoden und Prakti-

ken, die mit einem frommen Anstrich getarnt als scheinbar sauber und lauter angepriesen werden'. ... Mit einem unschuldigen Lächeln bietet er (der Satan) seine Drogen an. Er tut es durch Menschen, die okkulte Praktiken ausüben und anbieten. Es sind die Agenten des Satans in dieser Welt. Diese Leute sind gefährlicher als alle Rauschgifthändler zusammen. Die Drogenszene der Hölle trägt den Namen Okkultismus. ... Die weiße Magie hingegen sieht auf den ersten Blick freundlicher und menschlicher aus, ist aber genauso dämonisch wie die schwarze Magie (156).“

Die Autoren könnten wahrlich wie der Mephisto im „Faust“ ausrufen: „Da steh' ich schon, des Chaos vielgeliebter Sohn.“

In diesem Chor des Irrtums und der Verleumdung soll der katholische „Fachmann“ Von Petersdorff nicht fehlen: „Die natürliche Magie wird auch 'weiße', und die abergläubische oder dämonische 'schwarze' Magie genannt. Doch besteht für die weiße Magie stets die Gefahr, in die schwarze überzugehen: sie ist wohl immer mehr-weniger 'schwarz-weiß' gezeichnet, d. h. dämonisch mit Wahrheitskern, hinter dem sich die Dämonen tarnen. ... Die Kirchenväter betonen übereinstimmend den dämonischen Charakter von Magie und Zauberei. ... Eine letzte, bemerkenswerte Zauberkunst ist in der *Kabbala* enthalten ..., und die kabbalistische Magie ist also wiederum nichts anderes als eine dämonische Zauberkunst, ... Man hat seit Pica dell Mirandola öfter auch auf katholischer Seite versucht, die Kabbala als 'weiße Magie' darzustellen, so in neuerer Zeit noch Eliphas Levi, hinter dem sich ein französischer Abbe Alphons Louis Constant verbirgt. Aber wenn dieser merkwürdige katholische Priester, der zugleich Katholik und Kabbalist sein möchte, dabei jedoch u. a. die Existenz eines persönlichen Teufels leugnet, auch noch so schöne Worte über die Unterscheidung zwischen weißer und schwarzer Magie macht, so kennzeichnet er doch die Kabbala nur zu deutlich als schwärzeste Magie, indem er von ihr erhofft, daß durch sie 'das Versprechen der symbolischen Schlange in Erfüllung gehen wird: Ihr werdet sein wie Gott, Gut und Böse erkennend'. Hiermit ist noch einmal unverhüllt die gotteslästerliche, satanische Gesinnung ausgesprochen, die alle Schwarzmagier zum mindesten insgeheim beseelt, und die sie als 'Kinder des Teufels' kennzeichnet. – Zur Magie gehören die Scheinwunder des Antichrist und seines Gehilfen, die alle Arten der Zauberkünste umfassen werden (157).“

Man beachte die Verhöhnung des menschlichen Verstandes! Die Fähigkeit der Unterscheidung zwischen Gut und Böse, nach der Bibel eine der höchsten dem Menschen von Gott verliehenen Eigenschaften, wird als dämonische schwarze Magie bezeichnet! Genau diese Gesinnung ist es, die dem Teufel Freude macht, wie Goethe durch den Mund seines Mephisto im „Faust“ deutlich gemacht hat:

Verachte nur Vernunft und Wissenschaft,  
Des Menschen allerhöchste Kraft,  
Laß nur in Blend- und Zauberverken  
Dich von dem Lügengeist bestärken,  
So hab ich dich schon unbedingt —  
Und hält er sich auch nicht dem Teufel übergeben,  
Er müßte doch zugrunde gehen!

Wenn aber die Kabbalah nach Von Petersdorff eine so schwarze, dämonische Magie ist, dann muß ich mich darüber wundern, daß der Vatikan davon anscheinend eine hervorragende Sammlung besitzt, wie sich den Quellenangaben von Gershom Scholem entnehmen läßt. Jedenfalls waren das die Worte von studierten christlichen Theologen, Doktoren und Professoren! Diesen „Gelehrten“, die offensichtlich noch nicht einmal schwarz von weiß unterscheiden

können, ist die Erziehung von Menschen anvertraut! Es ist wirklich kein Wunder, daß Mitteleuropa seinem Untergang entgegengeht.

An anderer Stelle heißt es: „Yoga endet nicht nur in der Selbsterlösung und im Atheismus, sondern im Dämonenkult. ... Diese Biorhythmen gehen auf Rudolf Steiner zurück. Er baute ja Theosophie, Spiritismus und Magie in sein geisteswissenschaftliches System ein. ... Steiner leugnete das Wunder der Schöpfung (158).“

Yoga hat weder etwas mit Atheismus noch mit Dämonenkult zu tun, sondern ist in seiner höchsten Form mit der heiligen Magie identisch, wie ich sie in diesem Werk skizziert habe. Es ist eine platte Lüge, daß Steiner Biorhythmen und Spiritismus in seine Lehren einbaute, und von Magie hatte er wenig Ahnung, wie ich in meinem Buch „Theosophie und Anthroposophie im Licht der Hermetik“ gezeigt habe. Außerdem leugnete Steiner keineswegs das Wunder der Schöpfung, sondern fügte in Anlehnung an die Lehren von Frau Blavatsky lediglich die Entwicklungslehre des Kosmos nach der Wissenschaft des Okkultismus hinzu, von der sich ja sogar Teile in der Bibel finden, wie ich vorne dargelegt habe. Mit den zitierten Falschmeldungen will die Kirche nur ihre Gläubigen in die Irre führen und vom Studium der okkulten Geisteswissenschaften fernhalten. Ja, einige christlichen Autoren scheinen bezüglich der Verbreitung von Irrlehren über die Magie geradezu im Wettstreit zu liegen. So heißt es über das magische Weltbild z. B.: „Die geläufigen Unterscheidungen, etwa von Geist und Materie, Gedanken und chemischen und physikalischen Vorgängen im Menschen, Gott und Mensch, Schöpfer und Welt usw. fallen hier weg (159).“ Wieviel Wahrheitsgehalt in solchen Sätzen liegt, kann der Leser wohl inzwischen selbst beurteilen.

Die größte Menge von Intoleranz und Haß aber hat die christliche Kirche seit jeher gegen die Selbstvervollkommnung und Selbstvergöttlichung des Menschen, somit gegen eine praktische Verwirklichung der Ethik der Bibel, geschleudert. Der Grund dafür ist völlig klar, denn für den Menschen, der den Weg der Selbsterkenntnis beschreitet, entfällt jede Vermittlung durch irgendwelche Priester, Gurus, Bischöfe oder Päpste. Er wird völlig frei von jeder Autorität, im Denken, Fühlen und Handeln. Eine solche Freiheit macht demnach das ganze Heer der Priester überflüssig, deswegen die unbeherrschte Wut: „Wo Gott in Jesus Christus nicht im Glauben angenommen wird, da ist Platz für Geister, Götter und Dämonen, für Satan und den brutalsten aller Ersatzgatter: den sich selbst vergottenden Menschen (160).“

Soweit ich den Christus kenne, legt er auf Gläubige überhaupt keinen Wert, sondern nur auf diejenigen, die zu unterscheiden wissen zwischen Gut und Böse und ihr Leben nach den Geboten der universalen Ethik einrichten. Wer hat sich denn durch die Jahrhunderte am allermeisten als Stellvertreter Gottes aufgespielt? Und wo hier die brutalsten und grausamsten Menschen zu finden sind, davon wird noch zu reden sein.

Außerdem scheint mir der Haß gegen die Selbstvervollkommnung des Menschen inspiriert zu sein von den Entwicklungstheorien eines gewissen Herrn Darwin, wonach der Mensch vom Affen abstamme. Mit der Bibel läßt sich diese Theorie jedenfalls nicht vereinbaren, wie ich gezeigt habe. Nach den Lehren des Okkultismus stammt der Mensch nicht vom Affen ab, sondern gerade umgekehrt, der Affe vom Menschen. Der Affe ist demnach als degenerierter Mensch anzusehen. Über den „Weg des Verderbens“ werden die Anhänger der Affentheorie Gelegenheit haben, zu ihren Ahnen zurückzukehren, nur werden sie dann keine lustigen und friedvollen Affen mehr sein, sondern Abbilder der Bösartigkeit ihrer brutalen Charaktere.

In welchem ungeheurem Maße das ständige Geschwätz der Kirchenpriester vom Glauben die Menschen irreführt, davon kündigt insbesondere die Offenbarung des Johannes. Dort heißt es u. a.: „Wer ein Ohr hat, höre, was der Geist den Gemeinden sagt! Wer überwindet, dem werde ich zu essen geben von dem Baum des Lebens, welcher in dem Paradies Gottes ist. ... Wer überwindet, wird keinen Schaden erleiden von dem zweiten Tod. ... Und wer überwindet

und meine Werke bis ans Ende bewahrt, dem werde ich Macht über die Nationen geben; und er wird sie hüten mit eisernem Stab, wie Töpfergefäße zerschmettert werden, wie auch ich von meinem Vater empfangen habe; und ich werde ihm den Morgenstern geben.“

Vom Glauben ist da nirgendwo die Rede, sondern von Überwindung, nämlich von Selbstbeherrschung und Selbsterkenntnis. Gerade das letzte Zitat kündigt davon, daß die Macht nur dem zufällt, der vorher den Weg der Selbstüberwindung oder Selbstbeherrschung gegangen ist.

Weiter steht dort geschrieben: „Dies sagt der, der die sieben Geister Gottes und die sieben Sterne hat: Wer überwindet, der wird so mit weißen Kleidern bekleidet werden, und ich werde seinen Namen aus dem Buch des Lebens nicht auslöschen und seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln. – Wer überwindet, dem werde ich geben, mit mir auf meinem Thron zu sitzen, wie auch ich überwunden und mich mit meinem Vater auf seinen Thron gesetzt habe. Wer ein Ohr hat, höre, was der Geist den Gemeinden sagt!“

\* \* \*

## Erkenntnistheorie — Glauben und Wissen

Auf die obengenannten Begriffe soll hier nur insoweit eingegangen werden, als es mir für diese Betrachtungen unbedingt notwendig erscheint. Wenn ich mich hier auf die „Philosophie der Freiheit“ von Rudolf Steiner stütze, so soll damit nicht gesagt sein, daß nicht andere Philosophen die gleichen erkenntnistheoretischen Fragen ähnlich gut gelöst und beschrieben haben. Was jedoch die Erkenntnisgrenzen betrifft so verdienen die Schlußfolgerungen von Steiner sicher eine besondere Beachtung. Nur ein paar der mir wichtig erscheinenden Sätze von Steiner sollen genannt werden:

„Das Universum erscheint uns in den zwei Gegensätzen: Ich und Welt. Diese Scheidewand zwischen uns und der Welt errichten wir, sobald das Bewußtsein in uns aufleuchtet. – Die Geschichte des geistigen Lebens ist ein fortwährendes Suchen der Einheit zwischen uns und der Welt. – Erst wenn wir den Weltinhalt zu unserem Gedankeninhalt gemacht haben, erst dann finden wir den Zusammenhang wieder, aus dem wir uns selbst gelöst haben. – Wir müssen erst das Denken ganz neutral, ohne Beziehung auf ein denkendes Subjekt oder ein gedachtes Objekt betrachten. Denn im Subjekt und Objekt haben wir bereits Begriffe, die durch das Denken gebildet sind. Es ist nicht zu leugnen: Ehe anderes begriffen werden kann, muß es das Denken werden. – Das menschliche Bewußtsein ist der Schauplatz, wo Begriff und Beobachtung einander begegnen, und wo sie miteinander verknüpft werden. – Es ist der Vermittler zwischen Denken und Beobachtung. – Das Denken ist *jenseits* von Subjekt und Objekt. Es bildet diese beiden Begriffe ebenso wie alle anderen. – Die Wahrnehmung ist also nichts Fertiges, Abgeschlossenes, sondern die eine Seite der totalen Wirklichkeit. Die andere Seite ist der Begriff. Der Erkenntnisakt ist die Synthese von Wahrnehmung und Begriff. Wahrnehmung und Begriff eines Dinges machen aber erst das ganze Ding aus (161).“

Dem letzten Abschnitt ist zu entnehmen, daß im Idealfall der Erkenntnisakt fünfzig Prozent Wahrnehmung und fünfzig Prozent Begriff oder Denken enthält. Psychologisch gesehen führt die individuelle Überbewertung des Wahrnehmungspoles, sofern sie sich nur auf die physische Ebene beschränkt, zum Materialismus, und die Überbewertung des Denkpoles zum Illusionismus. Es soll noch darauf hingewiesen werden, daß hier mit Wahrnehmung die Gesamtheit der menschlichen Sinne gemeint ist. Zu den Grenzen der Erkenntnis führte Steiner u. a. aus:

„Bei unserer Erkenntnis handelt es sich um Fragen, die uns dadurch aufgegeben werden, daß einer durch Ort, Zeit und subjektive Organisation bedingten Wahrnehmungssphäre eine auf die Allheit der Welt weisende Begriffssphäre gegenübersteht. Meine Aufgabe besteht in dem Ausgleich dieser beiden mir wohlbekanntem Sphären. Von einer Grenze der Erkenntnis kann da nicht gesprochen werden. Es kann zu irgendeiner Zeit dieses oder jenes unaufgeklärt bleiben, weil wir durch den Lebensschauplatz verhindert sind, die Dinge wahrzunehmen, die dabei im Spiele sind. Was aber heute nicht gefunden ist, kann es morgen werden. Die hierdurch bedingten Schranken sind nur vergängliche, die mit dem Fortschreiten von Wahrnehmung und Denken überwunden werden können. – Was als Wahrnehmung auftritt, das muß der Mensch auf seinem Lebenswege schlechterdings erwarten. Es könnte sich nur fragen: darf aus dem Gesichtspunkte, der sich bloß aus dem intuitiv erlebten Denken ergibt, berechtigt erwartet werden, daß der Mensch außer dem Sinnlichen auch Geistiges *wahrnehmen* könne? Dies darf erwartet werden (162).“

Steiner hat hier in seine philosophischen Betrachtungen bereits das Fortschreiten von der sinnlichen zur geistigen Wahrnehmung einbezogen. Dabei wird das Grundprinzip, daß sich der

Erkenntnisakt aus Wahrnehmung und Denken zusammensetzt, nicht verlassen. In den vorangegangenen Betrachtungen habe ich darauf hingewiesen, daß die Entwicklung der geistig- astralen Sinne zu den Aufgaben und Zielen einer jeden magischen Entwicklung gehört, wodurch dann natürlich das Erkenntnisvermögen ins Ungeheure gesteigert wird.

Mit Sätzen wie den folgenden, kann man keinen wahren Okkultisten erschrecken: „Es bleibt dabei – und der große Kant hat das ausführlich auseinandergesetzt – 'daß wir nichts wissen können', nämlich über Weltursprung und Weltsinn, und sogar phantasieren können wir über sie nur, wenn wir uns darüber klar sind, daß unsere Phantasien nicht 'wahr' (und also auch nicht falsch) sein können im Sinn wissenschaftlicher Erkenntnisse. Die Sprache und das Denkvermögen, um solche auf das Weltganze und überhaupt irgend etwas jenseits der Erfahrung Liegende 'wahrheitsgemäß' auszusagen, sind dem Menschen nicht gegeben: Es gibt keine wissenschaftliche 'Metaphysik', die mehr wäre als eine Lehre von den unserer Erkenntnis gesetzten Grenzen (163).“

Es wundert mich immer wieder, wenn ich sehe, daß Menschen, die von sich behaupten „nichts wissen zu können“, darüber auch noch dicke Bücher schreiben. Der Autor schreibt in der Wir-Form! Der Drang, anderen Menschen die eigenen Scheuklappen vorzubinden, ist offenbar viel stärker, als die Scham darüber, zuzugeben, daß man ein Unwissender oder Ignorant ist. Kein wahrer Okkultist oder Metaphysiker würde jemals behaupten, etwas über Dinge oder Gesetze aussagen zu können, die „jenseits der Erfahrung“ liegen. Was jedoch mit allem Nachdruck behauptet wird, ist, daß es für eine Erweiterung der menschlichen Erfahrungsmöglichkeiten keine Grenzen gibt, bzw. daß diese nur vorübergehender Natur sind. Fast alle Aussagen der materialistischen Denker über Erkenntnisgrenzen bewegen sich auf der Ebene eines Blinden, der fortwährend behauptet: Ich sehe keine Farben, und jeder der behauptet, Farben zu sehen, ist ein unwissenschaftlicher Schwachkopf.

Ein guter Ansatz zur Erweiterung des Wissenschaftsbegriffes wurde bereits von Sigmund Freud gemacht: „Sie (die wissenschaftliche Weltanschauung, d. V.) behauptet, daß es keine andere Quelle der Welterkenntnis gibt als die intellektuelle Bearbeitung sorgfältig überprüfter Beobachtungen, also was man Forschung heißt, daneben keine Kenntnis aus Offenbarung, Intuition oder Divination. ... Man kann diesen Einwand nicht energisch genug zurückweisen. Er ist ganz haltlos, denn Geist und Seele sind in genau der nämlichen Weise Objekte der wissenschaftlichen Forschung wie irgendwelche menschenfremden Dinge. Die Psychoanalyse hat ein besonderes Anrecht, hier das Wort für die wissenschaftliche Weltanschauung zu führen, weil man ihr nicht den Vorwurf machen kann, daß sie das Seelische im Weltbild vernachlässigt habe. Ihr Beitrag zur Wissenschaft besteht gerade in der Ausdehnung der Forschung auf das seelische Gebiet (164).“

Gleich anschließend muß er jedoch auf die Grenzen der Psychoanalyse hinweisen: „Nimmt man aber die Erforschung der intellektuellen und emotionellen Funktionen des Menschen (und der Tiere) in die Wissenschaft auf, so zeigt sich, daß an der Gesamteinstellung der Wissenschaft nichts geändert wird, es ergeben sich keine neuen Quellen des Wissens oder Methoden des Forschens. Intuition und Divination wären solche, wenn sie existierten, aber man darf sie beruhigt zu den Illusionen rechnen, den Erfüllungen von Wunschregungen 165.“ Diese Geisteshaltung hat Herr Mephisto im „Faust“ bereits charakterisiert:

„Wer will was Lebendiges erkennen und beschreiben,  
Sucht erst den Geist herauszutreiben,  
Dann hat er die Teile in seiner Hand,  
Fehlt, leider! nur das geistige Band.“

Auch wissen die indischen Yogis bereits seit mindestens fünftausend Jahren, daß man zu einer wahren Erforschung von Geist und Seele nur durch eine Weiterentwicklung des Wahrnehmungsvermögens kommen kann. Aber die westliche Psychoanalyse hat davon bis heute noch nichts wahrgenommen.

Auf ähnlichem Niveau bewegen sich die folgenden Argumente: „Das Handeln des Schöpfers, der die Welt 'geschaffen hat und noch erhält', kann in naturwissenschaftliche Theorien niemals eingehen, weil dieses Handeln für den Menschen grundsätzlich unverfügbar und damit unerforschbar bleibt. – Der Versuch, Wissenschaft und Religion zu einer einzigen Weisheitslehre zu verbinden, muß mißlingen. – Eine der üblichsten und häufigsten Grenzen naturwissenschaftlicher Erklärungen liegt in der mangelnden 'Verfügbarkeit' der Natur, wie im letzten Abschnitt erläutert wurde. Man erinnere sich, daß natürliche Abläufe nur dann erklärbar werden, wenn die beteiligten Faktoren meß- und berechenbar sind (166).“

Man betrachte sich einmal genau den zuletzt zitierten Satz, und stelle sich dann die Frage: Mit welchen menschlichen Fähigkeiten kommt ein Wissenschaftler zu der Erklärung eines Phänomens, zu einer wissenschaftlichen Feststellung? Wie eingangs dieses Kapitels gezeigt, gewinnt er sein Urteil aus der Betätigung von Wahrnehmung und Denken. Wahrnehmung und Denken sind aber „natürliche Abläufe“ *innerhalb* des Menschen, wie ein Gewitter ein „natürlicher Ablauf“ *außerhalb* des Menschen ist. Der Wissenschaftler müßte sich demnach zuerst einmal die Frage beantworten: In welchem Maße ist mein eigenes Denken und Wahrnehmen „meß- und berechenbar“ im Sinne meiner Wissenschaft? Daß das Denken und Wahrnehmen des Menschen auch dann erklärbar ist, wenn es die von den naturwissenschaftlichen Denkern geforderte Meß- und Berechenbarkeit nicht besitzt, hat Steiner in seiner „Philosophie der Freiheit“ bereits vor fast hundert Jahren dargelegt. Es ist somit eine unmögliche Logik, nur solche natürlichen Abläufe als wissenschaftlich erklärbar zu bezeichnen, die meß- und berechenbar sind, während sich gerade diejenigen menschlichen Fähigkeiten, mit denen man zu diesem Urteil gekommen ist, jeder Meß- und Berechenbarkeit entziehen. Was meinte doch Herr Mephisto zu dieser Geisteshaltung?:

„Daran erkenn ich den gelehrten Herrn!  
Was ihr nicht tastet, steht euch meilenfern,  
Was ihr nicht faßt, das fehlt euch ganz und gar,  
Was ihr nicht rechnet, glaubt ihr, sei nicht wahr,  
Was ihr nicht wägt, hat für euch kein Gewicht,  
Was ihr nicht münzt, das, meint ihr, gelte nicht!“

Selbstverständlich kann auch das „Handeln des Schöpfers“ Gegenstand naturwissenschaftlicher Theorie und Forschung sein, aber natürlich nur soweit, wie sich sein Handeln in den Naturgesetzen ausdrückt. An der Stelle, wo die Naturgesetze in geistige Gesetze übergehen, wird die Naturwissenschaft an ihre endgültige Grenze stoßen. Dort beginnt der Bereich der Geisteswissenschaft, denn Gott ist Geist und kann somit in seinem innersten Wesen nur durch geistige Mittel erforscht werden. Es ist für mich kein Wunder, wenn alle christlichatheistischen Denker die okkulte Wissenschaft als „irrational“ bezeichnen, denn mit der von ihnen angewandten Logik lassen sich die geistig-astralischen Gesetze wirklich nicht begreifen.

Normalerweise eilt der Glaube dem Wissen voraus, er ist mehr oder weniger im Bereich der Theorie und Hypothese angesiedelt. Wenn sich dann der Glaube durch den Erkenntnisakt als wahr und wirklich bestätigt, wird er zum Wissen und geht gleichzeitig in diesem auf.

Soweit sich die Antworten auf manche Fragen von Christen und Atheisten aus dem sachlichen Zusammenhang der bisherigen Darstellungen ergeben, werde ich diese hier nicht



mehr behandeln. Philosophische Spekulationen über die Pläne Gottes und ähnliches sind aus okkultur Sicht Zeit- und Kraftverschwendung.

Ein gemeinsames Problem von Philosophie und Okkultismus ist das der Zeit. Dazu ein paar Anmerkungen: „Warum kann die Folge von Ereignissen nicht unendlich weit zurückgehen? So schrieb etwa Hans Reichenbach: ‚Es braucht kein erstes Ereignis gegeben zu haben; wir können uns vorstellen, daß vor jedem Ereignis ein früheres da war, so daß es für die Zeit keinen Anfang gab. Die Unendlichkeit der Zeit in beiden Richtungen bereitet dem Verständnis keine Schwierigkeiten. ... Die Mathematik hat gelehrt, unendliche Folgen, die weder einen Anfang noch ein Ende haben, mit Erfolg zu handhaben, und solche Folgen enthalten keine Widersprüche. Der Einwand, daß es ein erstes Ereignis gegeben haben muß, daß die Zeit einen Anfang gehabt haben muß, verrät Mangel an Übung in mathematischem Denken. Die Logik sagt uns gar nichts über die Struktur der Zeit“ (167).

Aus okkultur Sicht möchte ich zunächst Rudolf Steiner antworten lassen: „Die Zeit hat auch einmal angefangen. Vor dem Saturn (dem ersten Zustand der Erdentwicklung, d. V.) gab es keine Zeit, da gab es nur Ewigkeit, Dauer. Da war alles gleichzeitig. Daß die Vorgänge einander folgen, das trat erst mit dem Saturn ein. In derjenigen Weltenlage, wo nur Ewigkeit, Dauer ist, da gibt es auch keine Bewegung. Denn zur Bewegung gehört Zeit. Da gibt es keinen Umlauf, da ist Dauer und Ruhe, wie man auch sagt im Okkultismus: Da ist selige Ruhe in der Dauer (168).“

Hinzufügen möchte ich noch, daß die okkulte Logik zunächst einmal feststellt, daß das Zeiterleben des Menschen mit seinem Gedächtnis zusammenhängt. Ein Wesen ohne Gedächtnis lebt immer in der Gegenwart, es kann demnach nie zu einem Zeitbegriff kommen. Das Heraustreten aus der Zeit gehört zu den ersten Übungen der okkulten Schulung, also zum kleinen Einmaleins. Daran ändert sich auch dann nichts, wenn B. Russell behauptet: „Alle unsere Erfahrungen sind an die Zeit gebunden, und eine zeitlose Erfahrung ist auch nicht vorstellbar 169.“ Das Vorstellungsvermögen der Menschen ist sehr unterschiedlich, und er hat vielleicht nur vergessen zu schreiben „für mich nicht vorstellbar“. Diese Erfahrungen bezüglich der Zeit sind auch jedem guten indischen Yogi geläufig, auch dann, wenn er vielleicht Analphabet ist. Von Franz Bardon haben wir einige interessante Bemerkungen zur Zeit im Zusammenhang mit dem Akasha-Prinzip:

„Das Akashaprinzip kennt nicht Zeit und Raum, wirkt also ständig in der Gegenwart, denn Zeitbegriffe sind von unseren Sinnen abhängig. Deshalb wird dem Magier empfohlen, sich so viel als nur möglich dem Akasha anzupassen. Er muß Akasha als das große JETZT anerkennen, danach denken und handeln (170).“ Für den okkulten Praktiker ist jedenfalls ganz klar, daß man auf rein intellektuellem Wege aus Raum und Zeit nicht herauskommen wird.

In seinem Werk „Gott und die moderne Physik“ wendet sich Paul Davies gegen den Begriff „Lebenskraft“, und zwar mit folgender Begründung: „Ähnlich werden wir das Geheimnis des Lebens nicht auf der Stufe der Atome finden, sondern im Muster ihrer Anordnung – in der Art, wie sie zusammengesetzt sind, der in den Molekularstrukturen kodierten Information. Hat man sich erst einmal die Existenz solcher 'Kollektivphänomene' bewußt gemacht, bedarf es des Begriffs 'Lebenskraft' nicht mehr. Damit Leben entsteht, brauchen Atome nicht belebt zu werden, man muß sie lediglich in der richtigen komplexen Weise anordnen“ (171).

Der Begriff „Lebenskraft“ ist in Okkultismus und Magie allgemein gebräuchlich für jene elementarische Ebene der astralen Welt, aus der heraus die Lebensvorgänge der physischen Welt gesteuert werden. Solange es den Naturwissenschaftlern nicht gelungen ist, durch Anordnung von Atomen wenigstens einen einzigen Grashalm wachsen zu lassen, solange besteht für den Okkultisten kein Anlaß, den Begriff der Lebenskraft fallen zu lassen.

Wie vorne gezeigt, lassen sich konkrete Begriffe von Geist und Seele nur und ausschließlich durch die Lehren von Mystik und Magie gewinnen. Es soll auch zugegeben werden, daß die Erarbeitung dieser Begriffe mit einigen geistigen Anstrengungen verbunden ist. Solche Anstrengungen scheuen die Naturwissenschaftler aber offensichtlich wie die Pest, denn es heißt bei Davies im Kapitel „Geist und Seele“ lapidar: „Der Begriff 'Seele' ist hoffnungslos ungenau. – Ich lasse hier die 'inoffizielle' Lehre einiger Mystiker und Spiritualisten beiseite, die glauben, sie könnten eine Art Astralleib oder ätherische Seele in enger räumlicher Verbindung mit dem eigentlichen Leib erkennen (172).“

In die gleiche Richtung weisen die folgenden Sätze von B. Russell zur Metaphysik: „Ich selbst erkenne den Beweis dieser Lehre nicht an, aber selbst wenn sie wahr wäre, so kann ich nicht verstehen, warum sie tröstlich sein soll, denn das Wesen meiner Behauptung ist, daß die Wirklichkeit, wie sie von der Metaphysik konstruiert wird, keinerlei Beziehung zur Welt der Erfahrung hat. Sie ist eine leere Abstraktion, von der keine einzige gültige Schlußfolgerung auf die Welt der Erscheinungen gezogen werden kann, in der nichtsdestoweniger alle unsere Interessen liegen. – Ich ziehe es aber vor zu sagen, daß die Metaphysik ihre Funktion verkennt, wenn sie versucht, den Platz der Religion einzunehmen. – Warum geben wir nicht zu, daß die Metaphysik ebenso wie die Wissenschaft durch intellektuelle Neugier gerechtfertigt wird und nur von ihr bestimmt werden sollte? (173).“

Wie ich vorne nachgewiesen habe, besitzt der Okkultismus einen sehr exakten Begriff von der Seele, und zwar mindestens seit Jahrzehnten. Von der Tatsache, daß es eine praktische Metaphysik gibt, die sich ausschließlich mit der Welt der Erfahrung befaßt, davon hatte Russell offensichtlich nie etwas gehört. Die Metaphysik will gar nicht den Platz der Religion einnehmen, sondern diese durch ihre Forschungen nur erweitern und ergänzen. Intellektuelle Neugier ist sicher eine gute Triebfeder für wissenschaftliche Arbeit, und ich wäre froh, wenn die Naturwissenschaftler genug davon hätten, dann wüßten sie nämlich etwas mehr über praktische Mystik und Metaphysik. Allerdings steht außer Zweifel, daß viele wissenschaftliche Forschungen und Erfindungen ihren Grund in ganz anderen menschlichen Eigenschaften haben, zum Beispiel dem sozialen Drang nach Verbesserung der Lebensumstände, nach dem Schutz vor Feinden, der Vernichtung von Gegnern.

Die Interesselosigkeit der Naturwissenschaftler an praktischer Metaphysik erscheint mir bemerkenswert. Zeigt sich doch daran, daß sie sich nicht mit den Denkern der Religion, den Mystikern und Esoterikern, auseinandersetzen wollen, sondern nur mit den Nichtdenkern, nämlich den mehr oder weniger fanatischen Dogmatikern. Auf solche unsachliche und unwissenschaftliche Art und Weise lassen sich natürlich leicht Siege über Religion und Gottesglauben erringen.

Mit Behauptungen wie der folgenden wird jedenfalls der Geist nicht aus dem Felde geschlagen: „So wie eine 'Lebenskraft' ein unnötiger Zusatz ist, wenn es darum geht, Materie zu beleben, so ist eine 'Seelensubstanz' überflüssig, wenn Materie ein Bewußtsein erlangen soll (174).“ Aus okkulter Sicht kann Materie niemals Bewußtsein erlangen, sondern nur der Geist. Wie ließ Goethe seinen „Faust“ diesbezüglich erklären?:

„*Geheimnisvoll am lichten Tag*

Läßt sich Natur des Schleiers nicht berauben,

Und was sie deinem Geist nicht offenbaren mag,

Das zwingst du ihr nicht ab mit Hebeln und mit Schrauben.“

In Verbindung mit der Behauptung von Steiner, daß das Denken über Subjekt und Objekt steht, gibt es bei Davies eine interessante Bemerkung: „Doch bei der Introspektion — das heißt, ein Beobachter beobachtet sich selbst — fallen Subjekt und Objekt in äußerst verblüffender Weise zusammen. Es ist so, als befände sich der Beobachter zugleich innerhalb und

außerhalb seiner selbst (175).“ Die Entscheidung darüber, ob man sich als Beobachter innerhalb oder außerhalb seiner selbst befindet, wird ausschließlich vom Ich-Bewußtsein mit Hilfe des Denkens getroffen.

Der Autor stellt eine wichtige Frage, die ich aus okkultur Sicht beantworten möchte: „Wie ist es möglich, daß der Geist sowohl (aus) Gedanken wie auch aus Nervenimpulsen besteht (176)?“

Die Antwort lautet: Der Geist besteht nicht aus Gedanken, sondern nimmt Gedanken in der geistigen Welt so wahr, wie das physische Auge in der physischen Welt die Dinge wahrnimmt. Allerdings nicht direkt, sondern indirekt wie in einem Spiegel. Auf die Übereinstimmung dieser Auffassung zwischen Steiner und Bardou habe ich bereits in meinem Buch „Theosophie und Anthroposophie im Licht der Hermetik“ hingewiesen. In den Nervenimpulsen lebt seelischastrale Substanz, die auf die Betätigung des Geistes im Astralkörper zurückgeht.

Mit dem Problem der Dualität von Gut und Böse habe ich den Leser schon bekanntgemacht. Hier soll jetzt ein weiteres Beispiel gebracht werden, um zu zeigen, wie hilflos moderne Theologen innerhalb dieses Erkenntnisproblems herumirren. Da helfen eben weder Doktoren- noch Professorentitel, sondern nur eines, nämlich das Studium der okkulten Geisteswissenschaft. In dem Werk mit dem bezeichnenden Titel „Satanismus“ heißt es: „Es ist für sie (die Autoren der neutestamentlichen Schriften, d. V.) selbstverständlich, daß es Geistwesen gibt, die sich dem Willen Gottes widersetzen und sich in ihren aus dieser Rebellion entspringenden Aktivitäten besonders gegen Jesus und die christliche Gemeinde wenden. Dabei gilt Satan vor allem als der große Versucher und Verführer. – Gott will die Übel nicht, sie widersprechen seiner Gerechtigkeit und seiner Liebe zu den Geschöpfen. Die eben aufgestellte Behauptung verlangt freilich die Beantwortung der Frage, wie es im Bereich des Geschöpflichen überhaupt etwas geben könne, das dem Willen Gottes widerspricht. Wenn Gott allmächtig ist, was für den christlichen Glauben stets feststand, dann scheint für einen derartigen Widerspruch keine Möglichkeit gegeben zu sein. Dieser Satz ist freilich zumindest für uns Menschen nicht richtig. Wir sind von Gott als vernünftige und freie Wesen geschaffen und können als solche dem Willen Gottes auch widerstehen. Gott ist zwar der Schöpfer der Freiheit, in ihrem Dasein ist sie von ihm bleibend abhängig und könnte keinen Augenblick existieren, wenn Gott sie nicht wollte, er räumt ihr aber einen Raum der Eigenverantwortung ein, indem sich seine Allmacht freiwillig gleichsam zurücknimmt“ (177).

Die vorausgehenden Betrachtungen haben wohl schon klar gemacht, daß keine Rede davon sein kann, daß sich irgendein Wesen des Universums dem Willen Gottes widersetzen kann, sofern er allmächtig ist. Der letzte Satz des Zitates wirft aber ein Licht auf das ganze Problem insofern, als menschliche Freiheit und Eigenverantwortung nur möglich sind, wenn Gott seine Allmacht freiwillig zurücknimmt, um für den Menschen einen Freiraum zu schaffen. Dies bedeutet jedoch nicht, daß in diesem Freiraum nicht ganz bestimmte göttliche Gesetze herrschen, wie zum Beispiel das Karmagesetz und auf der physischen Ebene die Naturgesetze. Es ist jedenfalls völlig unlogisch, zu behaupten, daß Gott die Übel nicht wolle, oder daß der Mensch dem Willen Gottes widerstehen könne. Was von Gott geschaffen wurde, das hat er selbstverständlich auch gewollt, sonst wäre es nicht geschaffen worden.

Die Problematik der Dualität ist auch den Naturwissenschaftlern aufgefallen, wozu bei Davies ausgeführt ist: „Der Begriff der Allmacht führt zu einigen schwierigen theologischen Fragen. Ist es Gott gegeben, das Böse zu verhindern? Wenn er allmächtig ist, müßte das so sein. Das nachstehende, wahrhaft vernichtende Argument hat David Hume entwickelt: Sofern das Böse in der Welt zu Gottes Plan gehört, ist er nicht gut, läuft es aber seinem Plan zuwider,

ist er nicht allmächtig. Er kann nicht (wie die meisten Religionen behaupten) zugleich allmächtig und gut sein (178).“

Nach meiner Auffassung ist das angeführte Zitat nur für einen vernichtend, nämlich für Hume selbst, weil es seine Unfähigkeit offenbart, die einfachsten Grundbegriffe der Dualität unseres Universums zu verstehen. Wie ich im 2. Kapitel bereits dargelegt habe, besteht die Polarität von Gut und Böse in der geoffenbarten Welt durch *Notwendigkeit*, was die Kabbalisten schon seit Jahrhunderten lehren. Hier findet nicht die Entwicklung Gottes statt, sondern die Entwicklung des Menschen. Das Böse wird nicht durch Gott verursacht, sondern durch den Menschen. Es kann somit auch nicht die Aufgabe Gottes sein, das Böse zu verhindern, sondern viel mehr die Aufgabe des Menschen. Nach den Lehren der Eingeweihten hängen die Pläne Gottes zusammen mit der Entwicklung des Menschen zur freien Individualität. Eine solche Entwicklung zur Freiheit ist notwendigerweise nur innerhalb der Polarität von Gut und Böse möglich. Sofern ein Mensch eine solche Entwicklung als gut und positiv anerkennen kann, wird er auch einen eventuell dahinterstehenden Plan Gottes als gut ansehen können. Wer aber eine freie Entwicklung nicht schätzt, weil sie ihm vielleicht zu unbequem erscheint, der wird dann solche Pläne als böse einstufen. Auch der Allmacht Gottes tut die Existenz des Bösen keinen Abbruch, solange er vollkommene Macht über das Böse hat, was sich bereits aus der Allgegenwärtigkeit ergibt. Wenn Gott allerdings auch nur ein einziges Mal seine Neutralität gegenüber der menschlichen Entwicklung aufgeben würde, dann würde er sofort seine eigene Vollkommenheit in Frage stellen und damit jede Willensfreiheit des Menschen zur Illusion werden. Bezüglich da Entwicklung der Willensfreiheit stimme ich mit dem grundsätzlich überein, was von Steiner in seiner „Philosophie der Freiheit“ ausgeführt wurde.

Wie es mit der vielzitierten Freiheit des atheistischen Denkens bestellt ist, läßt sich aus ein paar anderen Sätzen von Hume erkennen: „Die Argumente aus dem physischen Bereich der Analogie in der Natur sprechen in hohem Maße für die Sterblichkeit der Seele. Sie sind in Wahrheit die einzigen philosophischen Argumente, die, was diese wie jede andere Tatsachenfrage betrifft, zugelassen werden sollten (178).“ Diese Geisteshaltung kommt mir jedenfalls sehr bekannt vor. Sollte Herr Hume etwa eine strenge christliche Erziehung genossen haben? Dazu hatte Herr Mephisto in Goethes „Faust“ bemerkt:

„Wie man so völlig recht zu haben meint.

Gelehrte wissen's zu erlangen.

Dem Teufel ist es längst vergangen.“

Wie weit sich die Naturwissenschaft bereits von dem Gleichgewicht zwischen Wahrnehmung und Denken entfernt hat, zeigen die folgenden Sätze: „Erneut muß man die Beschreibung der Materie mit Hilfe einer so und so gearteten Ansammlung von Teilchen eigentlich als von der Mathematik gestützte verschiedene Beschreibungsebenen ansehen. Die genaue Beschreibung der Struktur der Materie durch den Physiker erfolgt stets mit Hilfe abstrakter höherer Mathematik, und nur in jenem Zusammenhang kann man den Sinn der reduktionistischen Aussage 'bestehen aus' genau festlegen (179).“ Auch hier muß wieder die Grundfrage gestellt werden: Inwieweit lassen sich denn die menschlichen Erkenntnisfähigkeiten „Wahrnehmung und Denken“ mit Hilfe abstrakter höherer Mathematik festlegen? Der Wahrnehmungspol besteht hier also nur noch aus mathematischen Vorstellungen, deren Realitätsgehalt, intellektuell betrachtet, genauso unbewiesen gelassen werden muß wie der Himmel der christlichen Offenbarung. Dadurch besteht dann die Gefahr, daß die Physiker immer mehr in bloße Theorien und Illusionen hineinkommen. Zu diesen Illusionen gehört aus okkulten Sicht auch dieser Schluß: „Unsere Schlußfolgerung muß heißen, daß es keinen positiven wissenschaftlichen Beweis für einen Planer und Erschaffer der kosmischen Ordnung im Sinne von

negativer Entropie gibt. Statt dessen besteht eine starke Erwartungshaltung dahingehend, daß die gegenwärtigen physikalischen Theorien eine ganz und gar zufriedenstellende Erklärung dieser Merkmale werden liefern können (181).“

Solange man bei Forschungen nur eine „zufriedenstellende Erklärung“ erwartet, ist man eventuell vom Bildungsstand der beteiligten Forscher abhängig. Die Erklärungsversuche der Naturwissenschaftler bezüglich der Entstehung und Erhaltung des Kosmos haben doch objektiv nicht mehr Gewicht, als die Behauptung, daß Armbanduhren an Bäumen wachsen oder von selbst entstehen, sofern man jemand findet, der das für eine „zufriedenstellende Erklärung“ ansieht. Viele Erklärungen krankten eben hauptsächlich an der Methodik, was P. Davies auch eingesteht: „Man kann sich nur schwer dem Eindruck verschließen daß die gegenwärtige, wie es scheint, einer auch nur geringfügigen Veränderung der Zahlenwerte gegenüber so empfindliche Struktur des Universums das Ergebnis ziemlich aufwendigen Nachdenkens ist. Da eine solche Schlußfolgerung allerdings nur subjektiv sein kann, läuft das Ganze letztlich auf eine Glaubensfrage hinaus. – Es läßt sich nur schwer erkennen, wie sich die eine oder die andere dieser Hypothesen je im strengen naturwissenschaftlichen Sinn überprüfen ließe (182).“

Wie vorne bereits dargelegt, sind die Naturgesetze das Ergebnis von dahinterstehenden geistig-astralen Gesetzen, die ihre Ursachen in den Tätigkeiten der geistigen Wesen der Hierarchie haben. Daraus folgt, daß die Überprüfung bestimmter Hypothesen von einem gewissen Punkt an nur mit Hilfe geisteswissenschaftlicher und nicht naturwissenschaftlicher Methoden erfolgen kann. Die zentrale Frage für den Okkultisten ist jedenfalls, ob ein Glaube, eine Theorie, eine Hypothese so weit erforscht werden kann, daß man zu Realität und Wahrheit durchdringt. Eine Forschung in dieser Richtung ist aber vielen Naturwissenschaftlern schon abhanden gekommen, wie Davies zugibt: „Doch nicht allen Physikern scheint es sinnvoll, von 'Wahrheit' zu sprechen. Ihrer Ansicht nach geht es in der Physik nicht um Wahrheit, sondern um Modelle. – Wie im 8. Kapitel erläutert, hat die Quantentheorie zahlreiche Physiker zu der Erklärung veranlaßt, es gebe überhaupt keine 'objektive' Wirklichkeit, da die einzige Wirklichkeit die durch unsere Beobachtung enthüllte sei (183).“

Wiederum muß ich darauf hinweisen, daß sich ein Erkenntnisurteil aus Wahrnehmung *und* Denken zusammensetzt. Soweit sich ein Mensch selbst die Fähigkeit abspricht, über die Wirklichkeit zu urteilen, wird er sicherlich in Unsicherheit und Relativismus enden.

Wie wenig manche guten Ansätze zu Ende gedacht werden, möchte ich an einem letzten Beispiel erläutern: „Es mag seltsam erscheinen, aber meiner Auffassung nach bietet die Naturwissenschaft einen sichereren Weg zu Gott als die Religion. – Dennoch glaube ich nicht, daß sich die Physik beispielsweise mit Fragen der Zweckgerichtetheit oder Moral beschäftigen kann. – Gutes und Böses gelten nur für den Geist, nicht für die Materie (184).“

Alle wahren religiösen Urkunden und okkulten Lehren sind sich darin einig, daß ein Verhältnis zwischen Gott und Mensch sich hauptsächlich auf moralisch-ethische Grundlagen beziehen muß. Deshalb deutet der letzte Satz des Zitates richtig auf das Verhältnis zwischen dem Geist Gottes und dem Geist des Menschen hin. Wenn allerdings eine Wissenschaft jede Verwandtschaft zwischen dem Geist Gottes und dem Geist des Menschen verneint, dann beraubt sie sich jeder Möglichkeit einer realen Beziehung zwischen Gott und Mensch. Soweit sich also die Naturwissenschaft ausschließlich mit Materie befaßt, kann sie überhaupt nicht zu Gott führen, weil eben Gott in erster Linie Geist ist. Wenn aber die Naturwissenschaft sich zur Geisteswissenschaft erweitern will, dann muß sie zwangsläufig auch die Moral oder Ethik in ihre Arbeit einbeziehen, weil sie sich sonst der einzigen Brücke beraubt, die vom Menschen zu Gott führt.

\* \* \*

## Machtpolitik durch Religion und Magie

Das Gewicht von Religion und Magie in der Politik kann nur derjenige richtig beurteilen, der weiß, daß letzten Endes die größten Entscheidungen der Weltgeschichte durch magische Impulse gesteuert werden. Das höchste Machtzentrum auf dieser Erde ist der Tempel Shambalah, das „Haus der blauen Mönche“, wovon im „Frabato“ eine Fotografie enthalten ist, die von Bardou mit Hilfe eines magischen Spiegels gemacht wurde. Einzelheiten zur Arbeit der Hierarchie der Magier und Adepten sind ebenfalls im „Frabato“ ausreichend dargestellt. Die Ausführungen Bardous zu den Aktivitäten der sogenannten 99er-Logen, und insbesondere des F.O.G.C.-Ordens, geben jedenfalls ein klares Bild vom magischen Wirken hinter den Kulissen.

Gleich zu Beginn dieses Kapitels möchte ich vor einseitigen Schuldzuweisungen warnen. Es gibt eine recht reichhaltige Literatur, die in meist einseitiger Weise abwechselnd den Illuminaten, den Freimaurern, den Jesuiten, den Kommunisten, den Faschisten, den Juden oder der Kirche die Schuld an den größten Verbrechen der Weltgeschichte zuweist. So einfach liegen die Dinge aber oft nicht, denn in den höchsten Machtzentren spielen Unterschiede oder Feindschaften zwischen Religionen, politischen Parteien, Rassen und Nationen keine Rolle mehr. Dort sitzen nicht selten solche Menschen, die nach außen erbitterte Feindschaft heucheln, friedlich nebeneinander. Dort geht es um die blanke Macht, und Gegner ist ein jeder, der diese Macht und die damit verfolgten Ziele beeinträchtigt. Tatsache ist auch, daß viele Machtgruppen für einen außenstehenden Beobachter manchmal gegeneinander und manchmal miteinander arbeiten. Diese Taktik wird oft verfolgt, um die Spuren zu verwischen und die Völker zu verwirren. All diese Dinge sind sehr kompliziert und nicht leicht zu durchschauen. Hier möchte ich auf ein paar Schwerpunkte hinweisen, ohne deren Beachtung die Netzwerke internationaler Machtpolitik kaum zu durchschauen sind.

Ob im Hintergrund einer religiösen oder politischen Bewegung weiße oder schwarze Magier tätig sind, läßt sich manchmal an den Symbolen, leichter aber an den moralischen Zuständen ablesen, die mit einer Bewegung einhergehen. Ein schwarzmagischer Hintergrund kann vermutet werden bei: Pressezensur und -verbot, Verfolgung von Minderheiten aus Gründen der Rasse, der Nationalität, der Religion, der politischen Anschauung; Folter zur Geständniserpresung und Justizmord, usw. Die genannten Methoden sind allerdings mehr für kurzfristige Ziele geeignet.

In jenen okkulten Logen und Orden, die sich politische Ziele gesetzt haben, wird aber mit ziemlich großen Zeiträumen gerechnet, worauf Steiner bereits während des 1. Weltkrieges hingewiesen hat. Während ein normaler Politiker Pläne für fünf oder zehn Jahre macht, werden in den genannten Kreisen Pläne für fünfhundert oder tausend Jahre gemacht, was natürlich nur dann einen Sinn ergibt, wenn dabei das Wissen von der Reinkarnation des menschlichen Geistes berücksichtigt wird. Für solche Menschen, die nur mit einem einzigen Leben rechnen, sind solche Pläne reiner Blödsinn, und sie können niemals verstehen, wie irgend jemand ein „tausendjähriges Reich“ anstreben kann.

Für diese langfristigen Ziele gebraucht man gewisse raffinierte Methoden, die mehr psychologischer Natur sind, und zu denen auch die sogenannte psychologische Kriegführung zählt. Psychologisch geschulte Machthaber wissen heute, dass eine Diktatur mit physischem Terror sehr viel Gegendruck erzeugt, der früher oder später so stark werden kann, daß das Terrorregime daran zerbricht. Darauf wurde von Machiavelli bereits vor Jahrhunderten hingewiesen. Weit wirksamer und dauerhafter ist dagegen eine Diktatur auf psychologischer und wirtschaftlicher Basis. Die beiden Hauptsäulen einer solchen Diktatur sind ein zen-

tralisiertes Erziehungssystem, also möglichst die Staatsschule als Konfessionsschule, und eine umfangreiche Kredit- oder Schuldenwirtschaft. Mit Hilfe eines zentralisierten Schulsystems kann man die Menschen eines Volkes dermaßen geistig versklaven, daß dagegen physische Fesseln und Mauern eine Kleinigkeit sind. Die Erziehungsmethoden lassen sich soweit ausbauen, daß sie fast jenen Zustand hervorrufen, den wir im Okkultismus die „okkulte Gefangenschaft“ nennen. Es ist sogar mit diesen Mitteln möglich, innerhalb einer Demokratie eine Diktatur zu errichten.

In „Die Rockefeller Papiere“ beschreibt der Amerikaner Gary Allen ausführlich, mit welchen Methoden Rockefeller und seine Kreise das dezentralisierte amerikanische Schulsystem in die Zentralisierung zwangen. Die folgenden Zitate fassen das Grundproblem treffend zusammen:

„Diejenigen, die das Erziehungssystem kontrollieren, werden für einen Zeitraum von mehreren Generationen auch die ganze Nation kontrollieren. Die Rockefellers haben jetzt seit *fünf* oder sechs Jahrzehnten einen beherrschenden Einfluß auf die Entwicklung des amerikanischen Erziehungssystems gehabt. — Auch die Religion läßt sich als wichtiges Mittel zum Formender öffentlichen Meinung benutzen. Seit vielen Jahren finanziert die Rockefeller-Dynastie das Union Theological Seminary in New York, das schon viel dafür getan hat, die Geistlichkeit sozialistisch-faschistisch zu infizieren und die alten Inhalte des Christentums zu zerstören (185).

Durch ein zentralisiertes Erziehungssystem mit beamteten Lehrern und zensierten Schulbüchern läßt sich somit eine hervorragende Grundlage zur Versklavung eines Volkes legen. Damit aber die solchermaßen geistig Eingekehrten nun auch während ihres ganzen Lebens in diesem Zustand verbleiben, müssen sie nach der Entlassung aus den Schulen und Universitäten durch eine sogenannte „freie Presse“ weiter-bearbeitet werden. Die Freiheit und Ehrlichkeit der Presse in der Bundesrepublik Deutschland ist zweifellos identisch mit dem, was John Swinton, der Herausgeber der „New York Times“ im Jahre 1914 über die amerikanische Presse sagte:

„So etwas wie eine unabhängige Presse gibt es in Amerika nicht, wenn man die Zeitungen kleiner Landstädte einmal ausnimmt. Niemand von Ihnen wagt es, seine ehrliche Meinung zu schreiben. Wenn sie es täten, wüßten sie im voraus, daß Ihr Artikel nie gedruckt würde. — Es ist die Pflicht eines New Yorker Journalisten zu lügen, zu verleumden, vor dem Geld zu Kriechen und sein Land sowie seine Mitmenschen für sein tägliches Brot bzw. — was dasselbe ist — für sein Gehalt zu verkaufen. Wir sind die Werkzeuge und die Vasallen der Reichen hinter den Kulissen. Wir sind Marionetten. Diese Männer ziehen die Fäden, und wir tanzen. Unsere Zeit, unser Talent, unser Leben und unsere Fähigkeiten sind in ihrem Besitz. Wir sind intellektuelle Huren (186).

Sollte der Leser der Ansicht sein, daß diese Charakterisierung auf die Presse der Bundesrepublik nicht zutrifft, dann beantworte er sich einmal die folgende Frage: Wieviel von den in diesem Buch dargelegten Tatsachen sind mir durch die Schulerziehung oder die offizielle Presse zugeflossen? Der Amerikaner Des Griffin ist jedenfalls auf der richtigen Spur mit seinem Ausspruch: „Wie ändert man die Ideale einer Nation? Nun, man braucht lediglich zu verändern, was in Schulen, Colleges und Universitäten, in Kirchen und Massenmedien gelehrt wird (187).

Zur Aufrechterhaltung der Diktatur in den westlichen Demokratien ist demnach notwendig, die Völker solange mit Lügen zu bearbeiten, bis sie diese Lügen für Wahrheiten halten. Eine wichtige schwarzmagische Methode! Ihre Wurzeln haben alle diese Methoden insbesondere in der Politik der christlichen Päpste, wie K. Deschner anführt: „Derart übertölpelten sie das Volk weit länger als ein Jahrtausend. Kein Wunder, sitzt es noch im 20. Jahr-

hundert jedem ideologischen Schwindel auf! Kein Wunder auch, wenn die Hierarchen (der Kirche, d. V.), seit den Tagen der Apostel und rabiater als die Nazis, jede kritische Literatur verboten, verbrannten, über ein halbes Jahrtausend hinweg den Laien sogar die Lektüre des Buchs der Bücher, besonders der Evangelien, 'mit allen Kräften' untersagten, wie es noch im 16. Jahrhundert, als man im bischöflichen Würzburg bibellesenden Bauern den Kopf abschlug, unter Papst Julius III. heißt; was die Nazis doch nicht einmal mit 'Mein Kampf' zu tun brauchten, denn dort stand nur, was sie auch tatsächlich trieben. – Nicht ohne Grund haben ausgerechnet die Päpste, die Stellvertreter Christi, sich derart freilich das größte, das kompromittierendste Armutszeugnis der Weltgeschichte gebend, das Lesen der Bibel in der Volkssprache von Jahrhundert zu Jahrhundert streng verboten, ja bis 1897 abhängig gemacht von der Genehmigung der Römischen Inquisition (88).”

Es scheint mir bemerkenswert, daß die „mündigen Bürger“ der Bundesrepublik zwar zur Zeit die Bibel lesen dürfen, aber nicht mehr „Mein Kampf“ von Hitler. Dadurch bleiben die Bürger über die Grundideen, mit denen Hitler seine faschistische Diktatur errichtete, völlig im dunkeln. Wenn dann der neue Nationalismus herangereift ist, dann werden die Bürger ihm wieder genauso hilflos gegenüberstehen wie damals, was ja auch der Sinn der Sache ist. Im übrigen ist es ein typisches Zeichen einer „freien Presse“! Die Päpste wußten natürlich sehrgenau, warum den Laien das Lesen der Bibel verboten wurde. Es wäre sonst sicherlich so manchem Leser aufgefallen, daß viele Handlungen der Christenheit, und insbesondere ihrer Anführer, im völligen Widerspruch stehen zu den ethischen Geboten von Moses und Christus.

Ein anderes wichtiges innenpolitisches Machtinstrument ist die Einführung eines Kastensystems. Natürlich macht man das in den modernen Demokratien nicht mehr so wie in Indien, oder durch äußere Zeichen wie Einfärbung der Haare oder offenes Tragen eines bestimmten Symbols auf der Kleidung, wie bei den Nazis die Juden. In der Bundesrepublik wird dafür die Steuer- und Sozialgesetzgebung benutzt. Ein wohldurchdachtes, in ein Labyrinth nahezu undurchschaubarer Gesetze und Verordnungen gehülltes System von Vorrechten oder Privilegien dient dazu als Mittel. Dies führt beispielsweise dazu, daß eine gewisse arbeitende Kaste für den gleichen Nettolohn etwa den doppelten Bruttolohn aufbringen muß wie eine andere. Oder, daß die „mündigen“ Arbeiter 40 Jahre nach Einführung der Demokratie noch nicht einmal ihre Krankenkasse frei wählen dürfen. Das Werkzeug zur Aufrechterhaltung eines solchen Kastensystems sind die Gewerkschaften.

Die Machtpolitik der christlichen Kirchen ist aber nur ein Faktor unter mehreren anderen, deshalb möchte ich zunächst ein Beispiel langfristiger okkulter Politik beschreiben, dem höchste Priorität in der Weltpolitik durch das ganze Jahrhundert hindurch zukommt. Eine Ahnung von den langfristigen Plänen gewisser okkulten Bruderschaften kann man bekommen, wenn man weiß, daß im Jahre 1890 in der englischen Zeitschrift „Truth“ eine Europakarte veröffentlicht wurde, welche in etwa die heutigen Grenzen Europas zeigte, wie sie 1945 von den Siegern des 2. Weltkrieges festgelegt wurden. Diese Karte wurde neu veröffentlicht auf Seite 29 des Werkes „Verheimlichte Dokumente“ von Erich Kern. Die Veröffentlichung dieser Karte im Jahre 1890 und die Übereinstimmung der heutigen Grenzen Mitteleuropas mit dieser Karte legen die Vermutung nahe, daß bereits zu jener Zeit in England Pläne zur Zerschlagung Mitteleuropas bestanden, und daß diese Pläne auch auf entsprechende politische Kreise in den USA übertragen wurden. Dies läßt sich daran erkennen, daß die Kriegführung der USA in der Schlußphase des 2. Weltkrieges genau auf die genannte Karte abgestimmt wurde.

Wo die Pläne in England ihren sehr wahrscheinlichen Ursprung genommen haben, dazu heißt es bei G. Allen: „Die Organisation *The Round Table* entsprang dem Lebensraum des Gold- und Diamant-Magnaten Cecil Rhodes, der nach einer 'neuen Weltordnung' strebte. –



Rhodes Bindung an eine Verschwörung zur Verwirklichung der Weltregierung wird in einer Reihe von Testamenten belegt, die Frank Aydelotte in seinem Buch 'American Rhodes Scholarship' beschreibt. — In seinem ersten Testament erklärt Rhodes ausführlich sein Ziel: Die Ausdehnung der britischen Herrschaft über die ganze Welt – Das 'Glaubensbekenntnis' verbreitet sich über diese Ideen. Das Modell für seine Geheimgesellschaft war die Gesellschaft Jesu (die Jesuiten, d. V.), obwohl er auch die Freimaurer erwähnte. – Im Jahre 1888 machte Rhodes sein drittes Testament ..., er hinterließ alles Lord Rothschild mit einem Begleitbrief, der 'die schriftliche Substanz dessen, was zwischen uns besprochen wurde', enthielt. Diese, so vermutet man, bestand aus seinem ersten Testament und dem 'Glaubensbekenntnis', das ein Postscriptum von Rhodes besagt: 'Im Hinblick auf die angedeuteten Fragen nehmen Sie die Konstitution der Jesuiten, wenn erhältlich'. *The Round Table* arbeitete hinter den Kulissen der britischen Regierung. Sie beeinflusste die Außenpolitik und Englands Verhalten im Ersten Weltkrieg (189)."

Und bei Prof. C. Quigley: „Diese Vereinigung wurde förmlich gegründet am 5. 2. 1891, als Rhodes und Stead eine geheime Gesellschaft organisierten, von der Rhodes seit 16 Jahren geträumt hatte. In dieser geheimen Gesellschaft war Rhodes der Leiter, Stead, Brett (Lord Esher) und Milner bildeten den Vorstand, Arthur (Lord) Balfour, (Sir) Harry Johnston, Lord Rothschild, Albert (Lord) Grey und andere waren eingetragen als leistungsfähige Mitglieder eines 'Zirkels von Eingeweihten', während da noch ein äußerer Zirkel bestand, bekannt als 'Vereinigung der Helfer' (später von Milner organisiert als die *Round Table Organization*.) – Um 1915 existierten Round Table Gruppen in sieben Ländern, einschließlich England, Südafrika, Kanada, Australien, Neuseeland, Indien und eine etwas lose organisierte Gruppe in den USA (G. L. Beer, W. Lippmann, F. Aydelotte, W. Shepardson, T. W. Lamont, J. D. Greene, E. D. Canham vom Christian Science Monitor und andere).“ Am Ende des 1. Weltkrieges wurde eine weitere Gruppe für die Front gegründet, die man in England „Royal Institute of International Affairs“ und in den USA „Council of Foreign Relations (CFR)“ nannte. „Die amerikanischen Organisatoren wurden beherrscht von einer größeren Anzahl der Morgan 'Experten', einschließlich Lamont und Beer, welche zur Pariser Friedenskonferenzgegangen waren und dort enge Freunde einer Gruppe von englischen ‚Experten‘ wurden, die durch die Milner Gruppe verstärkt wurden. – Seit 1925 kamen umfangreiche Beiträge von reichen Einzelpersonen und von Stiftungen und Firmen die mit der internationalen Bank-Brüderschaft verbunden waren, speziell der Carnegie-Stiftung des Vereinigten König-reiches (England), und anderen Organisationen verbunden mit J. P. Morgan, den Rockefeller und Whitney Familien, und den Partnern der Lazard Brüder und von Morgan, Grenfell and Company (190).“

Hier sollte einmal an einem Beispiel gezeigt werden, wie sich aus einer Geheimgesellschaft unsichtbare Fäden bis in die internationale Politik erstrecken, um bestimmte Ziele welt-weit zu verwirklichen. Einige der genannten Personen haben in der großen Politik dieses Jahrhunderts eine bedeutende Rolle gespielt, und das „Council of Foreign Relations“ gehört bis heute zu den Spitzenorganisationen internationaler Politik. Hinzugekommen sind ferner einige Unterorganisationen, deren Existenz vor der Öffentlichkeit sorgfältig verborgen wird. Man kann grundsätzlich davon ausgehen, daß bei dem Hinaustreten einer Geheimgesellschaft in die Öffentlichkeit sich der Kreis der dahinterstehenden Eingeweihten in eine neue, der Öffentlichkeit wiederum unbekannt, Vereinigung formiert hat. Namen spielen dabei eine untergeordnete Rolle.

Wie stark die Pläne dieser Kreise in Verbindung mit der Europakarte von 1890 die Politik der Alliierten im 2. Welt-krieg beeinflusste, macht Des Griffin deutlich: „Obwohl der Krieg angeblich zur Rettung der Demokratie geführt wurde, verhielt es sich in Wahrheit genau umgekehrt. Es gibt genügend dokumentiertes Material dafür, daß der Krieg, speziell in

Europa, viel schneller hätte gewonnen werden können, wenn er auf konventionelle Weise weitergeführt worden wäre.– Anstatt direkt auf das Herz des Feindes loszugehen, zog das alliierte Oberkommando unter General Eisenhower (einem Schützling George C. Marshalls, der mit anderen für die Unterdrückung der Nachrichten über den geplanten japanischen Angriff auf Pearl Harbor verantwortlich war) große Teile der schweren Ausrüstung von der Kriegsfront zurück und begann, die britischen Inseln in eine schwerbewaffnete Festung zu verwandeln. Die folgenden neun Monate bombardierten die englische und amerikanische Luftwaffe die deutschen Industriezentren. Viele deutsche Städte wurden in Staub und Asche verwandelt. Auf dem Boden fanden sehr wenige Kriegshandlungen statt, obwohl viele der alliierten Kommandeure die politischen Führer drängten, Deutschland massiv von Süden und Westen anzugreifen. Aus welchem Grund wiesen die zivilen Staatsführer einen so logischen Plan zurück? Der Autor glaubt, daß ihnen völlig klar war, daß eine solche Offensive zu einem eindeutigen Sieg der amerikanischen und britischen Armeen und zur Besetzung ganz Deutschlands und Osteuropas geführt hätte. Ein derartiger Sieg hätte die Pläne der Insider zunichte gemacht. – Sobald die Alliierten Deutschland von Westen erreicht hatten, befahl Eisenhower die Einstellung des Vormarsches. Während die Russen von Osten her auf Zentraldeutschland vorrückten, wies Eisenhower deutsche Kapitulationsangebote ab. Die Russen brauchten weitere drei Wochen, um die deutschen Verteidigungsstellungen zu durchbrechen und Berlin zu erreichen. Gibt es irgendeinen Zweifel daran, daß es alles so geplant war (191)?”

Dies schreibt ein Amerikaner, der den genannten Plan von 1890 und die dazu gehörigen Ausführungen von R. Steiner nicht kennt! Steiner hatte in seinen Vorträgen darauf hingewiesen, daß die Pläne gewisser englischer Logenkreise darauf abzielen, in Rußland bestimmte sozialistische Experimente vorzunehmen, und einen Keil zwischen das westliche Europa und Rußland zu treiben, also insbesondere einen größeren Einfluß Deutschlands auf Rußland zu verhindern. Mit welcher Konsequenz diese Pläne dann ein paar Jahrzehnte später verwirklicht wurden; dazu schreibt Griffin:

„Das wichtigste Ergebnis des 2. Weltkrieges wurde auf der berühmten Yalta-Konferenz (Februar 1945) ausgehandelt. Das gesamte Osteuropa wurde den Kommunisten überschrieben. Elf souveräne Nationen wurden mit einem Federstrich in die Sklaverei verkauft. Die Feder führte der amerikanische Präsident Franklin D. Roosevelt mit dem Verräter Alger Hiss an seiner Seite. Drei souveräne Staaten (Estland, Lettland und Litauen) und Teile Polens wurden direkt Rußland zugeschrieben. In einem Akt puren Völkermordes wurden drei Nationalitäten vorsätzlich ausgelöscht. – Lenin hatte gesagt: 'Zuerst werden wir Osteuropa nehmen'. Auf der Yalta-Konferenz bekam es sein Nachfolger Stalin – als ein Geschenk vom Präsidenten der Vereinigten Staaten (192).”

Um die genannten politischen Pläne zu verstehen, muß man sich Verständnis für gewisse Tendenzen der menschlichen Entwicklung aneignen, die sich in den kommenden Jahrtausenden verwirklichen werden, worauf Steiner in seinen Ausführungen über den „eugenetischen Okkultismus“ hingewiesen hat. Nach seinen Ausführungen liegen in den Erbanlagen des russischen Volkes die Grundlagen für die zukünftige Hochkultur, und die Pläne gewisser anglo-amerikanischer Okkultisten zielen dahin, ihr Volksgut direkt mit dem russischen zu verbinden, ohne die Vermittlung Mitteleuropas. Der Plan von 1890 war ohne Krieg nicht zu verwirklichen, deshalb mußte zu diesem Zweck ein Werkzeug aufgebaut werden. Dieses Werkzeug bildete Deutschland mit seinen autoritären Strukturen und insbesondere Hitler mit seinen verbrecherischen Anlagen. Durch die Versailler Verträge nach dem 1. Weltkrieg war Deutschland zur völligen Ohnmacht verurteilt worden, eine Rüstung aus eigener Kraft war also praktisch ausgeschlossen. Das Kapital dafür mußte demnach aus dem Ausland kommen, wozu G. Allen anmerkt:

„Die Warburgs, Teil des Rothschild-Imperiums, halfen Adolf Hitler zu finanzieren. – Von allen Gruppen haben am meisten die Juden unter der Hand dieser Machtsucher gelitten. Ein Rothschild hat viel mehr gemeinsam mit einem Rockefeller, als mit einem jüdischen Schneider aus Budapest oder der Bronx. – Seitdem Regierungsoptionen den Grundstein internationaler Bankimperien bilden, liegt es in deren Interesse, Regierungsschulden in die Höhe zu treiben. Je höher die Schuld, desto größer der Zins. Nichts treibt eine Regierung tiefer in Schulden als ein Krieg. Unter den internationalen Bankiers war es keine ungewöhnliche Praktik, beide Seiten der blutigsten militärischen Konflikte zu finanzieren.

— Man kann eine Regierung dann kontrollieren, wenn sie in einer Schuld steht. Ein Kreditgeber ist in der Lage, die Privilegien eines Monopols vom Herrschenden zu fordern.

Die Finanzierung von Adolf Hitlers Aufstieg zur Macht wurde durch die von Warburg kontrollierte Mendelson-Bank in Amsterdam und später durch die J.-Henry-Schroeder-Bank — mit Zweigstellen in Frankfurt, London und New York — gehandhabt (193).”

Die Verflechtungen des internationalen Großkapitals mit den Vorbereitungen zum 2. Weltkrieg und dem Aufstieg Hitlers wurde umfassend dargestellt durch den amerikanischen Prof. Antony C. Sutton in seinem Buch „Wall Street and the Rise of Hitler”. Daraus hier ein paar bemerkenswerte Sätze: „Nachdem 2. Weltkrieg hörte das Kilgore Komitee des U. S. Senates ausführliche Beweise von Regierungsbeamten mit dem Ergebnis, daß, '... als die Nazis 1933 an die Macht kamen, fanden sie, daß große Fortschritte gemacht worden waren seit 1918 vom wirtschaftlichen und industriellen Standpunkt, um Deutschland für den Krieg vorzubereiten'. Der Beitrag des amerikanischen Kapitalismus zu den deutschen Kriegsvorbereitungen kann nur als phänomenal beschrieben werden. Der Dawes-Plan, gebilligt im August 1924, paßte perfekt in die Pläne der Militärwissenschaftler des deutschen Generalstabes.

Der Young-Plan (von 1928) stellte die Absicht in den Vordergrund, Deutschland mit amerikanischem Kapital zu besetzen und seine wirklichen Vermögenswerte gegen eine gigantische Hypothek zu verpfänden, die in den USA gehalten wurde.

Ohne das von der Wall Street besorgte Kapital hätte es an erster Stelle keine I. G. Farben gegeben und fast sicher auch keinen Adolf Hitler und den 2. Weltkrieg. — Die Vereinigten Staaten sind, trotz der Verfassung und der sich daraus ergebenden Zwänge, ein gewissermaßen totalitärer Staat geworden. Es liegt in den Geldinteressen der internationalen Bankiers, politische Macht zu zentralisieren – und diese Zentralisierung kann am besten erreicht werden in einer kollektivistischen Gesellschaft, wie im sozialistischen Rußland, im nationalsozialistischen Deutschland oder einem Fabian Sozialismus der Vereinigten Staaten. Sicherlich wurden diese Kriege (in Korea und Vietnam, d. V.) nicht ausgefochten um den Kommunismus zu beschränken, weil die etablierten Organisationen seit fünfzig Jahren die Sowjetunion ernährt und subventioniert haben, welche die Bewaffnung in beiden Kriegen für die andere Seite besorgte – in Korea und Vietnam. So wird unsere revisionistische Geschichtsschreibung zeigen, daß die Vereinigten Staaten direkt oder indirekt beide Seiten bewaffneten, wenigstens in Korea und Vietnam (194).”

Ich denke, daß diese Dinge für den Mitteleuropäer einigermaßen neu sind, und bitte darauf zu achten, daß diese Sätze nicht von deutschen Revanchisten stammen, sondern von mutigen und ehrlichen amerikanischen Staatsbürgern, denen aufgefallen ist, daß etwas faul ist in der Politik der USA.

Trotzdem wären die Pläne der anglo-amerikanischen Geheimlogen vielleicht noch danebengegangen, wenn ihnen nicht ein mächtiger Verbündeter geholfen hätte – der Papst. Ohne das massive Eingreifen des sogenannten „heiligen Vaters“ in Rom wäre die Machtübernahme Hitlers sicher gescheitert, wofür das Buch „Mit Gott und dem Führer“ von K. Deschner genug Beweismaterial enthält. Hier sollen nur die wichtigsten Stationen genannt werden: „Das

politische Instrument der Kurie in Deutschland war seit 1870/71 die streng konfessionell katholisch bestimmte und bald sehr einflußreiche Zentrumsparlei, in der Priester mitunter eine maßgebliche Rolle spielten. – Noch nach dem Machtwechsel aber am 30. Januar 1933, dem Ende der Weimarer Demokratie und des bürgerlichen Rechtsstaates, stand der deutsche Katholizismus fast geschlossen gegen Hitler; die Parteien, die Verbände und der größte Teil der Gläubigen (195).”

Nachdem Hitler den Papst mit einem Konkordatsversprechen auf den Leim gelockt hatte, änderte sich die katholische Politik schlagartig: „Dafür erhielt Hitler die Zustimmung des Zentrums zur Diktatur, zum ‚Ermächtigungsgesetz‘, schließlich sogar die Liquidierung der katholischen Parteien. Wie die Dinge standen, mußten die von Rom gelenkten deutschen Oberhirten nun geschlossen die Front wechseln und dies ihren Gläubigen erklären. Jahrelang hatten sie den Beitritt zur NSDAP, SA, SS – in den meisten Bistümern unter Androhung von Kirchenstrafen – verboten, die gänzliche Unvereinbarkeit von Christentum und Nationalsozialismus betont. Jetzt also dürfen Nazis plötzlich kommunizieren und kirchlich beerdigt werden; sie können sogar in Uniform zu Gottesdienst und Sakramenten zugelassen werden, auch wenn sie in größerer Zahl erscheinen (196). – Pius XI. aber, der durch die Preisgabe der katholischen Partei und Mussolinis Erhebung in wenigen Jahren so sensationelle Erfolge erzielt hatte, versuchte nun einen ähnlichen Umsturz in Deutschland durch Preisgabe des Zentrums. Beide Male betrieb der Papst die Auflösung der katholischen Partei, um dort Mussolini, hier Hitler die Diktatur zu ermöglichen (197).”

Wie bereits erwähnt, konnte Deutschland nur durch Wiederaufrüstung in einen neuen Krieg getrieben werden. Dazu durfte natürlich ein Beitrag des Vatikans nicht fehlen. Ob dieser Beitrag tatsächlich nur aus kirchenpolitischen Gründen geleistet wurde, das wird die okkulte Forschung der Zukunft noch ans Licht des Tages bringen. Es ging um Machtverteilung, da konnte man nicht untätig bleiben: „Tatsächlich war Pius XI. auch mit der Einführung des Wehrzwanges durch die Nazis einverstanden und mit der eventuellen Mißachtung völkerrechtlicher Verträge durch Hitler, trafen doch die ‚hohen Vertragschließenden‘ schon damals, in einem geheimen Zusatzprotokoll, eine Vereinbarung für eine etwaige Wiederaufrüstung in Deutschland! Die Kurie wünschte die Wiederbewaffnung Deutschlands unter Hitler – wie die Wiederbewaffnung der Deutschen Bundesrepublik unter Adenauer (198).”

Es ist schon interessant, wie selbst bei strengen christlichen Wahrheitsverdrehern durch ihre Rechthaberei am Ende manchmal die Wahrheit herauskommt, wie hier bei Von Petersdorff: „Nach so vielen Enttäuschungen sucht man heute Wahrheit und Klarheit. Helfen kann einzig und allein die gerade Linie und die Treue zu ihr: eben jene *Linientreue*, die wir bei unseren Feinden mit Recht kritisieren und beargwöhnen, weil sie bei ihnen erzwungen ist, auf falschen Voraussetzungen beruht und zudem uns nachgemacht wurde, um uns mit eigenen Waffen zu schlagen. 'Führer befehl, wir folgen dir'; 'der Duce hat immer Recht'; 'Stalin der große Lehrer der Menschheit' – das alles sind ja doch nur Plagiate, Nachäffungen des 'Sentire cum Ecclesia', der Linientreue, die nur der einen unfehlbaren hl. Kirche gegenüber möglich und erlaubt ist (199).”

Wie recht er hat! Drei der größten Verbrecherorganisationen dieses Jahrhunderts haben die machtpolitischen Prinzipien der „heiligen Kirche“ nachgeäfft, und herausgekommen ist Mord und Totschlag. Eine lohnende Aufgabe für die Psychologie. Ein wahrer Hohn auf jede Wahrheit, wenn der Autor dann noch schreibt: „Die hl. Kirche ist ihrem Wesen nach unpolitisch und steht über den Völkern und Nationen (200).”

Die historischen Tatsachen sehen nämlich ganz anders aus, wie K. Deschner nachweist: „Der Kirchenkampf betraf, sieht man vom Protest einzelner gegen die Tötung der Geisteskranken ab, nur katholische Interessen, was man sich nicht bewußt genug machen kann.

Niemals protestierten die deutschen Bischöfe unter Hitler gegen ihn selbst. Niemals gegen sein satanisches System. Niemals gegen eine Politik, mit der er die halbe Welt ins Unglück stürzte. Das störte sie nicht; das unterstützten sie! – Denn wie die deutschen Bischöfe vor 1933 geschlossen gegen Hitler waren, nach 1933 dafür, 1945 wieder dagegen, so standen die österreichischen Bischöfe vor 1938 gegen das deutsche Regime, dann zu ihm, und 1945 natürlich wieder dagegen. – Denn ihre Prälaten haben 'immer wieder', so die deutschen Bischöfe 1941 doch selbst und 'eindringlichst' ihre Gläubigen zugunsten Hitlers und seiner Kriege aufgerufen: ein halbes hundert Millionen Tote – mit fortgesetzter klerikaler Hilfe! – Wie die Bischöfe aber, so taktierten alle katholischen Institutionen in Deutschland, auch die einflußreichen und finanzstarken Orden, deren Niederlassungen und Mitgliederzahlen von 1933 bis zum Zweiten Weltkrieg noch beträchtlich wuchsen. – Die Nazis honorierten dies auf ihre Weise. Sie vergriffen sich für die Dauer des ganzen tausendjährigen Reiches an keinem deutschen Bischof. – Seit eineinhalb Jahrtausenden nämlich ist es ein profitabler Brauch von Mutter Kirche, ihr nützliche Kriege, auch die ungerechtesten, als gerecht auszugeben oder doch, um es mit keiner der kämpfenden Parteien zu verderben, ihre Heldenschafe auf jeder Seite schlachten zu lassen (201)."

Wieviel von dieser Geschichte wird an deutschen Schulen und Universitäten gelehrt? Die genannte Geisteshaltung hatte der Christus schon treffend charakterisiert: „Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, Heuchler! Denn ihr gleicht übertünchten Gräbern, die von außen zwar schön scheinen, inwendig aber voll von Totengebeinen und aller Unreinigkeit sind. So scheint auch ihr von außen gerecht vor den Menschen, von innen aber seid ihr voller Heuchelei und Gesetzlosigkeit (Mt 23,27).“ Das sind die Menschen, die sich auf den Christus berufen, der gesagt hat: „Wahrlich ich sage euch: Es ist besser, daß einer stirbt, als daß er Schaden nimmt an seiner Seele!“

Wie den multinationalen Finanzimperien solche Kriege am liebsten sind, bei denen sie beide Seiten mit Waffen versorgen können, so ist offensichtlich dem Vatikan am liebsten, wenn auf beiden Seiten einer Kriegsfront gleichviele Katholiken kämpfen. Egal wer verliert oder gewinnt, der Vatikan bleibt immer Sieger. Daß dabei manchmal ein paar Millionen Katholiken der einen Seite zugunsten der vatikanischen Politik geopfert werden müssen, liegt in der Natur der Sache: „Diese Politik aber berücksichtigte weit mehr Deutschland als Polen; sah auch darauf, wie dem französischen Vatikanbotschafter Charles-Roux nicht entging, daß die deutschen Katholiken mehr 'geschont' würden als die anderer Länder, sollten sie doch gegen Sowjetrußland siegen (202).“

Nachdem das Lügenzeitalter der Nazis in Deutschland zu Ende gegangen war, brach das Lügenzeitalter der Alliierten an, ausgehend von Yalta, über die Atlantic-Charta, die Potsdamer Verträge, die Pariser Verträge, bis zu den heutigen herrlichen Zuständen. Eine Hauptfrage der westlichen Alliierten nach 1945 war die: Auf welche Art und Weise können wir das durch die Nazis und die Kirchen hervorgerufene politische und weltanschauliche Analphabetentum in Deutschland fortführen? Die Antwort war so genial wie einfach: Man brauchte nur dieselben Institutionen fortzuführen, die Deutschland bereits in die Hitlerdiktatur hineingebracht hatten, dann konnte überhaupt nichts schiefgehen. Die Beweisführung ergibt sich bereits aus einem Buch des Jahres 1949 mit dem Titel „Deutschland – Brücke oder Schlachtfeld“, geschrieben von dem Amerikaner James P. Warburg, einem Mitglied jener Bankiersfamilie, die nach G. Allen den Aufstieg Hitlers mitfinanziert hat. Man kann davon ausgehen, daß James P. Warburg nicht voll in bestimmte Logenpläne eingeweiht war, sonst würde sein Buch weniger Widersprüche und offensichtliche Lügen enthalten.

Die genannten Verträge quellen über von Friedensregelungen, Friedensverträgen, Friedenswirtschaft, ewiger Entmilitarisierung Deutschlands, Entnazifizierung, Demokratisierung,

usw., usw. Die wahren Realitäten sehen ganz anders aus. Noch heute, über 40 Jahre nach dem 2. Weltkrieg, wartet Deutschland auf seine Friedensverträge, hat lediglich eine Scheinsouveränität und lebt rein rechtlich betrachtet mit etwa 50 Staaten im latenten Kriegszustand. Die „Entnazifizierung“ ging so vor sich, daß man Nazilehrer zu demokratischen Lehrern umbenannte, Nazirichter, darunter eine erhebliche Anzahl von Justizmördern, zu demokratischen Richtern, Nazibeamte zu demokratischen Beamten, Nazipolitiker zu demokratischen Politikern. Diese Politik hatte einen besonderen Vorteil. Man konnte über alle diese Kreise fast dieselbe Macht ausüben wie Hitler, weil sie aufgrund ihrer Vergangenheit grundsätzlich bestechlich waren und damit zur Kollaboration gezwungen werden konnten.

Warburg war natürlich mit den Grundlagen der Machtausübung durch Volkserziehung vertraut: „Die erste und wichtigste Tatsache, die uns bei der Betrachtung der herkömmlichen deutschen Lebensführung auffällt, ist die, daß diese Lebensführung eben eine herkömmliche ist. Hitler hat den Nationalsozialismus nicht erst zu erfinden brauchen. Der Nationalsozialismus entwickelte sich ganz zwangsläufig aus der deutschen Vergangenheit. – Die zweite wichtige Tatsache ist die, daß die deutsche Art der Lebensführung zu allen Zeiten autoritär und deshalb antidemokratisch war (203).“

Auch die Tatsache, daß die Autoritätsgläubigkeit der Deutschen seine Ursache in der im zentralisierten Erziehungswesen vorhandenen unheilvollen Allianz von Staatsschule und Kirche hatte, wurde erwähnt. Er schrieb: „Die Elementarschulen waren meistens Staatsschulen. – Alle deutschen Elementarschulen waren bis zu einem gewissen Grade kirchliche Schulen, auch wenn sie vom Staate unterhalten wurden. Die Nazis übernahmen dieses Erziehungssystem und mit ihm die deutsche Jugendbewegung und verwandelten beide in Instrumente für ihre eigenen Zwecke (204).“

Die Tatsache, daß jene Erziehungsstrukturen, welche u. a. die Gewaltherrschaft der Nazis erst ermöglichten, von den Alliierten gradlinig fortgesetzt wurden, beweist, daß man sich derselben Systeme für die eigenen Zwecke bedienen wollte, was man ja auch gründlich getan hat. Nun kommt der für dieses Kapitel interessanteste Teil, das Verhältnis von Staat und Kirche:

„In Deutschland war die Kirche, sowohl die protestantische als auch die katholische, immer eng mit dem Staate verbundengewesen. Der Staat zieht Kirchensteuern ein und finanziert kirchliche Gemeindeschulen. Die Folge dieser aus dem Mittelalter überkommenen Wechselbeziehungen zwischen Staat und Kirche war die Entwicklung einer weiteren undemokratischen Tendenz im deutschen Leben. Mit wenigen, allerdings bemerkenswerten Ausnahmen war die deutsche Geistlichkeit zu allen Zeiten konservativ, nationalistisch, ja sogar militärisch. – Die alliierte Besatzung hat den Kirchen in Deutschland eine mächtigere Stellung eingeräumt, als sie sie jemals in den Jahren der Weimarer Republik innehatten. Die Kirche war die einzige deutsche Autorität, die auch unter dem Besatzungsregime unangefochten blieb und der man weiterhin gehorchen durfte (205).“

Diese Sätze finden sich innerhalb eines einzigen Kapitels von nur vier Seiten! Weil also die Wechselbeziehungen zwischen Staat und Kirche die *undemokratischen* Tendenzen im deutschen Leben entwickelt hatten, und weil die deutschen Geistlichen so herrlich *nationalistisch und militärisch* waren, räumte man ihnen besonders große Rechte ein! Man beachte die schöne Übereinstimmung mit den Sätzen von Deschner: „Daß die Kirche, wie kein Gegner des Christentums, sondern der bedeutende protestantische Theologe Martin Dibelius schreibt, stets die 'Leibwache von Despotismus und Kapitalismus' gewesen ist. 'Darum waren alle', wie der christliche Gelehrte bekennt, 'die eine Verbesserung der Zustände dieser Welt wünschten, genötigt, gegen das Christentum zu kämpfen'. Und so ist es noch heute (206).“

Selbstverständlich wurde auch der Zwangseinzug der Kirchensteuer durch den Staat

fortgeführt, trotz der im Grundgesetz postulierten Trennung von Staat und Kirche. Von einer solchen Möglichkeit, sich allein durch Rechtsmanipulationen über zehn Milliarden Mark pro Jahr in die Tasche zu stecken, träumt die Mafia wahrscheinlich schon seit ihrem Bestehen. Ohne diesen automatisierten Zwangseinzug würde man wahrscheinlich sofort wieder zum altbewährten Ablaßhandel übergehen, nach dem Motto: Sobald das Geld im Kasten klingt, die Seele aus dem Fegefeuer in den Himmel springt. Wenn der erwachte Kirchensteuerzahler dann nach dem Dokument sucht, auf dem er sich zur lebenslangen Zahlung der Kirchensteuer verpflichtet hat, so landet er endlich bei seinem Taufschein, durch den man ihn entgegen allen wahren juristischen Regeln für mündig und geschäftsfähig erklärt hatte. Damit dem solchermaßen übertölpelten Kirchensteuerzahler aber dann auch klar gemacht wird, welche große geschäftliche Verpflichtung er im zarten Alter von wenigen Tagen oder Wochen bereits eingegangen ist, genügt nicht etwa eine einfache schriftliche Kündigung, wie bei jedem normalen Verein. Nein, damit auf naive Bürger der notwendige abschreckende psychische Druck gegen einen Austritt ausgeübt wird, kann die Abmeldung nur bei einer staatlichen Stelle, dem Rathaus oder gar dem Amtsgericht, durchgeführt werden. Das Kirchensteueramt hat es gar nicht nötig, sich mit solchen profanen Dingen zu befassen, dafür hat man schließlich seine staatlichen Diener. Hier herrscht schließlich Trennung von Staat und Kirche! Wie ich feststellen konnte, zahlt aber die Mehrzahl der „mündigen“ Bürger seine Kirchensteuer mit Freuden, denn immerhin haben sie die dafür verantwortlichen Politiker seit über vierzig Jahren immer wieder gewählt. Steuern zahlen macht eben Freude – wenn man es freiwillig tut.

Über die Geldpolitik der Kirchen sind schon dicke Bücher verfaßt worden, deshalb will ich mich hier mit einigen Sätzen von K. Deschner begnügen: „Denn woher das ungeheure Kapital, das die Kirchen heute horten? Allen voran die katholische, die noch immer über den größten Grundbesitz in der christlichen Welt verfügt, deren Aktien- und Kapitalbeteiligungen schon vor einem Jahrzehnt auf etwa 50 Milliarden Mark geschätzt worden sind, der allein in Rom fast ein Dutzend Banken unterstehen, der auch die größte Privatbank der Welt, die Bank of America, mit 51 Prozent faktisch gehört, die hohe Goldreserven in Fort Knox liegen und Kapitalien in allen möglichen Unternehmen investiert hat, in große spanische Firmen, in französische Erdölgesellschaften, argentinische Gas- und Kraftwerke, bolivianische Zinngruben, brasilianische Gummiwerke, in die nordamerikanische Stahlindustrie, die General Motors Corporation, die 'Alitalia', die größte italienische Luftfahrtgesellschaft, und die Autofirma Fiat, in eine lange Reihe führender italienischer Versicherungs- und Baugesellschaften, in deutsche Lebens- und Sachversicherungen, die Badischen Anilin- und Soda-Fabriken, die Farbenfabriken in Leverkusen, die Deutsche Erdöl Aktiengesellschaft, die Hamburger Elektrizitätswerke, die Essener Steinkohlenbergwerke, die Rheinischen Stahlwerke, die Vereinigten Deutschen Metallwerke, die Süddeutsche Zuckeraktiengesellschaft, die Gesellschaft für Lindes Eismaschinen, in die Siemens & Halske AG, die Mannesmann AG, bei BMW usw., usw., von den kircheneigenen Banken nicht zu reden. – Noch im frühen 20. Jahrhundert kontrollieren allein die Jesuiten ein Drittel des gesamten spanischen Kapitals. Und das Papsttum ist heute eine finanzpolitische Weltmacht, die engste Kontakte mit der Unterwelt pflegt, unter anderem über die als 'Mafiabank' bekannte Bank von Sizilien, ein finanzielles Instrument der Kurie (207).“

Demgegenüber schreiben z. B. christliche Autoren: „Zum einen kann der Christ nicht anders handeln als in dem Bewußtsein, Werkzeug in der Hand Gottes zu sein. Der Christ bleibt immer ein Betender; nur als solchen kann ihn Gott für sein Wirken gebrauchen. Deshalb ist auch ausgeschlossen, daß ein Christ für einen solchen Dienst Geld fordert, wie dies im Bereich der New-Age-Bewegung üblich ist. Aber so vieles auch zu Geld gemacht wurde und wird: Das Tun Gottes selbstwagt der Christ letztlich doch nicht als Ware anzubieten (208).“

Eine größere Verdummung der Leser ist wohl kaum möglich angesichts der historischen Wahrheit: „Die Habgier der Prälaten wird durch alle Jahrhunderte belegt, die private Bereicherung von Päpsten, Bischöfen, Äbten dokumentiert, ihr meist ungeheurer Luxus, die Verschleuderung von Kirchengütern an Verwandte, Simonie, Pfründenerwerb, Verdrängung der Pfründeninhaber, der Schacher von der Papstwahl bis zum Einsetzen der Landpfarrer, vom Stimmen-kauf auf Synoden bis zum Verkauf von Wein, Bier, Salböl, Hostien, Antibabypillen namens 'Luteolas', bis zu Bestechungsgeldern noch der berühmtesten Kirchenlehrer, Papst Gregor I., des hl. Kyrill, der mit Hilfe riesiger Summen ein Mariendogma durchsetzte und anderes mehr – Zinsgeschäfte, Handel, Wucher, Peterspfennig, Ablass, Kollekte, Erbschleicherei durch zwei Jahrtausende, riesige Rüstungsgewinne. Ganz zu schweigen von der Selbstherrlichkeit des römischen Pontifex: sic volo, sic jubeo (so will ich's, also befehl ich's). Die ökonomische Seite der Heiden-, Juden-, ‚Ketzer`-, Hexen-, Indianer-, Negerausmerzung. – Der wirtschaftliche Faktor des Wunderkults, der Heiligenviten, Mirakelbücher, Wallfahrtsorte und anderer Dinge mehr (209).“

Vor der Einführung der Kirchensteuer war der Ablasshandel eine der größten Einnahmequellen der Kirchen. Aus dem entsprechenden Kapitel bei Deschner möchte ich nur ein Zitat bringen, welches die ganze Absurdität dieser kirchlichen Praktik drastisch verdeutlicht: „Die Gnaden wurden immer größer. Von einer Ablasssumme von wenigen Tagen kam man – in echten oder gefälschten Dokumenten – bis zu 1000, 12 000, 48 000, sogar zu 100 000, 158 790, 186 093 Jahren, ja (in einem englischen Gebetbuch) zu einem Ablass von einer Million Jahren (210).“

Zurück zu den interessanten Ausführungen von Herrn Warburg. Es ist schon erfreulich, zu sehen, wie ein Abgesandter des internationalen Großkapitals in seiner unschuldigen Ignoranz die sogenannten „Friedenspläne“ der westlichen Alliierten als Lüge und Heuchelei entlarvt, was die politischen Tatsachen ja auch bis heute vollends offenbart haben. Die den Kirchen eingeräumten Sonderrechte hatten aber zweifellos noch einen ganz speziellen Grund. Die anglo-amerikanischen Geheimplaner hatten die Hilfestellung des Vatikans bei der Verwirklichung ihrer Pläne nicht vergessen. Wäre doch ihr Plan von 1890 ohne die Hilfe der Kirche fast noch gescheitert. Eine kleine Geste der Dankbarkeit für den, vielleicht sogar unfreiwilligen, Helfer in der Not. Warburg machte auch deutlich, wie die Macht innerhalb der vier Besatzungsmächte verteilt war: „Unser Land ist eine der vier Mächte, denen die Verantwortung für den mit Deutschland zu schließenden Frieden obliegt. Wir sind insofern Treuhänder der Menschheit. Und unter den vier Großmächten sind wir Amerikaner gegenüber die stärkste Macht. Wir sind die größte Gläubigernation der Welt (211).“

Auf welche Art und Weise die USA die größte Gläubigernation der Welt geworden ist, darüber schweigt des Verfassers Höflichkeit. Gegen Ende seines Buches läßt Warburg dann auch die letzte Katze aus dem Sack: „Wir leben in einer Zeit, in der niemand sich den Luxus leisten kann, neutral zu sein (212).“ Hier könnte man hinzufügen: Auch ein auf ewig entmilitarisiertes Deutschland nicht! Das Ziel war klar vorgegeben. Wenn man Deutschland wieder zum Schlachtfeld machen wollte, um es erneut mit Reparationen und Krediten auszu-beuten, dann mußte die Wiederaufrüstung kommen. Mitte der fünfziger Jahre hatte man es geschafft. Nachdem das Feindbild der Russen mit Hilfe der Massenmedien weit genug aufgeblasen worden war, ging die Wiedereinführung des Militärs fast reibungslos über die Bühne. Wie früher mit dem Katholiken Hitler, so fand man jetzt in dem vatikantreuen Katholiken Adenauer den richtigen Mann, um das letzte Kapitel deutscher Geschichte einzuleiten. Mit der geballten Macht der Lügenpresse wurde dem bundesdeutschen Wähler das Motto eingebläut, daß es um die Verteidigung seines Lebens gehe.

Wieviel Wahrheit und Wirklichkeit in diesem Argument steckte, und bis heute steckt, das läßt sich leicht offenlegen. Es müßte inzwischen selbst bis zum letzten politischen Ignoranten



durchgedrungen sein, daß im 2. Weltkrieg mehr zivile Bürger getötet wurden, als Angehörige der kämpfenden Truppen. Wenn somit das Argument der Verteidigung des Bürgers auf Wahrheit beruht hätte, dann hätte mit der militärischen Aufrüstung der Zivilschutz Hand in Hand gehen müssen. Tatsache ist jedoch, daß ein wirksamer Zivilschutz im Verhältnis zur Waffenrüstung bis heute überhaupt nicht existiert. Eine Tatsache, die jedem mit einem Funken von Gewissen behafteten Militärexperten den Schlaf rauben müßte, ist die, daß in der Bundesrepublik noch nicht einmal für fünf Prozent der Bürger Schutzräume vorhanden sind und jede Ausrüstung mit ABC-Masken und ähnlichen Überlebenshilfen fehlt. Jeder Kenner moderner Waffensysteme weiß heute, daß für die Vorbereitungen zum Überleben des Erstschlages nur noch höchstens einige Stunden zur Verfügung stehen. Dadurch würde bei einem tatsächlichen Eintritt des Verteidigungsfalles, sprich, der Fortsetzung des 2. Weltkrieges, 95 Prozent der Bürger schutzlos der Vernichtung preisgegeben. Eine solche verbrecherische Verantwortungslosigkeit hat in dieser Beziehung noch nicht einmal der Superverbrecher Hitler walten lassen. Daß dies von gewissen Kreisen beabsichtigt ist, darauf weist auch die Tatsache hin, daß man die Bundesrepublik zum größten Waffenlager der Welt ausbaute, damit der Hauptangriff eines eventuellen Feindes auch an der richtigen Stelle geleitet wird. Wenn dann in Mitteleuropa wieder alles in Schutt und Asche liegen würde, was für herrliche Kredit- und Zinszeiten würden dann wieder für die Verschwörer anbrechen. Jahrzehntlang wären wieder Millionen von Europäern von ihren Gläubigern abhängig und eingekerkert. Dann würde wieder eine Nation die größte Gläubigernation der Welt sein! Welche würde das wohl sein?

Da aber die für diese Politik verantwortlichen Politiker seit 40 Jahren von den „mündigen“ Bürgern der Bundesrepublik immer wieder gewählt werden, stimmen sie offenbar voll mit deren Zielen überein. Deswegen will ich auch gar nicht weiter gegen diese Politik sprechen, wird sie doch von ehrenwerten Christen gemacht. Es soll jedem Volk selbst überlassen bleiben, ob es nationalen Selbstmord begehen will. Schließlich wäre es in Deutschland nicht das erste Mal in diesem Jahrhundert, daß sich die Kreuze auf den Wahlscheinen auswachsen zu den Kreuzen auf den Grabsteinen. Das ist eben der Vorteilgewisser Demokratien, daß die Bürger sogar ihre eigenen Henker selbst wählen dürfen. Nur den Termin der Hinrichtung dürfen sie sich noch nicht selbst aussuchen. Mir ging es in diesem Zusammenhang nur darum, einmal aufzuzeigen, daß bestimmte Pläne darauf abzielen, Mitteleuropa zum Hauptkampfplatz des zukünftigen Krieges zu machen. Da konnten die Kriegstreiber jedenfalls keine neutralen Zonen gebrauchen.

Nach außen gab sich Amerika antikommunistisch: „Die neuesten Ergebnisse in der amerikanischen Außenpolitik sind hinreichend bekannt. Ich erinnere an die Truman-Doktrin vom März 1947. Seitdem wollen wir die Russen dadurch ‚zurückhalten‘, daß wir jedes Volk oder jede Gruppe in einem bestimmten Volke mit Waffen und Dollar versorgen, die anti-kommunistisch oder antisowjetisch sind (213).“

Hinter den Kulissen taten sich jedoch eigenartige Dinge, und zwar nicht erst während und nach dem 2. Weltkrieg, sondern bereits viel früher. Dazu schreibt G. Allen: „Die Bolschewiken waren zu der Zeit, als der Zar abdankte, keine sichtbare politische Kraft. Sie kehrten nicht auf das Drängender unterdrückten Massen zurück nach Rußland, sondern mächtige Männer aus Europa und den Vereinigten Staaten verhalfen ihnen zur Macht. – Die ganze Sache war durch das deutsche Oberkommando und Max Warburg arrangiert, unter Mithilfe des Zeit seines Lebens Sozialist gewordenen und sehr reichen Alexander Helphand alias 'Parvus'. Wir wissen, daß eine Clique von amerikanischen Finanziers nicht nur bei der Etablierung des Kommunismus in Rußland assistierte, sondern auch erhebliche Anstrengungen darauf verwandt hat, ihn am Leben zu erhalten. Seit 1918 war diese Clique ständig mit dem Transferieren von Geld beschäftigt, sowie mit der Vermittlung technischer Informationen an die Sowjetunion, was möglicherweise noch bedeutsamer ist. Das wird in dem dreibändigen Werk

'Western Technology and Soviet Economic Development' des Wissenschaftlers Antony Sutton vom Hoover-Institut an der Stanford-Universität für Krieg, Revolution und Frieden eindeutig dargelegt. Indem er vorwiegend offizielle Dokumente des Außenministeriums verwendet, zeigt Sutton überzeugend, daß im Grunde genommen alles, was die Sowjets besitzen, vom Westen erworben wurde. Es ist kaum eine Übertreibung, wenn man sagt, daß die UdSSR in den USA geschaffen wurde. Es war dieselbe Clique, die in Versailles Europa aufteilte und somit den Anlaß zum Zweiten Weltkrieg schuf (214)."

Und bei Griffin: „In seinem Buch 'Czarism and the Revolution' schreibt der russische General Arsene De Gulewitsch: 'Die Hauptgeldgeber der Revolution waren aber weder verrückte russische Millionäre noch Lenins bewaffnete Banditen. Das 'wirkliche' Geld kam hauptsächlich aus gewissen britischen und amerikanischen Kreisen, die schon seit langem die revolutionäre Sache in Rußland unterstützt hatten. – Die wichtige Rolle, die der begüterte amerikanische Bankier Jacob Schiff bei den russischen Ereignissen spielte, ist kein Geheimnis mehr. – Unmittelbar nach der deutschen Kriegserklärung an Rußland am 22. Juni 1941 begann die Roosevelt-Administration Milliarden von Dollars als 'Leihpacht' nach Rußland zu leiten. Statt Hitler und Stalin einander vernichten zu lassen, wurde das brutale kommunistische Regime unterstützt. Von der amerikanischen Propaganda wurde Stalin 'unser nobler Verbündeter' genannt (215)."

Der Leser möge bitte beachten, daß durch die genannten Aktionen mit der „Leihpacht“ in Rußland dasselbe verbrecherische Spiel getrieben wurde, wie in Deutschland durch die Pläne von Dawes und Young. Dazu paßt eine Bemerkung von G. Allen: „Wenn man Rußland aber ein unproduktives Wirtschaftssystem auferlegte, damit es den Westen für fortgesetzte Bluttransfusionen an Kapital und Technologie zum Überleben braucht, dann kann es ausgebeutet und in Schach gehalten werden (216)."

Wenn von Waffen und Krieg die Rede ist, dann wird eine ganz besondere Waffe der Gegenwart meistens außer Acht gelassen, welche tatsächlich die so gefürchteten ABC-Waffen (Atom-, Bakterien-, Chemie-Waffen) längst vom ersten Platz verdrängt hat – die Nahrungsmittelpolitik. Eine ausführliche Dokumentation darüber, wie insbesondere Getreide weltweit als Machtmittel und Waffe eingesetzt wird, wurde veröffentlicht in dem Buch „Der Mensch stirbt nicht am Brot allein“ von Peter Krieg (Peter Hammer Verlag, Wuppertal 1981). Endlich eine ordentliche christliche Waffe, endlich Schluß mit dem Kopfab schlagen, Bauchaufschlitzen, Verbrennen und Zerfetzen. Man braucht lediglich die Getreidelieferungen zu stoppen, und schon geht der ungehorsame Kreditnehmer durch Hunger und inneres Chaos zugrunde. An dieser Stelle möchte ich darauf aufmerksam machen, daß die Sowjetunion seit Jahrzehnten der größte Weizenimporteur der Welt ist, denn natürlich ist mit dem kommunistischen Sozialismus nicht nur eine unproduktive Industrie verbunden, sondern auch eine unproduktive Landwirtschaft. Diese Getreideimporte werden durch den kapitalistischen Westen, insbesondere durch die Getreide-Multis der USA, geliefert, wodurch sich die Sowjetunion in ständiger Abhängigkeit vom kapitalistischen Westen befindet. Ein Boykott der Weizenlieferungen würde innerhalb kurzer Zeit zum völligen Zusammenbruch des Kommunismus im gesamten sowjetischen Machtbereich führen. Die Tatsache, daß dieser Boykott bis heute nicht durchgeführt wurde, trotz der gewaltigen Feindbild-Propaganda, beweist eindeutig, daß die Verschwörer hinter der anglo-amerikanischen Politik an einem Zusammenbruch des Kommunismus überhaupt nicht interessiert sind. Im Gegenteil, je länger sie Europa mit dem russischen Feindbild bedrohen können, desto länger können sie es mit immer neuen und teureren Waffensystemen zur Kasse bitten. All dies wäre unmöglich, wenn die mitteleuropäischen Parlamente nicht mit feindlichen Spionen und Kollaborateuren durchsucht wären, denen das Schicksal der Bürger ihrer Länder völlig gleichgültig ist. Große Kriege mit ABC-Waffen haben aber auch für das Großkapital einige ärgerliche Begleiterscheinungen, es sterben zu viele Menschen. Ein Toter

hat nämlich den Nachteil, daß er für längere Zeit als Konsument und Kreditnehmer ausfällt. Es darf als sicher gelten, daß mehr als fünfzig Prozent der Aktien der führenden sechs Getreide-Multis in den Händen von Christen sind, womit ich dann wieder beim Thema wäre.

Auf Seite 121 seines Buches „Die Insider“ hat Gary Allen eine Tabelle zur sogenannten „Weltregierung“ erstellt, in der die nach seiner Meinung wichtigsten Drahtzieher der Weltpolitik zusammengefaßt sind. Diese Tabelle ist jedoch einseitig und unvollständig, weil sie überhaupt nicht berücksichtigt, daß hinter jedem Bankier, jedem Politiker, jedem Vorstandsmitglied von Konzernen und Parteien meist unsichtbar die Priester irgendwelcher Kirchen oder okkulten Orden und Logen stehen.

„Geht es um Polen dabei? Um Deutschland? Westeuropa? Die USA? Es geht nur um sie selber und ihre Macht! 'Wenn es den Amerikanern mit einem glücklichen Krieg gelänge', erklärte nach dem Zweiten Weltkrieg Monsignore Fallani vom Vatikanischen Staatssekretariat dem Jesuiten Tondi, 'die Herren der Welt zu werden, und vor allem Italiens ... , dann würde die wirtschaftliche Lage des Vatikans und des Katholizismus sehr unsicher und schwierig werden. Jetzt liefert uns Amerika Dollars, soviel wir davon wollen, weil es uns als politische Macht braucht. Morgen jedoch würden die Protestanten alles in Besitz nehmen'. 'Und wie werden wir dann handeln?' fragte der Jesuit. 'Wir werden jemand suchen, der Amerika bekämpft', antwortete Fallini, 'so wie wir heute Amerika suchen, um den Kommunismus zu bekämpfen' (217).“

Zum Verständnis dieser Sätze wäre noch anzumerken, daß das Großkapital in den USA hauptsächlich in den Händen von Protestanten ist, demnach die Befürchtungen der zitierten Herren berechtigt sind.

Die Machtpolitik gewisser Geheimgesellschaften ist, wie bereits erwähnt, sehr langfristig, wozu Rudolf Steiner u. a. ausführte: „Denn was wollen diese okkulten Bruderschaften? Diese okkulten Bruderschaften arbeiten nicht etwa aus besonderem britischen Patriotismus heraus, sondern sie wollen letzten Endes die ganze Erde unter die Herrschaft des bloßen Materialismus stellen (218).“

Die Gründe für solche Pläne sind nur für Okkultisten durchsichtig. Obwohl sich diese teilweise bereits aus meinen bisherigen Ausführungen ergeben, will ich sie noch einmal kurz verdeutlichen:

1. Der rein materialistisch geschulte Mensch wird bereits nach wenigen Generationen immer unfähiger zum Begreifen der einfachsten geistigen Gesetze und somit einer schnell fort-schreitenden Degeneration unterliegen.

2. Für die bedenkenlose Anwendung der modernen Waffensysteme, also für den Massenmord großen Stils, kann man solche Menschen am besten verwenden, die nicht an Gott und Geist, eine eigene Verantwortlichkeit und ein Weiterleben nach dem Tode glauben. Lassen sich solche Menschen demnach zu Werkzeugen von Mord und Terror machen, dann wird dadurch eine große karmische oder schicksalsmäßige Belastung hervorgerufen, die automatisch zur Versklavung dieser Menschen in den folgenden Verkörperungen führt. Diese karmische Belastung tritt auch dann ein, wenn durch sogenannte demokratische Wahlen potente Verbrecher und Volksverräter in höchste Regierungsämter gewählt werden. Unwissenheit schützt keineswegs vor den Folgen. Deutschland beispielsweise wäre leicht mit jeder äußeren Bedrohung fertig geworden, wenn das Volk nicht bis heute immer wiederviele der unfähigsten Köpfe, der schlechtesten Charaktere, Verräter und Totengräber der eigenen Nation in die Regierungsverantwortung gewählt hätte. Eine wahrhaft tödliche Form von politischer Interesselosigkeit und Ignoranz, denn wenn ein gewisser Prozentsatz der Regierung mit Spionen, Dummköpfen und Volksverrättern besetzt ist, dann ist der Untergang vorprogrammiert. Jedenfalls wird durch diese Entwicklung jeder okkult Wissende in Zukunft automatisch zur Herrenkaste gehören.

3. Wenn dann die materialistische Degeneration weit genug fortgeschritten ist, brauchen die okkulten Verschwörergesellschaften ihre Pläne kaum noch zu verbergen, weil sie von atheistischen und agnostischen Köpfen nicht durchschaut werden können. Hierin hatte auch die Verfolgung und das Verbot des Okkultismus bei den Nazis seine Ursache, denn, *Okkultisten können nur von Okkultisten erkannt werden.*

Woraus klar ersichtlich ist, daß die Erziehung ein Schlüssel zur Macht ist, dem für die gesamte menschliche Zukunft eine vorrangige Bedeutung zukommt.

In diesen Bereich passen ein paar Sätze aus der Bibel hinein: „Und die Jünger traten herzu und sprachen zu ihm: Warum redest du in Gleichnissen zu ihnen? Er (Jesus) aber antwortete und sprach zu ihnen: Weil euch gegeben ist, die Geheimnisse des Reiches der Himmel zu wissen, jenen aber ist es nicht gegeben; denn wer da hat, dem wird gegeben werden, und er wird Überfluß haben; wer aber nicht hat, von dem wird selbst, was er hat, genommen werden. Darum rede ich in Gleichnissen zu ihnen, weil sie sehend nicht sehen und hörend nicht hören, noch verstehen.“ Durch diese Sätze wird auf den Unterschied zwischen geistigem und physischem Wissen hingewiesen. Wer also Interesse an geistigem Wissen hat, dem wird gegeben werden bis zum Überfluß, weil er sein Wissen auch nach dem Tode noch erweitern kann; wer dieses Interesse aber nicht hat, sondern nur an physischem Wissen, dem wird dieses natürlich beim Tode auch noch genommen werden, weil es in den geistigen Welten ohne Bedeutung ist.

Den Führern der Kirchen sind diese Dinge natürlich gut bekannt, und ihre ganze Erziehungspolitik ist darauf abgestimmt. Dies wird auch durch den von Jesuiten gelobten Von Petersdorff deutlich gemacht: „Größere Bedeutung hatte die Wiederbelebung der indischen *Theosophie*, besonders in der germanisierten 'abendländischen' Umformung durch Rudolf Steiner, in der sogenannten *Anthroposophie*. Alois Mager O. S. B. charakterisiert sie scharfsichtig als 'bizarrer Synkretismus aus gnostisch-manichäischen, kabbalistischen, alt- und neutheosophischen und christlichen Lehren', die 'weit gefährlicher' ist, 'als die glatte Leugnung oder zielbewußte Bekämpfung des Christentums' (219).“

All jene Atheisten und Agnostiker, die im Chor mit den „fortschrittlichen“ Kreisen der Kirchen den Okkultismus und die Magie als schwachsinnigen Aberglauben hinstellen, merken eben überhaupt nicht, daß sie einer bewußt geplanten Politik gewisser Kirchen- und Logenkreise auf den Leim gegangen sind. So mancher berühmte Atheist würde noch heute im Grabe rotieren, wenn er wüßte, daß ihm seine Ehrenpreise und Auszeichnungen von Angehörigen okkulter Orden und Logen umgehängt worden sind, um ihn als Werkzeug zur Verbreitung bestimmter irriger Ideen zu benutzen.

Wie die bisherigen Ausführungen wohl schon gezeigt haben, steht meine Bezeichnung des christlichen Kredit- und Zinswesens als „zweite Säule der demokratischen Diktatur“ auf festem Grund. Wie die Kreditwirtschaft der letzten vierzig Jahre bewiesen hat, wird dieses System inzwischen nicht nur zur Durchführung von Revolutionen und Kriegen benutzt, sondern auch zur Versklavung ganzer Völker. Durch dieses Kreditsystem wurden den sogenannten Entwicklungsländern vorsätzlich Schulden in der ungeheuren Höhe von 1,2 Billionen Dollar aufgebürdet, um sie durch Zinsbelastungen auszubeuten. Als eine Folge dieser Kreditpolitik in Verbindung mit der erwähnten Getreidepolitik verhungern weltweit jeden Tag etwa 40 000 Menschen, im Monat ca. 1 200 000 und im Jahr ca. fünfzehn Millionen. Christliche Geschäfte! Dagegen waren die Sklavenhalter des Heidentums wahre Muster der Humanität und Sittlichkeit. Gegen diese Kredit- und Zinssklaverei hatte Rudolf Steiner 1919 seine „Dreigliederung des sozialen Organismus“ ins Feld geführt, die aber niemand in Deutschland haben wollte. Das war den Deutschen zu unbequem, denn da hätten sie ihre Köpfe statt zum Essen zum Denken benutzen müssen. Lieber ließ man sich vom nazistischen Schwachsinn behämmern und zog mit Hitler in den totalen Krieg. Durch die „Dreigliederung“ von Steiner hätte sich auch verhindern lassen, daß heute in der EG jedes Jahr für eine halbe Milliarde

Mark Nahrungsmittel vernichtet werden. Die dafür verantwortlichen Politiker glauben wahrscheinlich, daß solche Taten keine Folgen haben. Sie und ihre Wähler wissen eben nicht, daß die karmische Folge der Verschwendung der Hunger ist!

Die anglo-amerikanischen Logenkreise und der Vatikan waren aber keineswegs die einzigen, die mit Hitler bestimmte Ziele verfolgten. Von Rudolf Steiner wissen wir, daß der okkulte Kampf um die Weltherrschaft in vollem Gange ist, insbesondere zwischen den anglo-amerikanischen Bruderschaften auf der einen und den asiatischen Bruderschaften auf der anderen Seite. Über die Ziele asiatischer Logen ist naturgemäß noch viel weniger bekannt als über die westlichen, deshalb möchte ich hier ein paar Zeilen einblenden aus dem Buch „Tagebücher aus Asien“ von Hans-Hasso von Veltheim-Ostrau. Es heißt dort auf Seite 238:

„Die Lamas erklärten weiter: 'Der Westen ist laut; er schreit seine Lehren und seine materialistische Zivilisation so laut heraus, daß wir es selbst in den abgelegensten Klöstern Tibets hören. Wir hören diesen immer lauter werdenden Schrei als den eines Ertrinkenden, der nicht sterben will, obwohl er nichtmehr leben kann. Das dem ewigen, kosmischen Leben noch verbundene Asien hört dies wohl. Es wird schweigend in sich ruhen und den Sterbenden nicht stören, bis es im Westen stillgeworden ist. Erst dann wird Asien aus der Gegebenheit heraus handeln in der Erkenntnis des Todeswissens und aus dem Bewußtsein, daß jedes Sterben eine Wandlung und Vorbedingung zu einer Wiedergeburt ist'.

Nicht nur von den tibetanischen Lamas, die ich in Simla traf, hörte ich die folgende Prophezeiung, sondern auch von anderen Personen in Indien, mit denen ich darüber sprach: 'Die 1938 bevorstehenden kriegerischen Auseinandersetzungen in Europa und Asien werden von den tibetanischen Groß-Lamas nur als ein Vorspiel zum entscheidenden Kampf um die Herrschaft der Erde betrachtet. Die Menschheit als Ganzes befindet sich in der fünften Runde (in Indien und unter Okkultisten, Theosophen und Anthroposophen eine bekannte Bezeichnung eines Entwicklungszustandes der Erde). In dieser fünften Runde wird die menschliche Vernunft, der Intellekt, aufs Höchste entwickelt, wie es in der Wissenschaft des weißen Mannes zum Ausdruck kommt. Gleichzeitig werden aber mehr unsichtbar die Fähigkeiten einer Geistes-Schau vorbereitet. Dieses Zusammentreffen von höchstem Intellektualismus und geistiger Schau zwingt viele der jetzt und in naher Zukunft lebenden Menschen auf der ganzen Welt zu einer endgültigen Entscheidung, für welche Seite sie sich entschließen. Es ist sozusagen eine Prüfung an der Zeitenwende'.

Als diese Sätze niedergeschrieben wurden, konnte der Westen noch darüber lachen, denn der technisch-wissenschaftliche Rückstand Asiens schien den Vorsprung des Westens für unabsehbare Zeiten zu sichern. Inzwischen vergeht dem Westen das Lachen mehr und mehr, denn von der Dynamik, mit der Asien seit vierzig Jahren in technischer und wirtschaftlicher Hinsicht voranschreitet, kann der Westen nur träumen. Die Priester Asiens haben ihre Lektionen schnell gelernt, und werden es dem Westen ganz bestimmt voll zurückzahlen, daß dieser versuchte, ihre Länder mit einem geistlosen Atheismus und Agnostizismus zu verderben. Kurzfristig haben sie oben-dreien noch einen ganz wichtigen psychologischen Vorteil. Während der atheistische Materialismus im Westen durch die intensive Arbeit der Kirchen und Logen bereits zur inneren Überzeugung geworden ist, wofür ich ja einige prägnante Beispiele gebracht habe, konnte er dem asiatischen Osten nur zum Teil übergestülpt werden, weil man natürlich keine Macht über seine Priester bekam. Nach gewissen psychologischen Gesetzen führt ein solches Überstülpen zu ganz bestimmten Konsequenzen bezüglich der herrschenden Religions- und Weltanschauung. Diese wird durch das Überstülpen des Atheismus nicht etwa beseitigt, sondern konserviert, verhärtet und verstärkt. Sobald dann eines Tages der äußere Druck des Atheismus nachläßt, wird die alte Religion diesen wie einen Mantel abwerfen und wie der Phönix aus der Asche ihre alte Machtstellung einnehmen.

Der Westen wird seinen verinnerlichten Atheismus nicht so leicht loswerden, denn er kann

ihn nicht mehr wie einen alten Mantel abwerfen, sondern muß dazu durch harte innere Arbeit etwas Neues erringen, nämlich die religiöse Wissenschaft, oder auch wissenschaftliche Religion. Sollte dem Westen, besonders aber Mitteleuropa, diese „Arbeit des Herkules“ gelingen, dann wird er dem Osten geistig gewachsen sein. Wenn ihm dies aber nicht ziemlich schnell gelingt, dann möge ihm Gott gnädig sein, denn die negativen Priester der asiatischen Logen und Religionen stehen ihren Priesterkollegen im Westen bezüglich unmenschlicher Brutalität und Grausamkeit in nichts nach.

Mitteleuropa sollte sich endlich ein Urteilsvermögen aneignen zur Unterscheidung von *rechten* und *linken* asiatischen Gurus oder Führern. Es ist selbstverständlich, daß unter den missionierenden Gurus auch Abgesandte negativer Geheimlogen zu finden sind. Ein entsprechendes Urteilsvermögen läßt sich aber nur dadurch erreichen, daß den Menschen in den Schulen ein umfassender Weltanschauungsunterricht vermittelt wird. Solange man aber beispielsweise in Deutschland fortfährt, die Menschen zu weltanschaulichen Dummköpfen zu erziehen, sollte man sich über die Erfolge asiatischer Missionierung nicht beklagen.

Dasselbe gilt für die Missionare gewisser englisch-amerikanischer Medien, die versuchen, ihren Lehren durch Berufung auf die Aussagen irgendwelcher Geistwesen Autorität zu verleihen. Sofern ihre Aussagen den wahren okkulten Lehren widersprechen, und das ist nach meinem Wissen überwiegend der Fall, entstammt ihr Wissen grauen oder schwarzen Quellen, das der Volksverwirrung dienen soll. Ein beliebter und billiger Trick ist dabei, daß man denselben Dreck unter immer neuen Namen anbietet. Nur solche Menschen fallen auf jede Narretei herein, die man vorher durch eine entsprechende Erziehung dazu vorbereitet hat.

Während also die anglo-amerikanischen Logen Hitler förderten, um ihn als Werkzeug zur Kriegsvorbereitung zu benutzen, geriet er auf der anderen Seite über den „Thule-Orden“ unter den Einfluß einer Gruppe tibetischer Schwarzmagier, die ebenfalls versuchten, ihre Ziele durch ihn zu verwirklichen. Ein Ergebnis dieses asiatischen Einflusses war die Wahl des linksdrehenden Swastika oder Hakenkreuzes als deutsches Hoheitszeichen. Der „Heil-Hitler-Gruß“ in Verbindung mit dem Heben des Armes bildete ein magisches Ritual, das man zur Bildung von „Volten“ benutzte. Über magische Volte und ihre Anwendung hat Franz Bardon ausführlich geschrieben. Aus okkultur Sicht entspricht das linksdrehende Swastika der absteigenden menschlichen Entwicklung, während die aufsteigende Entwicklung durch das rechtsdrehende Swastika symbolisiert wird, wie es z. B. von der Theosophischen Gesellschaft verwendet wird. In Analogie dazu entspricht das auf zwei Spitzen stehende Pentagramm dem weißen Magier, während das auf einer Spitze stehende den schwarzen Magier symbolisiert. Diese Symbolik wird aber natürlich von den entsprechenden Kreisen nicht immer nach außen hin sichtbar gemacht. Auf jeden Fall ist das Pentagramm oder Pentagon analog der Zahl fünf des kabbalistischen Lebensbaumes, also der Marssphäre mit ihren positiven und negativen Intelligenzen. Es ist ganz sicher kein Zufall, daß die USA aus einem Pentagon heraus regiert werden, und auf der Ein-Dollar-Note das „große Siegel“ abgedruckt ist, nach Griffin ein Zeichen der Illuminaten und Freimaurer. Auch das russische Hoheitszeichen ist eindeutig okkulten Ursprungs und sicher keinem materialistisch-agnostischen Kopf entsprungen. Im Zusammenhang mit den vorgenannten Tatsachen war der 2. Weltkrieg auch ein äußeres Zeichen für den ersten großen Kampf zwischen den asiatischen Okkultisten des Swastika gegen die westlichen Okkultisten des Pentagramm.

Während wahrscheinlich die sogenannten „seriösen“ Historiker meine vorstehenden Ausführungen als Phantasterei bezeichnen werden, war ihrem Führer Hitler dieser Kampf sehr wohl bewußt, wie die folgenden Sätze aus seiner Rede vom 30. 1. 1945 beweisen: „Es wird auch in diesem Kampf nicht Innerasien siegen, sondern Europa – und an der Spitze jene Nation, die seit eineinhalbtausend Jahren Europa als Vormacht gegen den Osten vertreten hat und in alle Zukunft vertreten wird: Unser Großdeutsches Reich, die deutsche Nation!“ (Doma-

rus: Hitler – Reden und Proklamationen) Man mache sich diese Sätze sehr bewußt; in einer Kriegsphase, als die Bomber der westlichen Alliierten mit dem Segen ihrer

178

christlichen Priester deutsche Städte in Schutt und Asche legten, um Platz zu schaffen für Kredite, spricht Hitler von einem Kampf gegen *Innerasien!* Offensichtlich hatten seine asiatischen „Freunde“ ihn in der Stunde der Not im Stich gelassen, genauso wie seine anglo-amerikanischen Wegbereiter. Der betrogene Betrüger!

Es gab noch andere Menschen, die etwas wußten von diesem Kampf zwischen Ost und West, z. B. ein Herr Ignazius Timothy Trebitsch, der sich Trebitsch Lincoln nannte. Nach einem Bericht in der Zeitung „Das Reich“ vom 14. 11.1943 führte er ein sehr abenteuerliches Leben: „Intrigant auf dem Balkan, Ölagent, Verschwörer im mißlungenen Kapp-Putsch, buddhistischer Mönch in Ceylon, Berater chinesischer Kriegsherren und schließlich buddhistischer Abt, sind einige Stationen seines abenteuerlichen Lebens. Wie ein Messias erklärte er: 'Nicht Stalin, Hitler und Roosevelt führen den gegenwärtigen Krieg, sondern eine Handvoll Männer, die in Tibet leben oder die mindestens dort erzogen worden waren und jetzt in verschiedenen Teilen der Welt stationiert sind. Wir könnten den Krieg stoppen, aber wie Gott, der die schlechten Dinge sich ereignen läßt, greifen wir nicht zu früh ein, aber eines Tages, wenn die Zeit reif ist, werden wir die Menschheit aus dieser Katastrophe retten'. Bald würde der ewige Friede kommen. Dann würden die obersten Herren der Welt von ihrer erhabenen tibetanischen Höhe ihre Marionetten-Staatsmänner benutzen, um eine ideale Welt zu führen.“

Nun ist kaum anzunehmen, daß die asiatischen Eingeweihten einem ungarischen Juden wie Trebitsch-Lincoln ihre höchsten Geheimnisse anvertrauen, aber ein paar Bruchstücke der Wahrheit waren ihm zweifellos bewusst.

Ein anderes okkultes Erkennungszeichen innerhalb des Nationalsozialismus waren die zwei Sig-Runen, durch welche die Schutzstaffel (SS) die Abkürzung ihres Namens ausdrückte. Diese von der Schutzstaffel geführten Sig-Runen stehen im Zusammenhang mit einem magischen Teilgebiet, das Runen-Magie genannt wird. Gewisse Elitetruppen der SS-Verbände trugen neben den Runen noch ein Totenkopffemblem, was dem Okkultisten Beweis genug dafür ist, daß dahinter Okkultisten des linken oder schwarzen Pfades standen. Es ist ausreichend bekannt, daß die SS nicht nur ihre eigenen Ordensburgen hatte, sondern auch über umfangreiche okkulte Bibliotheken verfügte. Noch nie habe ich eine Titelliste dieser Bibliotheken gesehen, oder erfahren können, wohin sie gewandert sind.

Über gewisse interessante Verbindungen zwischen Kirche und SS hat sich Herr Deschner geäußert: „Was Nazis und Katholiken, besonders Nazis und Jesuiten, verband, war ein rabiater Antikommunismus, der innen- und außenpolitische Kampf, mit den deutschen Bischöfen zu sprechen, gegen den 'kommunistischen Pöbel', den 'teuflischen Bolschewismus'. Über den gemeinsamen 'Todfeind' hinaus bestand indes noch eine gewisse innere Verwandtschaft nicht nur zwischen Katholizismus und Nationalsozialismus – von führenden Theologen oft genug betont –, sondern besonders zwischen Jesuitenorden und SS. Beide beanspruchten den Menschen ganz, einschließlich seines Gewissens; beide verlangten Kadavergehorsam, wie ja schon dies Wort auf den 'Constitutiones Societatis Jesu' beruht, wo Ordensstifter Ignatius von Loyola seinen Untergebenen in der berühmten Regel 36 vorschreibt, sich durch ihre Oberen tragen und leiten zu lassen, 'als wären sie ein Leichnam, der sich überall hintragen und auf jede Weise behandeln läßt'. Der Reichsführer der SS Heinrich Himmler (laut Walter Schellenberg, dem Chef des deutschen Geheimdienstes, Besitzer und eifriger Benutzer der größten Privatbibliothek über den Jesuitenorden) suchte seine Organisation nach jesuitischen Ordensprinzipien zu prägen. In die westfälische Wewelsburg, zur 'Ordensburg' ausgebaut, berief er jährlich sein 'Ordenskapitel' und ließ es 'Exerzitien' machen. Daß die SS primi-

tiv-brutal, die Societas Jesu, durch viele Jahrhunderte geschult, raffinierter operierte, ist in diesem Zusammenhang von sekundärem Belang (220).”

Es ist sicher bemerkenswert, daß auch die bereits erwähnte destruktive Geheimgesellschaft des Cecil Rhodes in England sich an der Organisation der Jesuiten orientierte. Frau Blavatsky, die ja nicht nur die Herleitung des Christentums aus den alten orientalischen Religionen und Mysterienschulen nachwies, hat sich auch deutlich über Anwendung der Magie durch die christlichen Priester des Vatikan ausgesprochen, denen ja wahrscheinlich die größte okkulte Bibliothek der Welt zur Verfügung steht, weil sie jahrhundertlang sammeln konnten. Sie schrieb unter anderem:

„Ein anderer noch mehr in die Augen springender Zug, in dem die Geistlichkeit ihre Meister, 'die Heiden', übertrifft, ist die Zauberei. Sicher wurde in keinem heidnischen Tempel schwarze Magie in ihrer richtigen und wahren Weise mehr ausgeübt als im Vatikan, und der Exorzismus wurde als eine wichtige Einnahmequelle kräftig unterstützt. Wir behaupten aus guten Gründen, daß es Hunderte der wertvollsten Werke über Geheimwissenschaften gibt, die zu ewiger Geheimhaltung vor der Öffentlichkeit verurteilt worden sind, die aber von den hierzu Privilegierten, die freien Zutritt zum Vatikan haben, aufmerksamst gelesen und studiert werden. Die Naturgesetze sind dieselben für heidnische Zauberer wie für christlich-katholische Heilige; und ein 'Wunder' kann ebensogut herbeigeführt werden durch den einen wie durch den anderen, ohne die leiseste Intervention Gottes oder des Teufels. Aber der Vatikan könnte, wenn er sprechen würde, seltsame Geschichten erzählen. Er weiß nur zu gut von dem Dasein gewisser Verschlüsse und Räume, zu denen der Zutritt nur wenigen gestattet wurde. Er weiß, daß der Eingang zu diese geheime Schlupfwinkeln unter dem Bildwerk-Relief und unter der überreichen Verzierung der Bibliothekswände dem Blicke so geschickt verborgen war, daß es sogar Päpste gegeben hat, die innerhalb der Umfassungsmauern des Palastes lebten und starben, ohne von ihrem Dasein eine Ahnung gehabt zu haben. Aber diese Päpste waren weder Sylvester II., Benedikt IX., Johann XX., noch der VI. und VII. Gregor, noch auch der berüchtigte Borgia giftmischerischen Andenkens. Sie waren es nicht, die unwissend blieben über die verborgenen Werke der Freunde und Söhne Loyolas. 'Ist nicht die Verehrung von Heiligen und Engeln', sagte Bischof Newton, ein Jahr vorher, 'in jeder Beziehung dasselbe, was die Verehrung der 'Dämonen' in früherer Zeit war? Nur der Name ist verschieden, das Ding ist identisch mit dem früheren.'

Genau dieselben Tempel, genau dieselben Bilder, die früher Jupiter und den anderen Dämonen geweiht waren, werden jetzt der heiligen Maria und anderen Heiligen geweiht

Das ganze Heidentum ist benützt und für das Papsttum verwendet. Warum nicht unparteiisch sein und hinzufügen, daß ein guter Teil davon auch von den protestantischen Religionen angenommen wurde? Sie verfolgten die Gnostiker, mordeten die Philosophen und verbrannten die Kabbalisten und Maurer; und wenn der Tag der großen Abrechnung kommt und das Licht in der Dunkelheit scheint, was werdensie an Stelle der abgegangenen, vertriebenen Religion zu bieten haben? Im Vorangehenden liegt der Grund des wütenden Hasses der Christen gegen die 'Heiden' und die Theurgisten. Zu viel ist ausgeborgt worden; die alten Religionen und die Neüplatoniker sind durch sie gebrandschatzt worden, genügend, um die Welt für einige Tausend Jahre hinters Licht zu führen. Es gab niemals eine Religion in den Annalen der Welt, die mit einem so blutigen Verzeichnisse ausgestattet ist, wie das Christentum. Alles übrige, einschließlich der überlieferten heftigen Kämpfe des 'erwählten' Volkes mit seinen nächsten Anverwandten, den götzendienerischen Stämmen Israels, verbleicht vor dem mörderischen Fanatismus der angeblichen Nachfolger Christi! Um die Zeit der Reformation wurde das Studium der Alchemie und Magie unter dem Klerus so vorherrschend, daß es einen großen Skandal erregte. Im letzten Teile des 16. Jahrhunderts gab es kaum eine Gemeinde, in der nicht ein Priester Magie und Alchemie studierte. Die Ausübung der Teufelsaustreibung mit



'Nachahmung Christi', der niemals den Exorzismus benützte, führte die Geistlichkeit dazu, sich offen der 'heiligen' Magie im Gegensatz zur schwarzen Kunst zu widmen. Das okkulte Wissen, das seitens der römischen Kirche von den einst reichlichen Gefilden der Theurgie aufgelesen wurde, bewachte sie eifrig für ihren eigenen Gebrauch und sandte zum Pranger bloß jene Ausüben derselben, die in ihrem Lande der Scientia Scientiarum 'wilderten', und jene, deren Sünden nicht durch den Mönchskittel gutgemacht werden konnten. Die Identität der Phrasologie von Kabbalisten und Christen kann vielleicht einen der Gründe aufdecken, warum die römische Kirche immer bestrebt war, die Gläubigen in Unwissenheit über die Bedeutung ihrer lateinischen Gebete und Rituale zu halten. Nur die an dem Betrage direkt Beteiligten hatten Gelegenheit, die Rituale der Kirche und der Magier zu vergleichen. – Das gewöhnliche Volk konnte nicht Latein lesen und selbst wenn es es gekonnt hätte, so war das Lesen der Bücher über Magie verboten unter der Strafe, anathemisiert und exkommuniziert zu werden. Das geschickte Auskennen der Konfessionellen macht es beinahe unmöglich, zu erforschen, was die Priester ein Grimoire, eine Teufelskralle oder Rituale der Magie nennen (221)."

Natürlich sind die okkulten Hintergründe des Nationalsozialismus in keinem einzigen deutschen Geschichtsbuch ausführlich behandelt worden, denn wenn man ein Volk zum politischen Analphabetentum erziehen will, dann darf man keine schlafenden Hunde wecken. Die modernen Historiker übergehen diese für ganz Mitteleuropa lebenswichtigen Tatsachen gewöhnlich mit Schweigen, aber nicht dem der Höflichkeit, sondern dem der Ignoranz, denn das Lesen okkultur Symbole haben sie auf ihren christlich-atheistischen Universitäten selbstverständlich nicht gelernt.

Wenn sich solcherart bereits die Unfähigkeit der Historiker zur Beurteilung physisch sichtbarer Zusammenhänge offenbart, dann kann man sich leicht vorstellen, daß diese Unfähigkeit noch wächst, sobald es sich um unsichtbare Zusammenhänge handelt, deren Ursachen nur aus den Wirkungen zu erkennen sind. Dazu bemerkte G. Allen: „Die Fähigkeit eines Historikers, Geschichte objektiv wiederzugeben, ist nicht nur durch den bloßen Umfang der Ereignisse begrenzt, sondern auch durch die Tatsache, daß viele bedeutende Ereignisse niemals in Dokumenten oder irgendwelchen Memoiren verzeichnet sind (222)."

Diese Sätze treffen insbesondere für das Wissen über schwarzmagische Logen und Orden zu, denn solche Logen arbeiten grundsätzlich unter dem Todeseid. Das heißt, jeder, der die Identität der Loge oder irgendwelche Rituale verrät, wird mitleidlos hingerichtet. Es ist deshalb auch kein Wunder, daß die Öffentlichkeit nichts darüber weiß, daß „die reichste Großloge der Welt“, wie W. Quintscher schrieb, 99 Logen mit je 99 Mitgliedern in der ganzen Welt besitzt. Über einige Methoden einer solchen linken Loge hat Bardon in seinem „Frabato“ ausführlich berichtet.

Es ist nun interessant, daß sich die Publikationen gegen Okkultismus und Magie in den letzten Jahren häufen. Der vielgelobte Rationalismus, Totschweigen und Verteufelung durch tausendfünfhundert Jahre haben ihn nicht ausrotten können. Seltsam, nicht wahr? In Verbindung mit den durch Kirchen und Logen ferngesteuerten bundesdeutschen Massenmedien werden in Presse, Rundfunk und Fernsehen irreführende Darstellungen in Millionenaufgaben verbreitet. Offensichtlich will man wieder ein paar Sündenböcke zubereiten, um sie dem christlichen Mob zum Fraß vorzuwerfen. Wie die Ratten stürzen sich viele gewissenlose Autoren und Journalisten auf jeden Dreck, der vom Tisch des Okkultismus fällt. Eine solche Verfolgung der Magier und Gnostiker ist nun keineswegs eine Neuheit, sondern hat eine über tausendfünfhundert Jahre alte Tradition. Der Leser kann jetzt vielleicht schon selbst erkennen, ob hier der Wind aus der weißen oder schwarzen Ecke weht, wenn ich dem Historiker Karlheinz Deschner das Wort erteile:

„Auch die Synode von Elvira zwar hatte schon zu Beginn des 4. Jahrhunderts eine lange

Reihe antipaganer Bestimmungen erlassen – Verfügungen gegen 'Götzenkult', heidnische Magie, heidnische Bräuche, gegen die Verheiratung von Christinnen mit Heiden, mit deren Priestern — und dafür hohe und höchste Kirchenstrafen verhängt. – In der Hetzschrift 'Vom Irrtum der heidnischen Religionen', um 347 verfaßt, treibt Firmicus die Kaiser Konstantius und Konstans, die 'sacratissimi imperatores', die 'sacrosancti', zur Ausrottung vor allem der Mysterienkulte, der gefährlichsten Konkurrenten des Christentums: des Kultes von Isis, Osiris, Serapis, von Kybele und Attis, Dionysos-Bakchos und Aphrodite, des Sonnen- und Mithraskultes, des wichtigsten Kultes in früh-christlicher Zeit, mit besonders vielen und frappanten Parallelen zum Christentum. – Als erster christlicher Kaiser belegt damit Konstantius die Ausübung des heidnischen Kultes mit der Todesstrafe. Der Besitz der Hingerichteten fiel dem Fiskus zu (223).”

Diesen christlichen Aktivitäten möchte ich nichts mehr hinzufügen. Vielleicht stellt der Leser hier die Frage: Warum waren die Mysterienkulte die gefährlichsten Konkurrenten des Christentums? Die Antwort ist: Weil ihre Priester Vertreter der Wahrheit waren und als Eingeweihte vielleicht die Mittel besaßen, um die verbrecherischen Pläne gewisser christlicher Machthaber zu erkennen und zu vereiteln.

Weiter heißt es: „Und ein Jahr später, 357, setzte der Regent die Todesstrafe auch auf Wahrsagerei und Astrologie. – Schärfer noch als Juden und Heiden verfolgte Konstantius, ein antiker Hexenjäger, der jede Art von Teufelsdienst abgründig fürchtete, die Zauberei; wobei freilich religiöse Motive, also antiheidnische Affekte, gleichfalls eine große Rolle spielten. 357 setzt der Kaiser auf das Befragen von Wahrsagern, Zaubern, Hellsehern, Haruspices die Todesstrafe. Astrologen und Traumdeuter durfte man vor Gericht zur Erpressung eines Geständnisses auch foltern. – Man verlor bereits den Kopf, trug man ein Amulett. – Mit Justiz-morden wütete Valentinian, ein 'überzeugter Christ', gegen Magier, Weissager, 'Sexualverbrecher'. Ohne zu fackeln, strafte er selbst kleine Vergehen oft durch Enthaupten oder Verbrennen, schwere zuvor noch durch Foltern. – Zauberei, von dem ängstlichen Valens gefürchtet, bedrohte er bereits im ersten Regierungsjahr mit dem Tod. So nahm er auch die – von Konstantius eröffnete – Verfolgung der Schwarzkünstler, Hellseher, Traumdeuter im Winter 371/72 für fast zwei Jahre wieder auf 'wie ein wildes Tier im Amphitheater'. Zur Besänftigung des Volkes flogen ganze Bibliotheken als 'Zauberbücher' ins Feuer (224).”

Zu den Zeiten der Inquisition heißt es u. a.: „Vom 13. bis ins 19. Jahrhundert verbrannte die christliche Kirche Hexen – während man im alten Babylon bloß ihr Bild verbrannt hatte – ... primitivster Geisterwahn, groteske Teufelspsychose, verdrängte Sexualität und grenzenlose Raffgier brachten nun Millionen Menschen, vor allem Frauen, einen gräßlichen Tod. – So jagte man neben Heiden, Türken, 'Ketzer' nun auch Hexen und schrieb Fanglöhne für eingebrachte Frauen aus – im katholischen Offenburg beispielsweise zwei Schilling pro Stück –, während dreitausend Jahre früher der altbabylonische Herrscher Hammurapi im § 2 der ältesten Rechtssammlung der Welt jeden für unwahre Bezeichnung der Hexerei mit Tod und Konfiskation seines Besitzes bedroht. – Nachdem der Klerus aber die Elenden umgebracht, raubte er ihr Vermögen, nicht selten der eigentliche Grund für viele Ketzer- und Hexenprozesse. – Die Reformation hat den Wahnsinn nicht gehemmt. Im Gegenteil. – Luther, der überall den Satan sah, war mit der Einäscherung der 'Teufelshuren' genauso einverstanden wie der Papst ... – Tatsächlich starben in vielen protestantischen Gebieten mehr Hexen noch als in katholischen (225).”

Alles ehrenwerte Diener der christlichen Kirche! Und so bescheiden: „Da also im Christentum das Neue, nach dem sich der Gläubige ausstreckt, stets zugleich das Alte ist, nämlich das in der christlichen Glaubens-tradition immer schon bezeugte, das stets als Gnadengeschenk zu verstehen ist, kann sich hier strenggenommen auch kein Elitebewußtsein ausbilden, wie es

für Gnostiker und Esoteriker, für alle Wissenden und Fortgeschrittenen kennzeichnend ist (226).”

Die Wirklichkeit sieht jedoch ganz anders aus: „Weiß er nicht, daß noch im 20. Jahrhundert Katholiken in Eingaben an den Vatikan alle Andersgläubigen 'Tiere' nennen, 'die sich im Schmutz wälzen'? Daß noch im 20. Jahrhundert Katholiken das Recht der Ketzertötung vertreten, von den 'gesegneten Flammen der Scheiterhaufen' schwärmen oder die Ketzerverbrennung als einen 'feurigen Akt der Liebe' verteidigen (227).”

Als ob es irgendwo auf der Welt eine zweite Institution geben würde, die ein höheres Elitebewußtsein ausgebildet hat als die „alleinseligmachende” christliche Kirche.

Damit möchte ich diese kleine Geschichte der Gewaltpolitik beenden. Es war meine Absicht zu zeigen, daß man sich zur Beurteilung großer politischer Ereignisse und Bewegungen von vielen Vorurteilen befreien muß. Ein umfassendes Urteilläßt sich nur von einem erhöhten Standpunkt aus gewinnen. Offenlegen wollte ich, daß die Welt es nicht nur mit einer Verschwörung zu tun hat, sondern mit vielen, denn viele streben nach Weltherrschaft. Nur Wachsamkeit und Interesse für Politik und ihre religiösen Hintergründe wird die Bürger vor Sklaverei und Terror bewahren können. Interesselosigkeit ist jedenfalls viel schlimmer als Dummheit, denn diese ist heilbar, jene aber nicht.

**Ende**

## Nachwort

Es wird Zeit, diesen Kurzlehrgang abzuschließen. Mein Bemühen war es, dem Leser einige Früchte vom „Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen“ zur Prüfung zu überreichen. Ein Versuch sollte es sein, Aufmerksamkeit und Interesse zu wecken für die Unterscheidung von Licht und Finsternis, von Wahrheit, Irrtum und Lüge, von Glaube und Aberglaube. In der Hoffnung, daß meine Bemühungen auf fruchtbaren Boden gefallen sind, möchte ich den Leser jetzt sein eigenes Urteil bilden lassen darüber, ob in den folgenden Sätzen Wahrheit oder Lüge waltet: „Glaube wird sich immer mit dem Aberglauben auseinandersetzen müssen. Aberglauben ist mit Sicherheit auch eine Form des Glaubens. Nur nicht eine christliche. Vielleicht ist es noch anders: Wo der (christliche) Glaube nicht mehr Stube und Straße rein erhält, bricht der Okkultismus durchs Parkett und durchs Pflaster (228).“

Über die Wahrheit wird nicht durch demokratische Mehrheiten entschieden, sondern es genügt vollkommen, wenn *einer* sie feststellt. Meine Ausführungen haben wohl deutlich genug gemacht, daß Okkultismus und Magie in ihren wissenschaftlichen Anwendungsbereichen weit hinausgehen über die der Naturwissenschaften. Es sollte gezeigt werden, daß die damit verbundenen Machtmöglichkeiten die Ursachen bilden für die moderne Hexenjagd auf Okkultismus und Magie, und daß insbesondere die Verfolger selbst sich okkulter Methoden bei der Verfolgung ihrer Ziele bedienen.

Dem Leser steht es nun frei, sich weitere Beweismittel selbst zu beschaffen. In meinem Buch sollte nur ein Dogma zum Tragen kommen, das Dogma des gesunden Menschenverstandes, wurde es doch auch nicht von einer internationalen Autorität mit Doktoren- und Professorentitel geschrieben, sondern nur von einem Amateurphilosophen, der sich über die permanenten Beschimpfungen und Verleumdungen aus dem christlichen Lager ein kleines bißchen geärgert hat.

Ansonsten kann es nicht meine Aufgabe sein, die Christenheit zu kritisieren oder zu verurteilen, denn ich habe sie nicht geschaffen. Außerdem können das die Richter der Saturnsphäre viel besser als ich, die ja zuständig sind für die göttliche Gerechtigkeit. Zum Umfang der menschlichen Freiheit gehört das Grundrecht auf Irrtum und Lüge, auf Verleumdung und Betrug, auf Diebstahl und Raub, auf Grausamkeit und Brutalität, auf Folter und Mord. All dies wird allerdings nur so lange währen, bis die davon Betroffenen sich dagegen zur Wehr setzen – und dafür ist es an der Zeit, wie ich denke. Es empfiehlt sich aber dabei, vor dem Handeln das Denken einzuschalten.

Erwähnen möchte ich noch, daß in den christlichen Werken gegen Okkultismus und Magie natürlich niemals der Name Bardon erscheint. Wie könnte man auch ein Werk anführen, dessen Ethik höher steht als die der Bibel? Müßte man doch sofort alle Lügen und Verleumdungen gegen Okkultismus und Magie einstellen. Wo immer Kirchen- und Logenkreise ihre Hände im Spiel haben – und wo haben sie ihre Hände nicht im Spiel? – wird das Werk von Bardon einem möglichst totalen Boykott ausgesetzt. Der Grund dafür dürfte aus meinen Ausführungen klar geworden sein – der Kampf gegen das freie Ich ist in vollem Gange. Freiheit und Wahrheit kommen nicht von allein, sondern müssen durch harte Arbeit errungen werden. Jeder muß für sich selbst entscheiden, welchen Weg er wählen will, den bequemen Weg des blinden Glaubens, hinführend in Finsternis und Sklaverei, oder den unbequemen Weg des Denkens, der die Tore zu Licht und Freiheit öffnet.

Zusatz 2012:

Im Kapitel „Die geistige Hierarchie“ habe ich vermutet, dass Metatron und Christus identisch sind. Dies war jedoch ein Irrtum von mir, worüber mich Dr. M.K. aufklärte.

Ende

## Literaturverzeichnis

1. Allen, Gary: Die Insider. (Wiesbaden 1986)
2. Allen, G.: Die Rockefeller Papiere. (Wiesbaden 1975)
3. Bardon, Franz: Der Weg zum wahren Adepten. (H. Bauer Verlag, Freiburg i. Br.)
4. Bardon, Franz: Die Praxis der magischen Evokation. (H. Bauer Verlag, Freiburg i. Br.)
5. Bardon, Franz: Der Schlüssel zur wahren Kabbalah. (D. Rüggeberg Verlag, Wuppertal 1987)
6. Bardon, Franz: Frabato. (D. Rüggeberg Verlag, Wuppertal 1988)
7. Berger, Klaus: New Age – Ausweg oder Irrweg. (Ablar 1987)
8. Bibel– Rev. Elberfelder Ausgabe. (R. Brockhaus Verlag, Wuppertal 1986)
9. Blavatsky, Helena P.: Isis entschleiert –Bde. I u. II (Verlag J. J. Couvreur, Den Haag)
10. Bönig, M.: Im Bannkreis dämonischer Mächte. (Wuppertal 1987)
11. Brockhaus Biblisches Wörterbuch. (Wuppertal 1986)
12. Das Buch Bahir (G. Scholem). (Darmstadt 1970)
13. Davies, Paul: Gott und die moderne Physik. (München 1986)
14. Deschner, Karlheinz: Kriminalgeschichte des Christentums – Bd. I (Reinbek 1986)
15. Deschner, K.: Der gefälschte Glaube. (München 1988)
16. Deschner, K.: Mit Gott und dem Führer. (Köln 1988)
17. Deschner, K.: Opus Diaboli. (Reinbek 1987)
18. Einstein, Albert: Mein Weltbild. (Ullstein-Verlag, Frankfurt/M.)
19. Fludd, Robert: Medicina Catholica. (Frankfurt 1629)
20. Goethe, Johann Wolfgang von: Faust
21. Griffin, Des: Die Absteiger. (Wiesbaden 1981)
22. Griffin, Des: Die Herrscher. (Wiesbaden 1980)
23. Haack, Annette/Friedrich-W.: Jugendspiritismus und -satanismus. (München 1988)
24. Halter, Hans (Hrsg.): Wie böse ist das Böse? (Zürich 1988)
25. Heer/Kahl/Deschner: Warum ich Christ – Atheist – Agnostiker bin. (Köln 1977)
26. Heide, Manfred: Irrwege des Heils. (Ablar 1987)
27. Hemminger, H. (Hrsg.): Die Rückkehr der Zauberer. (Reinbek 1987)
28. Hummel, Reinhart: Reinkarnation. (Stuttgart 1988)
29. Janzen, Wolfram: Okkultismus. (Stuttgart 1988)
30. Katholischer Erwachsenenkatechismus. (Stuttgart 1985)
31. Katholischer Katechismus (Schranner). (Stein am Rhein 1986)
32. Kautzsch, E.: Die Apokryphen und Pseudepigraphen des Alten Testaments. (Hildesheim 1975)
33. Kern, Erich (Hrsg.): Verheimlichte Dokumente. (München 1988)
34. Koch, Kurt E.: Okkultes ABC. (Aglasterhausen 1984)
35. Koch, K. E.: Seelsorge und Okkultismus. (Aglasterhausen 1985)
36. Kriese, Richard: Okkultismus im Angriff. (Neuhausen-Stuttgart 1986)
37. Miers, Horst E.: Lexikon des Geheimwissens. (München 1976)
38. Moraldi, Luigi: Nach dem Tode. (Zürich, Köln 1987)
39. Quigley, Carroll: Tragedy and Hope. (New York 1966)
40. Religionskritik (Hrsg. N. Hoerster). (Stuttgart 1984)
41. Riessler, Paul: Altjüdisches Schrifttum außerhalb der Bibel. (Verlag F. H. Kerle, Freiburg)
42. Rosenberg, Alfons: Engel und Dämonen. (München 1986)
43. Rüggeberg, D.: Theosophie und Anthroposophie im Licht der Hermetik. (Rüggeberg, Wuppertal 1988)
44. Ruppert, Hans-J.: Die Hexen kommen. (Wiesbaden 1987)
45. Russell, Bertrand: Warum ich kein Christ bin. (München 1963)
46. Sepher Jesirah: Das Buch der Schöpfung. (L. Goldschmidt). (Darmstadt 1969)
47. Sutton, Antony C.: Wall Street and the Rise of Hitler. (76 Press, Seal Beach 1966)
48. Scholem, Gershom: Die jüdische Mystik in ihren Hauptströmungen. (Frankfurt/M. 1967)
49. Scholem, G.: Von der mystischen Gestalt der Gottheit. (Frankfurt/M. 1977)

50. Steiner, Rudolf: Die Apokalypse des Johannes. (R. Steiner Verlag, Dornach, Schweiz)
  51. Steiner, R.: Die Beantwortung von Welt- und Lebensfragen durch Anthroposophie. (R. Steiner Verlag, Dornach)
  52. Steiner, R.: Das Geheimnis der Trinität. (R. Steiner Verlag, Dornach)
  53. Steiner, R.: Die Geheimnisse der biblischen Schöpfungsgeschichte. (R. Steiner Verlag, Dornach)
  54. Steiner, R.: Geistige Hierarchien und ihre Widerspiegelung in der physischen Welt. (R. Steiner Verlag, Dornach)
  55. Steiner, R.: Das Johannes-Evangelium. (R. Steiner Verlag, Dornach)
  56. Steiner R.: Kosmogonie. (R. Steiner Verlag, Dornach)
  57. Steiner, R.: Die Philosophie der Freiheit. (R. Steiner Verlag, Dornach)
  58. Steiner, R.: Theosophie. (R. Steiner Verlag, Dornach)
  59. Steiner, R.: Ursprungsimpulse der Geisteswissenschaft. (R. Steiner Verlag, Dornach)
  60. Steiner, R.: Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten? (R. Steiner Verlag, Dornach)
  61. Steiner, R.: Zeitgeschichtliche Betrachtungen, Bd. II (R. Steiner Verlag, Dornach)
  62. Von Nettesheim, Agrippa: Magische Werke. (Dreieich 1988)
  63. Von Petersdorff, Egon: Daemonologie –2 Bde. (Stein am Rhein 1982)
  64. Von Veltheim-Ostrau, Hans-Hasso: Tagebücher aus Asien. (Köln 1951)
  65. Warburg, James P.: Deutschland – Brücke oder Schlachtfeld. (Stuttgart 1949)
  66. Weidinger, Erich: Die Apokryphen. (Augsburg 1988)
  67. Wenisch, Bernhard: Satanismus. (Stuttgart 1988)
  68. Wyneken, Gustav: Abschied vom Christentum. (München 1964)
- .....

### Nachweis der Zitate

Die Zahl vor dem Schrägstrich bezieht sich jeweils auf die Titelnummer im Literaturverzeichnis

- |   |   |
|---|---|
| <ol style="list-style-type: none"> <li>1) Sepher Jesirah: Das Buch der Schöpfung. (L. Goldschmidt). (Darmstadt 1969) S. 6</li> <li>2) 42. Rosenberg, Alfons: Engel und Dämonen. (München 1986) S. 172</li> <li>3) Scholem, Gershom: Die jüdische Mystik in ihren Hauptströmungen. (Frankfurt/M. 1967) S. 20</li> <li>4) Weidinger, Erich: Die Apokryphen. (Augsburg 1988) S. 10, 579</li> <li>5) Deschner, Karlheinz: Kriminalgeschichte des Christentums –Bd. I (Reinbek 1986) S. 87</li> <li>6) Bardon, Franz: Der Schlüssel zur wahren Kabbalah. (Rüggeberg, Wuppertal 1987) S. 23</li> <li>7) Scholem, Gershom: Die jüdische Mystik in ihren Hauptströmungen. (Frankfurt/M. 1967) S. 228, 240</li> <li>8) Scholem, G.: Von der mystischen Gestalt der Gottheit. (Frankfurt/M. 1977) S.31, 87, 154</li> <li>9) Bardon, Franz: Der Schlüssel zur wahren Kabbalah. (Rüggeberg, Wuppertal 1987) S. 32, 97</li> <li>10) Sepher Jesirah: Das Buch der Schöpfung. (L. Goldschmidt). (Darmstadt 1969) S. 15, 50</li> <li>11) Das Buch Bahir (G. Scholem). (Darmstadt 1970) S. 94, 130</li> <li>12) Bardon, Franz: Der Schlüssel zur wahren</li> </ol> | <ol style="list-style-type: none"> <li>Kabbalah. (Rüggeberg Verlag, Wuppertal 1987) S.35</li> <li>13) Sepher Jesirah: Das Buch der Schöpfung. (L. Goldschmidt). (Darmstadt 1969) S.56, 57</li> <li>14) Scholem, G.: Von der mystischen Gestalt der Gottheit. (Frankfurt/M. 1977) S. 227</li> <li>15) Riessler, Paul: Altjüdisches Schrifttum außerhalb der Bibel. (Freiburg) S. 942</li> <li>16) Sepher Jesirah: Das Buch der Schöpfung. (L. Goldschmidt). (Darmstadt 1969) S.52</li> <li>17) 12. Das Buch Bahir (G. Scholem). (Darmstadt 1970) S.21</li> <li>18) 12 / S.72</li> <li>19) Scholem, G.: Von der mystischen Gestalt der Gottheit. (Frankfurt/M. 1977) S. 78</li> <li>20) Sepher Jesirah: Das Buch der Schöpfung. (L. Goldschmidt). (Darmstadt 1969) S.73</li> <li>21) 63/1. Von Petersdorff, Egon: Daemonologie –2 Bde. (Stein am Rhein 1982) S.49</li> <li>22) Wenisch, Bernhard: Satanismus. (M. Grünewald, Mainz – Stuttgart 1988) S.108</li> <li>23) Katholischer Erwachsenenkatechismus. (Stuttgart 1985) S. 70, 71</li> <li>24) Riessler, Paul: Altjüdisches Schrifttum außerhalb der Bibel. (Freiburg) S. 944</li> <li>25) Scholem, G.: Von der mystischen Gestalt der</li> </ol> |
|---|---|

- Gottheit. (Frankfurt/M. 1977) S. 226
- 26) Steiner, R.: Geistige Hierarchien und ihre Widerspiegelung in der physischen Welt. (Dornach) S.53 - 56. Steiner R.: Kosmogonie. (Dornach) S. 19
- 27) Scholem, G.: Die jüdische Mystik in ihren Hauptströmungen. (Frankfurt/M. 1967) S. 118, 236
- 28) Katholischer Erwachsenenkatechismus. (Stuttgart 1985) 30/ S. 67
- 29) Bardon, Franz: Der Schlüssel zur wahren Kabbalah. (Rüggeberg, Wuppertal 1987) S. 28
- 30) Steiner, Rudolf: Die Apokalypse des Johannes. (Dornach, Schweiz) S. 122
- 31) Russell, Bertrand: Warum ich kein Christ bin. (München 1963) S. 60--62
- 32) Heer/Kahl/Deschner: Warum ich Christ – Atheist – Agnostiker bin. (Köln 1977) S. 60
- 33) Riessler, Paul: Altjüdisches Schrifttum außerhalb der Bibel. (Freiburg) S.542
- 34) Scholem, Gershom: Die jüdische Mystik in ihren Hauptströmungen. (Frankfurt/M. 1967) S. 194
- 35) 4. Bardon, Franz: Die Praxis der magischen Evokation. (Bauer, Freiburg i. Br.) S. 74
- 36) 4/ S.88
- 37) 4/ S. 160
- 38) 41. Riessler, Paul: Altjüdisches Schrifttum außerhalb der Bibel. (Freiburg) S.414
- 39) 41 / S. 409
- 40) 41 / S. 458
- 41) 41 / S. 1088
- 42) 63/II. Von Petersdorff, Egon: Daemonologie –2 Bde. (Stein am Rhein 1982) S. 38
- 43) Wenisch, Bernhard: Satanismus. (M. Grünewald, Mainz – Stuttgart 1988) S. 110, 121
- 44) Blavatsky, Helena P.: Isis entschleiert –Bde. I u. II (Couvreur, Den Haag) S. 210
- 45) 42. Rosenberg, Alfons: Engel und Dämonen. (München 1986) S.16
- 46) 42 / S. 47 - 50
- 47) 42 / S.127 - 132
- 48) 42 / S. 134, 135
- 49) 42 / S. 137
- 50) 42 / S. 239, 240
- 51) 42 / S. 260
- 52) 42 / S.301
- 53) 4. Bardon, Franz: Die Praxis der magischen Evokation. (Bauer, Freiburg i. Br.) S. 86
- 54) 4. S. 91
- 55) 4. S. 268, 269
- 56) 49. Scholem, G.: Von der mystischen Gestalt der Gottheit. (Frankfurt/M. 1977) S.55
- 57) Bardon, Franz: Die Praxis der magischen Evokation. (Bauer, Freiburg i. Br.) S.304
- 58) 62. Von Nettesheim, Agrippa: Magische Werke. (Dreieich 1988) S. 373
- 59) 62/ S. 375
- 60) Bardon, Franz: Die Praxis der magischen Evokation. (Bauer, Freiburg i. Br.) S.300
- 61) Scholem, G. Die jüdische Mystik in ihren Hauptströmungen. (Frankfurt/M. 1967) S. 73-78
- 62) Kautzsch, E.: Die Apokryphen und Pseudepigraphen des Alten Testaments. (Hildesheim 1975) S. 264
- 63) Blavatsky, Helena P.: Isis entschleiert –Bde. I u. II (Couvreur, Den Haag) S.186
- 64) Steiner, R.: Das Johannes-Evangelium. (Steiner Verlag, Dornach) S. 179, 180
- 65) Steiner, R.: Geistige Hierarchien und ihre Widerspiegelung in der physischen Welt. (Steiner Verlag, Dornach) S. 179
- 66) Riessler, Paul: Altjüdisches Schrifttum außerhalb der Bibel. (Kerle, Freiburg) S.52
- 67) 38. Moraldi, Luigi: Nach dem Tode. (Zürich, Köln 1987) S.260
- 68) 38. S.263
- 69) Riessler, Paul: Altjüdisches Schrifttum außerhalb der Bibel. (Kerle, Freiburg) S. 29
- 70) 63/I. Von Petersdorff, Egon: Daemonologie –2 Bde. (Stein am Rhein 1982) S.31
- 71) 24. Halter, Hans (Hrsg.): Wie böse ist das Böse? (Zürich 1988) S. 64
- 72) 24 / S. 81
- 73) 24 / S. 74
- 74) 63/I. Von Petersdorff, Egon: Daemonologie –2 Bde. (Stein am Rhein 1982) S.89
- 75) 54. Steiner, R.: Geistige Hierarchien und ihre Widerspiegelung in der physischen Welt. (Steiner Verlag, Dornach) S.77, 160
- 76) Scholem, G.: Von der mystischen Gestalt der Gottheit. (Frankfurt/M. 1977) S.193, 202, 207, 217
- 77) Scholem, G.: Die jüdische Mystik in ihren Hauptströmungen. (Frankfurt/M. 1967) S.311
- 78) Bardon, Franz: Der Weg zum wahren Adepten. (Bauer Verlag, Freiburg i. Br.) S.23, 24
- 79) 28. Hummel, Reinhart: Reinkarnation. (Grünewald, Mainz – Stuttgart 1988) S. 21
- 80) 28 / S. 22, 68 - 29 / S.55
- 81) 28 / S. 27
- 82) 28 / S. 28
- 83) 28 / S. 47
- 84) 28 / S. 90
- 85) 28 / S. 91
- 86) 28 / S. 104

- 87) Steiner, R.: Die Geheimnisse der biblischen Schöpfungsgeschichte. (Steiner, Dornach) S. 77
- 88) Bardon, Franz: Die Praxis der magischen Evokation. (Bauer Verlag, Freiburg i. Br.) S.314
- 89) 28. Hummel, Reinhart: Reinkarnation. (M. Grünewald, Mainz – Stuttgart 1988) S. 106
- 90) 28 / S.108
- 91) 28 / S. 109
- 92) 28 / S. 111
- 93) Russell, Bertrand: Warum ich kein Christ bin. (München 1963) S. 104
- 94) Hummel, Reinhart: Reinkarnation. (M. Grünewald, Mainz – Stuttgart 1988) S. 111, 112
- 95) Miers, Horst E.: Lexikon des Geheimwissens. (München 1976) S. 226
- 96) 28. Hummel, Reinhart: Reinkarnation. (M. Grünewald, Mainz – Stuttgart 1988) S. 116
- 97) 28 / S. 116
- 98) Kautzsch, E.: Die Apokryphen und Pseudepigraphen des Alten Testaments. (Olms Vlg, Hildesheim 1975) S.374
- 99) Scholem, G.: Von der mystischen Gestalt der Gottheit. (Frankfurt/M. 1977) S. 261
- 100) Hummel, Reinhart: Reinkarnation. (M. Grünewald, Mainz – Stuttgart 1988) S.125
- 101) Deschner, K.: Opus Diaboli. (Reinbek 1987) S. 251
- 102) Katholischer Erwachsenenkatechismus. (Stuttgart 1985) S. 422
- 103) Brockhaus Biblisches Wörterbuch. (Brockhaus Verlag, Wuppertal 1986) S. 347
- 104) 41. Riessler, Paul: Altjüdisches Schrifttum außerhalb der Bibel. (Kerle, Freiburg) S.87
- 105) 41 / S. 1225
- 106) 41 / S.470
- 107) 41 / S. 466
- 108) Kautzsch, E.: Die Apokryphen und Pseudepigraphen des Alten Testaments. (Olms Vlg, Hildesheim 1975) S.373
- 109) Koch, Kurt E.: Okkultes ABC. (Bibel- u. Schriftenmission, Aglasterhausen 1984) S. 157
- 110) Steiner, Rudolf: Die Apokalypse des Johannes. (Steiner V., Dornach, Schweiz) S. 231
- 111) Bardon, Franz: Die Praxis der magischen Evokation. (Bauer, Freiburg i. Br.) S. 102
- 112) Brockhaus Biblisches Wörterbuch. (Brockhaus Verlag, Wuppertal 1986) S.402, 403
- 113) Bardon, Franz: Die Praxis der magischen Evokation. (Bauer, Freiburg i. Br.) S. 115
- 114) Steiner, R.: Ursprungsimpulse der Geisteswissenschaft. (Steiner Vlg., Dornach) S. 117
- 115) Katholischer Katechismus (Schranner). (Stein am Rhein 1986) S. 9
- 116) 41. Riessler, Paul: Altjüdisches Schrifttum außerhalb der Bibel. (Kerle, Freiburg) S. 173
- 117) 41 / S. 414, 439
- 118) Russell, Bertrand: Warum ich kein Christ bin. (München 1963) S. 99, 100
- 119) Katholischer Erwachsenenkatechismus. (Stuttgart 1985) S. 412
- 120) 9/1. Blavatsky, Helena P.: Isis entschleiert –Bde. I u.II (Couvreur, Den Haag) S.555, 556
- 121) 5. Bardon, Franz: Der Schlüssel zur wahren Kabbalah. (Rüggeberg, Wuppertal 1987) S. 238
- 122) Riessler, Paul: Altjüdisches Schrifttum außerhalb der Bibel. (Kerle, Freiburg) S. 211
- 123) 51. Steiner, R.: Die Beantwortung von Welt- und Lebensfragen durch Anthroposophie. (Steiner Verlag, Dornach) S. 63
- 124) 51 / S. 65
- 125) Deschner, Karlheinz: Kriminalgeschichte des Christentums – Bd. I (Reinbek 1986) S. 249, 251
- 126) Steiner, R.: Das Geheimnis der Trinität. (R. Steiner Verlag, Dornach) S. 139
- 127) Steiner, R.: Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten? (Steiner Verlag, Dornach) S.46
- 128) Bardon, Franz: Der Weg zum wahren Adepten. (Bauer Verlag, Freiburg i. Br.) S.55, 63,83, 245, 333
- 129) Einstein, Albert: Mein Weltbild. (Ullstein-Verlag, Frankfurt/M.) S. 17
- 130) Deschner, K.: Opus Diaboli. (Rowohlt Verlag, Reinbek 1987) S. 217
- 131) 45. Russell, Bertrand: Warum ich kein Christ bin. (München 1963) S. 68, 74
- 132) 45 / S.88, 89, 90
- 133) 45 / S. 103
- 134) 40. Religionskritik (Hrsg. N. Hoerster). (Ph. Reclam Jun. Verlag, Stuttgart 1984) S.39
- 135) 40 / S. 41
- 136) Scholem, G.: Von der mystischen Gestalt der Gottheit. (Frankfurt/M. 1977) S.112, 116, 122
- 137) Bardon, Franz: Der Weg zum wahren Adepten. (Bauer, Freiburg i. Br.) S. 11, 12
- 138) Von Nettesheim, Agrippa: Magische Werke. (Dreieich 1988) S. 13
- 139) Janzen, Wolfram: Okkultismus. (M. Grünewald, Mainz – Stuttgart 1988) S.35
- 140) Bardon, Franz: Der Schlüssel zur wahren Kabbalah. (Rüggeberg, Wuppertal 1987) S.10,19
- 141) Riessler, Paul: Altjüdisches Schrifttum außerhalb der Bibel. (Kerle, Freiburg) S. 462
- 142) 5. Bardon, Franz: Der Schlüssel zur wahren



- Kabbalah. (Rüggeberg, Wuppertal 1987) S. 30  
143) 5. S. 13  
144) 32. Kautzsch, E.: Die Apokryphen und Pseudepigraphen des Alten Testaments. (G. Olms Vlg, Hildesheim 1975) S.395  
145) 32 / S. 526  
146) 48. Scholem, G.: Die jüdische Mystik in ihren Hauptströmungen. (Frankfurt/M. 1967) S. 51,52  
147) 48 / S.151, 157, 159  
148) 48 / S.360  
149) 48 / S.382, 383  
150) Bardon, Franz: Die Praxis der magischen Evokation. (Bauer Freiburg i. Br.) S.304, 305  
151) 63/II. Von Petersdorff, Egon: Daemonologie –2 Bde. (Stein am Rhein 1982) S. 111, 112  
152) 4. Bardon, Franz: Die Praxis der magischen Evokation. (Bauer Verlag, Freiburg i. Br.) S.101  
153) Katholischer Erwachsenenkatechismus. (Stuttgart 1985) S. 35  
154) 63/I. Von Petersdorff, Egon: Daemonologie –2 Bde. (Stein am Rhein 1982) S.139  
155) Riessler, Paul: Altjüdisches Schrifttum außerhalb der Bibel. (Kerle, Freiburg) S. 1087  
156) Bönig, M.: Im Bannkreis dämonischer Mächte. (Wuppertal 1987) S.27, 43 – 26. Heide, Manfred: Irrwege des Heils. (Ablar 1987) S. 45, 47 – 35. Koch, K. E.: Seelsorge und Okkultismus. (Aglasterhausen 1985) S. 159,302, 650 – 36. Kriese, Richard: Okkultismus im Angriff. (Neuhausen-Stuttgart 1986) S. 99, 112, 155  
157) 63/II. Von Petersdorff, Egon: Daemonologie–2 Bde. (Stein am Rhein 1982) S. 171,179,209, 421  
158) Heide, Manfred: Irrwege des Heils. (Ablar 1987) S.150  
159) Ruppert, Hans-J.: Die Hexen kommen. (Wiesbaden 1987) S. 11  
160) Haack, Annette/Friedrich-W.: Jugend-spiritismus und -satanismus. (München 1988) S. 12  
161) 57. Steiner, R.: Die Philosophie der Freiheit. (Steiner Verlag, Dornach) S. 28, 52, 59, 92  
162) 57 / S. 116, 256  
163) Wyneken, Gustav: Abschied vom Christentum. (München 1964) S. 256  
164) 40. Religionskritik (Hrsg. N. Hoerster). (Stuttgart 1984) S. 104  
165) 40 / S. 105  
166) Hemminger, H. (Hg.): Die Rückkehr der Zauberer. (Reinbek 1987) S.156, 159, 170  
167) 40. Religionskritik (Hrsg. N. Hoerster). (Stuttgart 1984) S. 27  
168) 50. Steiner, R.: Die Apokalypse des Johannes. (Steiner Verlag, Dornach, Schweiz) S. 61  
169) Russell, Bertrand: Warum ich kein Christ bin. (München 1963) S. 107  
170) Bardon, Franz: Der Weg zum wahren Adepten. (Bauer, Freiburg i. Br.) S. 212  
171) 13. Davies, Paul: Gott und die moderne Physik. (München 1986) S. 88  
172) 13 / S. 109, 110  
173) Russell, Bertrand: Warum ich kein Christ bin. (München 1963) S. 109, 113  
174) 13. Davies, Paul: Gott und die moderne Physik. (München 1986) S. 115  
175) 13 / S.130  
176) 13 / S.144  
177) Wenisch, Bernhard: Satanismus. (Stuttgart 1988) S. 99, 118  
178) Davies, Paul: Gott und die moderne Physik. (München 1986) S. 188  
179) Religionskritik (Hrsg. N. Hoerster). (Stuttgart 1984) S. 54  
180) 13. Davies, Paul: Gott und die moderne Physik. (München 1986) S.212  
181) 13 / S. 244  
182) 13 / S. 247  
183) 13 / S. 281  
184) 13 / S. 15, 292, 293  
185) Allen, G.: Die Rockefeller Papiere. (Wiesbaden 1975) S. 63  
186) 22. Griffin, Des: Die Herrscher. (Wiesbaden 1980) S. 11  
187) 22 / S. 91  
188) Deschner, K.: Opus Diaboli. (Reinbek 1987) S.54, 118  
189) Allen, Gary: Die Insider. (Wiesbaden 1986) S. 108 - 111  
190) Quigley, Carroll: Tragedy and Hope. (New York 1966) S.131,952,953  
191) 22. Griffin, Des: Die Herrscher. (Wiesbaden 1980) S. 114, 115  
192) 22 / S.116  
193) Allen, Gary: Die Insider. (Wiesbaden 1986) S.52, 116  
194) Sutton, A. C.: Wall Street and the Rise of Hitler. (Seal Beach 1966) S. 21, 25,33,172, 176  
195) 16. Deschner, K.: Mit Gott und dem Führer. (Köln 1988) S. 13,35  
196) 16 / S. 43, 44  
197) Deschner, K.: Opus Diaboli. (Reinbek 1987) S. 155  
198) Deschner, K.: Mit Gott und dem Führer. (Köln 1988) S. 49, 50  
199) 63 /1. Von Petersdorff, Egon: Daemonologie –2 Bde. (Stein am Rhein 1982) S. 6

- 200) 63/II. Von Petersdorff, Egon: Daemonologie –2 Bde. (Stein am Rhein 1982) S.292
- 201) 16. Deschner, K.: Mit Gott und dem Führer. (Köln 1988) S.58, 72, 82,180, 225, 266
- 202) 16 / S. 178
- 203) 65. Warburg, James P.: Deutschland – Brücke oder Schlachtfeld. (Stuttgart 1949) S. 140
- 204) 65 / S. 150, 151
- 205) 65 / S. 156, 157, 159
- 206) 17. Deschner, K.: Opus Diaboli. (Reinbek 1987) S. 68
- 207) 14. Deschner, Karlheinz: Kriminalgeschichte des Christentums – Bd. I (Reinbek 1986) S.23 > 17 / S. 120
- 208) Hemminger, H. (Hrsg.): Die Rückkehr der Zauberer. (Reinbek 1987) S.246
- 209) Deschner, Karlheinz: Kriminalgeschichte des Christentums – Bd. I (Reinbek 1986) S. 25
- 210) Deschner, K.: Der gefälschte Glaube. (München 1988) S.170
- 211) 65. Warburg, James P.: Deutschland – Brücke oder Schlachtfeld. (Stuttgart 1949) S. 246
- 212) 65 / S.253
- 213) 65 / S. 258
- 214) Allen, Gary: Die Insider. (Wiesbaden 1986) S. 93, 103, 104
- 215) Griffin, Des: Die Herrscher. (Wiesbaden 1980) S. 103, 113
- 216) Allen, G.: Die Rockefeller Papiere. (Wiesbaden 1975) S.132
- 217) Deschner, K.: Opus Diaboli. (Reinbek 1987) S. 240
- 218) Steiner, R.: Zeitgeschichtliche Betrachtungen, Bd. II (Steiner Vlg., Dornach) S.178
- 219) 63/II. Von Petersdorff, Egon: Daemonologie –2 Bde. (Stein am Rhein 1982) S. 27
- 220) Deschner, K.: Mit Gott und dem Führer. (Köln 1988) S.217
- 221) 9/II.Blavatsky, Helena P.: Isis entschleierte –Bde. I u. II (Couvreur, Den Haag) S. 6, 16, 19, 29,37,51 - 58, 85
- 222) Allen, Gary: Die Insider. (Wiesbaden 1986) S. 47
- 223) 14. Deschner, K.: Kriminalgeschichte des Christentums–Bd.I (Reinbek 1986) S. 198,317, 320
- 224) 14. S.320,321, 345,348, 349
- 225) Deschner, K.: Opus Diaboli. (Reinbek 1987) S.32 - 36
- 226) Hemminger, H. (Hrsg.): Die Rückkehr der Zauberer. (Reinbek 1987) S.253
- 227) Deschner, K.: Opus Diaboli. (Reinbek 1987) S. 266
- 228) Haack, Annette/Friedrich-W.: Jugend-spiritismus und -satanismus. (München 1988) S. 11

\* \* \*

Im gleichen Verlag sind erschienen:

**Franz Bardon**

### **Der Weg zum wahren Adepten**

Das Geheimnis der ersten Tarot-Karte. Ein Lehrgang der Magie in 10 Stufen. Theorie und Praxis. **Theorie:** Über die Elemente Feuer, Luft, Wasser und Erde. Das Licht. Das Akasha- oder Äther-Prinzip. Karma, das Gesetz von Ursache und Wirkung. Die Seele oder der Astralkörper. Der Geist oder Mentalkörper. Religion. Gott.

**Praxis:** 1. Gedankenkontrolle. Selbsterkenntnis oder Introspektion. 2. Autosuggestion. Konzentrationsübungen mit 5 Sinnen. Astralmagisches Gleichgewicht. 3. Konzentrationsübungen. Raumimprägnierungen. 4. Bewußtseinsversetzung. Elementestauungen. Rituale in der Praxis. 5. Raum-Magie. Elementprojektion. 6. Vorbereitung zur Beherrschung des Akasha-Prinzipes. Bewußte Schaffung von Elementalen. 7. Die Entwicklung der astralen Sinne mit Hilfe der Elemente: Hellsehen, Hellhören, Hellfühlen. 8. Die Praxis des geistigen Wanderns. Herstellung eines magischen Spiegels. 9. Der magische Spiegel in der Praxis: Hellsehen, Fernwirkungen, Projektionsarbeiten. Magische Ladung von Talismanen. 10. Die Erhebung des Geistes in höhere Welten oder Sphären. Kontakt mit geistigen Wesen. Eine mehrfarbige Abbildung der ersten Tarot-Karte. 25. Auflage, 393 Seiten, geb.

---

**Franz Bardon**

### **Die Praxis**

#### **der magischen Evokation**

Das Geheimnis der 2. Tarot-Karte. Anleitung zur Anrufung von geistigen Wesen der kosmischen Hierarchie. Der Verfasser berichtet aus eigener Erfahrung.

**Teil I: Magie:** Magische Hilfsmittel: Der magische Kreis. Das magische Dreieck. Das magische Räuchergefäß. Der magische Spiegel. Die magische Lampe. Der magische Stab. Das magische Schwert. Die magische Krone. Das magische Gewand. Der magische Gürtel. Das Pentakel, Lamen oder Siegel. Das Buch der Formeln. Im Bereich der Wesen. Vor- und Nachteile der Beschwörungsmagie. Die Spiritus familiaris oder Dienstgeister. Die magische Evokation. Die Praxis der magischen Evokation.

**Teil II: Hierarchie (Namen, Siegel und Beschreibungen von 663 geistigen Wesen der Hierarchie):** 1.) Die Wesen der vier Elemente. 2.) Einige Ur-Intelligenzen der Erdgürtelzone. 3.) Die 360 Vorsteher der Erdgürtelzone. 4.) Intelligenzen der Mondsphäre. 5.) Die 72 Genien der Merkurzone. 6.) Intelligenzen der Venusosphäre. 7.) Genien der Sonnensphäre. 8.) Intelligenzen der Marssphäre. 9.) Genien der Jupiterzone. 10.) Die Saturnosphäre. 11.) Verkehr mit Wesen, Genien und Intelligenzen aller Planeten und Sphären durch das mentale Wandern. 12) Magische Talismanologie. **Teil III: Abbildungen – Namen und Siegel geistiger Wesen.** Eine mehrfarbige Abbildung der zweiten Tarot-Karte. 560 Seiten, geb

\*

**Franz Bardon**

### **Der Schlüssel**

#### **zur wahren Kabbalah**

Das Geheimnis der 3. Tarotkarte - die Magie des Wortes. Die kosmische Sprache in Theorie und Praxis. Der Kabbalist als vollkommener Herrscher im Mikro- und Makrokosmos. **Theorie:** Der Mensch als Kabbalist. Die Analogiegesetze. Das magisch-kabbalistische Wort. Die Mantras. Die Tantras. Die Zaubersformeln. Kabbalistische Magie.

**Praxis:** Buchstabenmystik. Die zehn kabbalistischen Schlüssel. Tetragrammaton: Jod-He-Vau-He. Die Formeln der Elemente. „Zu allen Zeiten war derjenige, den man als den *Herrn des Wortes* bezeichnete, stets der höchste Eingeweihte, der höchste Priester, der wahre Vertreter Gottes.“ Weltweit das einzige Lehrbuch der praktischen Kabbalah.

309 Seiten, 2 Abb., geb.

---

**Franz Bardon**

### **Frabato**

Autobiographischer Roman

Der Roman schildert wichtige Lebensabschnitte von Franz Bardon, die sich auf seine besondere Mission für die Entwicklung der Menschheit beziehen. Zwischen weißen und schwarzen Magiern kommt es im Laufe der Handlung zu unerbittlichem Kampf. Es werden die intimsten Praktiken schwarzmagischer Logen beschrieben. Informationen über den Tempel Schambhala, die Arbeit der „weißen Loge“, der Weltregierung, und die Hierarchie der Meister.

200 Seiten, 12 Abb., geb.

**Karl Brandler-Pracht**  
**Geheime Seelenkräfte**

ISBN 978-3-921338-33-9 / 194 Seiten, kart.

---  
**Dr. Georg Lomer**  
**Lehrbriefe**

**zur geistigen Selbstschulung**

In sieben Lehrbriefen gibt Dr. Lomer Anweisungen zur höheren Geistesschulung.

ISBN 978-3-921338-39-1 / 90 Seiten, F. A4

---  
**Dieter Rüggeberg**  
**Christentum und Atheismus**  
**im Vergleich zu**  
**Okkultismus und Magie**

Eine vergleichende Studie zu den weltanschaulichen, wissenschaftlichen und machtpolitischen Grundlagen. Aus dem Inhalt: Über Gott und Mensch - Die Analogiegesetze. Die geistige Hierarchie. Reinkarnation - oder Himmel und Hölle? Zur Ethik. Okkultismus und Magie als Wissenschaft. Erkenntnistheorie - Glauben und Wissen.  
197 Seiten, kart.

---  
**Sammlung Franz Bardon**

1. Fragen an Meister Arion (Franz Bardon)
  2. Notizen aus dem Bardon-Arbeitskreis in Prag. Hilfe zur Selbsterkenntnis - Introspektion.
- 190 Seiten, Format A4, Spiralbindung

---  
**Dieter Rüggeberg**  
**Geheimpolitik**

Der Fahrplan zur Weltherrschaft  
5. Auflage, 273 Seiten, kt.

---  
**Dieter Rüggeberg**  
**Geheimpolitik-2**

Logen-Politik  
3. Auflage, 317 Seiten, kt.

---  
**Dieter Rüggeberg**  
**Geheimpolitik-3**

Wer half Hitler?  
105 Seiten, Format A4, Spiralbindung

---  
**Dieter Rüggeberg**  
**Hermetische Psychologie**  
**und Charakterkunde**

ISBN 978-3-921338-35-3  
134 Seiten, Format A4, kt.

---  
**Robert Fludd:**

**Die Verteidigung der Rosenkreuzer**  
**Rudolf Steiner:**  
**Christian Rosenkreuz und der Graf**  
**von St. Germain**

(Beiträge aus dem Gesamtwerk)

ISBN 978-3-921338-36-0  
133 Seiten, Format A4, Spiralbindung

\*

\*

**Rüggeberg-Verlag**

**Postfach 13 08 44**

**D-42035 Wuppertal**

**Tel. + Fax: + 49 (0)2 02 - 59 28 11**

[www.verlag-dr.de](http://www.verlag-dr.de)

☆

\*

11. Juli 2012